

**Die Darstellung der Steinzeit in der deutschsprachigen Kinder- und
Jugendliteratur vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart.**

Eine quantitative und qualitative Analyse aus archäologischer Sicht.

Dissertation

zur Erlangung des Grades der Doktorin der Philosophie
an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Hamburg
im Fach Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie

vorgelegt von

Sarah König

Hamburg 2018

Erstgutachterin: Dr. habil. Britta Ramminger

Zweitgutachterin: Jun.-Prof. Dr. Daniela Hofmann

Disputation: 10.05.2019

Vorwort

Die Ausgangsidee für das Thema der vorliegenden Arbeit entwickelte sich aus einem Zufall heraus, als mir ein belletristisches Kinderbuch aktuelleren Datums in die Hände fiel. Es folgten Recherchen und Überlegungen, an deren Ende die Entscheidung für die Auseinandersetzung mit belletristischer Kinder- und Jugendliteratur im Rahmen einer Promotion stand. Zeitlich konzentrieren sich die Handlungen der ausgewählten Kinder- und Jugendbücher, lapidar gesprochen, auf die Steinzeit. Auch diese Entscheidung geht auf den bereits genannten Zufall zurück.

Während der Dissertationszeit haben mich verschiedene Personen begleitet, motiviert und unterstützt. Einige haben diese Zeit von den Anfängen bis zum Ende miterlebt, andere nur in Abschnitten. An dieser Stelle möchte ich mich bei einigen Wegbegleitern bedanken.

Ich möchte mich bei meiner Doktormutter Dr. habil. B. Ramminger, und bei Frau Dr. D. Hofmann bedanken. Beide haben mich während der Zeit begleitet und mir Raum für die Bearbeitung der Fragestellung gelassen.

Ein Dank geht an alle Teilnehmer des Doktorandenkolloquiums im Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie an der Universität Hamburg. Die Termine waren durch den Austausch untereinander eine willkommene Abwechslung zur Arbeit am Schreibtisch.

Meiner Familie, allen voran meinen Eltern, gilt ein besonderer Dank. Meine Familie hat mich während der Studienzeit immer und in jeglicher Hinsicht unterstützt, und anschließend durch die lange Phase der Promotionszeit begleitet und motiviert.

Inhaltsverzeichnis

1. EINFÜHRUNG	8
2. ARCHÄOLOGIE UND PUBLIKUM	13
2.1 Fach und Publikum	14
2.2 Rezeptionsmöglichkeiten archäologischer Themen	18
2.2.1 Fernsehen als Kommunikationsmedium	19
2.2.2 Magazine	21
2.2.3 Wirtschaft und Tourismus	24
2.3 Resümee	26
3. ARCHÄOLOGIE UND LITERATUR	27
3.1 Archäologie und Literatur: Entwicklung	28
3.1.1 Keltische Knochen von W. Raabe	28
3.2 Der historische Roman	30
3.2.1 Zeitliche Fixierung	30
3.2.2 Definition	32
3.2.3 Archäologie im Roman	32
3.2.4 Zusammenfassung	33
3.3 Kinder- und Jugendliteratur	34
3.3.1 Historische Themen im Kinder- und Jugendbuch	35
3.4 Resümee	39
4. FORSCHUNGSSTAND	40
4.1 Forschungsarbeiten	40
4.1.1 J. Driehaus (1978)	41
4.1.2 W. Marienfeld (1979)	43
4.1.3 M. Salesch (1991)	45
4.1.4 M. Sénécheau (2008)	47
4.2 Bibliografien	48
4.2.1 J. Auler (1992 und 1995)	48
4.2.2 M. Sénécheau (2003)	49
4.2.3. M. Sénécheau (2012)	50
4.3 Resümee	51
5. MATERIAL	52
5.1 Hauptbibliografie	53

5.2 Material	54
5.3 Resümee.....	57
6. METHODIK	59
6.1 Inhaltsanalyse.....	59
6.2 Elemente der Methodik.....	62
6.2.1 Häufigkeitszählung	62
6.2.2 Fragebogen	64
6.2.3 Codierung.....	65
6.3 Anwendung der Methode im Rahmen der Arbeit.....	67
6.4 Die qualitative Analyse.....	69
6.5 Resümee.....	70
7. QUANTITATIVE ANALYSE.....	71
7.1 Quantitative Analyse: allgemeiner Teil.....	72
7.1.1 Buchtitel.....	73
7.1.2 Epochen	75
7.1.3 Erscheinungsjahr der Erstauflage.....	78
7.1.4 Geschlecht der Hauptperson (-en).....	79
7.1.5 Zusammenfassung.....	81
7.2 Quantitative Analyse: spezieller Teil.....	82
7.2.1 Vorgehen	83
7.2.2 Themenüberblick	84
7.3 Resultate	86
7.4 Zusammenfassung.....	88
7.5 Differenzierte Betrachtung der Hauptkategorien	89
7.5.1 Sozialstrukturen und räumliche Gliederung	90
7.5.2 Alltag.....	95
7.5.3 Glaubenswelt und Ableben	101
7.5.4 Kulturelle Aspekte.....	103
7.6 Resümee.....	104
8. QUALITATIVE ANALYSE	106
8.1 Qualitative Analyse: Vorgehen.....	107
8.1.1 Themenauswahl.....	108
8.1.2 Bücherauswahl	109
8.2 Kunst.....	110
8.2.1 Paläolithikum/Mesolithikum	112

8.2.1.1 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).....	112
8.2.1.2 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).....	113
8.2.1.3 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).	113
8.2.1.4 J. Auler. Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).....	114
8.2.1.5 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).	115
8.2.2 Kunst: Paläolithikum	115
8.2.3 Neolithikum	119
8.2.3.1 H. Kocher, Namuk der Fremde (Hannover 1957).....	119
8.2.3.2 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).....	120
8.2.3.3 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).....	121
8.2.4 Kunst: Neolithikum.....	122
8.2.5 Zusammenfassung: Kunst	124
8.2.6 Intention	125
8.2.7 Schmuck	127
8.2.8. Funktion von Kunst und Kunstobjekten.....	129
8.2.9 Resümee.....	131
8.3 Bestattungen	132
8.3.1 Paläolithikum und Mesolithikum	133
8.3.1.1 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).....	133
8.3.1.2 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).....	134
8.3.1.3 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).	134
8.3.1.4 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007)	135
8.3.2 Bestattungen: Paläolithikum	135
8.3.3 Neolithikum	137
8.3.3.1 H. Kocher, Namuk der Fremde (Hannover 1957).....	137
8.3.3.2 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).....	138
8.3.3.3 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit. (Norderstedt 2011).....	138
8.3.4 Bestattungen: Neolithikum	139
8.3.5 Intentionen	141
8.3.6 Resümee.....	142
8.4 Jagd.....	144
8.4.1 Paläolithikum/Mesolithikum	144
8.4.1.1 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).....	144
8.4.1.2 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).....	145
8.4.1.3 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966)	146
8.4.1.4 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).	146
8.4.1.5 J. Auler, Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).....	147
8.4.2 Jagd: Paläolithikum	148
8.4.3 Neolithikum	152
8.4.3.1 H. Kocher, Namuk, der Fremde (Hannover 1957).....	152
8.4.3.2 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).....	153
8.4.3.3 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).....	154
8.4.4 Jagd: Neolithikum.....	155
8.4.5 Resümee Jagd	156
8.4.6 Intention Jagd	157
8.5 Gegenwart	160
8.5.1 J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit (Berlin 2016).	161

8.5.2 G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015).....	163
8.6 Resümee.....	170
9. ZUSAMMENFASSUNG	173
9.1 Abstract.....	179
10. BIBLIOGRAFIE	180
11. EXEMPLARISCH AUSGEWÄHLTE UND ANALYSIERTE BÜCHER.....	184
11.1 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).	185
11.2 J. Auler, Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).	185
11.3 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).	186
11.4 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).....	186
11.5 H. Kocher, Namuk der Fremde (Hannover 1957).	187
11.6 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).....	188
11.7 G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015).	188
11.8 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).	189
11.9 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).	190
11.10 J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit (Berlin 2016).....	190
12. TABELLE UND ABBILDUNGEN	192
12.1 Tabelle	192
12.2 Abbildungen.....	193
13. LITERATURVERZEICHNIS	210
13.1 Belletristische Literatur	210
13.2 Fachliteratur.....	211
13.3 Internetquellen	222

1. Einführung

Seit über 100 Jahren ist die Steinzeit als Thema in der belletristischen Literatur für Kinder und Erwachsene vertreten. Die vorliegende Arbeit fragt danach, welches Bild der Steinzeit in belletristischer Literatur vermittelt wird, die sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet.

Der Fokus der Analyse liegt auf deutschsprachigen Kinder- und Jugendbüchern, die seit dem 19. Jahrhundert erschienen sind. Die Auseinandersetzung mit der Fragestellung vertritt den archäologischen Standpunkt und berücksichtigt sowohl eine quantitative, wie eine qualitative Untersuchung.

Dabei setzt sich die quantitative Analyse mit der Frage auseinander, mit welcher Häufigkeit Themen in den Büchern aufgegriffen werden. Zu nennen sind in diesem Kontext beispielhaft: Beschaffung von Nahrungsmitteln, Kunst und Kultur, Bestattung oder die Aufgabenverteilung innerhalb einer Gruppe. Mit der qualitativen Untersuchung setzt die detaillierte Analyse anhand einer exemplarischen Auswahl relevanter Kinder- und Jugendliteratur ein, unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Standes zum Jahr der Erstauflage des jeweiligen Werkes.

Die Heranführung an das Thema ist das erklärte Ziel der Kapitel zwei und drei. Diese Basis befasst sich a) mit einem Blick auf das Thema Archäologie und Öffentlichkeit und b) mit der Verbindung von Archäologie und Literatur.

Das Thema der Arbeit ist im Bereich von Archäologie und Publikum angesiedelt und im erweiterten Kreis in der Wissenskommunikation. Neben einem Überblick über die Entwicklung der Beziehung von Archäologie und Publikum liegt der Fokus auf der fachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema. Ergänzend erfolgt die Präsentation von Beispielen aus den Bereichen Wirtschaft und Tourismus, um die Komplexität des übergeordneten Themas zu verdeutlichen. Die Exempel zeigen anschaulich die Notwendigkeit einer kontinuierlichen fachlichen Auseinandersetzung mit dem Aufeinandertreffen von Archäologie und Publikum auf.

Mit dem dritten Kapitel Archäologie und Literatur setzt die Konkretisierung des Hauptthemas ein. Dieses Kapitel umfasst neben einem Überblick über die Verbindung von Archäologie und Literatur eine Zusammenfassung der historischen Entwicklung von Kinder- und Jugendbüchern. Ziel ist die Verdeutlichung der Potenziale, die in einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik liegen.

Die anschließenden Abschnitte Forschungsstand, Material und Methodik umfassen a) den Forschungsstand zu der grundlegenden Thematik der Arbeit, b) die Präsentation des Materials und c) die Darlegung der verwendeten Methodik.

Die Vorstellung des bisherigen Forschungsstandes eröffnet mit Kapitel vier diesen Teil der Arbeit. Eine Betrachtung und Auseinandersetzung mit der Darstellung von historischen Themen, insbesondere von vor- und frühgeschichtlichen, ist in der Vergangenheit bereits singular erfolgt. Entsprechende Arbeiten stehen unter anderem in einer direkten Verbindung zum Schulunterricht und schließen Lehrpläne ein. Neben einem Einblick in die Entwicklung wird in diesem Abschnitt verdeutlicht, warum eine regelmäßige Auseinandersetzung mit der Darstellung der literarischen Umsetzung vor- und frühgeschichtlicher Inhalte als sinnvoll erachtet wird.

Das fünfte Kapitel befasst sich mit der Präsentation des Materials. Bei dem Untersuchungsmaterial handelt es sich um Kinder- und Jugendbücher. In einem ersten Schritt war die Zusammenstellung einer entsprechenden Bibliografie notwendig. Diese umfasst deutschsprachige belletristische Werke der Kinder- und Jugendliteratur ausgehend vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Entscheidend für die Aufnahme in die Bibliografie war, dass die jeweilige Handlung in der Steinzeit spielt oder mit dieser in Verbindung steht.

Die Wahl auf belletristische Werke wurde vor der Annahme getroffen, dass diese Form der Literatur als umfassender Zugang der Allgemeinheit zur Steinzeit betrachtet wird und daher die Möglichkeit bietet alle Epochen der Steinzeit zu repräsentieren. In der beigefügten Bibliografie ist die für die quantitative Analyse herangezogene Kinder- und Jugendliteratur mit einem * gekennzeichnet.

Im Anschluss an die Materialpräsentation befasst sich das sechste Kapitel inhaltlich mit der Methodik. Diese ist den Kommunikationswissenschaften entliehen. Ziel ist es, eine theoretische Grundlage für die Analyse zu schaffen.

Die Kapitel sieben und acht wenden sich der intensiven Auseinandersetzung mit der formulierten Fragestellung zu und bilden den zentralen Teil der vorliegenden Arbeit. Inhaltlich befassen sich die Kapitel mit a) der quantitativen Analyse und b) der qualitativen Analyse.

Mit dem siebten Kapitel, welches sich mit den quantitativen Aspekten befasst, setzt die inhaltliche Auseinandersetzung mit der recherchierten Kinder- und Jugendliteratur ein. Den Ausgangspunkt bildet die erstellte Bibliografie der relevanten deutschsprachigen Kinder- und Jugendbücher. Am Anfang der Bibliografie, die bis in die Gegenwart reicht, steht der Roman *Rulaman* von D. F. Weiland, der erstmalig im 19. Jahrhundert veröffentlicht wurde. Zu den aktuellen Romanen gehört *Morlo. Voll auf Steinzeit* von J. Schumacher aus dem Jahre 2016.

Für die Analyse war die Lektüre der verfügbaren Bücher hinsichtlich entsprechender Themen und die Erfassung entsprechender Ergebnisse notwendig. Zu den Themen gehören zum Beispiel Kunst, Ernährung und Kleidung. Neben der Anwendung der Methodik für die quantitative Untersuchung werden in diesem Kapitel die daraus resultierenden Ergebnisse präsentiert.

Die qualitative Analyse nimmt das achte Kapitel ein und befasst sich mit den Textinhalten exemplarischer Werke. Die im Kontext der quantitativen Analyse erstellten Diagramme dienen als Ausgangspunkt für die Auswahl von Büchern, wodurch eine Verknüpfung zwischen den beiden Analysen hergestellt ist. Eingebunden in die Entscheidung ist eine Kombination von Zeitstufe (Paläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum und Gegenwart) und Erscheinungsjahr der Erstauflage. Die Kombination bietet weiterhin die Gelegenheit, mögliche Veränderungen im Forschungsstand zu verdeutlichen.

Für die Bearbeitung im Rahmen der vorliegenden Arbeit erfolgte die Eingrenzung auf ausgewählte Themenbereiche. Ausgewählt wurden die Themen Kunst, Bestattung und Jagd. Ziel ist die Beantwortung der archäologischen Qualität der dargestellten Inhalte.

Das neunte Kapitel bildet mit dem Resümee der Fragestellung und der erzielten Resultate den Abschluss der Arbeit.

Begrifflichkeiten und Überlegungen

Neben der Kapitelvorstellung hat die Einführung zur Aufgabe Überlegungen und Begrifflichkeiten zu präsentieren. Bereits im Titel der Arbeit *„Die Darstellung der Steinzeit in Kinder- und Jugendbüchern vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Eine quantitative und qualitative Analyse aus archäologischer Sicht.“* treten diese Begriffe in Erscheinung.

Da im Rahmen der Arbeit die Begriffe *Archäologie* und *Kinder- und Jugendliche* Verwendung finden, wird die Einführung für eine Erörterung genutzt. Die Ziele sind a) Aufzeigen der Diversität, die sich hinter jedem der Wörter verbirgt und b) die Klärung der Bedeutung für die vorliegende Arbeit. Zunächst zu der Frage, was ist Archäologie? Im Standardwerk *„Einführung in die Vorgeschichte“* von H. J. Eggers sticht eine Textpassage ins Auge: *„(...), und das Wort Archäologie [Archäologie ist im Text von H. J. Eggers kursiv geschrieben, Anm. d. Verf.], d. h. Altertumforschung, als Sammelbegriff für alle Wissenschaften gewählt, die mit Hilfe des Spatens in die Erde eindringen, um die Hinterlassenschaft alter untergegangener Kulturen zu erforschen,*

sei es nun solcher vor-geschichtlicher [vor- ist im Text von H. J. Eggers kursiv geschrieben, Anm. d. Verf.] *oder geschichtlicher Zeit.*“¹

Die zitierte Passage präzisiert bereits die Probleme, die sich durch die Verwendung der Vokabel *Archäologie* ergeben. Dabei geht es um die Verwendung des Symbols des genannten Arbeitsgerätes und die damit möglicherweise hervorgerufene Assoziation zu dem Beruf des Archäologen. Zeitgleich wird durch H. J. Eggers darauf verwiesen, dass es sich um einen übergeordneten Begriff handelt.

So mannigfaltig die archäologischen Disziplinen sind, so praktisch ist der Rückgriff auf eine übergeordnete Bezeichnung *Archäologie* für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Dies verdeutlicht die Aussage von H. Ament: „*Der Grund für die Beliebtheit der Bezeichnung „Archäologie“ liegt auf der Hand und ist unbedingt triftig: Sie wird in der denkbar breitesten Öffentlichkeit sofort und richtig verstanden.*“²

Mit der Nutzung der übergeordneten Bezeichnung *Archäologie* geht die Notwendigkeit einher, Externen die darunter versammelten unterschiedlichen Disziplinen und deren Forschungsbereiche zu verdeutlichen. Als Externe sind nach Ansicht der Verfasserin all jene zu verstehen, die keinen Kontakt zur Archäologie oder dem Berufsfeld des Archäologen haben.

Nach Ansicht der Verfasserin sind zwei Punkte für die Kommunikation wichtig: a) Fachleuten reicht die Verwendung des Sammelbegriffs auf einer ersten Ebene aus, um bei dem Publikum Interesse zu wecken und b) bei einem weiterführenden Austausch ist eine Konkretisierung unumgänglich, um eine präzise Kommunikation zu gewährleisten.

Dies macht H. Behrens umso deutlicher. Er erstellte eine Liste diverser Archäologien, die sich über Abfallarchäologie, die Klassische Archäologie, Protohistorische Archäologie bis zur Wirtschaftsarchäologie erstreckt.³

Kennzeichnend nach M. K. H. Eggert ist für die Vorgeschichtliche Archäologie das Fehlen von Schriftquellen, sowohl selbstverfasster wie auch berichtender, sodass lediglich materielle Zeugnisse für die Erforschung von Kulturen zur Verfügung stehen.⁴

Erfolgt im Rahmen der vorliegenden Arbeit ein Rückgriff auf den Begriff Archäologie, so ist zunächst die Vorgeschichtliche Archäologie gemeint, sofern nicht durch die Wahl der Formulierung eine Einbindung weiterer Disziplinen erfolgt.

¹Eggers 2006, 14.

²Ament 1996, 7.

³Behrens 1997, 22.

⁴Eggert 2008, 1.

Kinder- und Jugendliche

Für den Kontext der Arbeit stellen Kinder und Jugendliche die primäre Leserschaft, als die Zielgruppe der Bücher, dar. Für die formulierte Fragestellung ist die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung, da die Lektüre der Werke ein Bild der Steinzeit in einer Gruppe prägen kann. Diese Prägung kann nach Ansicht der Verfasserin aufgrund des Lesealters bereits zu einem frühen Zeitpunkt erfolgen und auf lange Sicht, in Abhängigkeit der Qualität des Werkes und der weiteren Beschäftigung mit dem Thema, eine Vorstellung verfestigen. Eine Analyse entsprechender Werke vor dem Hintergrund der Wissensvermittlung wird daher als sinnvoll erachtet.

Die simpelste Abgrenzung zu der Gruppe der Erwachsenen bietet das Alter. Dabei stellt sich die Herausforderung nach der Abgrenzung von Altersgruppen, wie die zwei nachfolgenden Beispiele knapp veranschaulichen.

Durch den Gesetzgeber wird im Jugendschutzgesetz festgelegt, wer als Kind gilt und wer als Jugendliche Person anzusprechen ist. Als Kind gilt vor dem Gesetz jeder, der noch nicht 14 Jahre alt ist. Jugendliche sind alle Personen im Alter zwischen 14 und 18 Jahre Jahren.⁵ Im Vergleich dazu ist die Einteilung des Lesealters differenzierter. Die Stiftung Lesen unterteilt in die Altersstufen 0-3, 3-5, 6-8, 9-11, 12-14, ab 15 und in Erwachsene.⁶ Für die vorliegende Arbeit sind unter Kinder- und Jugendliteratur alle belletristischen Werke subsumiert, die sich an eine Leserschaft bis 14 Jahre richten. Somit bildet bereits die Leserschaft aufgrund der Alterseinteilung eine heterogene Gruppe, die durch die Beteiligung von Erwachsenen und unterschiedlichen Berufsgruppen noch Erweiterung erfährt.

An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass der Leser des Buches nicht mit dem Käufer identisch sein muss. Somit sind in einem erweiterten Kreis die Käufer der Bücher zu berücksichtigen. Nicht ignoriert werden darf darüber hinaus die Gruppe der Verlagsmitarbeiter und Autoren, die durch ihre Tätigkeiten das Buch zur Verfügung stellen.

Inwieweit in den angesprochenen erweiterten Gruppen Fachleute vertreten sind, ist an dieser Stelle nicht zu bestimmen. Sofern keine Vertreter archäologischer Disziplinen zu der Gruppe der Verlagsmitarbeiter und Autoren gehören ist davon auszugehen, dass interessierte Laien für die Bücher verantwortlich zeichnen.

⁵§1 Begriffsbestimmung JuSchG 2002, 1.

⁶Stiftung Lesen (o. J.) URL:<https://www.stiftunglesen.de/service/leseempfehlungen/lese-und-medienempfehlungen/> [Stand: 08.06.2017].

Abgrenzend zu der wissenschaftlichen Archäologie handelt es sich bei den Lesern, Verlagsmitarbeitern, Käufern und Autoren um das Publikum, sofern kein beruflicher Bezug zur Archäologie besteht. Sobald ein beruflicher Bezug zur Archäologie besteht ist von Fachleuten oder dem Fachpublikum zu sprechen.

Während Diskussionen um die Verwendung des übergeordneten Begriffs *Archäologie* im Zusammenhang mit der nach außen gerichteten Kommunikation und die fachinternen Bezeichnungen von den beteiligten Disziplinen zu führen sind, sieht dies bei der Verwendung der Begriffe *Publikum*, *Kinder* und *Jugendliche* anders aus.

Der Austausch mit der Zielgruppe ist nach persönlichen Erfahrungen der Verfasserin, ausgehend von der Tätigkeit in der Museumspädagogik, leichter, je mehr Informationen über die Gruppe vorliegen. Um Einblicke in die Strukturen und Zusammensetzung der Gruppe zu erhalten, bietet sich daher der Austausch mit Disziplinen wie der Soziologie, Pädagogik oder der Medienwissenschaft als eine geeignete Möglichkeit an.

2. Archäologie und Publikum

Entwicklung, Engagement und fachinterne Auseinandersetzung mit der Wissbegierde des Publikums an archäologischen Themen bilden den Kern dieses Kapitels. Wie aufgezeigt wird, sind Interesse und Entwicklung auf eine längere Zeitspanne zurückzuführen und setzen sich im 21. Jahrhundert unter Verwendung bekannter Medienkanäle fort.

Dieses Kapitel befasst sich im zweiten Abschnitt mit der Skizzierung des fachlichen Bewusstseins um die Beziehung *Archäologie - Publikum*.

Als logische Konsequenz muss die Frage nach der bisherigen fachlichen Auseinandersetzung gestellt werden, da die Rezeption von archäologischen Themen in der Öffentlichkeit und für die Bevölkerung unweigerlich zur Wissensvermittlung führt und Vorstellungen prägen kann.

Das Thema dieser Arbeit greift mit der Umsetzung vorgeschichtlicher Themen in Kinder- und Jugendbüchern einen Aspekt der Relation von *Archäologie* und *Publikum* auf und analysiert diesen. Darüber hinaus bestehen vielfältige Möglichkeiten, die einen Dialog zwischen allen archäologischen Disziplinen und dem Publikum zulassen. Zur Verdeutlichung weiterer Kommunikationswege werden drei Exempel aus den Bereichen a) Printmedien, b) Fernsehen und c) Wirtschaft präsentiert. Verschiedene Aspekte und Fragestellungen ermöglichen die Analyse dieser Verbindung und bieten dadurch die Option des interdisziplinären Austausches.

2.1 Fach und Publikum

In zwei Abschnitte unterteilt, beginnend mit den 1970er Jahren, skizzieren die nächsten Seiten die Frage nach der Öffentlichkeit und die Handlungen Seitens der Wissenschaft. Eine Stellungnahme des Deutschen Archäologen Verbandes (nachfolgend DArV) aus den 1970er Jahre bildet den recherchierten Anfang des fachlichen Bewusstseins bezüglich des Publikums. Die Entwicklung über die 1990er Jahre und in den 2000ern wird nachfolgende aufgezeigt.

Der daran anschließende Abschnitt skizziert wissenschaftliche Ansätze im 21. Jahrhundert zum Thema fachliches Bewusstsein und Publikum. Ziel ist die Verdeutlichung, dass seit mehreren Jahrzehnten die Bevölkerung als relevantes Publikum bekannt ist.

In einer Veröffentlichung des DArV aus dem Jahre 1971 liegt eine diesbezügliche Stellungnahme vor, in der durch V. M. Strocka eine zunehmende Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit an archäologisch gelagerten Themen festgehalten wird: *„Es besteht nicht nur allgemeines, wenn auch diffuses Interesse der Öffentlichkeit an Vergangenheit, (...)“*.⁷

Das Thema ‚Archäologie und Öffentlichkeit‘ war Anfang der 1970er Jahre auf der Mitgliederversammlung des DArV in Augsburg von Relevanz, als der Aspekt ‚Öffentlichkeitsarbeit‘ durch Vorträge im Fokus steht. Scheinbar bleiben diese Beiträge für die Teilnehmer nicht ohne Folge, da von H. G. Niemeyer formuliert wird, dass *„(...) für viele von uns eine neue Bewußtseinslage [sic!] (...)“* geschaffen wurde.⁸

Die beiden Aussagen zeigen auf, dass sich der DArV bereits in den 1970er Jahren mit dem Interesse der Öffentlichkeit an archäologischen Themen, wie auch der Notwendigkeit der Öffentlichkeitsarbeit befasst.

Mit dem 1981 durch B. Andreae herausgegebenen Tagungsband *„Archäologie und Gesellschaft. Forschung und öffentliches Interesse“* zum 12. Forum philippinum liegt eine fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema Archäologie und Publikum vor, die sich über unterschiedliche Bereiche erstreckt, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen. So zeigt S. Settis am Beispiel der Trajanssäule auf, dass die Umweltprobleme, bedingt durch den zunehmenden Verkehr und die damit im Zusammenhang stehenden

⁷Strocka 1971, 2.

⁸Niemeyer 1972, 2.

Anm.: Eine Verifizierung dieser Aussage war durch die Verfasserin nicht möglich, da keine entsprechenden Unterlagen vorlagen. Ebenso wenig war dem zu Grunde liegenden Text zu entnehmen, inwiefern sich die Bewusstseinslage verändert hat.

Bodenerschütterungen bereits in den 1970er Jahren als Risikofaktoren für Kulturgüter bestimmbar waren.⁹

Mit Hinblick auf die fachliche Beschäftigung mit dem Thema hält B. Andreae fest, dass eine intensivere Auseinandersetzung Seitens der archäologischen Disziplinen mit dem Interesse des Publikums notwendig sei, um Wechselwirkungen zu analysieren.¹⁰

Für das stetig wachsende Interesse an archäologischen Themen ist die Wortwahl von B. Andreae auffällig. Diesem ist zu entnehmen, dass das Interesse des Publikums an der Archäologie bis zum Zeitpunkt des Forums soweit gestiegen ist, dass die Formulierung „(...) ein solches Ausmaß (...)“ von ihm genutzt wird.¹¹

Die zwei Beispiele von B. Andreae und S. Settis zeigen, dass bereits in den 1980er Jahren neben dem Interesse an archäologischen Themen die Notwendigkeit des Schutzes von Kulturobjekten durch Probleme der Neuzeit in wissenschaftlichen Kreisen diskutiert wurde.

Die Bandbreite der Auseinandersetzungen zum Thema Archäologie und Publikum vom Standpunkt der archäologischen Disziplinen im 21. Jahrhundert wird an drei Exempeln aufgezeigt. Diese stammen aus den Bereichen a) Aufsatzsammlung, b) Tagung/Tagungsband und c) Forschergruppe und zeigen die konstante Auseinandersetzung der Fachwelt mit der Thematik Archäologie und Öffentlichkeit seit Beginn des 21. Jahrhunderts.

Aufsatzsammlung

Der durch I. Jensen und A. Wieczorek 2002 herausgegebene Aufsatzband „*Dino, Zeus und Asterix. Zeitzeuge Archäologie in Werbung, Kunst und Alltag heute*“ vereint Beiträge, die sich inhaltlich mit der zeitgenössischen Rezeption archäologischer Themen befassen. Durch I. Jensen erfolgt in ihrem Beitrag der ausdrückliche Hinweis, dass sich die Beiträge über die Adaption vorgeschichtlicher bis zu germanischen Themen erstrecken, um das Spektrum der Rezeptionsmöglichkeiten abzudecken. Dabei erfolgt durch I. Jensen die Ansprache unterschiedlicher Bereiche, in deren Kontext eine Aufnahme möglich sei.¹²

Um die Möglichkeiten zu verdeutlichen wurden für diese Arbeit zwei Beispiele für Beiträge ausgewählt. Das erste Beispiel nimmt Bezug zur Steinzeit, während für die Wahl des zweiten Beispiels die Tatsache des alltäglichen entscheidend war.

⁹Settis 1981, 123f.

¹⁰Andreae 1981, 20.

¹¹Andreae 1981, 20.

¹²Jensen 2002, 11-14.

- a) So setzt sich K. Spindler mit der Rezeption von *Ötzi* kritisch auseinander und zeigt, in welchen Wirtschaftsbereichen sich ein archäologischer Fund als Marketingobjekt wiederfinden kann. Dabei verweist K. Spindler auf Medien, Automobilindustrie und Lebensmittelwirtschaft.¹³
- b) Auch als Finanzmittel finden sich archäologische Themen wieder, wie H. - J. Schulzki am Beispiel von Geldscheinen, unter anderem aus Griechenland, Italien und Ägypten, anführt. Auf diesen sind, wie er ausführt, antike Objekte oder Personen zu sehen. Auch auf der 5-Euro-Note ist mit dem Pont du Gard ein entsprechendes Bauwerk gezeigt.¹⁴

Mit Blick auf die fachliche Auseinandersetzung steht abschließend für dieses Beispiel die 2002 von I. Jensen formulierte Äußerung „*Rezeptionen und Rezeptionsgeschichte sind nie systematisch aufgearbeitet und lediglich hier und dort als Kuriosa kurz beschrieben worden.*“¹⁵

Die Beiträge einer Konferenz, die 2009 von M. Sénécheau und H. - J. Gehrke in Berlin durchgeführt wurde und sich mit der Popularisierung von archäologischen Themen befassten, sind in einer Publikation zusammengefasst.

Verdeutlicht werden durch die Beiträge in dem Tagungsband unterschiedliche Ansätze, die die Komplexität des Themas und das interdisziplinäre Potenzial präsentieren. Thematisiert sind unterschiedliche Bereiche von ‚Archäologie und Gesellschaft‘, wobei neben den Berufs- und Fachbildern in der Öffentlichkeit die Adaption in den Medien, sowie die Zusammenarbeit zwischen Medien und Archäologie Aufnahme finden.

In der Einleitung betonen M. Sénécheau und H. - J. Gehrke, dass die Auseinandersetzung mit der Aufnahme von archäologischen und historischen Themen einer weiteren Intensivierung bedarf.¹⁶

¹³Spindler 2002, 33ff.

¹⁴Schulzki 2002, 309-312.

¹⁵Jensen 2002, 14.

¹⁶Gehrke/Sénécheau 2010, 10f.

Die DFG- Forschergruppe 875 „*Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen der Gegenwart*“ hat sich seit 2007 vor dem Hintergrund einer gesteigerten (populären) Darstellung historischer Themen anhand von Fallstudien mit der Thematik befasst und dies in diversen Formaten bearbeitet.¹⁷

Die interdisziplinäre Forschergruppe wurde von 2007-2015 durch die DFG gefördert und untersucht unterschiedliche Richtungen der historischen Lebenswelten. Im Fokus der jeweiligen Themen stehen unter anderem die Vermittlungsform und die Qualität des Wissens.¹⁸

Als abschließenden Punkt für diesen Abschnitt wird auf die Tübinger Thesen zur Archäologie hingewiesen.

Diese sechs Thesen wurden auf der Jahrestagung der DGUF 2015 formuliert und sind als Denkanstöße gedacht, so ist der Einleitung von D. Scherzler/F. Siegmund zu entnehmen. Die Thesen nehmen verschiedene Aspekte der Relation von Archäologie und Öffentlichkeit auf. Unter anderem werden die Bürgerbeteiligung und der Informationsaustausch thematisiert und verdeutlichen so, wie bedeutend diese für einen Dialog und das produktive Fortbestehen des Faches sind. So befasst sich die fünfte These beispielsweise mit der Frage nach der Verwendung des Internets und moderner Kommunikationsmedien. Da diese nicht nur für die Verbreitung von Fachinformationen genutzt werden, sondern als Plattform für Viele dienen.¹⁹

Zusammenfassung

Bevor im nächsten Abschnitt beispielhaft Rezeptionsmöglichkeiten in den Fokus rücken, werden die wesentlichen Aspekte des Kapitels fixiert.

Dass auf dieses stetig wachsende Interesse durch die Öffentlichkeit eine Reaktion erforderlich ist, wird seit den 1970er Jahren kontinuierlich und auf unterschiedlichen Wegen durch Vertreter der Fachwelt betont.

Dem wird vermehrt durch Publikationen, Tagungen und Forschungsgruppen nachgekommen, was die Relevanz des Themas für alle beteiligten Disziplinen aufzeigt. Die Formate zeigen dabei die Vielfalt der Ansätze für eine weitere Beschäftigung mit der Rezeption von archäologischen Themen in der Öffentlichkeit auf.

¹⁷Historische Lebenswelten (o. J.) URL: <https://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten> [Stand: 03.09.18]

¹⁸Forschergruppe 875 (o. J.) URL: <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/34794297> [Stand:03.09.2018]

¹⁹Scherzler/Siegmund 2016, 9ff.

2.2 Rezeptionsmöglichkeiten archäologischer Themen

Neben der für diese Arbeit relevanten Kinder- und Jugendliteratur existieren weitere Möglichkeiten, in deren Kontexten archäologische Themen rezipiert werden. Dabei ist das gewählte Medium unabhängig von der verantwortlichen Person und der Qualität der Adaption. In diesem Kapitel werden drei Beispiele aus den Bereichen Fernsehen/Film, Magazine und Wirtschaft/Tourismus vorgestellt. Für die Fachwelt bietet sich ein breites Forschungsfeld mit unterschiedlichen Ansätzen. Aufgrund des Analysematerials der vorliegenden Arbeit zählen belletristische Werke nicht zu den drei Beispielen.

Ziele sind a) die Diversität der Möglichkeiten aufzeigen und b) die interdisziplinären Ansätze zu verdeutlichen, die eine fachliche Auseinandersetzung mit sich bringen kann.

Einen Überblick über die Vielfältigkeit der Rezeptionsmöglichkeiten bieten

W. Rosendahl/G. Rosendahl, indem sie mit ihrer Zusammenstellung die Komplexität der Thematik aufzeigen. Angeführt werden von ihnen Motive und Motivträger, mit denen die Öffentlichkeit regelmäßig konfrontiert ist. Durch die Verfasser erfolgt eine Unterteilung in Kategorien und ggf. Subkategorien. Dabei umfasst die Kategorie *Medien und Kunst* insgesamt 11 untergeordneten Gruppen. Unter dem Titel *Medien und Kunst* versammeln W. Rosendahl/G. Rosendahl historische Romane und Bilderbücher, sowie Printmedien und filmische Inszenierungen.²⁰ Sie führen die Faszination und die große Anzahl an Rezeptionsmöglichkeiten der Urgeschichte auf die Tatsache der Schriftlosigkeit zurück, wobei die Rezeption unabhängig von neuen Funden und/oder neuen Erkenntnissen sei.²¹

An den drei nachfolgenden Beispielen wird exemplarisch aufgezeigt, wo archäologische Themen aufgenommen und für das Publikum aufbereitet werden. Die Beispiele beziehen sich auf die Bereiche a) Fernsehen als Kommunikationsmedium, b) Magazine, wobei in diesem Beispiel Kinder als Zielgruppe explizit berücksichtigt werden und c) Wirtschaft/Tourismus. Hier steht die Vorgeschichte am Beispiel des *Ötzi* im Zentrum.

²⁰Rosendahl/Rosendahl 2002, 276-279.

²¹Rosendahl/Rosendahl 2002, 275f.

2.2.1 Fernsehen als Kommunikationsmedium

Einleitend werden drei Positionen zu dem Thema TV-Formate präsentiert.

- a) S. Hansen formulierte 2005, (...) *Das Leitmedium der Zeit, das Fernsehen, sendet praktisch täglich Filme über archäologische Entdeckungen. (...)*.²²
- b) H. H. Hillrichs verweist darauf, dass sich beispielsweise beim ZDF am Sonntagabend ein Sendeformat etabliert hat, das a) eine Lücke im Programm schließt und b) den Wünschen des Publikums entspreche. Unabhängig vom Sendungstitel gehe es für den Zuschauer um Teilhabe an kulturellen und historischen Ereignissen, so H. H. Hillrichs.²³
- c) Neben den ausgestrahlten Formaten am Sonntagabend existieren mit Filmen oder „Reality-Sendungen“ weitere Optionen. So wurde durch den SWR und BR eine Dokumentation produziert, die DAS ERSTE ausstrahlte *„Steinzeit - Leben wie vor 5000 Jahren“*. Für die wissenschaftlich begleitete Produktion wurden Männer, Frauen und Kinder als Akteure ausgewählt, wie R. Schlenker/A. Bick darlegen.²⁴

Um die Aktualität zu überprüfen wurde das Programmangebot der Sender zdf_neo und zdf_info im Februar 2017 auf Sendungen mit archäologischem oder historischem Inhalt gesichtet. Die Ergebnisse (Tab. 1) zeigen, dass dem Zuschauer regelmäßig ein umfangreiches Angebot zur Verfügung steht, um sich medial mit dem Themenbereich Archäologie/Geschichte zu befassen.

Es stellt sich die Frage nach der Faszination die dazu führt, sich Geschichte per TV in das Wohnzimmer zu holen.

Die drei folgenden Aussagen geben den Reiz der visuellen Teilhabe per Fernsehen wieder, in dem relevante Aspekte für die mediale Begeisterung an der Archäologie angesprochen werden.

- a) Aus der Sicht von H. H. Hillrichs erfüllen Dokumentationen die Sehnsucht des Publikums danach *„(...) selber dorthin aufbrechen zu dürfen, wo die Wurzeln der Zivilisation und die Geheimnisse der Menschheitsgeschichte liegen.“*²⁵
- b) C. Holtorf spricht im Kontext von TV-Produktionen vom *„Abenteuer Archäologie“*, das per Bildschirm in Form von Filmen und Dokumentationen

²²Hansen 2005, 175.

²³Hillrichs 2004, 123ff.

²⁴Schlenker/Bick 2007, 6.

²⁵Hillrichs 2004, 124.

nach Hause geliefert wird.²⁶ Von der Archäologie gehe eine Attraktivität aus, so C. Holtorf, die seines Erachtens im Abenteuer und dem Fund verankert sei. Wobei sich die Präsenz in den Medien nicht nur auf das Fach, sondern auch auf die Sicht des Berufs des Archäologen auswirken könne.²⁷

- c) I. Jensen verwendet die Bezeichnungen ‚*exotisch*‘ und ‚*Faszination*‘. Des Weiteren werde dem Publikum etwas abenteuerliches vermittelt, so I. Jensen.²⁸

Gemeinsam haben die Aussagen von H. H. Hillrichs, C. Holtorf und I. Jensen die Betonung von Empfindungen und Assoziationen, die zu einer medialen Faszination für archäologische Themen führen. Darüber hinaus gibt es noch weitere Aspekte, wie durch die nächsten drei Punkte aufgezeigt wird.

- a) Auf zwei weitere Aspekte weist St. Samida im Jahre 2010 hin, als sie neben dem zeitlichen Rahmen auch auf die Globalität der Inhalte Bezug nimmt.²⁹
- b) Im Beitrag von M. Sénécheau geht es um die Möglichkeiten der filmischen Inszenierung von Geschichte, um auf unterschiedlichen Ebenen eine Bindung zum Zuschauer herzustellen. Damit zusammenhängend verweist M. Sénécheau auch darauf, dass entsprechende Sendungen auch als Wiederholung sehr beliebt seien.³⁰
- c) Nach Aussage von I. Jensen erfahren TV-Produktionen durch den technischen Wandel einen positiven Einfluss, der mit den 1980er Jahren einsetze und in der Computertechnologie deutlich zu sehen sei. Die Entwicklungen auf dem Sektor der Computertechnologie und die damit verbundenen Einsatzmöglichkeiten beurteilt I. Jensen positiv, und verweist auf die wissenschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten und parallel dazu neue Wege im Bereich der Vermittlung.³¹

Um die Aktualität der Aussage von I. Jensen aus dem Jahre 2002 zu überprüfen wurde am 15.10.2016 eine Folge des Sendeformats TerraX von der Verfasserin gesehen. Dabei standen vor allem die medialen Möglichkeiten im Fokus, die eine interessante, spannende

²⁶Holtorf 2005, 238.

²⁷Holtorf 2005, 234.

²⁸Jensen 2002, 13.

²⁹Samida 2010, 32.

³⁰Sénécheau 2010, 227f.

³¹Jensen 2002, 12f.

oder ansprechende Umsetzung eines Themas ermöglichen. Festgestellt wurde der Einsatz von verschiedenen Möglichkeiten.

Diese umfassen

- a) Den Sprecher aus dem Off, der mit gezielt gesetzten Betonungen und Pausen Spannung erzeugt und Interesse weckt.
- b) Die aktive Einbindung von Fachleuten und damit die Betonung der wissenschaftlichen Seite. Zeitgleich wird dem Zuschauer suggeriert, dass er direkt dabei ist und die Arbeit der Wissenschaftler verfolgt.
- c) Entscheidende Schlüsselszenen wurden durch Schauspieler, oder den Einsatz von Zeichentrickclips nachgestellt.
- d) Rekonstruktionen und damit die Einbeziehung von technischen Möglichkeiten, um mit Hilfe der Technik beispielsweise Gebäude wieder erstehen zu lassen.³²

Werden die angeführten Aspekte subsumiert, so bietet das Kommunikations- und Unterhaltungsmedium Fernsehen in einem zeitlich überschaubaren Rahmen archäologische/historische Themen verpackt und vermittelt in einem kurzen zeitlichen Rahmen Wissen zu unterschiedlichen Tageszeiten. Des Weiteren bietet das Fernsehen dem Publikum die freie Entscheidung, ob oder wie lange eine Sendung verfolgt wird.

2.2.2 Magazine

Nachfolgend geht es im Bereich der Printmedien um sogenannte Wissensmagazine, die auf dem deutschsprachigen Zeitschriftenmarkt verfügbar sind. Zwei dieser Magazine, namentlich die *Archäologie in Deutschland* und *Geolino*, werden in diesem Abschnitt vorgestellt. Das erstgenannte Magazin richtet sich tendenziell an Erwachsene, während das zweite Magazin, wie der Name bereits impliziert, gezielt Kinder als Leser anspricht.

Den auf der Internetseite der AiD zur Verfügung gestellten Medidaten ist zu entnehmen, dass das sechsmal im Jahr erscheinende Magazin *Archäologie in Deutschland* für jede Ausgabe ein Schwerpunktthema setzt, welches durch entsprechende Gestaltung des Covers in den Vordergrund gerückt wird. Ergänzend zu den sechs Jahreshften erscheinen jährlich zwei Sonderhefte, in denen ein Thema intensiv behandelt wird. Dies

³²Anm.: Das Beispiel bezieht sich explizit auf die Folge TerraX „Große Völker: Die Karthager“ die am 15.10.2016 um 19.30 Uhr im ZDF ausgestrahlt wurde. Eingespielt wurden kurze Zeichentrickclips, Schlüsselmomente wurden nachgestellt, Ereignisse durch Fachleute erklärt und Abläufe durch einen Sprecher präsentiert.

wird bei einer regelmäßigen Lektüre der Zeitschrift deutlich. Bei den Verfassern der jeweiligen Texte für beide Varianten handelt es sich um Vertreter der Fächer.³³

A. Wais führt in einem 2010 publizierten Beitrag Umfrageergebnisse an, wobei die Umfrage unter den Lesern der Archäologie in Deutschland durchgeführt wurde. Zu den von A. Wais angeführten Resultaten gehört, dass lediglich 17 % der Teilnehmer der Umfrage einen beruflichen Bezug zur Archäologie haben und somit überwiegend dem Kreis der nicht Fachleute zuzuordnen ist.³⁴

Anders als das Magazin *Archäologie in Deutschland* verfügen *GEO* und *National Geographic* über Magazine, die sich gezielt an Kinder richten. Zum einen handelt es sich um *GEOLino*, zum anderen um *National Geographic Kids*. Die altersgruppenspezifische Präsentation der beiden Magazine zeigte sich bei der Durchsicht von Heften durch eine altersgerechte Sprache, sowie durch Spiele oder kreative Elemente. In den jeweiligen Ausgaben werden mehrere wissenschaftliche Disziplinen, darunter die Archäologie, thematisch abgedeckt. Wie bereits bei den Magazinen die sich an erwachsene Leser richten, wird mit dem Magazin *GEOLino* eins der Hefte genauer vorgestellt.

Die Verkaufszahlen des monatlich erscheinenden Magazins liegen, so ist 2016 der Internetpräsenz von *Gruener und Jahr* zu entnehmen, im Schnitt bei knapp 170.000 Exemplaren. Das Angebot von *GEOLino* wird ergänzt durch ein entsprechendes Internetangebot.³⁵

Das Kindermagazin *GEOLino* kann als etabliertes Magazin gelten, da im Sommer 2016 das 20jährige Jubiläum gefeiert wurde. Am Anfang stand die Frage, ob Wissen an Kinder ansprechend und entsprechend vermittelt werden kann, dabei sollten Journalisten die Rolle der Kommunikatoren übernehmen. Was durch den Chefredakteur der GEO-Kindertitel, M. Verg, unterstrichen wird, ebenso wie der Status als Marktführer für dieses Format.³⁶

Wie bei der *Archäologie in Deutschland*, so erfolgt bei dem Kindermagazin ebenfalls die Publikation von Sonderheften. Mit der Ausgabe 32/2012 von *GEOLino extra* liegt eine Sonderausgabe vor, die sich ausschließlich mit der Steinzeit befasst. Dabei

³³AiD Mediadaten 2016 (o. J.) URL: https://www.aid-magazin.de/uploads/media/Mediadaten_Theiss_2016_4.pdf [Stand: 25.02.2016].

³⁴Wais 2010, 185f.

³⁵GEOLino Profil (o. J.) URL: <http://www.gujmedia.de/print/portfolio/geolino/profil/> [Stand: 01.03.16].

³⁶GEOLino Highlights (o. J.) URL: <http://www.gujmedia.de/print/portfolio/geolino/highlights/> [Stand: 01.03.16].

umfassen die Themen im Heft ein breites Spektrum, darunter unter anderem Kunst, Wohnen, Tiere und Ernährung.³⁷

Die Beispiele *Archäologie in Deutschland* und *GEOLino* zeigen, dass sich entsprechende Formate über lange Zeiträume auf dem Markt behaupten können. Die im Zusammenhang mit der Archäologie in Deutschland von

A. Wais angeführten Umfragewerte verdeutlichen, dass durch Laien ein Interesse an regelmäßigen Informationen aus der archäologischen Forschung besteht. Ebenso lassen die o. g. Verkaufszahl bei einem Kindermagazin den Schluss zu, dass auch diese Zielgruppe durchaus regelmäßig Zugang zu Wissensmagazinen hat und an ansprechend aufbereiteten Themen interessiert ist.

Zum Zeitpunkt der Dissertation waren neben der Archäologie in Deutschland mit der *Antike Welt*, der *GeoEpoche* und der *National Geographic* weitere Wissensmagazine verfügbar. Während sich die *Antike Welt* und die *GeoEpoche* gezielt mit archäologischen und/oder historischen Themen befassen, bietet die *National Geographic* eine Zusammenstellung mehrere Fachbereiche und bezieht neben archäologischen Disziplinen auch Naturwissenschaften ein, was durch die Lektüre erkennbar wurde.

Die Verfasserin hält fest, dass dem heutigen interessierten Publikum (und den Fachvertretern) mehrere Angebote aus dem Bereich der Printmedien zur Verfügung stehen, die sich explizit der Kommunikation von Wissen verschrieben haben.

Aus den angeführten Beispielen ist der Schluss zu ziehen, dass für alle archäologischen und historischen Disziplinen Wissensmagazine und vergleichbare Formate von Printmedien die Möglichkeit bieten, Interessierte unterschiedlicher Altersgruppen an der wissenschaftlichen Arbeit teilhaben zu lassen.

Dies bedeutet nicht, dass Artikel und Beiträge in (populärwissenschaftlichen) Magazinen problemlos sind.

Welche Stilblüten entstehen können, wenn archäologische Themen durch Journalisten aufgearbeitet und für ein Magazin verwendet werden veranschaulicht S. Geringer in einem kurzen, eindrucksvollen Beitrag, als sie ein Titelbild des SPIEGEL 48/2002 kritisiert. Dieses Titelbild vereint Bronzezeit, Steinzeit und die Germanen in einem.³⁸

³⁷GEOLino Hefte (o. J.) URL: http://www.geo.de/GEOLino/service/hefte/geolino_extra/die-steinzeit-ein-geolino-extra-70789.html [Stand: 01.03.16].

³⁸Geringer 2013, 179f.

Durch R. Miller-Gruber wird darüber hinaus festgehalten, dass die Verwendung von Printmedien für die Kommunikation von Wissen kein Phänomen der Gegenwart ist, was R. Miller-Gruber an Zeitschriften für Erwachsene festmacht. Sie verweist darauf, dass bereits im 18. Jahrhundert die Publikation von Zeitschriften nachweisbar ist, die sich auf Nachrichten aus dem Kunst- und Kulturbereich spezialisiert haben. Mit den 1830er Jahren setzt die Herausbildung von archäologischen Fachmagazinen ein.³⁹

Für die angesprochenen Disziplinen liegen damit aus Sicht der Verfasserin mehrere gute Gründe vor, sich aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Thema Wissensmagazinen auseinanderzusetzen.

Bei der *Antiken Welt*, *GeoEpoche*, *National Geographic* oder *Archäologie in Deutschland* handelt es sich entweder um Zeitschriften für Erwachsene oder ältere Jugendliche, die a) ein Thema aufgreifen und sich konzentriert damit auseinandersetzen, b) mehrere Fachgebiete abdecken, zu denen die Archäologie per se gehört oder die c) archäologische Themen als Schwerpunkte setzen. Und somit für die Kommunikation mit dem Publikum auf einer persönlichen Ebene geeignet sind.

2.2.3 Wirtschaft und Tourismus

Als drittes Beispiel wird die Kombination von Wirtschaft und Tourismusindustrie aufgenommen. Beide Bereiche sind für die Archäologie von Bedeutung, wie ein Schlaglicht auf die Feuchtmumie *Ötzi* zeigt. Dabei wird nicht nur die museale Präsentation und Vermittlung angesprochen, sondern auch die Adaption einer Mumie für Werbezwecke. In den Vordergrund treten dabei Probleme, die mit der Nutzung archäologischer Objekte als Werbeträger verbunden sind.

Das sich *Ötzi* auch außerhalb der vorgeschichtlichen Archäologie zu einem wichtigen Objekt herauskristallisieren konnte, zeigen die drei ausgewählten Beispiele.

- a) Zum einen wird durch K. Spindler betont, dass ein einschlägiger Name notwendig ist, um sich auf dem als Marke behaupten zu können. Er verweist darauf, dass für die in den Ötztaler Alpen gefundene Feuchtmumie der Name *Ötzi* zu diesem entscheidenden Aspekt wurde und definiert den Beginn der Erfolgsgeschichte mit der erstmaligen Veröffentlichung des Namens in einer Zeitung am 26. September 1991.⁴⁰

³⁹Miller-Gruber 2011, 28ff.

⁴⁰Spindler 2002, 34f.

- b) Die Bedeutung der Mumie als Wirtschaftsfaktor wird durch E. Vallazza hervorgehoben. Sie führt an, dass am Anfang Medien, die sich des Fundes annahmen, von der Entdeckung profitieren. In diesem Zusammenhang verweist sie unter anderem auf die Titelgeschichte in der Zeitschrift *Stern* und TV-Produktionen. Mit dem Bau und der Eröffnung des Museums wird durch E. Vallazza auf die Weiterentwicklung und Fortsetzung der wirtschaftlichen Aspekte der Gletschermumie verwiesen. In diesem Zusammenhang kam es nach ihr zur Entstehung von Arbeitsplätzen. Die Mumie selbst stelle, so E. Vallazza, für das Museum einen Magneten dar, was im Anlass für Besuche und den daraus resultierenden Besucherzahlen erkennbar sei.⁴¹
- c) Während *Ötzi* im Museum von den Besuchern angesehen werden kann, greifen Marketingstrategien weitere Bereiche auf, wie durch B. Gugger anhand von Beispielen aufgezeigt wird. Angeführt werden von ihm unter anderem die Verwendung für Werbezwecke der Industrie, im Zusammenhang mit einem Automobilhersteller und einer Kaufhauskette. Des Weiteren, so B. Gugger, könne das Abbild von *Ötzi* auch als Schmuck in Form von Anhängern käuflich erworben werden. Abgerundet werden seine Beispiele mit dem Hinweis auf weitere Souvenirmöglichkeiten wie Postkarten.⁴²

Abseits von den vielfältigen Wirtschaftsbereichen und dem musealen Sektor, der nach Ansicht der Verfasserin in der Schnittmenge von Wirtschaftsunternehmen, wissenschaftlicher Einrichtung und Tourismusattraktion zu verankern ist, wird *Ötzi* noch für weitere touristische Angebote eingesetzt, wie im Folgenden anhand von zwei Aussagen verdeutlicht wird. Die touristische Vermarktung von archäologischen Funden findet in verschiedenen Regionen statt.

- a) Dabei führt E. Vallazza saisonale Schwankungen der touristischen Frequenz im bereits oben genannten Südtiroler Archäologiemuseum auf die Urlaubssaison (Sommer oder Winter) zurück, da Touristen im Sommer eher zusätzliche Tagesfahrten absolvieren, um Attraktionen zu besichtigen.⁴³

⁴¹Vallazza 2011, 114.; Gugger 2011, 10-13.

⁴²Gugger 2011, 17f.

⁴³Vallazza 2011, 119.

Anm.: E. Vallazza beruft sich auf die Ergebnisse einer Gästebefragung aus dem Jahre 2007/2008, die unter den Gästen in Südtirol durchgeführt wurde. Auftraggeber war die Südtiroler Marketing Gesellschaft, durchgeführt wurde die Umfrage durch das Institut für Demoskopie Allensbach. (Vallazza 2011, 119.)

- b) Belege, dass *Ötzi* nicht nur im Museum in Bozen für Besucher im Fokus steht, sondern auch in der Fundregion, im Schnalstal und dem Ötztal, führt B. Gugger an und nennt grundsätzlich die Erlebnisparks mit Programmen, Brot backen beispielsweise, für Kinder und Erwachsene.⁴⁴

Mit den angeführten Beispielen aus dem Bereich Wirtschaft/Tourismus wird deutlich, dass zumindest über den musealen und zum Teil touristischen Ansatz das Bedürfnis des Publikums an archäologischem Wissen befriedigt werden kann und der Wissenschaft Kommunikationsweg offenstehen. Zeitgleich zeigen die angeführten Beispiele deutlich, dass die Verbindung von Marketing und Archäologie Fingerspitzengefühl zwingend erfordert, um nicht in den unseriösen Bereich abzugleiten.

Mit den touristischen Ansätzen endet die Ausführung der Beispiele. Das Resümee bildet den Abschluss dieses Kapitels.

2.3 Resümee

Mit diesem Kapitel sollten Entwicklung, Engagement und fachinternes Interesse an der Thematik Archäologie und Publikum aufgezeigt werden, um das übergeordnete Themenfeld der vorliegenden Arbeit, namentlich die (populärwissenschaftliche) Wissenskommunikation in einem erweiterten Kreis aufzuzeigen.

Wie aufgezeigt wurde, liegt mit der Rezeption von archäologischen Themen kein neues, aber immer noch aktuelles Phänomen vor. Verdeutlicht ist dies am angeführten Punkt TV-Sendungen und der Tabelle 1.

Umso wichtiger erachtet die Verfasserin die Beschäftigung mit den Rezeptionsmöglichkeiten und Kommunikationswegen. Zu den Kommunikationswegen können unter anderem Museen, Medien und Vorträge gezählt werden und inzwischen auch das online zur Verfügung gestellte Angebot. Die Rezeption sollte auch das Bild des Archäologen per se berücksichtigen und ggf. mit vorhandenen Klischeebildern, zu verweisen ist an dieser Stelle auf fiktionale Filmcharaktere, abschließen.

Diese Auseinandersetzung sollte auch reflektieren, wie Seitens der Wissenschaft bisher mit den verschiedenen Gruppen der Öffentlichkeit kommuniziert wurde.

Wie in den Fallbeispielen verdeutlicht, dürfen einzelne Bereiche nicht singular von einem Fach betrachtet werden. Vielmehr ist sinnvoll, die Zusammenarbeit mit weiteren Disziplinen zu suchen, beispielsweise Medienwissenschaftlern, Soziologen, Journalisten

⁴⁴Gugger 2011, 17f.

oder dem Kultur- und Tourismusmanagement, gezielt zu suchen. Durch einen interdisziplinären Austausch können die wissenschaftlichen Disziplinen und das Publikum profitieren. Ein Bewusstsein über die Zusammensetzung und Bedürfnisse der Zielgruppe unterstützt die Kommunikation und hilft der gezielten Weitergabe von Informationen.

Als abschließendes Fazit kann subsumiert werden, dass der Kern der angeführten Punkte die Popularisierung von Wissen bildet und dem damit einhergehenden Seiltanz zwischen Qualität, Quantität, Faszination und Erreichbarkeit der Öffentlichkeit. Für die archäologischen Disziplinen sollten daher nach Ansicht der Verfasserin die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit, Rezeptionsmöglichkeiten (und deren Geschichte) sowie der interdisziplinäre Austausch wichtige Aspekte darstellen, um Außenstehende an der Arbeit teilhaben zu lassen.

Das für die vorliegende Arbeit ausgewählte Material ist dem Bereich der populären Wissenskommunikation zuzuordnen und konzentriert sich auf die Darstellung der Steinzeit in Kinder- und Jugendbüchern unter Berücksichtigung der archäologischen Position.

Die Auseinandersetzung umfasst eine quantitative Erfassung der thematischen Häufigkeiten und eine exemplarische qualitative Analyse von Kinder- und Jugendbüchern.

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Verbindung von Archäologie und Literatur und der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur im Allgemeinen.

3. Archäologie und Literatur

Wie die Beispiele im vorangegangenen Kapitel verdeutlichen, werden archäologische Themen in unterschiedlichen Bereichen adaptiert. Mit der Frage nach der Darstellung der Steinzeit in Kinder- und Jugendbüchern greift die vorliegende Arbeit eine dieser Adaptionmöglichkeiten auf.

Dieser Abschnitt der Arbeit befasst sich mit:

- a) Der Verbindung von Archäologie und Literatur. Mit dem Aufgreifen des Themas Archäologie und Literatur wird, losgelöst von der Epoche, die Verbindung aus einer einführenden Perspektive betrachtet.
- b) Der Entwicklung und der Funktion von Kinder- und Jugendliteratur. Im daran anschließenden Abschnitt wird ein Überblick zum Thema historischer Roman

gegeben. Dabei geht es neben einem Abriss der Geschichte um einen genaueren Blick auf die Verbindung von Archäologie und Literatur.

- c) Der Entwicklung und Definition des historischen Romans. Die grundlegenden Informationen zum Kinder- und Jugendbuch schließen dieses Kapitel ab. Neben einer Skizzierung der historischen Entwicklung wird die Funktion von Kinder- und Jugendbüchern vorgestellt. Der zeitliche Rahmen orientiert sich dabei am Titel der Arbeit, und konzentriert sich auf die Zeit vom 19. bis in das 20. Jahrhundert.

Mit diesem Kapitel werden Hintergrundinformationen zum Material der Arbeit zur Verfügung gestellt, bevor im weiteren Verlauf die quantitative und qualitative Analyse vom archäologischen Standpunkt durchgeführt wird.

3.1 Archäologie und Literatur: Entwicklung

Zu den angeführten Beispielen im vorherigen Abschnitt gehören Magazine als Informations- und Kommunikationsmedium für archäologische Themen und Ereignisse und stellen den aktuellen Stand dar.

B. Thums führt aus, dass sich in Zeitungen und Zeitschriften des 19. Jahrhunderts realistische Texte unterschiedlicher Gattungen, in deren Handlungen archäologische Themen eingebunden sind, finden. Auf diese Weise lieferten die Texte in Zeitschriften einen Beitrag zur Wissensvermittlung und gäben einen Einblick in archäologische Themen auf einer populären Basis, so B. Thums.⁴⁵

Das nachfolgend präsentierte ausgewählte Beispiel mag dies verdeutlichen. Als Exempel dient die Erzählung *Keltische Knochen* von W. Raabe.

3.1.1 Keltische Knochen von W. Raabe

Der Inhalt der Handlung lässt sich wie folgt zusammenfassen: Vor dem Hintergrund der Funde von Hallstadt reisen der Gelehrte Professor Steinbüchse und der Prosector Zuckriegel unabhängig voneinander an den Hallstädter See. In der Handlung geht es neben dem wissenschaftlichen Ehrgeiz um Erkenntnisgewinn.

⁴⁵Thums 2011, 43f.

Aus dem Text wurden exemplarisch zwei Passagen für die Vorstellung herausgenommen. Die ausgewählten Textabschnitte werden wiedergegeben und mit damals bekannten Fakten abgeglichen.

In der Handlung von W. Raabe findet eine explizite Ansprache von Fundort und Fundgattung statt, als sich Professor Steinbüchse vorstellt und angibt, dass er sich auf dem Weg zu den Leichenfelder am Hallstädter See befindet.⁴⁶

A. Kern gibt an, dass zwischen 1846 und 1863 durch J. G. Ramsauer bei Grabungen 980 Gräber entdeckt wurden. Diese stellten nicht die ersten Funde aus Hallstadt dar, da bereits seit dem 16. Jahrhundert Funde bekannt seien, so Kern weiter.⁴⁷

Fazit: Damit kann das erstmalige Erscheinen des Textes, siehe oben, ohne einen größeren zeitlichen Abstand im Anschluss an die Arbeiten von J. G. Ramsauer gestellt werden, und bindet auf diesem Wege damals aktuelle archäologische Entdeckungen in eine Kurzgeschichte ein.

Der zweite Textauszug greift das Thema der Fundpräsentation auf, die in der Kurzgeschichte vor Ort in einem Museum erfolgt. Als Museum dient ein Turm, in dem neben den Funden auch weitere Gegenstände zu sehen sind.⁴⁸

Vor Ort habe es einen Turm gegeben, wie J. Gaisberger angibt. Nach seinen Angaben wurde der sogenannte Rudolphsturm als Dienstwohnsitz des zuständigen Bergmeisters bereits im 14. Jahrhundert errichtet, als der Salzabbau in der Region wieder aufgeblüht sei.⁴⁹

Ein entsprechender Hinweis findet sich bei F. R. Hodson, der darauf verweist, dass durch G. Ramsauer im Rudolphsturm Untersuchungen an den Funden vorgenommen wurden.⁵⁰ Anzumerken ist, dass im Zusammenhang mit dieser Arbeit nicht recherchiert werden konnte, inwieweit sich in diesem Turm ein Museum befand, oder die Funde dort Publikum zugänglich gemacht wurden.

Der Text von W. Raabe liefert die Information, wie Professor Steinbüchse von den Funden Kenntnis erlangte „*Nur durch das Medium der öffentlichen Blätter.*“⁵¹

⁴⁶Raabe 2015, 12.

⁴⁷Kern 2009, 116.

⁴⁸Raabe 2015, 29f.

⁴⁹Gaisberger 1848, 1.

⁵⁰Hodson 1990, 4.

⁵¹Raabe 2015, 13.

Nach J. Osterhammel entwickelte sich die Presse im 19. Jahrhundert als eigenständiges Informationsmedium und verbreitete sich über den Globus. Innerhalb kürzester Zeit sei mit diesem Entwicklungsschritt die Weitergabe von Informationen und die Möglichkeit für die Leser selbige zu erhalten gegeben gewesen, so J. Osterhammel.⁵²

Damit wird grundsätzlich in einer für eine Zeitung verfassten Geschichte auf Printmedien als Informationsquelle hingewiesen. Damit liegt der Schluss nahe, dass entsprechende Berichte in Zeitungen oder Erzählungen nicht unbekannt waren.

Festzustellen ist, dass die Geschichte von W. Raabe auf das Medium Zeitung angewiesen war, um eine breitere Bevölkerungsschicht zu erreichen. Auch heute stellen archäologische Themen noch immer einen Magneten dar, wie der Abschnitt zu den Magazinen im vorherigen Kapitel verdeutlicht. Ohne eine Faszination, oder ein grundlegendes Interesse an entsprechenden Inhalten wären zu keiner Zeit entsprechende Artikel weder in den zuständigen Ressorts von Zeitungen, noch in Magazinen möglich.

3.2 Der historische Roman

Nach der Betrachtung von verschiedenen Textformen in Zeitungen steht in diesem Abschnitt der historische Roman im Fokus. Dieses Kapitel befasst sich mit a) einem Überblick über den historischen Roman. Neben der Frage, ob der Beginn des historischen Romans zeitlich zu fixieren ist, geht es in diesem Abschnitt um die Kennzeichen dieser literarischen Gattung, b) dem Thema Archäologie im Roman. Mit diesem Abschnitt wird die Aufnahme archäologischer Themen in der belletristischen Literatur betrachtet und c) abschließend einer Skizzierung der historischen Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur.

Ziel ist es aufzuzeigen, dass Romanen mit historischen und archäologischen Handlungen keine Erscheinung des 20. Jahrhunderts sind.

3.2.1 Zeitliche Fixierung

Der erste Abschnitt hat zum Ziel, den historischen Roman als Gattung zeitlich festzulegen. Dazu zunächst zwei Positionen von a) D. Fulda und b) J. Heinz.

- a) D. Fulda führt aus, dass die Herausbildung und Etablierung des historischen Romans als eigenständige Gattung in der Literatur im 19. Jahrhundert vor der Zeit der Aufklärung zu sehen sei. Insbesondere in der so genannten „späten Phase“ der

⁵²Osterhammel 2011, 63.

Aufklärung komme es zu einer veränderten Auffassung von Historie, was als Ausgangspunkt für eine zeitliche Ansprache dienen könne.⁵³

- b) Wie J. Heinz ausführt, erstreckt sich die Aufklärung über das gesamte 18. Jahrhundert und unterteilt sich in drei Phasen. Die sogenannte „späte Phase“ konzentrierte sich dabei auf die Jahre 1770-1800. Die Aufklärung habe relevante Bereiche des menschlichen Lebens ergriffen, so J. Heinz, und sich unter anderem auf den Aufstieg der Wissenschaften ausgewirkt und zu einer Expansion des Buchmarktes geführt.⁵⁴

Bei dem Versuch die Frage nach einem greifbaren Zeitpunkt für die Etablierung des historischen Romans zu beantworten, tritt ein Werk wiederholt in Erscheinung. Sowohl W. A. Hanimann, wie auch R. Kohpeiß verweisen in ihren Arbeiten auf G. Lukács.

- a) Die Monografie von G. Lukács sei von Interesse, so W. A. Hanimann, da es „(...) *keine Arbeit ausser [sic!] dem marxistisch bestimmten grossen [sic!] Versuch von Georg Lukács über den historischen Roman (...)*.“ gebe, und die insbesondere durch ihren Umfang hervorsteche.⁵⁵
- b) Durch R. Kohpeiß wird im Zusammenhang mit der Arbeit von G. Lukács darauf hingewiesen, dass es sich bei der Monographie um das erste grundlegende Werk handele, welches nicht als einseitig einzustufen sei, und in der Folge einen anderen Ansatz biete als in den Jahrzehnten vor 1949.⁵⁶
- c) Durch G. Lukács wird der Anfang des ‚historischen Romans‘ in das zweite Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts verortet, indem er die Entwicklung mit dem *Waverley* von W. Scott beginnen lässt. Für ihn sind neben einer historischen Wiedergabe die Handlungen der Akteure entscheidend, da diese gemäß der Zeitstellung in dem Roman agieren müssten.⁵⁷

Als Fazit hält die Verfasserin fest: Damit liegen zwischen dem Ende der dritten Phase der Aufklärung, s.o., und der greifbaren Entstehung des historischen Romans nur wenige Jahre. Hinzu kommt die oben angesprochene Entwicklung der Presse im 19. Jahrhundert. Damit festzuhalten, dass sich vor den historischen und gesellschaftlichen Entwicklungen

⁵³Fulda 2007, 318.

⁵⁴Heinz 2007, 53f.

⁵⁵Hanimann 1981, 9.

⁵⁶Kohpeiß 1993, 16.

⁵⁷Lukács 1955, 11.

des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts die Gattung des historischen Romans herausgebildet hat.

3.2.2 Definition

Was muss erfüllt sein, um einen Roman als historischen Roman anzusprechen? Diese Frage steht nachfolgend im Vordergrund.

Im Rahmen ihrer Arbeiten haben sich sowohl R. Kohpeiß, W. A. Hanimann, wie auch D. Fulda mit dieser Frage auseinandergesetzt und Definitionen formuliert.

- a) Bei R. Kohpeiß findet sich folgende auf den historischen Roman bezogene Definition: *„Demnach wäre nur dann von einem historischen Roman zu sprechen, wenn das Interesse an der Geschichte als primäres zu erkennen ist, wenn die Präsentation historisch referentialisierender Ereignisse, Strukturen und Personen sich als wesentliches Darstellungsprinzip erweist.“*⁵⁸
- b) W. A. Hanimann definiert den historischen Roman wie folgt: *„Der historische Roman ist kein Geschichtsbuch, nicht Historiographie mit einem Anflug von Phantasie und künstlerischer Schönheit.“*⁵⁹
- c) D. Fulda hält fest, dass die Handlung des historischen Romans keineswegs real sein müsse. Der entscheidende Aspekt sei die Einbindung in ein historisches Ereignis, mit der Bezeichnung als Geschichte.⁶⁰

Die Verfasserin hält als Fazit fest: Ausgehend von den beigebrachten Definitionen müssen daher als elementare Bestandteile eines historischen Romans folgende Punkte erkennbar sein a) die Zeitstellung, b) die Akteure und c) ein historisches Ereignis.

3.2.3 Archäologie im Roman

In der angesprochenen Romangattung ist die Einbettung der Handlung in einen historischen Kontext maßgeblich, wie D. Fulda festhält. Dabei sei die Herausbildung von Schwerpunkten möglich, so D. Fulda weiter, die sich auf den historischen Zusammenhang bezögen. Genannt werden von D. Fulda unter anderem historische Kriminalromane und Gesellschaftsromane.⁶¹

⁵⁸Kohpeiß 1993, 30.

⁵⁹Hanimann 1981, 13.

⁶⁰Fulda 2007, 318.

⁶¹Fulda 2007, 318.

Einen weiteren Schwerpunkt innerhalb der historischen Romane ist nach Ansicht der Verfasserin vertreten, wenn sich die Handlung mit archäologischen Themen befasst. Dabei ist a) eine zeitliche Festlegung auf eine Epoche oder ein Jahrhundert bei archäologisch historischen Roman nach Ansicht der Verfasserin nicht notwendig, da sowohl Archäologen als Akteure im Fokus der Handlung stehen können, wie auch eine Epoche. Des Weiteren ist b) eine eindeutige Trennung zwischen archäologischem und historischem Roman nach Ansicht der Verfasserin nicht realisierbar, da der archäologische Roman mit dem historischen Roman verwoben ist.

Dass sich Romangattungen mit archäologischen oder historischen Inhalten durchaus einer gewissen Beliebtheit erfreuen und über einen längeren Zeitraum nachgefragt werden, zeigen die drei beispielhaft angeführten Titel.

- a) „*Der Fluch des Pharaonengrabes*“ von E. Peters. Die beiden Hauptcharaktere, Archäologen mit kriminalistischem Spürsinn, sind im Zusammenhang mit der Handlung auf das gesamte Spektrum ihrer Fähigkeiten angewiesen.⁶²
- b) Des Weiteren gibt es die mehrbändige *Ayla Reihe* der Autorin J. M. Auel. Bereits in den 1980er Jahren erschienen, lag der erste Band „*Ayla und der Clan des Bären*“ 2012 in der 12. Auflage vor. Das Mädchen Ayla, welches durch eine Naturkatastrophe seine Familie verliert und von einer anderen Sippe aufgenommen wird, steht im Zentrum der Handlung.⁶³
- c) Deutlich älter als die *Ayla-Reihe* und noch einige Jahrzehnte älter als die oben angesprochene Veröffentlichung von W. Raabe ist der Roman „*Die letzten Tagen von Pompeji*“ von E. Bulwer-Lytton. Das Leben in Pompeji, mit all seinen Facetten, bildet die Handlung des Romans. Das alles ereignet sich kurz vor und während des Ausbruchs des Vesuvs im Jahre 79 n. Chr.⁶⁴

3.2.4 Zusammenfassung

Zunächst eine Zusammenfassung der in diesem Kapitel bisher ausgeführten Aspekte, bevor Funktion und Entwicklung der historischen Kinder- und Jugendliteratur in den Vordergrund gestellt werden.

Mit dem 19. Jahrhundert setzt ein Aufschwung ein, der verschiedene Bereiche der Gesellschaft auf unterschiedlichen Ebenen ergreift. Subsumieren lässt sich, dass das 19.

⁶²E. Peters, *Der Fluch des Pharaonengrabes* (Berlin 2005).

⁶³J. M. Auel, *Ayla und der Clan des Bären* (München 2012).

⁶⁴E. Bulwer-Lytton, *Die letzten Tage von Pompeji* (München 2009).

Jahrhundert für die Entwicklung der Medienlandschaft und das Interesse an archäologischen Arbeiten und historischen Ereignissen von Bedeutung war. Dies zeigt sich unter anderem in Kurzgeschichten und umfangreicheren Romanen.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts bildet sich der historische Roman heraus und entwickelt sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten weiter.

Die drei genannten Werke für die Verbindung von archäologischen Themen in der Literatur liefern, beginnend in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, einen ersten Einblick in das Spektrum der inhaltlichen Möglichkeiten, wenn a) das antike Pompeji, b) ägyptische Pharaonen und die Arbeiten von Archäologen oder c) die Steinzeit durch die *Ayla* Reihe aufgegriffen werden.

3.3 Kinder- und Jugendliteratur

In der *Einführung* dieser Arbeit ist bereits der Hinweis auf die Alterseinteilung gegeben worden, die bei Büchern deutlich differenzierter ausfällt, als die vom Gesetzgeber formulierte Trennung zwischen Kind und Jugendlicher. Zunächst wird noch einmal das Thema Alter skizziert.

Unter der Bezeichnung Kinder- und Jugendliteratur sind nach H. - H. Ewers insbesondere solche Werke subsumiert, die sich a) gezielt an ein Altersgruppe richten, oder b) von dieser gelesen werden. Im Vordergrund stünden dabei die erzieherischen Absichten, um mit Unterstützung der Literatur die Entwicklung des Lesers positiv zu lenken, so H. - H. Ewers. Er führt des Weiteren die sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten der jeweiligen Zielgruppe an.⁶⁵

Durch W. Kaminski wird darauf verwiesen, dass der Begriff Kinderliteratur als eine übergeordnete Bezeichnung gesehen werden könne, die eine Unterteilung in verschiedene Subkategorien zuließe. Die darunter versammelten Kategorien würden neben belletristischen Werken auch Sachbücher umfassen.⁶⁶

Mit Blick auf die Trennung von Kinder- und Jugendliteratur verweist W. Kaminski auf Unterschiede in der Alterseinteilung. Unter dem Begriff Jugendliteratur versammelte Werke sprechen insbesondere die Gruppen der 11/12-15/16 Jahre alten Leser an, und bilden den Übergang zu Erwachsenenliteratur, so W. Kaminski.⁶⁷

⁶⁵Ewers 2007, 379ff.

⁶⁶Kaminsik 1987, 53.

⁶⁷Kaminski 1987, 84.

Damit lässt sich subsumieren, dass die Ansprache als Kinder- oder Jugendliteratur über das Alter der Lesergruppe erfolgt, wobei der Übergang zu der erwachsenen Literatur fließend und von der individuellen Entwicklung abhängig ist.

Im Zusammenhang mit der Vorstellung der im weiteren Verlauf zu analysierenden Werken der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur findet zunächst eine Vorstellung relevanter Aspekte statt. Diese umfassen neben historischen Themen in Kinder- und Jugendbüchern, die damit verbundenen Aufgaben und Funktionen.

3.3.1 Historische Themen im Kinder- und Jugendbuch

Nach der Auseinandersetzung mit der Verbindung von *Archäologie und Literatur* und der Thematisierung des Begriffs *historischer Roman* befasst sich dieses Kapitel mit der Aufnahme von historischen Themen in der Kinder- und Jugendliteratur. Der Schwerpunkt liegt auf den Bereichen Funktionen und Aufgaben der Werke. Ziel ist es aufzuzeigen, dass eine Beeinflussung von Kindern und Jugendlichen durch altersgerechte Literaturformate möglich ist.

Für A. Jammers liegt die primäre Funktion der historischen Kinder- und Jugendliteratur in der Vermittlung von Geschichte und dem Aufzeigen der Vergangenheit. Aufgaben, die sich konstant in der relevanten Literatur nachweisen ließen und einen Schwerpunkt im 19. Jahrhundert hätten, der vor der gesellschaftlichen Bedeutung von Geschichte zu sehen sei, so A. Jammers.⁶⁸

Wie C. Pohlmann schreibt, finden sich neben erzieherischen Aufgaben in der Kinder- und Jugendliteratur auch politische und ideologische Aspekte, die sowohl indirekt, wie auch offensichtlich in den Texten erkennbar wären. Des Weiteren unterliege die Kinder- und Jugendbuchliteratur in ihrer bisherigen eigenen Geschichte einer erkennbaren Entwicklung.⁶⁹

Beginnend mit dem 18. Jahrhundert fasst der folgende Abschnitt die Entwicklung der relevanten Literatur und ihrer Aufgaben zusammen. Darüber hinaus wird die Wahl des Analysematerials begründet.

⁶⁸Jammers 2000, 7.

⁶⁹Pohlmann 2000, 9.

18. Jahrhundert

Nach R. Steinlein war die zentrale Funktion der Kinder- und Jugendliteratur im 18. Jahrhundert die Vermittlung von Kenntnissen und Erfahrungen, um eine Unterstützung auf dem Weg in das Erwachsenenalter zu bieten. Die Erzählungen ermöglichten den Rezipienten eine Übertragung der Ereignisse auf sich und sollten so einen Lernprozess initiieren, so R. Steinlein. Erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts macht R. Steinlein einen Wandel aus, der in einer stärkeren Betonung der unterhaltenden Eigenschaften von Literatur sichtbar wird.⁷⁰

R. Wild hält fest, dass dieser Umschwung unterschiedliche Bereiche des Literaturbetriebs erfasst. Verwiesen wird von R. Wild auf wirtschaftliche Veränderung bei Verlagen und im Handel, bedingt durch das zunehmende einmalige Lesen eines Werkes und die verstärkte Nutzung der Literatur als Informations- und Kommunikationsmedium. Ein weiterer Grundstein der sich auf die Kinder- und Jugendliteratur auswirkte, sei die Einführung der Schulpflicht und die damit einsetzende Alphabetisierung der Bevölkerung gewesen, wie durch R. Wild angebracht wird.⁷¹

H. - H. Ewers verweist darauf, dass die Veränderungen nicht bedeuten, dass nicht schon zuvor Kinder- und Jugendliteratur bekannt war. Bereits aus den vorangegangenen Jahrhunderten lägen Werke vor, die speziell junge Leser als Zielgruppe hätten, und sich mit Belehrungen und Ratschläge an die Leserschaft richteten. Einschneidende Ereignisse beeinflussen die Entwicklung innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur. Nach H. - H. Ewers stehen im 19. Jahrhundert mehrere Entwicklungsströmungen nebeneinander, die auf verschiedene Bereiche der Kinder- und Jugendliteratur wirken würden.⁷²

19. Jahrhundert

Nach G. Wilkending nehmen Abenteuer- und Reiseromane eine wichtige Position in der Literatur des 19. Jahrhunderts ein, die nicht auf eine Altersgruppe beschränkt waren und über geschlechtsspezifische Unterscheidungen innerhalb der Handlungen verfügen. Nach G. Wilkending sei es Ziel der Inhalte gewesen, auf die jugendlichen Leser eine pädagogische Wirkung zu entfalten. Verwiesen wird von G. Wilkending auf Themen um

⁷⁰Steinlein 2000, 14f.

⁷¹Wild 2008, 43.

⁷²Ewers 2007, 380f.; Brunken 2008, 1f.

Anm.: Brunken nennt das Buch „Der Ritter von Turn“, von Geoffreoy Chevalier de Latour-Landry (2. Hälfte 14. Jh.) als ein Beispiel, und weist anschließend darauf hin, dass zeitgenössische Definitionen von Kind und Jugend nicht angewendet werden können auf den Entstehungszeitpunkt des Werkes. (Brunken 2008, 1f.)

das Erwachsen werden, zur Sprache, wie zur Entscheidungsfindung und der Entwicklung.⁷³

R. Steinlein führt aus, dass mit Beginn des 19. Jahrhunderts vor dem zeithistorischen Hintergrund in der Literatur zunehmend patriotische Elemente erkennbar würden. So fände sich in der Literatur eine Betonung der Vaterlandsliebe wieder.⁷⁴

Von R. Steinlein wird herausgearbeitet, dass eine enge Beziehung zwischen der Entstehung des Nationalstaates und der belletristischen Literatur besteht. Eine Entwicklung, die im Laufe des 19. Jahrhunderts zunehme, und neben der belletristischen Lektüre auch im schulischen Sektor verankert sei, so R. Steinlein. Mit dem Jahr 1871 sei eine Zäsur festzustellen, die eine stärkere Betonung des heroischen in den historischen Handlungen erkennen ließe, einhergehend mit der Betonung des Patriotismus.⁷⁵

G. Wilkending gibt an, dass sich die Tendenzen bis zum Ersten Weltkrieg steigern, was an entsprechenden Buchtitel erkennbar sei. Mit dem 1. Weltkrieg wären entsprechende Themen in der Literatur erkennbar, so G. Wilkending weiter und verweist beispielsweise auf die Marineerzählungen von O. Höcker⁷⁶

Des Weiteren hält G. Wilkending fest, dass sich neben dem militärisch ausgeprägten Roman auch der kulturgeschichtliche Roman vertreten sei, in dessen Handlungen die kulturellen Aspekte der Charaktere betont würden. Die nationalen Tendenzen seien in diesen Romanen ebenso zu finden wie in den anderen Gattungen der Zeit. Allerdings würden sich diese Romane auch an weibliche Leser richten, so G. Wilkending.⁷⁷

H. Karrenbrock verweist darauf, dass sich unter den in der Zeit der Weimarer Republik gedruckten Kinder- und Jugendliteratur neben Märchen und Sagen beispielsweise auch das bekannte Werk *Robinson Crusoe* befinde. Erweiterung fände das Angebot durch eine große Zahl an Neuerscheinungen, darunter auch Übersetzungen.⁷⁸

Nach H. Karrenbrock nehmen die Romane von E. Kästner die städtische und infrastrukturelle Entwicklung in den 1920er Jahren auf, und spiegeln die gesellschaftlichen Herausforderungen zwischen Wohlstand und Armut wider. Die Rezipienten würden so mit der Realität in Kontakt gebracht werden, so H. Karrenbrock.⁷⁹

⁷³Wilkending 2008, 218-222.

⁷⁴Steinlein 2000, 16.

⁷⁵Steinlein 2000, 21ff.; vgl. Wilkending 2008, 228.

⁷⁶Wilkending 2008, 228.

⁷⁷Wilkending 2008, 230ff.

⁷⁸Karrenbrock 2008, 248.

⁷⁹Karrenbrock 2008, 254f.

NS-Zeit

Durch P. Josting wird ausgeführt, dass den Darstellungen von historischen Ereignissen in der Kinder- und Jugendliteratur in der Zeit des Nationalsozialismus grundsätzlich eine hohe Bedeutung zugesprochen wurde. P. Josting verweist in diesem Zusammenhang auf eine entsprechende Kommunikation durch Parteiorgane. Insbesondere mit Blick auf das propagierte Geschichtsbild der Deutschen sei der Sachliteratur und der Belletristik eine Bildungsaufgabe zugekommen, mit dem Ziel den Rezipienten ein deutsch-historisches Idealbild zu vermitteln, so Josting.⁸⁰

Wie P. Josting schreibt, sei dabei der Beginn der „deutschen Geschichte“ in die Steinzeit verlagert worden was unter anderem in der Buchempfehlung *Die Mammutjäger vom Lonetal* (1934) von G. Riek in Erscheinung trete. Zu den weiterhin behandelten Themen zählen die Bronzezeit und historische Personen.⁸¹

1950er Jahre

R. Steinlein gibt an, dass bei Betrachtung der Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland ab den 1950er Jahren zwei Wege innerhalb der historischen Kinder- und Jugendbücher erkennbar werden. Zum einen erfolge die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus in der Kinder- und Jugendliteratur. Eine zweite Veränderung, die mit den 1970er Jahren eintrete, beziehe sich auf die soziale Herkunft des Helden, da verstärkt mittlere und untere Schichten der Gesellschaft im Fokus der Erzählungen stünden. Erweiterung erfahre dieser Wandel durch die Präsenz von weiblichen Protagonisten und einem langsamen Rückgang der männliche Held, so R. Steinlein.⁸²

R. Steinlein/Th. Kramer weisen darauf hin, dass sich neben der Zeit des Nationalsozialismus weitere Epochen als zeitliche Schwerpunkte von Handlungen wiederfinden und führen unter anderem die Ur- und Frühgeschichte, das Mittelalter und die Reformation an. Nach ihnen würde das Mittelalter aufgrund seiner Beliebtheit durchaus einen Schwerpunkt bilden. Des Weiteren, so R. Steinlein/Th. Kramer, sei die Dominanz der männlichen Akteure, die unabhängig von der Handlungsepoche zu verzeichnen sei, auffällig.⁸³

Durch G. von Glasenapp wird festgehalten, dass aufgrund des ideologischen Rückgriffs sowohl im Nationalsozialismus, wie auch im 19. Jahrhundert ein Großteil der Bücher

⁸⁰Josting 2000, 185ff.

⁸¹Josting 2000, 190f.

⁸²Steinlein 2000, 48f.; vgl. Steinlein/Kramer 2000, 212ff.

⁸³Steinlein/Kramer 2000, 214f.; vgl. von Glasenapp 2008, 348f.

nicht mehr aufgelegt werde, bedingt durch die ideologische und politische Belastung der Inhalte.⁸⁴

Der Durchbruch gelang dem historischen Kinder- und Jugendroman erst in den 1980er Jahren so G. von Glasenapp. Daneben hätten Entwicklungen eingesetzt, die sich zum Beispiel im Bereich der biografischen Schilderungen widerspiegeln. Ein Blick in den Bereich der Literatur für Erwachsene zeige Parallelen, die durch einen Schub innerhalb der historischen Romane und genreübergreifenden Verbindungen erkennbar wären. In die Zeit dieser Entwicklung falle auch die zunehmende Einbindung und Berücksichtigung weiblicher Akteure, so G. von Glasenapp.⁸⁵

3.4 Resümee

Die folgenden Punkte fassen die in diesem Abschnitt aufgegriffenen Bereiche zusammen.

- a) Neben historischen Themen sind solche mit archäologischen Bezügen seit dem 19. Jahrhundert in der Literatur vertreten, wie dargelegt wurde. Dabei kann das Publikationsorgan eine Zeitung sein, oder die Erzählung als Buch vorliegen.
- b) Grundsätzlich ist die Herausforderung eines historischen Romans der Spagat zwischen Fakten und Fiktion, so ist W. A. Hanimann zu entnehmen. Eben jene Fakten geben ein Korsett vor, in das eine Geschichte mit einer frei verfassten Handlung eingepasst wird. Diese Tatsache bezeichnet W. A. Hanimann als „*Dilemma*“, wenn Fiktion auf historische Wissenschaft trifft.⁸⁶
- c) Für die Zielgruppe Kinder konnte aufgezeigt werden, dass diese über die Literatur mit Informationen versehen und eine Verbreitung von gesellschaftlichen und politischen Vorstellungen an die Leserschaft erfolgt. Dafür herangezogen werden historische Ereignisse, Personen oder Kontexte, die als Hintergrund in Kinder- und Jugendbüchern dienen.

Deutlich wird durch die angeführten Aussagen, dass mit Hilfe der Literatur gesellschaftliche Normen und politische Ideologien, Vorstellungen, Wissen und jegliche Art von Meinungen über Literatur kommunizierbar sind.

Aus der Kombination ergibt sich nach Meinung der Verfasserin, dass die Kinder- und Jugendliteratur mit einem archäologischen Schwerpunkt grundsätzlich ein interessantes Analysematerial bietet.

⁸⁴von Glasenapp 2008, 347f.

⁸⁵von Glasenapp 2008, 350f.

⁸⁶Hanimann 1981, 16f.; ebd. 29f.

An dieser Stelle weist die Verfasserin darauf hin, dass sich diese Arbeit auf die Analyse aus archäologischer Sicht bezieht. Was diese Arbeit im Folgenden nicht leisten kann, ist eine Analyse unter den Gesichtspunkten beispielsweise wirtschaftlicher, literaturwissenschaftlicher oder pädagogischer Disziplinen. Mit diesem Kapitel liegt in skizziert Form die Entwicklung des Ausgangsmaterial vor. Die aufgezeigte Zunahme an historischen Romanen im 19. Jahrhundert und die daran anschließende Entwicklung dieser Gattung begründet die Festlegung des angesetzten Zeitraums mit Hinblick auf die Erscheinungsjahre. Eine dieser möglichen Epochen stellt die Steinzeit dar, die im weiteren Verlauf der Arbeit genauer Betrachtung finden. Dabei geht es bei der Analyse um die Quantität von Themen, ebenso wie die Qualität der Umsetzung.

Das nächste Kapitel setzt sich zunächst mit dem Forschungsstand zur Darstellung der Steinzeit in der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur auseinander.

4. Forschungsstand

Wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der Darstellung vorgeschichtlicher Themen in der Kinder- und Jugendliteratur sind seit den 1970er Jahren fassbar und liegen in Form von a) Abschlussarbeiten, Monografien und einem Aufsatz, sowie b) Bibliografien vor.

Daraus ergibt sich eine Unterteilung bei der Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand in zwei Abschnitten. Der erste Teil befasst sich mit universitären Abschlussarbeiten, hierzu zählen eine Magisterarbeit und eine Promotionsschrift. Des Weiteren wird ein Aufsatz zum Thema und eine entsprechende Monografie behandelt. Für den zweiten Abschnitt stellt die Verfasserin Bibliografien vor, die unter anderem von J. Auler zusammengestellt wurden.

Zwei Punkte sind für die weitere Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand als relevant erachtet worden a) die Berücksichtigung einer chronologischen Abfolge bei der Vorstellung der Arbeiten innerhalb der zwei Abschnitte, b) im weiteren Verlauf die wiederholte Auseinandersetzung in Form von Publikationen zu der Thematik durch denselben Verfasser. Dies trifft auf den Abschnitt mit den Bibliografien zu.

Wie bereits bei den vorherigen Kapiteln bildet ein Resümee den Abschluss dieses Kapitels.

4.1 Forschungsarbeiten

Im Fokus stehen zunächst Monografien, wissenschaftliche Abschlussarbeiten und Aufsätze. Im Rahmen der Recherche war es möglich insgesamt vier entsprechende Arbeiten zu ermitteln, die aus den Jahren zwischen 1978 und 2006 stammen und sich der wissenschaftlichen Aufbereitung der entsprechenden Thematik zuwenden.

Die Präsentation erfolgt in chronologischer Reihenfolge.

- a) Am Anfang steht ein Beitrag aus dem Jahr 1978 von J. Driehaus. Dieser befasst sich allgemein mit der Darstellung archäologischer Themen in Jugendbüchern und berücksichtigt wirtschaftliche Aspekte.
- b) Eine Betrachtung der Darstellung der Steinzeit in Kinder- und Jugendbüchern aus dem Jahr 1979 von W. Marienfeld stellt die zweite relevante Arbeit dar, die angebunden ist an das Thema Geschichte im Schulunterricht.
- c) Eine wissenschaftliche Hausarbeit von M. Salesch aus dem Jahr 1991, eingereicht an der Universität Hamburg zur Erlangung des wissenschaftlichen Titels Magister Artium stellt die dritte Arbeit dar. Als Thema behandelt die Arbeit den archäologischen Roman.
- d) Als vierte Arbeit die Dissertation von M. Sénécheau zum Thema Archäologie im Schulbuch aus dem Jahre 2006, die an der Universität Freiburg i. Br. eingereicht und angenommen wurde.

4.1.1 J. Driehaus (1978)

J. Driehaus, Das Geschäft mit der Archäologie im Jugendbuch. In: Ch. Oberfeld/ H. Kaufmann/ J. Becker (Hrsg.), Zwischen Utopie und Heiler Welt. Zur Realismusdebatte in Kinder- und Jugendmedien. Studien zur Kinder- und Jugendmedienforschung 5 (Frankfurt a. M. 1978) 159-175.

Der Beitrag von J. Driehaus konzentriert sich auf mehrere Epochen und greift das Themenfeld Archäologie im Jugendbuch im Allgemeinen auf und hinterfragt kritisch. Durch seine Stellungnahme zu Sachbuchliteratur findet diese neben der belletristischen Literatur ebenfalls Berücksichtigung. Abgerundet wird seine Arbeit durch einen Blick auf Literatur, die primär Erwachsene anspricht, und die Ansprache wirtschaftlicher Aspekte.⁸⁷

Die Basis seiner Auswertung stellen 129 Büchern dar, die sich inhaltlich mit der Aufbereitung vergangener Epochen in der Literatur befassen. Bei der Verteilung der als Handlungshintergrund dienenden Zeiten sind nach J. Driehaus Schwerpunkte auffällig. Als besondere Peaks stellt er die 21 thematischen Bücher zum Paläolithikum heraus, denen drei Werke neolithischer Zeitstellung gegenübergestellt sind. Das Mesolithikum ist in der Liste von J. Driehaus nicht vertreten. In der Anzahl der Nennung vergleichbar mit dem Paläolithikum tritt bei J. Driehaus „Ägypten“ mit 20 Büchern in Erscheinung,

⁸⁷Driehaus 1978, 160-166.

während von ihm für die Darstellung der Wikinger 11 Bücher angeführt werden. Die Liste der Bücher umfasst bei J. Driehaus neben Sachbüchern auch belletristische Werke, wobei die Sachbücher in einer größeren Zahl vertreten sind, wie J. Driehaus schreibt.⁸⁸

J. Driehaus hält fest, dass eine Auseinandersetzung mit der Darstellung der Archäologie im Jugendbuch Potenzial habe, da es „(...) für den Archäologen interessant, sogar außerordentlich reizvoll, sich playback mit dem Jugendbuch in seinen sehr unterschiedlichen Aspekten zu beschäftigen, zu prüfen, weshalb bestimmte Themen deutlich vorrangig vor anderen behandelt werden, (...)“.⁸⁹

Neben den bereits angeführten zeitlichen Schwerpunkten der Handlungen findet J. Driehaus in den analysierten Texten kontinuierlich wiederkehrende Themen: Schatz, Grab, Höhle und die Großwildjagd. Er kritisiert die Art der Umsetzung dieser Themen und merkt an, dass Kritik auch von Fachleuten kommen dürfe: „Höhlen werden verschiedentlich als Wohnungen des Menschen der Altsteinzeit ausgewiesen- sie waren es aber nur zu einem ganz geringen Teil. Allenfalls hauste man am Höhleneingang, die Tiefe der Höhle diente magischen Zwecken.“⁹⁰

Des Weiteren sieht er das Thema *Jagd* kritisch, da diese als Spannungselement in Erscheinung trete und die zu Grunde liegende Tätigkeit der notwendigen Beschaffung von Nahrungsmitteln so in den Hintergrund rücke, so J. Driehaus.⁹¹

Drei Optionen arbeitet J. Driehaus für die Aufnahme von Themen oder Epochen innerhalb der Handlungen heraus a) die Zugänglichkeit zu/von (populärwissenschaftlich) aufgearbeiteten Informationen, b) parallele thematische Entwicklung bei den Büchern für Erwachsene und c) bestimmte Themen werden als geeigneter für die Leser eingestuft als andere.⁹²

Abschließend betrachtet J. Driehaus den Aspekt der Illustrationen und stellt fest, dass die Qualitäten der Illustrationen sich über das gesamte Spektrum der schulischen Notenskala erstreckt- von sehr gut bis falsch.⁹³

⁸⁸Driehaus 1978, 160-163.

⁸⁹Driehaus 1978, 159.

⁹⁰Driehaus 1978, 168.

⁹¹Driehaus 1978, 169.

⁹²Driehaus 1978, 164.

⁹³Driehaus 1978, 173f.

Fazit

Jede der von J. Driehaus herausgearbeiteten Optionen, die eine Aufnahme von Themen in der Literatur beeinflussen kann, bietet die Möglichkeit einer wissenschaftlichen weiterführenden Analyse.

Mit der Ansprache von verschiedenen Epochen, J. Driehaus nennt u. a. das alte Ägypten und die Steinzeit, zeigt er das Potenzial für jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen und verweist darüber hinaus noch auf Illustrationen.

Ein Punkt an der Arbeit von J. Driehaus ist kritisch anzumerken. Eine Liste der zur Analyse herangezogenen Werke legt J. Driehaus nicht vor, so dass die analysierten Titel der Werke zu einem guten Teil im Dunkeln bleiben. Lediglich durch die Nennung in seinem Beitrag werden einige Werke bekannt.

4.1.2 W. Marienfeld (1979)

W. Marienfeld, Ur- und Frühgeschichte im Unterricht. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Geschichtsunterrichts. Geschichte lehren und lernen Schriftenreihe für Forschung und Unterricht 7327 (Frankfurt a. M./Berlin/München 1979).

Ebenfalls am Anfang der thematischen Auseinandersetzung von Vor- und Frühgeschichtlichen Themen steht die Arbeit von W. Marienfeld. Im Gegensatz zu der bereits vorgestellten Arbeit von J. Driehaus behandelt W. Marienfeld das Thema der Darstellung der Steinzeit innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur expliziter.

W. Marienfeld befasst sich in seiner Arbeit mit dem Problem der Darstellung der Steinzeit im schulischen Bereich und verweist auf den unterschiedlichen Umfang, den diese Epoche der Geschichte im Schulunterricht habe.⁹⁴

Dabei bezieht er eine deutliche und kritische Position bezüglich der thematischen Qualität in den Schulbüchern, in denen sich seiner Auffassung nach Fehler in der Darstellung der Vor- und Frühgeschichte häufen.⁹⁵

Die Arbeit von W. Marienfeld ist insofern von Interesse, als dass er neben dem Schulsektor in einem erweiterten Rahmen die Umsetzung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur betrachtet.⁹⁶

⁹⁴Marienfeld 1979, 1.

⁹⁵Marienfeld 1979, 4.

⁹⁶Marienfeld 1979, 10.

Er begründet seine Auseinandersetzung mit der Darstellung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur unter anderem damit, dass entsprechend Werke wiederholt aufgelegt wurden.⁹⁷

Für die Beschäftigung mit der Darstellung in der Kinder- und Jugendliteratur zieht W. Marienfeld 31 entsprechende Werke heran, die er im Anhang anführt und unter denen sich sowohl erzählende Werke wie auch Sachbücher befinden. Die von W. Marienfeld ausgewählten Werke sind zwischen 1878 und 1978 erschienen. Am Anfang steht der *Rulaman* von D. F. Weinland, den Abschluss bildet das Buch *Kleiner Weg. Abenteuer-Roman für Kinder* von A. Zitelmann. Bei diesem zuletzt genannten Werk verweist W. Marienfeld ausdrücklich darauf, dass das Buch lediglich gelistet und nicht in die Analyse eingeflossen sei. Eine zeitliche Konzentration bei den Erscheinungsjahren der von W. Marienfeld herangezogenen Bücher ist für die Zeit zwischen den 1950er und 1970er Jahren festzustellen.⁹⁸

Lediglich das Buch *Rulaman* von D. F. Weinland ist mit Blick auf das ursprüngliche Erscheinungsjahr das älteste. In die Lücke zwischen dem *Rulaman* und den Büchern der 1950er und 1960er Jahre fällt das Werk von Th. Sonnleitner, dessen erste Auflage in die Jahre 1918-1921 datiert.⁹⁹

Als Ergebnisse seiner Analyse hält W. Marienfeld fest, dass a) der epochale Schwerpunkt der Handlungen auf dem Paläolithikum liege, während das Neolithikum deutlich seltener vertreten sei, b) des Weiteren männliche Hauptakteure in den Handlungen dominant vertreten seien, was sich durch eine Passivität der weiblichen Personen in den Handlungen zeige und c) der Schwerpunkt der analysierten Bücher auf der belletristischen Literatur liege.¹⁰⁰

Seitens der Verfasserin sind bezüglich der von W. Marienfeld aufgestellten Bibliografie drei Punkte anzumerken: a) W. Marienfeld sortiert die erfassten Werke nach den Namen der Verfasser, und führt dabei Sachbücher und belletristische Werke in einer gemeinsamen Liste. Ein Aspekt, der nach Ansicht der Verfasserin einen ordnenden Schritt notwendig macht, wenn lediglich Werke einer der Gattungen benötigt werden, b) eine abschließende Bewertung über die Qualität der einzelnen Bücher ist der Auflistung innerhalb der Fußnote nicht zu entnehmen. Allerdings werden durch W. Marienfeld die

⁹⁷Marienfeld 1979, 42.

⁹⁸Marienfeld 1979, 87f.

⁹⁹Marienfeld 1979, 42.

¹⁰⁰Marienfeld 1979, 42.

Epochen mit angegeben und c) eine genauere Betrachtung der Erscheinungsjahre ist notwendig, insbesondere unter Berücksichtigung der jeweiligen Auflage. Hinweise auf frühere Veröffentlichungen sind der Bibliografie bei W. Marienfeld nur durch die Angabe der Auflagenzahl zu entnehmen, was keinen Rückschluss auf das Erscheinungsjahr ermöglicht.

Zwischenfazit

Als Zwischenfazit hält die Verfasserin fest: Nach Einschätzung der beiden Autoren aus den 1970er Jahren war bis dahin das Paläolithikum die dominierende Epoche bei der Darstellung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur, während sowohl das Mesolithikum wie auch das Neolithikum unterrepräsentiert oder nicht vertreten waren. Nach den zwei Arbeiten aus den 1970er Jahren erfolgt ein zeitlicher Sprung an den Anfang der 1990er Jahre. Für die dazwischenliegende Dekade verlief die Recherche nach entsprechenden Beiträgen ergebnislos.

4.1.3 M. Salesch (1991)

M. Salesch, Der deutschsprachige „Archäologische Roman“. Seine literarischen Motive und seine archäologischen Aussagen. Unpubl. Magisterarb. (Univ. Hamburg 1991).

Zu Beginn der 1990er Jahre hat M. Salesch an der Universität Hamburg seine wissenschaftliche Hausarbeit zur Erlangung des wissenschaftlichen Grades Magister Artium vorgelegt. Die Arbeit verfolgt einen interdisziplinären Ansatz und befasst sich mit dem deutschsprachigen archäologischen Roman. Die Interdisziplinarität zeigt sich in dem literarischen und dem archäologischen Schwerpunkt bei der Analyse von insgesamt 55 Büchern. Die Arbeit befasst sich mit den thematischen Inhalten der Bücher.¹⁰¹

Der Blick auf die historische Entwicklung des archäologischen Romans im 19. Jahrhundert führt M. Salesch unter anderem zu den *Keltischen Knochen* von W. Raabe. Das Werk erfährt in seiner Magisterarbeit die Ansprache als erste Prosaliteratur, während dem *Rulaman* von D.F. Weinland durch M. Salesch die Klassifizierung als ein erstes ernsthafteres Werk erfährt.¹⁰²

Die Zusammenfassung der bis zum Zeitpunkt seiner Arbeit erfolgten Forschungen fällt kurz aus, da über den archäologischen Roman nur in einem geringen Umfang geforscht worden sei, wie M. Salesch schreibt. Davon abweichend stünden die im Kontext mit

¹⁰¹Salesch 1991, 2f.

¹⁰²Salesch 1991, 5.

Schulbüchern erfolgten Forschungen, zu denen insbesondere in den 1970er Jahren Arbeiten verfasst worden seien, so M. Salesch weiter.¹⁰³

Die von M. Salesch durchgeführte Analyse der Romane erfolgt auf zwei Ebenen. Zum einen werden durch ihn literaturwissenschaftliche Aspekte berücksichtigt, zu denen primär Sprache und Formalia zählen. Zum anderen handelt es sich um eine inhaltliche Überprüfung vom Standpunkt der archäologischen Disziplin und gleicht die Textaussagen mit Forschungsergebnissen ab.¹⁰⁴

Bei der Untersuchung der ausgewählten Werke orientiert sich M. Salesch an den Epochen, beginnend mit den frühen Metallzeiten. Daran anschließend kommen das Neolithikum, das Jungpaläolithikum, sowie das Mittelpaläolithikum.¹⁰⁵

M. Salesch stellt durch seine Analyse fest, dass zwischen dem *Rulaman* von D. F. Weinland am Ende der 1870er Jahre und einer Zunahme in den 1930er Jahren eine Lücke im Bereich der relevanten belletristischen Literatur zu verzeichnen sei. Des Weiteren verweist er auf den Epochenschwerpunkt der Handlungen im Jungpaläolithikum und führt an, dass das Neolithikum nur bedingt in den von ihm analysierten Romanen vertreten sei. Als periodisch aufgegriffene Themen hat M. Salesch unter anderem die Wohnsituation, die Beschaffung von Nahrungsmitteln und das Thema Kunst herausgearbeitet.¹⁰⁶

Ein deutliches Problem stellt seines Erachtens die Entwicklungszeit von Ereignissen oder Objekten dar, die in den Handlungen im Umfang angepasst sei und somit im Zeitraffer stattfinden.¹⁰⁷

Als Informationsquelle würden den Autoren der Romane neben Museumsbesuchen in erster Linie Zusammenfassungen und populärwissenschaftliche Texte dienen, so M. Salesch. Eine Ausnahme stellen für ihn schreibende Fachleute dar, da diese auf Grabungspublikationen zurückgriffen.¹⁰⁸

Seitens der Verfasserin der vorliegenden Arbeit ist bezüglich des Vorgehens von M. Salesch anzumerken, dass dieser sich an den Epochen orientiert, allerdings das Mesolithikum nicht als eigenständige Epoche aufgeführt wird. Ein Grund dafür war seiner wissenschaftlichen Hausarbeit nicht zu entnehmen.

¹⁰³Salesch 1991, 7ff.

¹⁰⁴Salesch 1991, 10.

¹⁰⁵Salesch 1991, 45; ebd. 52; ebd. 56; ebd. 69 (Anm.: genannt ist jeweils die erste Seite des jeweiligen Kapitels. Die Verf.).

¹⁰⁶Salesch 1991, 39f.

¹⁰⁷Salesch 1991, 41f.

¹⁰⁸Salesch 1991, 73.

4.1.4 M. Sénécheau (2008)

M. Sénécheau, Archäologie im Schulbuch. Themen der Ur- und Frühgeschichte im Spannungsfeld zwischen Lehrplanforderungen, Fachdiskussion und populären Geschichtsvorstellungen. Schulbücher, Unterrichtsfilme, Kinder- und Jugendliteratur. Diss. Univ. Freiburg i. Br. 2006 (Freiburg 2008).

In ihrer Dissertation greift M. Sénécheau die Umsetzung der Ur- und Frühgeschichte in den vier Bereichen Lehrpläne, Schulbücher, Kinder- und Jugendbücher sowie Filme auf, um diese aus archäologischer Sicht qualitativ zu analysieren. Der Schwerpunkt ihrer Fragestellung liegt in der Realisierung der Bereiche Lehrpläne und Schulbücher. Als Grundlage der Untersuchung dienen M. Sénécheau entsprechenden Vorgaben der Bundesländer, während die weiteren Bereiche von ihr in einem allgemeineren Rahmen betrachtet werden.¹⁰⁹

Darüber hinaus wurden von M. Sénécheau 72 Werke der Kinder- und Jugendliteratur analysiert, deren Erscheinen in die Jahre zwischen 1980 und 2003 fällt. Mit Blick auf eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der gewählten Thematik stellt

M. Sénécheau fest, dass dies in der Forschung bis zum Zeitpunkt der Dissertation auf keine große Resonanz gestoßen ist.¹¹⁰

Unter den von ihr analysierten Kinder- und Jugendbüchern befinden sich 18 Werke, die sich thematisch mit der Altsteinzeit befassen. Denen stehen acht Erzählungen gegenüber, deren Handlung in die Jungsteinzeit fällt. Die übrigen Bücher entfallen auf weitere Epochen.¹¹¹

In schulrelevanten Medien stellt M. Sénécheau für die Steinzeit häufig klassische Rollenverteilungen fest. Der Mann übernehme dabei die Rolle des Jägers, und die Frau rücke in die Position der Hausfrau, so M. Sénécheau. Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb der Schulbücher stelle das Thema der Nahrungsmittelversorgung dar.¹¹²

Für die Darstellung des Paläolithikums und des Neolithikums in Schulbüchern und Lehrplänen verortet M. Sénécheau abschließend weitere Themen: Jagd, Sammeln, Kunst und Religion. Sie gibt an, dass bei Jagddarstellungen der Fokus auf der Großwildjagd liege. Des Weiteren sei die veränderte Darstellung des Neandertalers positiv festzuhalten, die in den letzten Jahrzehnten eingesetzt habe. Für das Neolithikum stelle der Wechsel

¹⁰⁹Sénécheau 2008, 793ff.

¹¹⁰Sénécheau 2008, 795f.

¹¹¹Sénécheau 2008, 797f.

¹¹²Sénécheau 2008, 801f.

von der Jäger-Sammlergesellschaft zur sesshaften Lebensweise einen wichtigen Themenaspekt dar.¹¹³

Die inhaltliche Qualität hängt nach M. Sénécheaus Analyse von der Dramaturgie der Geschichte ab, und von den Fachkenntnissen des jeweiligen Autors.¹¹⁴

Mit der Zusammenfassung der Arbeit von M. Sénécheau endet dieser erste Abschnitt zum Forschungsstand. Eine Zusammenfassung und Stellungnahme für alle Arbeiten erfolgen im Zusammenhang mit dem abschließenden Resümee. Der nächste Abschnitt wendet sich den Bibliografien zu.

4.2 Bibliografien

Wie bereits angeführt liegen Bibliografien als Grundlage für weitere qualitative Analysen vor. Diese Listen variieren in ihren Umfängen. Im Folgenden werden zwei durch J. Auler zusammengestellte Verzeichnisse, die Publikation der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte und die Arbeit von M. Sénécheau präsentiert.

4.2.1 J. Auler (1992 und 1995)

J. Auler Bibliographie zur Steinzeit-Belletristik. AI 15/ 1&2, 1992, 145-147

J. Auler, Bibliographie zur Steinzeit-Belletristik. Nachträge I. AI 18/2, 1995, 273-274

Da es sich bei der zweiten Liste um eine Erweiterung handelt, werden beide Ausarbeitungen an dieser Stelle zusammen vorgestellt.

J. Auler veröffentlicht 1992 eine erste Bibliografie, die neben belletristischen Kinder- und Jugendbücher Literatur umfasst, die sich explizit an Erwachsene richtet. Damit bietet er durch die Kombination eine umfassendere Übersicht. Eine Ergänzung erfährt die Bibliografie im Jahre 1995.

Die erste Liste bietet eine Zusammenfassung über die bis Anfang der 1990er Jahre publizierten Werke, und beinhaltet keine qualitative oder quantitative Beurteilung. Dabei gibt J. Auler den Hinweis, dass keine Garantie auf Vollständigkeit gegeben sei. Dem Verzeichnis liege ein persönliches Interesse des Verfassers zu Grunde, der darauf verweist, dass das Thema bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung weder durch die

¹¹³Sénécheau 2008, 804ff.

¹¹⁴Sénécheau 2008, 803.

Archäologie, noch durch die Germanistik umfassender behandelt worden sei. Bei dem ausgearbeiteten Verzeichnis hat sich J. Auler auf belletristische Literatur konzentriert, die verschiedene Altersgruppen anspricht. In der Liste aufgeführte Literatur, die sich explizit an Erwachsene richtet, wurde durch J. Auler gekennzeichnet.¹¹⁵

Die zweite Liste von J. Auler erschien 1995 und konzentriert sich, wie bereits bei der älteren Zusammenstellung, auf belletristische Werke für Erwachsene, Kinder und Jugendliche und fällt deutlich kürzer aus. Wie bereits zuvor sind Werke für Erwachsene gekennzeichnet und die Bücher angeführt.¹¹⁶

4.2.2 M. Sénécheau (2003)

M. Sénécheau, Bibliographie zur Ur- und Frühgeschichte, Antike, Archäologie. Kinder- und Jugendbücher seit 1950. In: K. Franz/G. Lange/H. Ossowski/H. Pleticha (Hrsg.), Archäologie, Ur- und Frühgeschichte im Kinder- und Jugendbuch. Mit einer Gesamtbibliographie (Baltmannsweiler 2003) 138-177.

Die Bibliografie ist in einem Sammelband veröffentlicht, dessen Aufsätze sich mit der Darstellung von archäologischen sowie Ur- und Frühgeschichtlichen Themen in der Kinder- und Jugendliteratur auseinandersetzen. Die zusammengestellte Bibliografie umfasst belletristische Werke und Sachbücher. Durch M. Sénécheau werden die ausdrücklichen Hinweise gegeben, dass es sich um keine Empfehlungsliste handele, und kein Anspruch auf Vollständigkeit gegeben werden könne.¹¹⁷

Die Bibliografie bezieht neben der Alt- und Mittelsteinzeit, der Jungsteinzeit und der Steinzeit im Allgemeinen auch frühe Hochkulturen ein und inkludiert damit Schriften zu China und Altamerika. Ein Abschnitt über Gesamtdarstellungen rundet die Zusammenstellung ab. Innerhalb der nach Epochen gegliederten Liste sind die belletristischen Werke und die Sachbücher voneinander getrennt.¹¹⁸

Ins Auge sticht die Zusammenfassung von Büchern zur Alt- und Mittelsteinzeit in einer gemeinsamen Liste, während die Werke der Kinder- und Jugendliteratur über das Neolithikum in einer eigenen Liste zusammengeführt sind. Innerhalb der Sachbücher liegt keine Trennung zwischen den einzelnen Epochen der Steinzeit vor.¹¹⁹

¹¹⁵Auler 1992, 145.

¹¹⁶Auler 1995, 273f.

¹¹⁷Sénécheau 2003, 138

¹¹⁸Sénécheau 2003, 138f.

¹¹⁹Sénécheau 2003, 139-144.

4.2.3. M. Sénécheau (2012)

M. Sénécheau, Kinder- und Jugendliteratur zur Ur- und Frühgeschichte. In: P. Degenkolb/D. Gutmiedl-Schumann/ S. Scharl/M.Sénécheau/St. Surhbier (Hrsg.), *Literaturempfehlungen zur Archäologie*. Fachliteratur, Sachbücher, Kinder- und Jugendbücher. Archäologische Berichte 21 (Bonn 2012) 75-135.

Durch den Arbeitskreis Archäologie im Schulbuch von der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e. V. wurden Literaturempfehlungen zur Archäologie herausgegeben. Während die erste Veröffentlichung 2003 online erfolgte, wurde der Leitfaden 2006 als Printausgabe publiziert und 2012 in einer aktualisierten Fassung neu aufgelegt. Ausgesprochen werden Empfehlungen zur Übersichtsliteratur und Fachliteratur. Diese Empfehlungen umfassen die Zeitspanne von der Steinzeit bis zur Neuzeit und damit alle zeitlichen Abschnitte der Ur- und Frühgeschichte, so ist Degenkolb et.al im Vorwort zu entnehmen.¹²⁰

Die aktualisierte Ausgabe von 2012 schließt eine von M. Sénécheau verfasste Bibliografie der Kinder- und Jugendliteratur zur Ur- und Frühgeschichte ein, die im nachfolgenden vorgestellt wird.

Für die Zusammenstellung der Empfehlungen wurde durch M. Sénécheau eine Auswahl von verfügbaren Büchern getroffen, die das Zeitfenster von der Steinzeit bis zum Mittelalter abdecken. Ziel der Liste sei, so M. Sénécheau, die Nutzung als Hilfsmittel bei der Auffindung von Büchern, die bei der Lektüre wissenschaftliche Informationen vermitteln. Der Fokus bei der Beurteilung liege auf dem archäologischen Standpunkt.¹²¹

Bei der Lektüre der von M. Sénécheau zusammengestellten Liste sind der Verfasserin der vorliegenden Arbeit einige Aspekte aufgefallen, die an dieser Stelle zusammengefasst werden: a) unter Berücksichtigung der Erscheinungsjahre ist eine Konzentration auf jüngere Literatur festzustellen, und berücksichtigt sind weiterhin populäre Werke der Kinder- und Jugendliteratur, b) innerhalb der angesprochenen Epochen werden die Werke der Gattungen getrennt aufgeführt, und c) Ergänzung findet die Listen durch kritische Kommentierungen. Als zusätzliche Orientierung sind Altersempfehlungen angegeben. Kleine Symbole neben den Buchtitel informieren über die zeitliche Zuordnung und

¹²⁰Degenkolb et. al. 2012, 3f.

¹²¹Sénécheau 2012, 73.

übernehmen die Funktion eines Leitsystems, das sich an den Leser richtet und in der gesamten Publikation wiederzufinden ist.

Von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit wird insbesondere auf den Punkt c) verwiesen und die genannte grafische Unterstützung, die eine schnellere Orientierung für Leser ermöglicht.

4.3 Resümee

Aus den letzten vier Jahrzehnten liegen unter anderem Bibliografien und wissenschaftliche Qualifizierungsarbeiten zur Darstellung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur vor.

Wie aufgezeigt wurde, liegen seit Ende der 1970er Jahre Feststellung und Aussagen zur fachlichen Auseinandersetzung mit der Thematik vor, ebenso wie Aussagen zum Forschungsstand.

Die entsprechenden Aussagen bezüglich des Forschungsstandes können von der Verfasserin der Arbeit bestätigt werden, da außer den hier vorgestellten Arbeiten keine weiteren Veröffentlichungen zum Thema durch Recherche ermittelbar waren.

Mit Blick auf die im Einzelnen erzielten Ergebnisse der angeführten Arbeiten lassen sich an dieser Stelle einige Aspekte zusammenfassen, die wiederholt herausgearbeitet wurden (s.o.): a) eine offensichtliche Unterrepräsentation des Mesolithikums, bei zeitgleicher Dominanz des Paläolithikums, b) gezielte Ansprache von zentralen Themen, unter anderem Jagd und Kunst und c) die Auffälligkeit von Geschlechterrollen innerhalb der Handlungen.

Aus der Auseinandersetzung mit den bisher vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten zur Darstellung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur sind für die Verfasserin mehrere Punkte ableitbar: a) die Zusammenstellung und Erweiterung von entsprechenden Bibliografien ist in regelmäßigen Abständen empfehlenswert, bilden diese als Literaturverzeichnis die Grundlage für mögliche weiterführende Arbeiten. Verbunden damit ist eine kontinuierliche Beobachtung des entsprechenden Buchmarktes, b) diese Arbeiten sind auf alle archäologischen Disziplinen zu beziehen, so dass jedes Fach eine eigene Liste mit belletristischer Kinder- und Jugendliteratur führen kann, c) wünschenswert ist eine Differenzierung innerhalb der entsprechenden Auflistungen, wenn neben belletristischen Werken auch Sachbücher gelistet werden und d) ein entsprechendes Leitsystem, wie in der oben genannten Empfehlungsliste, stellt einen zusätzlichen Bonus für alle Interessierten dar.

Eine zeitgleich durchgeführte qualitative oder quantitative Analyse ist in diesem ersten Schritt nicht notwendig, a) bietet sich durch die stetig wachsende Anzahl an entsprechenden Werken als weitere Orientierung allerdings an und stellt b) den nächsten Schritt in der Nutzung entsprechender Literaturverzeichnisse dar.

Durch die regelmäßige Analyse relevanter Literatur besteht die Option, mögliche Veränderungen festzustellen. Zu diesen gehören zum Beispiel die oben bereits angesprochenen Rollenmuster innerhalb von Handlungen, oder die Aufnahme bestimmter Themen.

Mit Hinblick auf die kontinuierlich fortschreitende Medialisierung und eine damit einhergehende Verfügbarkeit von E-Books ist dies umso wichtiger.

Die Verfasserin sieht darin die Möglichkeit, aufgenommene und durch die Literatur transportierte Bilder wissenschaftlich zu reflektieren.

Eine aktuelle Bibliografie dient als Basis für das Untersuchungsmaterial und ist im Rahmen dieser Arbeit zusammengestellt worden. Mit den erforderlichen Schritten und dem Resultat setzt sich das nächste Kapitel auseinander.

5. Material

Bei dem gewählten Untersuchungsmaterial handelt es sich um belletristische Kinder- und Jugendliteratur, deren Texte einen direkten Bezug zur Steinzeit herstellen. Um eine Übersicht über das vorhandene Material zu erhalten, war die Ausarbeitung einer entsprechenden Bibliografie erforderlich.

Dem Kapitel zum Forschungsstand sind bereits Hinweis auf existieren Literaturverzeichnisse zu entnehmen, die aus unterschiedlichen Kontexten resultieren und relevantes Material zusammenführen.

Die Zusammenstellung einer weiteren Bibliografie von Werken der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur bildet den ersten Schritt in der Bearbeitungsphase der übergeordneten Fragestellung.

Mit diesem Vorgehen werden zwei Ziele verfolgt a) die Liste ermöglicht eine Übersicht über den Umfang des Materials und b) das Verzeichnis umfasst bis zum Frühsommer 2016 recherchierte Werke, und ist damit auf einem aktuellen Stand.

Der zeitliche Rahmen der erfassten Literatur erstreckt sich von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Entscheidende Kriterien für die Aufnahme in die Bibliografie sind a) bei den Werken muss es sich um belletristische Literatur handeln, b) ein direkter Handlungsbezug zur Steinzeit und c) die Bücher sind deutschsprachig.

Für die Realisierung der Ziele erfolgte neben dem Rückgriff auf die im Abschnitt Forschungsgeschichte bereits genannten Verzeichnisse die Recherche in Beständen wissenschaftlicher Institutionen.

Dieses Kapitel wendet sich neben der Beschreibung des Vorgehens der Recherchearbeiten und der Darlegung der Rechercheergebnisse zu. Der daraus resultierende weitere Umgang mit dem Material bildet den abschließenden Teil dieses Kapitels. Dabei erfolgt eine differenzierte Betrachtung von Hauptbibliografie und dem für die quantitative Analyse zur Verfügung stehenden Material.

5.1 Hauptbibliografie

Im bisherigen Verlauf wurde das entstandene Verzeichnis als Hauptbibliografie angesprochen. Dies ist dem Fakt zuzuschreiben, dass eine Vollständigkeit der Liste nicht zu gewährleisten ist. Die Recherchen für die Bibliografie wurden im Frühsommer 2016 beendet. Es besteht daher die Option, dass nach Abschluss der Recherche weitere Bücher publiziert wurden. Die Konsequenz besteht darin, von der Verwendung der Bezeichnung *Gesamtbibliografie* Abstand zu nehmen und von einer Hauptbibliografie zu sprechen. Der nächste Abschnitt wendet sich der Entstehung dieser Hauptbibliografie zu.

Die Erarbeitung unterteilt sich in zwei Schritte. Basierend auf bereits bestehenden Verzeichnissen erfolgte zunächst die Zusammenstellung einer Ausgangsliste. Entsprechende Angaben bezüglich der genutzten Listen liegen im Zusammenhang mit den bisherigen Auseinandersetzungen (s. oben) vor.

Darauf aufbauend setzte im zweiten Bearbeitungsschritt die selbstständige intensive Nachforschung ein. Diese war mit Blick auf Veröffentlichungen relevanter Literatur der letzten Jahre notwendig, die in den präsentierten Listen aufgrund der Erscheinungsdaten nicht geführt ist. Neben der Erweiterung um aktuelle Literatur diente die Suche dem Abgleich.

In diesem zweiten Schritt stellt die Nutzung von Onlinekatalogen verschiedener Institutionen eine relevante Säule im Zusammenhang mit den erforderlichen Arbeiten dar. Neben den Onlinekatalogen der Internationalen Jugendbibliothek in München, dem Angebot des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes, sowie der Deutschen Nationalbibliothek, wurden die Bestandskataloge der Universität Hamburg und der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg genutzt. Des Weiteren wurde auf den Katalog des Archäologischen Museums Hamburg zurückgegriffen.

Für die Suche nach relevanten aktuellen Werken wurden Suchfunktionen kommerzieller Anbieter verwendet. Die Berücksichtigung unterschiedlicher Institutionen bedeutete

neben einer intensiven Auseinandersetzung mit Datenbanken und Suchmaschinen die Arbeit in mehreren Bibliotheken.

Das Resultat der Recherchearbeit wird angesichts der Zielgruppe und des gewählten inhaltlichen Schwerpunktes als beachtlich eingestuft. Als Resultat der Nachforschungen kann eine Hauptbibliografie vorgelegt werden, die insgesamt 130 relevante Werke belletristischer Kinder- und Jugendliteratur zur Steinzeit umfasst. Mit der Vorstellung des Materials befasst sich das nächste Kapitel.

5.2 Material

Für den weiteren Verlauf der Arbeit ist die Auswertung von belletristischer Kinder- und Jugendliteratur entscheidend. Um repräsentative Werte zu ermitteln, ist die Lektüre und Erfassung einer größeren Anzahl von Werken unerlässlich.

Auf den nächsten Seiten wird das Material vorgestellt, welches für die quantitative Analyse gelesen wurde. Berücksichtigung finden unterschiedliche Aspekte, zu denen die Frage nach dem ältesten Werk und die Verflechtung von Steinzeit und Gegenwart zählen.

Insgesamt erfolgt die Lektüre von 89 der 130 ermittelten Romane der Kinder- und Jugendliteratur für die Durchführung der Analysen. Diese Bücher decken zeitlich und räumlich einen breiten Rahmen ab. Dabei handelt es sich um die folgenden Aspekte a) Berücksichtigung findet der erste recherchierte Roman, der den oben formulierten Kriterien entspricht, b) ein Abschnitt wendet sich den Romanen von P. Dickinson zu, die in zweierlei Hinsicht als Ausnahmen anzusprechen sind, c) ein weiterer Abschnitt befasst sich mit der Kombination aus Gegenwart und Steinzeit, d) daran anschließend liegt der Fokus auf fantastischen Protagonisten in den Erzählungen und e) Berücksichtigung finden weiterhin in der aufgenommenen Literatur inhaltliche Schwerpunkte.

Die angesprochenen Aspekte der verfügbaren Literatur finden sich auf den nächsten Seiten wieder und bieten einen Überblick über das Spektrum der Erzählungen.

Das anschließende Kapitel setzt sich explizit mit dem methodischen Vorgehen im Kontext der quantitativen und qualitativen Analyse auseinander, so dass die entsprechenden Aspekte in diesem Kapitel nicht thematisiert werden.

„Rulaman“ von D. F. Weinland

Im Rahmen der Literaturrecherche war es nicht möglich ein älteres Werk, das den definierten Rahmenbedingungen für die Aufnahme in die Bibliografie erfüllt, als den 1878 erschienenen *Rulaman* von D. F. Weinland zu ermitteln.

Damit bestätigt die erneute Recherche eine Feststellung von B. Kümmerling-Meibauer aus dem Jahre 2003: „Mit dem „*Rulaman*“ verfasste Weinland den ersten bedeutenden historischen Kinderroman über die Vor- und Frühgeschichte.“ Daneben konstatiert B. Kümmerling-Meibauer insbesondere sozial- und kulturgeschichtlichen Aspekten in dem Roman.¹²²

R. R. Wiermann hält fest, dass der *Rulaman* bis heute über 500.000-mal gedruckt wurde, und als Handlungsvorlage für Theaterstücke und Ausstellungen diente.¹²³

Das Werk von D. F. Weinland ist nach wie vor aktuell. Im Rahmen der Themenvorträge 2018 hat Dr. U. Fritz am 25.03.2018 im Museum der Universität Tübingen einen Vortrag über den *Rulaman* gehalten.¹²⁴

Zum anderen führt die Deutsche Nationalbibliothek eine als Onlineresource verfügbare Ausgabe des Werkes aus dem Jahre 2015 in ihrem Katalog.¹²⁵

Damit lässt sich über den *Rulaman* festhalten, dass es sich nicht nur um das älteste relevante Werk, sondern darüber hinaus um ein Buch handelt, das nach wie vor von Bedeutung ist. Die lange, über 130 Jahre anhaltende Faszination für ein Werk ist nach Ansicht der Verfasserin als weiterer Punkt für eine Beschäftigung mit der Thematik zu fixieren, und spricht darüber hinaus für ein Ansetzen des Zeitraums im 19. Jahrhundert.

Werke von P. Dickinson

In der Regel spielen die Handlungen der gelesenen Kinder- und Jugendbücher auf dem europäischen Kontinent. Eine Ausnahme stellen daher die Bücher von P. Dickinson innerhalb der erfassten Literatur dar, der seine Geschichte(n) auf den afrikanischen Kontinent verlagert, und nicht wie in der weiterhin gelesenen Literatur auf dem europäischen Kontinent

Daneben fallen seine Werke im Vergleich zu den übrigen durch die Zeitstellung der Handlungen auf- P. Dickinson lässt seine Handlung vor etwa 200.000 Jahren spielen.

Aufgrund dieser zwei markanten Rahmenbedingungen ist von einer Aufnahme in der quantitativen Analyse trotz Verfügbarkeit in der Staatsbibliothek Hamburg verzichtet worden.

¹²²Kümmerling-Meibauer 2003, 68.

¹²³Wiermann 2003, 7.

¹²⁴Uni Tübingen Museum (o. J.) URL: https://www.unimuseum.uni-tuebingen.de/fileadmin/content/_News-Events/2018/2018-Plakat-Themenvortraege_web.pdf [Stand: 02.03.18].

¹²⁵DNB opac (o. J.) URL: <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord¤tResultId=%22david%22+and+%22weinland%22+and+rulaman%26any¤tPosition=0> [Stand: 02.03.2018].

Die die Kinder- und Jugendliteratur bietet mit Blick auf Abweichungen von der Realität und Zukunftsgedanken durchaus weitere Ansätze. Subsumiert geht es um die Bereiche Zeitreise und fantastische Protagonisten.

Zeitreise und fantastische Protagonisten

Die Möglichkeit am steinzeitlichen Leben auf der Schwäbisch Alb vor 25.000 oder 30.000 Jahren als stiller wissenschaftlicher Beobachter teilzuhaben ist in der Realität nicht umsetzbar, ebenso wenig wie der Kontakt mit Steinzeitlern in der Gegenwart. In der literarischen Welt hingegen ist keiner der beiden Wege unmöglich, so dass a) die Vergangenheit in die Gegenwart gelangt oder b) die Gegenwart in die Vergangenheit reist. So ermöglicht in dem Buch von G. Beyerlein „*In die Steinzeit und zurück*“ beispielsweise eine kleine Mammutfigur den zwei Protagonisten Timo und Leonie die Zeitreise.¹²⁶

Eine Nennung weiterer entsprechender Bücher ist theoretisch möglich, in den meisten Fällen ist eine Zeitreisehandlung durch den Titel, oder die Inhaltsbeschreibung auf den Büchern bereits erkennbar.

Festgestellt wurde durch die Lektüre entsprechender Werke, dass im Rahmen der Handlung entstehende Problematiken durch das Aufeinandertreffen zweier Kulturen elementare Bestandteile der Geschichte sind. Unabhängig von der Art der Zeitreise, oder der eingeschlagenen Richtung.

Im Rahmen der quantitativen Analyse wird der Faktor Gegenwart in der Auswertung gesondert erfasst.

Neben der Zeitreise besteht noch die Option einer absolut fantastischen Herangehensweise, wie das nachfolgende Beispiel verdeutlicht. Ein Beispiel liefert I. Siegner mit seiner Figur, dem *Drachen Kokosnuss*. Dieser Drache reist mit seinen Freunden in die Steinzeit. Mit Hilfe eines in der Handlung als *Laserphaser* bezeichneten Gegenstandes, den sie von einem Bewohner eines anderen Planeten erhalten haben, ist diese Reise möglich.¹²⁷

Aufgrund der interessanten Kombination aus einem Drachen als Hauptprotagonist und der Zeitreise ist die Handlung als fantastische einzustufen. Im Fall der fantastischen Hauptperson, dem Drache Kokosnuss, geht es nicht nur um die Zeitreise, sondern um den durchaus fantasievollen Hauptprotagonisten.

¹²⁶Beyerlein 2014, 14f.

¹²⁷Siegner 2012, 12f.

Inhaltliche Schwerpunkte

In der überwiegenden Anzahl der gelesenen Bücher dient die Steinzeit als Handlungshintergrund, und greift ein breiteres Spektrum an Themen auf. Die Herausbildung eines Schwerpunktes ist dennoch in einigen Werken festzustellen, zu nennen sind beispielsweise Höhlenmalereien oder der *Ötzi*.

Zu den belletristischen Romanen der Kinder- und Jugendliteratur, die ein Schwerpunktthema aufweisen, gehören unter anderem die zwei Bücher von A. Venzke, der sich in den Handlungen mit der (möglichen) Geschichte von *Ötzi* literarisch auseinandersetzt. Während im Buch „*Ötzi. Die Verfolgungsjagd in der Steinzeit*“ eine Verbindung von Fakt und Fiktion vorliegt, wendet sich das zweite Werk „*Ötzi und die Offenbarungen einer Gletschermumie*“ der wissenschaftlichen Forschung an der Mumie zu.¹²⁸

Bei dem zuletzt genannten Buch ist interessant, dass die Schilderung vom Standpunkt der Mumie erfolgt.

Daneben ist das Thema Höhlenmalerei wiederholt als Schwerpunkt zu identifizieren, wie im Falle der Bücher *Der Höhlenmaler* von E. Ballinger und *Tao, der Höhlenmaler* von J. Denzel.¹²⁹

Der Handlungshintergrund ist schnell skizziert: In beiden Büchern steht ein Junge im Mittelpunkt der Handlung, dessen sehnlichster Wunsch es ist, an der künstlerischen Ausgestaltung der Höhlenwände mitzuwirken. In beiden Büchern ist dieses eine rituelle Handlung, die nur Eingeweihten erlaubt ist. Darüber hinaus ist der jeweilige Hauptprotagonist durch ein körperliches Handicap in seiner Bewegung eingeschränkt.

5.3 Resümee

Die bis zum Frühsommer 2016 entstandene Hauptbibliografie definiert den maximalen Umfang des zu bearbeitenden Materials. Als Resultat ist festzuhalten, dass für dieses Hauptverzeichnis die Ermittlung von 130 Werken möglich war. Für die hier erfolgte Vorstellung wurden davon 89 Werke gelesen, darunter auch Werke von P. Dickinson.

Wie oben bereits ausgeführt, sind die Werke von P. Dickinson nicht in die quantitative Analyse eingebunden, für die somit 85 zur Verfügung standen. Diese sind in der Gesamtbibliografie durch ein * entsprechend gekennzeichnet.

¹²⁸Anm.: Bei den Büchern handelt es sich um a) Andreas Venzke, *Ötzi. Die Verfolgungsjagd in der Steinzeit. Ein Rätselkrimi* (3. A., Würzburg 2015).

b) Andreas Venzke, *Ötzi und die Offenbarungen einer Gletschermumie* (2. A., Würzburg 2015).

¹²⁹Anm.: a) Erich Ballinger, *Der Höhlenmaler* (Wien 2002). b) Justin Denzel, *Tao der Höhlenmaler* (Hamburg 1990).

Bereits bei der Recherche konnte festgestellt werden, dass Auseinandersetzungen mit weiteren Epochen, Abschnitten oder Themen im Rahmen des Möglichen liegen.

Die Beschäftigung mit den unterschiedlichen Katalogen im Rahmen der Recherche hat angesichts der verfügbaren Bücher die Notwendigkeit einer fachlichen Auseinandersetzung mit der literarischen Umsetzung archäologischer Themen in der Kinder- und Jugendliteratur verdeutlicht. Und damit den durch den Forschungsstand gewonnen Eindruck verstärkt.

Durch die vorangegangenen Kapitel wurde aufgezeigt, dass a) Archäologie per se grundsätzlich ein favorisiertes Thema ist, welches in unzähligen Bereichen aufgenommen und umgesetzt wird, b) die Blicke auf die historischen Romane und die Darstellung der Archäologie in der Literatur zeigen, dass entsprechende Bücher keine Errungenschaft der Gegenwart sind, vielmehr sind Werke seit über 200 Jahren bekannt und beliebt und c) durch den Forschungsstand unterschiedliche Herangehensweisen deutlich sind, die zeitgleich mehrere Areale abdecken.

Die Punkte a-c zeigen in verkürzter Form die Relevanz einer Auseinandersetzung mit dem speziellen Material Kinder- und Jugendbuch und führen auf, dass die Thematik Raum für die Bearbeitung lässt.

Der Zeitrahmen der Bücher ist mit über 130 Jahren weit gefasst, was für die qualitative Analyse von Bedeutung ist. Auf diese Weise ist die Option gegeben, eine Entwicklung innerhalb der Darstellung eines konkreten Themenbereichs aufzuzeigen.

Die Entwicklung kann sich dabei auf die grundlegende Darstellung innerhalb der Literatur beziehen. Darüber hinaus ist eine Entwicklung von archäologischen Erkenntnissen denkbar.

An dieser Stelle ist festzuhalten, dass die Darstellung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur aufgrund des Materialumfangs für die Zukunft weiteres Analysepotenzial bietet. Dabei bieten die erfassten Kinder- und Jugendbücher weitere Analysemöglichkeiten durch abweichende Fragestellungen, was im quantitativen Teil dargelegt wird. Denkbar ist die Konzentration auf eine Epoche, oder mehrere Jahrzehnte unter Berücksichtigung von Erscheinungsjahren.

Im bisherigen Verlauf der Materialvorstellung wurde auf die Nennung von konkreten Zahlen verzichtet. Im Rahmen der quantitativen Analyse sind die ermittelte Werte zusammengefasst und werden dort präsentiert. Wie die methodische Handhabung mit dem zusammengestellten Material für die quantitative Analyse aussieht, und die daran anschließende qualitative Untersuchung verdeutlicht das nächste Kapitel.

6. Methodik

Dieses Kapitel wendet sich zunächst der textlichen Inhaltsanalyse zu und stellt die ausgewählte Methode vor. Teil dieses Kapitels ist auch eine Definition der Inhaltsanalyse für diese Arbeit. Des Weiteren umfasst dieser Abschnitt die Anwendung und Arbeit mit sogenannten *Codierbüchern* und *Codierern*, da die Ergebnisse der quantitativen Untersuchung auf Anwendung der Inhaltsanalyse beruhen.

Ziel ist die Nachvollziehbarkeit des weiteren Vorgehens und der Herkunft der ermittelten Daten. Eine entsprechende Stellungnahme zu dem Anwendungsbereich der Inhaltsanalyse schließt den Abschnitt zur Methodik. Den Abschluss dieses Kapitels bildet ein Resümee, in dem auch Hinweis auf mögliche Potenziale angesprochen werden, die sich in der Methodik verbergen und für archäologische Disziplinen mit Blick auf die mediale Präsenz von Interesse sein können.

6.1 Inhaltsanalyse

Von Ph. Mayring werden ausgehend von einer Grundsatzfrage nach der Begriffsbedeutung zunächst Basisfaktoren einer Inhaltsanalyse subsumiert. Danach wird ein Kommunikationsmedium untersucht, das in einem nicht veränderbaren Zustand zur Verfügung steht, so Ph. Mayring. Er gibt weiter an, dass für die Durchführung der Analyse ein systematisches Vorgehen Voraussetzung sei, welches sich an einem festgelegten Regelwerk orientiere, mit dem Ziel, Rückschlüsse zuzulassen und zu ermöglichen.¹³⁰

Ph. Mayring weist auf Entwicklungen im Bereich der Inhaltsanalyse hin, die im Bereich der Trennung der quantitativen und der qualitativen Inhaltsanalyse sichtbar wäre. Die Tendenz gehe dabei zu einer Kombination beider Verfahren, so Ph. Mayring. Er vertritt die Ansicht, dass die Konzentration auf eine Methode unsinnig erscheine.¹³¹

Für W. Knapp werden mit der Methode zwei Ziele verfolgt. Neben der Gewinnung von Informationen bezüglich des zu Grunde liegenden Textes und der Kommunikation wäre als zweites eine Inhaltsbestimmung möglich, um so auf die Darstellung der sozialen Wirklichkeit zu schließen, so W. Knapp.¹³²

Weiterhin gibt W. Knapp an, dass ein weiteres grundsätzliches Problem in der Trennung zwischen der quantitativen und der qualitativen Inhaltsanalyse bestehe. Dabei subsumiert W. Knapp unter dem Begriff der quantitativen Inhaltsanalyse insbesondere das objektive

¹³⁰Mayring 2010, 12f.

¹³¹Mayring 2005, 8f.

¹³²Knapp 2005, 20.

Vorgehen bei der Textuntersuchung, hingegen sich die Bezeichnung der Qualität dem Verständnis zuwendet.¹³³

Mit der Dissertation von R. Lisch liegt eine Arbeit aus dem Jahre 1979 vor, die sich mit der Inhaltsanalyse von einem grundsätzlichen Standpunkt befasst.

Herausgearbeitet wurden durch R. Lisch Aspekte, die bei einer Anwendung der Methode dem Nutzer als Herausforderungen begegnen. Zu nennen sind

- a) Von R. Lisch wird die Bezeichnung mit „(...) *beim Begriff der Inhaltsanalyse um einen Oberbegriff für nahezu sämtliche Modelle zur Untersuchung von Kommunikationsprozessen, (...), handelt.*“ beschrieben.¹³⁴
- b) R. Lisch gibt an, dass verschiedene Modelle zur Verfügung stehen und weist weiterhin darauf hin, dass jedes Modell „(...) *den jeweils erhobenen Ansprüchen in sehr unterschiedlicher Weise gerecht (...)* wird.“¹³⁵
- c) Mit Blick auf wissenschaftliche Disziplinen bedeute dies, die Anwendung der Methode in Abhängigkeit vom disziplinären Forschungsansatz zu setzen, so R. Lisch. Er führt die Pädagogik als ein Beispiel von mehreren an, und verweist auf den Unterricht als Kommunikationsformat. Im Bereich der Medien stehe der Austausch per Massenmedium im Vordergrund.¹³⁶
- d) R. Lisch gibt an, dass Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen könne, und von verschiedenen Faktoren abhängig sei. Dies habe Einfluss auf den Austausch und die Aufnahme von Informationen.¹³⁷

Ph. Mayring gibt an, dass die grundlegende Unterscheidung zwischen den beiden Formen die Tatsache darstelle, dass im Rahmen der quantitativen Analyse durch Zählung erfasst und numerische Werte ermittelt werden. Ist dies nicht der Fall, so greife die Bezeichnung der qualitativen Analyse.¹³⁸

Exkurs: Historische Entwicklung

Die historische Aufnahme der Inhaltsanalyse als Methode ist an kein konkretes Datum zu binden, wie R. Lisch herausgearbeitet hat. Vielmehr sei zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Zunahme wissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit dem Thema zu verankern.

¹³³Knapp 2005, 20f.

¹³⁴Lisch 1979, 30.; Mayring 2010, 11f.

¹³⁵Lisch 1979, 111.

¹³⁶Lisch 1979, 31f.

¹³⁷Lisch 1979, 37.

¹³⁸Mayring 2010, 17.

Signifikant sei in diesem Zusammenhang ein deutlicher Anstieg relevanter Publikationen, so R. Lisch. In Erscheinung trete die Inhaltsanalyse in den 1920er Jahren im Journalismus, nachdem bereits einige Jahre zuvor eine Untersuchung der Weltkriegspropaganda unter der methodischen Verwendung der Inhaltsanalyse erfolgte. Ein Anwendungsfeld, das im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg und der medialen Propaganda erneut von Relevanz wurde, so R. Lisch über die Entwicklung.¹³⁹

R. Lisch wirft auch einen Blick in die Geschichte der untersuchten Medien und zeigt auf, dass bis in die 1970er Jahre die Herausbildung und Etablierung von Schwerpunkten erfolgte. Insbesondere Printmedien, dies inkludiert Tages-, Wochen- und Montagszeitschriften, stellen von Beginn an das Analysematerial. Mit dem Einsetzen technischer Entwicklungen, und dem Aufkommen von Rundfunk und Fernsehen rücken neue Medien in das Spektrum des potenziellen Materials. Der Umfang der untersuchten Angebote und Themen sei dabei facettenreich, wie R. Lisch schreibt und nennt als Beispiele Nachrichtenformate ebenso wie Hörspiele, Bücher und Comics, Werbung und Witze als Analysematerial.¹⁴⁰

Zwischenfazit

Wie der bisherige Verlauf des Kapitels aufzeigen konnte, präsentiert sich die Inhaltsanalyse trotz der inzwischen gut 100jährigen Geschichte als eine Methode mit Diskussionspotenzial. Folgende Punkte lassen sich abschließend festhalten a) Grundsätzlich wendet sich die Inhaltsanalyse der Untersuchung von unterschiedlichen Kommunikationsmedien zu und b) das Hauptkriterium muss sein, dass neben der Fragestellung und dem Kommunikationspartner die Art der Methode erkennbar ist.

Für die Durchführung der quantitativen Analyse wurde im Rahmen dieser Arbeit die Häufigkeitszählung als grundlegendes Element genutzt.

Nach Ansicht der Verfasserin macht dabei insbesondere die flexible Auslegung und Anwendbarkeit der Inhaltsanalyse in den grundlegenden Bereichen Definition und Untersuchungsmaterial die Methode interessant.

Die Vielzahl der Anwendungsmedien stellt ohne Zweifel einen positiven Aspekt der wissenschaftlichen Methode dar. Zu diskutieren ist hingegen die Frage, wie das angesprochene Problem der grundsätzlichen Definition einzustufen ist.

¹³⁹Lisch 1979, 8-12.

¹⁴⁰Lisch 1979, 21-24.

Vor diesem Hintergrund wurde für diese Arbeit festgelegt, dass die Inhaltsanalyse die Anwendung eines nachvollziehbaren Auswertungsverfahrens darstellt, welches auf belletristische Kinder- und Jugendliteratur Anwendung findet, um deren Textinhalte auf die archäologischen Aspekte der Steinzeit zu analysieren.

Der nächste Abschnitt befasst sich mit den einzelnen Elementen der Methode.

6.2 Elemente der Methodik

Für die Durchführung der Textinhaltsanalyse sind, wie oben aufgeführt, die Erfassung von Häufigkeiten und deren Auswertung von Bedeutung. Daher wendet sich dieser Abschnitt den drei Punkten a) Häufigkeit, b) Fragebogen und c) Codierung zu, um die Grundlagen näher zu betrachten.

6.2.1 Häufigkeitszählung

Sowohl R. Lisch 1979, wie auch Ph. Mayring 2010 halten beide fest, dass die Zählung der Häufigkeit eine Option bei der Anwendung der Inhaltsanalyse, beispielsweise bei der Auswertung von Zeitschriften, darstellt. Beide nennen die Einfachheit des Vorgehens als eindeutigen Vorteil. Wie beide angeben, liegen bei der Analyse festgelegte Kategorien zu Grunde, anhand derer die Textsichtung erfolge und Übereinstimmungen durch eine Markierung festgehalten würden. Am Ende stehe das Auszählen der erfassten Marker, um ein erstes Resultat zu erhalten.¹⁴¹

Auch Th. Bickelhaupt greift auf die Erfassung der Häufigkeit durch Zuordnung im Rahmen seiner Untersuchung zur Nutzung von Kunstwerken in Printmedien zurück, als durch ihn kunsthistorische Epochen als Kategorien gewählt wurden.¹⁴²

Th. Bickelhaupt untersuchte mit Hilfe der Inhaltsanalyse die Aufnahme von kunsthistorischen Elementen in den Medien, und wertete mit einem entwickelten System die Jahrgänge 1991 bis 2000 der Zeitschrift *Der Spiegel* aus.¹⁴³

Ph. Mayring verweist darauf, dass die ermittelten Werte in Relation zu setzen seien, um eine Aussage über die Resultate zu treffen. Des Weiteren gibt er an, dass je komplexer die auszuzählenden Aspekte seien, desto mehr Besonderheiten müssten berücksichtigt werden. Als eine weitere Ausführung der Häufigkeitszählung nennt er die Frequenzanalyse, bei der Medien vor dem Hintergrund einer Fragestellung auf Basis eines Kategoriensystems und mit Hilfe eines Codierbogens gesichtet werden. Der

¹⁴¹Lisch 1979, 111f.; Mayring 2010, 13.

¹⁴²Bickelhaupt 2005, 146f.

¹⁴³Bickelhaupt 2005, 146-152.

Umfang und die Komplexität variieren von der Fragestellung und dem Material, so Ph. Mayring.¹⁴⁴

Bereits R. Lisch formulierte 1979, dass als Voraussetzung für eine adäquate Anwendung der Häufigkeitszählung klar definierte Kategorien erforderlich seien. Herausforderungen stelle das Medium Schriftgut als Analysematerial dar, wenn sich die Untersuchung auf die Anzahl der Wörter beziehe. Bei diesem Material seien die persönlichen Fähigkeiten und Intentionen die größten Herausforderungen für die Zählung, so R. Lisch.¹⁴⁵

Trotz kritischer Anmerkungen zu dem Modell der Häufigkeitszählung stellt die Methode für R. Lisch einen bedeutungsvollen Ansatz für „(...) *weiterreichender Modelle der Inhaltsanalyse* (...)“ da.¹⁴⁶

Kritische Anmerkungen zum Aspekt der Häufigkeit von Wörtern in einem Text kommen von W. Knapp, der explizit auf Substantive verweist. Die kontinuierliche Verwendung eines Wortes lasse keinen Rückschluss auf das Thema oder den Textinhalt zu, so W. Knapp und gibt weiter an, dass vielmehr weiterführende Kenntnisse über den gesamten Text oder Sender und Empfänger notwendig seien.¹⁴⁷

Bei einer rein linguistischen Betrachtung wie sie von W. Knapp erfolgt, bedeutet dies: „*Das durch Inhaltsanalysen auszuwertende Material sind Texte, also sprachliche Produkte, und damit Resultate sprachlichen Handelns.*“¹⁴⁸

Das Textverständnis wäre abhängig von der Intention des Lesers und der ggf. vorliegenden Fragestellung. Ebenso sei zu berücksichtigen, dass eine zeitversetzte erneute Lektüre eines bereits bekannten Textes zu neuen Erkenntnissen führen könne, oder einhergehe mit der Verlagerung des Blickwinkels auf den Text, so W. Knapp weiter.¹⁴⁹

Die Verfasserin weist an dieser Stelle darauf hin, dass im Rahmen dieser Arbeit keine Untersuchung der Lesbarkeit, d. h. keine Zählung von Wörtern, Betrachtung des Satzbaus oder vergleichbares erfolgt. Entsprechende Untersuchungen sind mit der Methode grundsätzlich realisierbar. Vielmehr wird unter Anwendung der Inhaltsanalyse die Ansprache archäologisch relevanter Themen in der Kinder- und Jugendliteratur untersucht.

¹⁴⁴Mayring 2010, 13ff.

¹⁴⁵Lisch 1979, 112-115.

¹⁴⁶Lisch 1979, 117.

¹⁴⁷Knapp 2005, 27.

¹⁴⁸Knapp 2005, 21.

¹⁴⁹Knapp 2005, 22f.

Nach der Thematisierung der Häufigkeitszählung wendet sich der nächste Abschnitt dem Fragebogen/Erfassungsbogen zu.

6.2.2 Fragebogen

Durch P. Rössler werden zwei Aspekte genannt, die im Rahmen der Erstellung von Fragebögen zu beachten sind. P. Rössler gibt an, dass a) der Seitenumfang des Fragebogens in Abhängigkeit zu setzen sei mit der Fragestellung, und b) der Bogen primär nicht für die Öffentlichkeit gedacht sei, sondern alleine für die Auswertung.¹⁵⁰

Durch P. Rössler werden mehrere Punkte des Fragebogens angeführt. Er gibt an, dass

- a) der Codierbogen ein elementares Instrument für die Durchführung der Analyse darstelle, die grundlegenden Bereiche des Forschungsgegenstandes auffasse und den Ausgangspunkt für die quantitative Aufnahme sei.¹⁵¹
- b) eine allgemeingültige Vorlage für einen solchen Bogen nicht existiere. Herausgebildet habe sich eine Basis, die regelmäßig Anwendung erfahre und in Abhängigkeit zur Forschungsfrage ausgefüllt werde. Der erste Teil verfüge über einen einführenden Charakter, während der zweite Abschnitt des Bogens den Hauptteil mit den jeweiligen Kategorien bilde, so P. Rössler.¹⁵²
- c) die detaillierte Ausarbeitung der Themen in Abhängigkeit zum Forschungsinteresse und der Fragestellung zu setzen sei. Durch P. Rössler wird die Option einer Hierarchie bei der Aufgliederung vorgeschlagen, die ausgehend von einem allgemeinen Begriff eine in die Tiefe gehende Fortführung ermögliche.¹⁵³
- d) vor der Anwendung auf das zu analysierende Material eine Testphase stehen sollte. Im Rahmen dieses Funktionstest werde Analysematerial mit Hilfe des entwickelten Bogens ausgewertet, so P. Rössler. Er gibt weiter an, dass es anhand der erzielten Ergebnisse entweder zu einer weiteren Anwendung, oder einer Korrektur des Bogens komme.¹⁵⁴

Im weiteren Verlauf wird auf die Bezeichnung Fragebogen/Erfassungsbogen oder Codierbogen zurückgegriffen. Die Applikation der Titulierung Codebuch suggeriert nach Ansicht der Verfasserin eine buchartige Ausführung und wird als irreführend angesehen.

¹⁵⁰Rössler 2017, 95ff.

¹⁵¹Rössler 2017, 95.

¹⁵²Rössler 2017, 95f.

¹⁵³Rössler 2017, 131f.

¹⁵⁴Rössler 2017, 177f.

Die nächsten Abschnitte verdeutlichen das Verfahren des Codierens und die Arbeit des Codierers.

6.2.3 Codierung

Wie im Folgenden aufgezeigt wird, verbirgt sich hinter der Bezeichnung *Codierung* die Auswertung des verfügbaren Materials anhand einer vorgegebenen Matrix. Mit Hilfe der ermittelten Ergebnisse erfolgen die quantitative und die qualitative Auswertung.

Wie St. Geise/P. Rössler betonen, ist der Vorgang des *Codierens* von Medien ein Zusammenspiel von Rezeption und Entscheidung. Dabei komme dem *Codebuch* eine entscheidende Rolle zu. Erfolgt der Einsatz von mehreren *Codierern*, so liege es im Verantwortungsbereich des leitenden Forschers neben dem Buch weitere Anweisungen zu geben und Codierschulungen durchzuführen, so St. Geise/P. Rössler weiter.¹⁵⁵

Nach M. Degen handelt es sich bei der Materialcodierung um die gezielte Lektüre des Materials anhand des Fragebogens. Von M. Degen wird das Vorgehen wie folgt formuliert: „*Im Kern handelt es sich beim Codieren im Rahmen einer Inhaltsanalyse um einen Vorgang des Rezipierens und Entscheidens.*“¹⁵⁶

Zu berücksichtigen und kritisch zu hinterfragen seien die damit verbundenen Herausforderungen, so M. Degen. Er gibt an, dass sowohl die EDV wie auch die Durchführung durch den Menschen anfällig für Fehler seien. Während die Maschine in der Lage ist objektiv zu arbeiten, bestehe in diesem elementaren Aspekt eine natürliche Herausforderung für den menschlichen Codierer, so M. Degen.¹⁵⁷

Ein entsprechender Hinweis auf die Problematik findet sich bereits bei R. Lisch, der seine Arbeit Ende der 1970er Jahre veröffentlichte. Nach ihm bedeutete der Einsatz von technischen Entwicklungen in der elektronischen Datenverarbeitung für die Inhaltsanalyse große Fortschritte. Er hält fest, dass die Technik zum einen Vorteile im Bereich der Verarbeitungsgeschwindigkeit und des Datenvolumens biete und daneben ein Aspekt offenkundig sei: „*(...) dem Fehlen (typisch menschlicher) Irrtümer (...)*“.¹⁵⁸

Martin Degen spricht in diesem Kontext von sogenannten *Codierer-Effekten*, die sich auf die Arbeit auswirkten. Von Relevanz seien a) das erforderliche Vorwissen, und b) die Erfahrungswerte mit der Codierung von Inhalten, was sich in Arbeitsstunden,

¹⁵⁵Geise/Rössler 2015, 241.

¹⁵⁶Degen 2015, 79.

¹⁵⁷Degen 2015, 78.

¹⁵⁸Lisch 1979, 18.

Methodenkenntnisse oder den Umgang mit Medien widerspiegeln. Als Risikofaktoren nennt er Ermüdung und Routine, die zu einem Anstieg des Auftretens von Flüchtigkeitsfehlern führen.¹⁵⁹

Zu den Codierer-Effekten konstatiert M. Degen, dass die umfassende Forschung zu dem Aspekt der Codierer und der damit verbundenen Effekte noch am Anfang stehe.¹⁶⁰ Er plädiert daher für eine umfassende Aufnahme des Themas in den Forschungskanon der Sozialwissenschaften, um eine gezielte Analyse durchzuführen.¹⁶¹

Zwischenfazit

Die bisherigen Abschnitte des Kapitels zur Methodik haben sich mit der Inhaltsanalyse per se und den drei wichtigen Punkten Häufigkeitszählung, Fragebogen und Codierung/Codierer befasst. Als Kernpunkte hält die Verfasserin fest:

- a) Die Flexibilität der Inhaltsanalyse hinsichtlich des Materials macht die Methode für den weiteren Verlauf interessant. Zeitgleich ist zu erkennen, dass konkrete Definitionen bezüglich des Materials, der Fragestellung und des Vorgehens notwendig sind.
- b) Für die quantitative Analyse bedeutet die Wahl der Häufigkeitszählung als Erfassungsmethode, dass ein entsprechendes Erfassungsschema erforderlich ist, das zum analysierenden Material passt.
- c) Die Häufigkeitszählung unter Anwendung von definierten Kategorien dient als Ausgangsmodell für die durchzuführende Analyse, wobei die bisher verwendeten Arbeiten als Anregung für die Ausarbeitung und Durchführung der Untersuchung berücksichtigt werden.
- d) Der eigentliche Auswertungsvorgang ist ein umfangreiches Verfahren, welches mit der Erarbeitung eines entsprechenden Fragebogens beginnt, um im weiteren Verfahren über die Anwendung des Bogens auf das Material zu Ergebnissen zu gelangen.

Der nächste Abschnitt des Kapitels konzentriert sich auf die Übersetzung der Methodentheorie in die Praxis im Zusammenhang mit der Arbeit.

¹⁵⁹Degen 2015, 82-86.

¹⁶⁰Degen 2015, 79.

¹⁶¹Degen 2015, 91f.

6.3 Anwendung der Methode im Rahmen der Arbeit

In diesem Abschnitt werden die folgenden Punkte behandelt und in einen direkten Bezug zu den im Rahmen dieser Arbeit notwendigen Analysen gestellt a) Ausgangssituation und Fragestellung, b) Material und Zielgruppe, c) Erarbeitung und Funktionalität und d) Codierung/Codierer.

In den vorangegangenen Kapitel wurde aufgezeigt, dass sich a) archäologische Themen in einem breiten Spektrum alltäglicher Gegebenheiten, Situationen und Objekten wiederfinden bzw. adaptiert werden, b) die Aufnahme archäologischer (und historischer) Themen in Zeitungen und Büchern erfolgt, und c) eine Auseinandersetzung mit der literarischen Aufarbeitung der Steinzeit in Büchern seit den 1970er wiederholt in unterschiedlichen wissenschaftlichen Kontexten und vor verschiedenen Hintergründen erfolgt.

Vor dem Hintergrund dieser Punkte ist die Fragestellung zu sehen, die sich hinter dem Titel *„Die Darstellung der Steinzeit in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Eine quantitative und qualitative Analyse aus archäologischer Sicht.“* der Arbeit verbirgt.

Mit der Ausarbeitung der Fragebögen wird zunächst das Ziel verfolgt innerhalb der Bücher aufgenommene Themen heraus zu filtern, um deren Häufigkeit zu erfassen. In einem anschließenden Analysevorgang erfolgt die Durchführung einer qualitativen Untersuchung, die sich dem Abgleich der textlichen Darstellungen und dem archäologischen Kenntnisstand zuwendet.

Der Abgleich erfolgt unter der Berücksichtigung weiterer Faktoren, zu denen u.a. das Erscheinungsjahr zählt. Ziel ist ein differenziertes Bild, um mögliche Veränderungen festzustellen.

Bei dem zu analysierenden Material handelt es sich um belletristische Kinder- und Jugendliteratur, die den Zeitraum vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart umfasst. Als elementarer und verbindender Aspekt beziehen sich die Handlungen in den Erzählungen auf die Steinzeit. Die grundsätzliche Entstehung der Materialzusammenstellung ist im Kapitel zum Material thematisiert.

Mit der Hauptbibliografie liegt das Resultat der Materialrecherche vor, das als Grundlage für den weiteren Verlauf der Arbeit herangezogen wird. Nach der Erstellung des entsprechenden Literaturverzeichnisses und der Erarbeitung des Fragebogens musste der Zugang zu einer größtmöglichen Anzahl an Werken dieser Bücherliste erfolgen, um diese anhand des Fragebogens zu lesen und zu erfassen. Die analysierten 85 Werke sind mit

einer Kennzeichnung in der Hauptbibliografie vermerkt. Sichert ist damit die Nachvollziehbarkeit der verwendeten Bücher.

Im Anschluss an die Ausarbeitung der Fragebögen wendet sich ein Abschnitt dem Material zu, welches für die Anwendung des Fragebogens zur Verfügung stand.

Die Zielgruppe definiert sich mit der Leserschaft *Kinder- und Jugendliche*, an die sich die jeweiligen Bücher richten. Ein grundsätzlicher Hinweis auf die Altersproblematik ist bereits im Rahmen der *Einführung* erfolgt. Dabei umfasst die Zielgruppe die Altersgruppen von 4 Jahren bis ca. 13 Jahren. Als grundsätzliche Orientierung dient das Alter des Hauptprotagonisten/der Hauptprotagonisten in den Handlungen, worüber ein Bezug zum Alter der Leser hergestellt wird.

Um den formulierten Fragen und Zielen nachzugehen ist, wie oben angeführt, die Ausarbeitung eines entsprechenden Erfassungsbogens notwendig. In diesem Fall dient neben dem Bogen eine Excel Tabelle als Basis für die Auswertung der Daten. Diese Tabelle wurde analog zum Bogen erstellt.

Für die Umsetzung im Rahmen der vorliegenden Arbeit bedeutet dies, dass die Lektüre von mehreren Werken zu Beginn der Analyse der kritischen Funktionalitätsprüfung des Fragebogens diene.

Der ursprünglich entwickelte Bogen ist als Resultat des Probedurchlaufes in der Aufnahme der relevanten Aspekte präzisiert worden. Am Ende stand ein Aufnahmebogen der sich über 23 Themen erstreckt, von dem jedes über untergeordnete Gruppen verfügt. Die entstandene Tabelle diene als Matrix für die Codierung des Materials.

Die 85 Werke wurden auf diese 23 Themen und die untergeordneten Themen analysiert und somit das Material codiert. Im Falle dieser Arbeit erfolgt die Durchführung der Codierung durch die forschende Person. Von Bedeutung waren während der Durchführung a) regelmäßige Unterbrechungen in Form von Pausen und b) vergleichbare Arbeitsbedingungen, um störende Einflüsse von außen zu vermeiden.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit liegt der Schwerpunkt der Analyse auf archäologisch relevanten Themen, die im Kontext mit den inhaltlichen Handlungen aufgegriffen und an die Leserschaft kommuniziert werden. Zu den aufgegriffenen Themen zählen unter anderem Familien- und Sozialstrukturen, Wohnsituation oder die Sicherstellung und Versorgung mit Nahrungsmitteln.

Ziel der quantitativen Analyse ist die Beantwortung der Frage, wie facettenreich die Steinzeit in den Erzählungen dargestellt wird. Handelt es sich um Darstellungen, die mit der Aufnahme weniger Themen auskommen und so ein einfaches Bild präsentiert?

Die Auswertung erfolgt durch Zählen der erfassten Markierungen und dem anschließenden Übertrag in Diagramme. Die ermittelten Ergebnisse werden im Kapitel der quantitativen Analyse präsentiert und die ausgearbeiteten Diagramme im Anhang der Arbeit zur Verfügung gestellt.

Keine Berücksichtigung erfährt die Rolle des Hauptprotagonisten, der sich, so konnte die Verfasserin bei der Lektüre feststellen, in der Regel im Verlauf der Handlung weiterentwickelt. Eine entsprechend ausgelegte Fragestellung ist zum Beispiel aus erziehungswissenschaftlicher Sicht zu analysieren.

Während die Formulierung der Fragestellung und die Ausarbeitung des entsprechenden Analysebogens die theoretische Phase der Untersuchung darstellen, wendet sich die Codierung dem praktischen Teil zu, der über eine offensichtliche Fehleranfälligkeit verfügt.

Als Resultat für die Codierung der Kinder- und Jugendliteratur und damit für die quantitative Analyse ist festzuhalten, dass die Arbeitsbedingungen (Umfeld) vergleichbar waren und regelmäßige Pausen eingehalten wurden.

Neben der quantitativen Untersuchung stellt die inhaltliche Qualität den zweiten Schwerpunkt der Fragestellung dar. Auf das damit verbundene Vorgehen geht der nächste Teilbereich ein.

6.4 Die qualitative Analyse

Im Anschluss an die quantitative Analyse wendet sich diese Arbeit der Untersuchung der inhaltlichen Qualität zu. Analog zur obigen Beschreibung des Vorgehens, sind im Folgenden die wichtigen Elemente der qualitativen Auseinandersetzung aufgeführt.

Ziel der qualitativen Analyse ist die Beantwortung der Frage, inwieweit das inhaltlich wiedergegebene Bild der Steinzeit dem archäologischen Kenntnisstand zum Zeitpunkt des Buches entspricht. Somit liegt das Hauptaugenmerk der qualitativen Inhaltsanalyse der Kinder- und Jugendliteratur auf den Textinhalten, die vom Standpunkt der Vorgeschichtlichen Archäologie einer Überprüfung unterzogen werden.

Basierend auf der Literaturliste der quantitativen Analyse wurde für die Kontrolle der Qualität eine exemplarische Auswahl von Büchern getroffen, die anhand ausgewählter Themen eine systematische Überprüfung erfahren.

Für das Vorgehen bilden mehrere Punkte den notwendigen Rahmen a) die begründete Wahl eines übergeordneten Themas, dabei ist die Auswahl unter anderem durch die quantitative Analyse begründet, b) als zweites ist die Einbindung der drei Epochen der

Steinzeit Paläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum relevant, c) zusätzlich findet die Gegenwart Berücksichtigung, d) in die Auswahl der exemplarischen Werke wird das jeweilige Erscheinungsjahr eingebunden und e) für die Analyse werden die zum Zeitpunkt des Erscheinungsjahres vorliegenden Erkenntnisse und Kenntnisse herangezogen.

Umgesetzt in eine schematische Darstellung sieht das Vorgehen wie folgt aus, beispielhaft am Thema *Jagd* verdeutlicht:

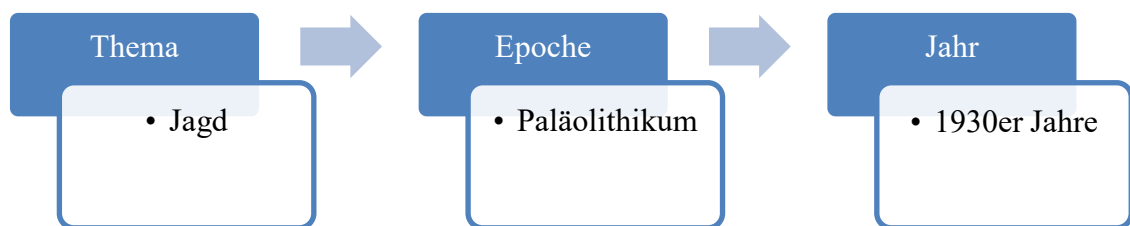


Abbildung 1: Vorgehen bei der qualitativ durchgeführten Analyse am Beispiel des Themas Jagd.

Mit diesem Aufbau werden zwei Ziele verfolgt a) die Nachvollziehbarkeit und Prüfung der Themendarstellung in einem konkreten Buch und b) die Option Entwicklungen oder Veränderungen in einem konkreten Thema zu erkennen, die sowohl in der Literatur, wie auch der Archäologie in Erscheinung treten.

Eine entsprechende Erklärung für die Entscheidung der Buchauswahl findet sich im Anhang der Arbeit. In dem Zusammenhang wird auch die Handlung mit wenigen Worten zusammengefasst. An dieser Stelle wird nochmal ausdrücklich darauf hingewiesen, dass keine Untersuchung sprachlicher Aspekte oder der persönlichen Entwicklung des Hauptcharakters erfolgt. Im Fokus stehen archäologische Aspekte.

6.5 Resümee

Dieser Abschnitt hat sich mit der Inhaltsanalyse als Methode auseinandergesetzt, mit deren Hilfe Medien wissenschaftlich analysierbar sind.

Im bisherigen Verlauf wurden positive Aspekte und problematische Ansätze der Inhaltsanalyse aufgegriffen. Als Resümee hält die Verfasserin die nachfolgenden Punkte fest:

- a) Insbesondere die genannte Flexibilität der Methodik hinsichtlich des Materials, wie oben dargelegt, macht das Verfahren für eine Bearbeitung des ausgewählten Materials interessant.
- b) Aufgezeigt wurde, dass die Inhaltsanalyse von verschiedenen Faktoren Beeinflussung erfährt. Umso wichtiger ist die Erkennbarkeit des Vorgehens.
- c) Die Definition lässt Raum für eigene Bedürfnisse, die in Abhängigkeit von der Fragestellung stehen.
- d) Auf den Hintergrund und die entsprechende Fragestellung dieser Analyse ist bereits hingewiesen worden. Anhand des erarbeiteten Fragebogens erfolgt eine Auswertung der zur Verfügung stehenden Werke.
- e) Unabhängig von weiteren Forschungen zu den Codier-Effekten zeichnen sich Menschen als individuelle Persönlichkeiten aus. Texte und Bilder werden daher nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv betrachtet und beeinflusst. Eine Tatsache, die lediglich durch EDV-Technik eliminiert werden kann.

Die Inhaltsanalyse stellt für diese Arbeit trotz der angesprochenen Aspekte, eine geeignete Methode dar. Begründet ist dies in der Flexibilität und der Möglichkeit der individuellen Anpassung an die zu Grunde liegend Fragestellung.

Der Anwendung der vorgestellten Methode im quantitativen Kontext wendet sich der nächste Abschnitt zu, der sich mit der quantitativen Materialanalyse befasst.

7. Quantitative Analyse

Mit der Bearbeitung der thematischen Häufigkeit in den Kinder- und Jugendbüchern befasst sich dieses Kapitel mit der quantitativen Analyse der eingangs formulierten Fragestellung. Die Analyse umfasst 85 Werke der recherchierten Kinder- und Jugendliteratur und besteht aus zwei Abschnitten. Die Verfasserin erachtet die Auswertung von 65% der recherchierten und relevanten Kinder- und Jugendliteratur als repräsentativ.

Bei der Auswahl des Buchmaterials wurde weiterhin das Erscheinungsjahr berücksichtigt, was für die Bearbeitung erforderlich war.

Der erste Abschnitt der Untersuchung wendet sich den allgemeinen Aspekten zu. Darunter sind jene subsumiert, die ohne eine gesamte Lektüre des jeweiligen Werkes vermittelt werden. Damit befasst sich dieser Abschnitt mit den ersten Informationen, die dem potenziellen Leser unter anderem durch den Buchtitel zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen des ersten Abschnitts erfolgt weiterhin die Klärung geklärt, ob die Epochen der Steinzeit (Paläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum) gleichermaßen repräsentiert sind, oder eine Verteilung zu Gunsten einer Epoche vorliegt. Zu den weiteren Punkten zählen die Erstauflagen und das Geschlecht der Hauptperson.

Der zweite Abschnitt hat die quantitative Untersuchung der Texte auf einer themenbezogenen Basis zum Inhalt. Dies bedeutet eine explizite Auseinandersetzung mit der Frage, welche archäologisch nachweisbaren oder relevanten Themen grundsätzlich in der analysierten Kinder- und Jugendliteratur aufgegriffen und in die Handlung eingebunden sind. Nachweisbare Themen sind beispielsweise Kunst und Bestattung, von Interesse ist darüber hinaus als weiteres relevantes Thema beispielsweise die Frage nach Sozialstrukturen.

Mit der Lektüre von belletristischen Romanen wird die in diesem Fall kindliche oder jugendliche Leserschaft mit unterschiedlichen Aspekten zur Steinzeit konfrontiert. Ziel des zweiten Punktes der quantitativen Analyse ist die Beantwortung der Frage, welche Themen in den Handlungen der 85 Kinder- und Jugendbücher vertreten sind.

7.1 Quantitative Analyse: allgemeiner Teil

Für den ersten Abschnitt der Analyse wurden 85 Werke auf vier allgemeine Aspekte gesichtet. Unter *allgemeine Aspekte* sind in diesem Zusammenhang all jene subsumiert, die bereits durch die Lektüre des Titels, beziehungsweise des Einbandes oder des Schutzumschlages erfassbar sind.

Die Analyse befasst sich mit den Buchtiteln, der Zeitstellung der Handlung, dem Erscheinungsjahr der Erstauflage und dem Geschlecht des Hauptprotagonisten/der Hauptprotagonisten.

Die Aufnahme erfolgte anhand des erarbeiteten Fragebogens. Die erarbeiteten Resultate werden auf den nachfolgenden Seiten systematisch vorgestellt und kommentiert, um die oben formulierte Frage nach den ersten Informationen zu beantworten. Durch die Einbeziehung der Erscheinungsjahre bei den Punkten a) Epochen der Handlung, b) Erstauflage und c) Geschlecht der Hauptperson bietet das Vorgehen die Option, Veränderungen in den genannten Aspekten aufzuzeigen.

7.1.1 Buchtitel

Bei der Lektüre der erfassten Buchtitel (Abb. 2) der Hauptbibliografie wurde die wiederkehrende Verwendung von Wörtern mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung konstatiert, was die Einbindung der Buchtitel der Kinder- und Jugendbücher in den allgemeinen Teil der quantitativen Analyse begründet.

Vor dem Hintergrund, dass ein Buchtitel die ersten Informationen über Handlung, Thema oder Protagonist beinhaltet, wurden die Romantitel auf

sechs einzelne Bestandteile untersucht. Im Zentrum der Buchtitelanalyse standen primär Bezeichnungen und Wörter, die a) einen Rückschluss auf die Steinzeit erlauben, b) die Bezeichnung Eiszeit beinhalten und c) den Hauptprotagonisten nennen. Sowie die Nutzung von Wörtern die d) konkret das Thema Jagd, oder Jäger ansprechen, e) einen Hinweis auf eine Ortsbezeichnung geben und f) auf ein mögliches Hauptthema verweisen.

Ziel ist die Klärung der Frage, ob bereits durch den Titel der Blick des Lesers gelenkt wird. Dafür wurden die 85 Buchtitel auf Schlagworte gesichtet.

Kriterium für die Erfassung war die Nennung von mindestens einem der fünf Schlagworte (Name, Steinzeit, Eiszeit, Tier, Jagd) oder die eindeutige Benennung eines Handlungsschwerpunktes. Bei einer Kombination von beispielsweise *Name* und *Steinzeit* wurden beide Rubriken erfasst.

Die durchgeführte Analyse hat sich auf den Haupttitel, wie auch mögliche Untertitel erstreckt.

Bei der Untersuchung des Buchtitels wurde die Zeitstellung der Handlung nicht berücksichtigt, da a) der Fokus auf dem ersten Eindruck liegt und b) die Frage nach der Epoche einen eigenständigen Punkt darstellt. Des Weiteren fand das Erscheinungsjahr keine Berücksichtigung.

Resultate

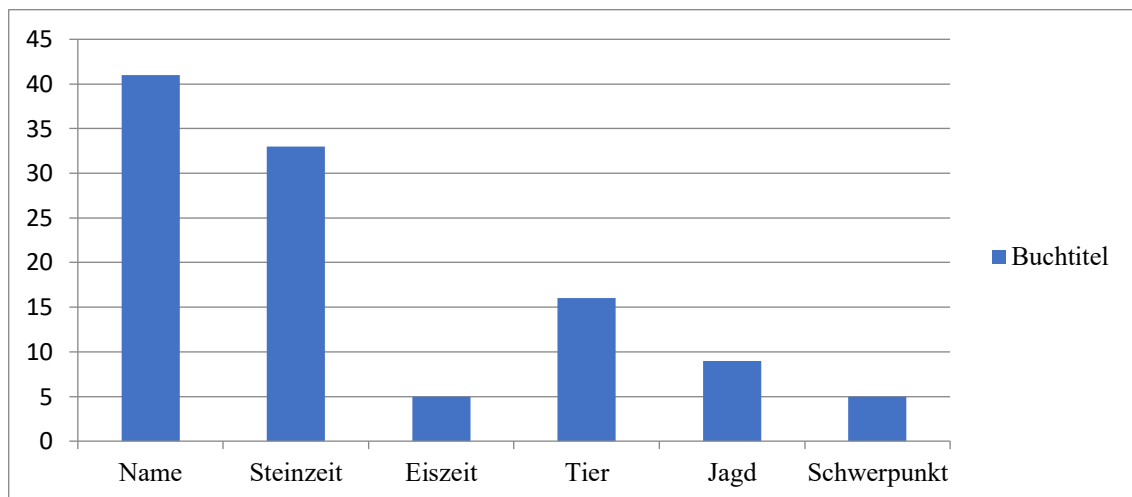


Abbildung 2: In den Buchtiteln verwendete Schlagworte in den analysierten Kinder- und Jugendbüchern. Mehrfachnennungen möglich. Der Referenzwert beträgt 85.

Die Abbildung 2 zeigt die ermittelten Resultate. Erkennbar ist eine Schwerpunktbildung für die Schlagworte *Name* und *Steinzeit*, was zu einer deutlichen Dominanz gegenüber den weiteren Kategorien führt. Diese zwei Wörter lassen sich regelmäßig in den Buchtiteln wiederfinden. So ist die Einbindung eines Personennamens in 48,2 % der herangezogenen Werke nachzuweisen, die Bezeichnung *Steinzeit* in 38,8 % der Werke. Bereits mit einem deutlichen Abstand liegt das Wort *Tiere* auf Platz drei mit 18,8 % der gesichteten Titel. Hingegen konkrete Hinweise auf die *Jagd* (10,5 %) deutlich seltener vorkommen. Die *Eiszeit* oder eine gezielte Ansprache eines Handlungsschwerpunktes im Titel nehmen mit je 5,8 % eine untergeordnete Position ein.

Durch die Betonung des Namens und der zeitlichen Verortung ist erkennbar, wer im Mittelpunkt der Handlung steht und in welchem Zeitabschnitt der Menschheitsgeschichte die Erzählung spielt. Mit der gezielten Ansprache der Zeitstellung und des Protagonisten ist eine gezielte Lenkung des Lesers gegeben. Weitere Informationen gehen daraus nicht hervor und erfordern somit die Lektüre des Werkes.

In der Einführung ist die Frage formuliert, ob Schwerpunktthemen in den Handlungen erkennbar sind. Durch die Analyse der Buchtitel ist eine Beantwortung der Frage insofern möglich, als dass sich durch die Betonung der *Steinzeit* im Titel diese selbst als Schwerpunkt herauskristallisiert. Anders sieht dies bei der gezielten Ansprache eines Themas aus. Ausgehend von den Buchtiteln lassen sich nur wenige belletristische Kinder-

und Jugendbücher bestimmen, die eine Zuordnung zu einem konkreten Themenbereich erlauben und somit einen Handlungsschwerpunkt erkennen lassen.

Zu diesen Werken zählen unter anderem von E. Ballinger *Der Höhlenmaler* aus dem Jahr 2002 und von J. Denzel *Tao, der Höhlenmaler* aus dem Jahr 1990. Damit stellt die belletristische Literatur, bei der ein konkretes Thema im Fokus der Handlung steht, eine unterrepräsentierte Kategorie dar.

Der Bezug zu Tieren oder weiteren Themen liefert dem Leser lediglich ergänzende Informationen, aufgrund der erfassten Anzahl nehmen diese Angaben ebenfalls eine untergeordnete Position ein.

Als abschließendes Ergebnis ist festzuhalten, dass durch den Titel eine klare Ansprache der Steinzeit als Schwerpunktthema erfolgt und die Nennung des Hauptprotagonisten relevant ist. Die Relevanz liegt nach Ansicht der Verfasserin auf einer persönlichen Ebene, mit dem Ziel, ein Bezug zum potenziellen Leser aufzubauen.

Bei der Betrachtung der Buchtitel fanden die Aspekte der Epoche und des Erscheinungsjahres keine Beachtung. Der nächste Abschnitt wendet sich explizit der Epochen der Erzählungen zu und stellt damit eine Verbindung zum Forschungsstand her.

7.1.2 Epochen

Im Kapitel zum Forschungsstand sind Ergebnisse bereits vorliegender Auseinandersetzungen mit der Darstellung der Steinzeit in Kinder- und Jugendbüchern angeführt, unter anderem von W. Marienfeld 1979 und J. Driehaus 1978.

Ein Aspekt, der im Rahmen der vorliegenden Arbeit wieder aufgenommen und erneut untersucht wird. Das wissenschaftliche Interesse und die erneute Analyse der belletristischen Umsetzung der Epochen sind in der Annahme begründet, dass mit der starken Betonung einer Epoche die Gefahr einer verzerrten Darstellung der Steinzeit besteht.

Die verfügbaren belletristischen Romane wurden der jeweiligen Epoche der Steinzeit zugeordnet. Neben den drei Epochen Paläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum wurde von der Verfasserin die Gegenwart als vierte zeitliche Einteilung der Arbeit hinzugefügt. Dies ist in dem vorhanden sein von belletristischer Kinder- und Jugendliteratur begründet, deren Handlung eine Kombination von Steinzeit und Gegenwart herstellt. Ein entsprechendes Werk ist beispielsweise J. Schumacher *Morlo. Voll auf Steinzeit.* aus dem Jahre 2016. Weitere Erzählungen sind bei der Materialvorstellung unter dem Punkt *Zeitreise* angeführt.

Die Abbildung 3 veranschaulicht die Resultate der Epocheneinteilung der 85 analysierten Kinder- und Jugendbücher. Auf der x-Achse des Diagramms erfolgt die Angabe von Jahren in Dekaden, ausgehend vom Jahre 1880 und bis in die 2010er reichend. Die Anzahl der Bücher für die Zeit von 1880-1899 führte zu einer Zusammenfassung dieser Zeitspanne. Die y-Achse gibt die maximale Anzahl der jeweils erfassten Werke an. Für die bessere Lesbarkeit wurde jeder der vier Zeiteinteilungen eine Farbe zugewiesen.

Resultate

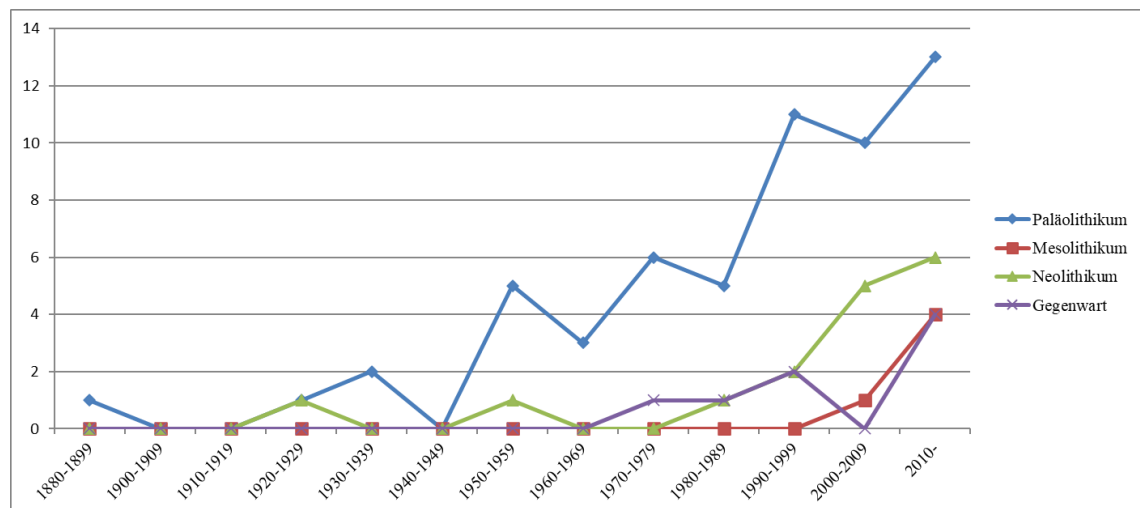


Abbildung 3: Entwicklung der Epochenhäufigkeit für das Zeitfenster von 1880 bis heute. Angegeben sind die drei Epochen der Steinzeit und die Gegenwart. Der Referenzwert beträgt 85 und ergibt sich aus den quantitativ analysierten Kinder- und Jugendbüchern.

Die durch die Aufnahme und Auswertung erzielten Resultate zeigen eindeutig, dass das Paläolithikum gegenüber dem Mesolithikum, dem Neolithikum und den Romanen der Epoche Gegenwart dominant vertreten ist.

Auffällig sind drei markante Bereiche.

- Am Anfang des 20. Jahrhunderts liegt für keine Epoche ein Werk vor.
- Als zweiter Bereich fällt die Zeit zwischen 1940-1949 auf, für die im Rahmen dieser Fragestellung keine entsprechenden Romane verfügbar waren.
- Der dritte markante Punkt liegt in den 2000er Jahren. Hier ist ein Zuwachs an entsprechender Kinder- und Jugendliteratur zu verzeichnen, der sich auf die Anzahl der mesolithischen und neolithischen Werke auswirkt. Insbesondere die mesolithischen Bücher nehmen mit Beginn des 21. Jahrhunderts zu.

Ein wichtiger Aspekt der Analyse war eine mögliche Verifizierung bereits vorliegender Ergebnisse. Subsumieren lässt sich durch die aktuellen Resultate, dass weiterhin eine Dominanz des Paläolithikums gegenüber den drei weiteren erfassten Epochen zu

verzeichnen ist. Die hier erzielten Resultate führen zu einer Bestätigung der im Kapitel zum Forschungsstand angebrachten Ergebnisse.

Der festgestellte Anstieg des Mesolithikums in den letzten Jahren ist auf die Veröffentlichung von mehreren Büchern einer Autorin zurückzuführen. Ein plötzliches einsetzendes Interesse an dem Mesolithikum als zeitlicher Hintergrund für belletristische Erzählungen ist nach Ansicht der Verfasserin daraus nicht abzuleiten. Vielmehr ist dieser Anstieg auf mehrere veröffentlichte mesolithische Romane der Autorin A. Kien zurückzuführen. Hingegen das Neolithikum mit erkennbaren Schwankungen als Epoche in der Literatur vertreten ist.

Mit der Rubrik Gegenwart erfolgte die Berücksichtigung einer neuen Kategorie, die in den bisher vorliegenden Arbeiten nicht ausdrücklich genannt ist. Kennzeichen dieser Kategorie ist die direkte Verbindung von Gegenwart und einer Epoche der Steinzeit. Wie sich diese in den nächsten Jahren weiterentwickelt ist abzuwarten. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird diese Einteilung erneut aufgegriffen. Die Verbindung von Steinzeit und Gegenwart tritt ab den 1970er Jahren in Erscheinung und verzeichnet in den letzten Jahren eine zunehmende Tendenz.

Die zwei markanten Punkte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts decken sich zeitlich mit dem Ersten Weltkrieg und Zweiten Weltkrieg. Entsprechende Entwicklungen auf dem Kinder- und Jugendbuchsektor, insbesondere die Funktion von Kinderbüchern, sind im Kapitel mit der historischen Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur skizziert.

Ein Grund für die Verteilung der Epochen lässt sich aus den Ergebnissen nicht erkennen. Die Resultate lassen nach Meinung der Verfasserin weiterführende Hypothesen bezüglich der Verteilung auf die Epochen zu

- a) Aufgrund der Themen Jagd/Sammeln, Höhlenmalerei und Kunst oder Neandertaler stellt das Paläolithikum als Handlungshintergrund einen besonderen Anreiz dar.
- b) Das Mesolithikum per se ist aufgrund von zwei Aspekten eine Herausforderung für die belletristische Aufarbeitung a) die Zeitspanne ist relativ kurz und b) keine klare Abtrennung zum Paläolithikum stellt insbesondere für Laien ein Problem dar, hingegen der Übergang zum Neolithikum durch die beginnende Sesshaftigkeit leichter zu fassen ist.

Die formulierten Hypothesen bleiben an dieser Stelle unbearbeitet. Für die Untersuchung ist unter anderem die Ausarbeitung eines Interviewleitfadens für Gespräche mit Autoren denkbar, um Interessen an Epochen oder Themen zu klären.

Mit dem Aufgreifen der Frage nach dem Erscheinungsjahr der Erstauflage der ausgewerteten Romane wendet sich der nächste Abschnitt der grundsätzlichen Verteilung der Bücher auf die Jahrzehnte zwischen 1880 und den 2010ern zu.

7.1.3 Erscheinungsjahr der Erstauflage

Die erfassten Bücher stammen aus den vergangenen rund 140 Jahren und haben als inhaltliche Gemeinsamkeit die belletristische Darstellung der Steinzeit. Mit der Aufnahme und Auswertung der Erstauflage der 85 ausgewählten Romane soll die Frage nach der Entwicklung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur beantwortet werden.

Eine grafische Darstellung (Abb. 4) zeigt das Verteilungsmuster auf die Jahrzehnte und konzentriert sich auf das Erscheinungsjahr des Buches, ohne Kombination mit einer der festgelegten Epochen.

Darüber hinaus stellt die Verteilung auf die jeweiligen Jahrzehnte die Grundlage für die Auswahl der Bücher dar, die für die qualitative Inhaltsanalyse herangezogen werden.

Für die verfügbaren Werke wurden die Erscheinungsjahre der Erstauflage ermittelt, tabellarisch erfasst und grafisch umgesetzt. Wie bereits bei der Frage nach der Epochenverteilung erfolgt auf der x-Achse die Angabe des jeweiligen Jahrzehnts, während auf der y-Achse die Anzahl der Bücher erfasst ist. Um eine Konzentration auf die relevanten Daten zu erhalten wurde auf eine weitere Untergliederung, beispielsweise Epochen, verzichtet.

Resultate

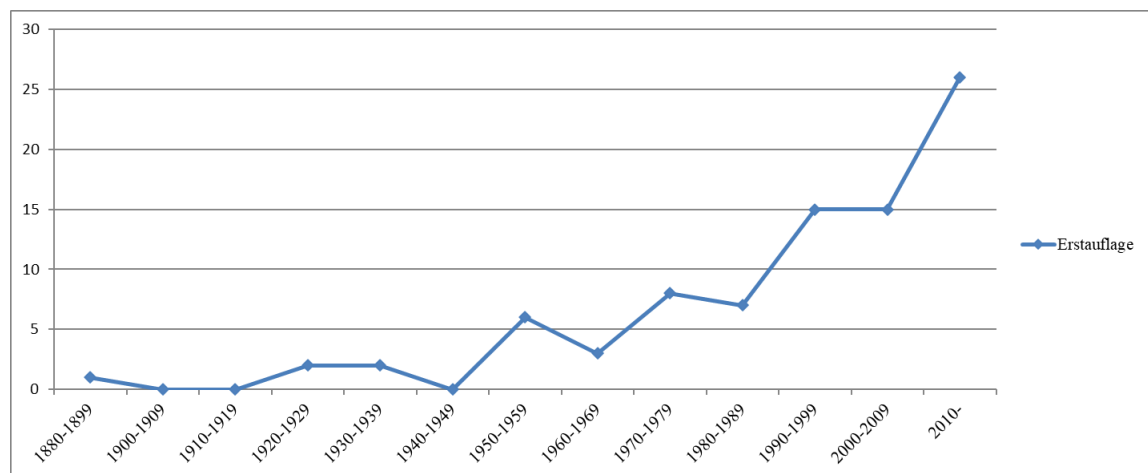


Abbildung 4: Entwicklung der Erstauflagen bei der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur zur Steinzeit, ohne Berücksichtigung der Epochen. Im Zeitfenster von 1880 bis heute. Für die Auswertung wurden die 85 quantitativ analysierten Werke herangezogen.

Die grafische Umsetzung verdeutlicht, dass die Entwicklung der Erstauflagen der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur zu der Steinzeit nicht kontinuierlich steigend verläuft, sondern von Schwankungen geprägt und aktuell stark zunehmend ist.

Im Detail ist nach 1900 ein Einbruch zu verzeichnen, der sich zwischen 1920-1939 in einen Anstieg verändert, in dessen Anschluss die Publikation entsprechender Werke vollständig einbricht.

Ein erneuter Anstieg ist wieder in den 1950er Jahren zu erkennen, bevor nach einem weiteren Rückgang in den 1960er Jahren eine konstante Zunahme der belletristischen Darstellung der Steinzeit in Kinder- und Jugendbüchern einsetzt. Dabei fällt der deutliche Zuwachs in den vergangenen 10 Jahren besonders auf.

Die drei markanten Bereiche, welche bereits bei der Verteilung der Epochen erkennbar sind, treten in dieser Darstellung als Einschnitte in Erscheinung a) der Beginn des 20. Jahrhunderts ohne Erstauflagen, b) der Einbruch in den 1940er Jahren und c) eine Zunahme an entsprechenden Werken in den vergangenen rund 40 Jahren.

Der grundsätzliche Verlauf bei den Erscheinungsjahren ermöglicht einen Abgleich mit der historischen Entwicklung von Kinder- und Jugendbüchern.

Verschiebungen, insbesondere Anfang der 1910er und in den 1930er/40er, sind auf die jeweilige Zeit im globalhistorischen Kontext zu beziehen. Entsprechendes wurde im Kapitel zur Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur ausgeführt und spiegelt sich in der vorliegenden Grafik wider.

Für die eingangs formulierte Fragestellung dieser Arbeit sind die Resultate der Auswertung der Erscheinungsjahre und die daraus entstandene visualisierte Umsetzung für die Auseinandersetzung mit der Thematik aus archäologischer Sicht eine Begründung, da der Verlauf in der Langzeitentwicklung einen Anstieg der Veröffentlichungen zum Thema Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur zeigt. Der rapide Anstieg bei den Erstauflagen erfolgte in den letzten Jahren und kann auf ein Interesse der Autoren, des Publikums oder von Vorlagen zurückzuführen sein.

7.1.4 Geschlecht der Hauptperson (-en)

Im Falle der vorliegenden Literatur handelt es sich um solche, die nicht als geschlechtsspezifisch einzuordnen ist. Unter *geschlechtsspezifisch* ist in diesem Fall jene Literatur subsumiert, die aufgrund des (klischeehaften) Themas, beispielsweise Pferde oder Fußball primär Mädchen oder Jungen als Zielgruppe anspricht und damit Rollenbilder vertritt.

Die Frage nach der Rollenverteilung ist in der Vergangenheit bereits thematisiert worden. Zu verweisen ist auf die Arbeit von W. Marienfeld aus dem Jahr 1979, die im Kapitel zum Forschungsstand angeführt ist.

Ziel der aktuellen Analyse ist die Beantwortung der Frage nach dem Geschlecht der Hauptpersonen.

Für die Beantwortung der Frage wurden die 85 belletristischen Romane auf das Geschlecht der Hauptperson (-en) gesichtet. Die Aufnahme und Auswertung erfolgten anhand eines entsprechend formulierten Fragebogens.

Auf der x-Achse findet sich die Angabe des jeweiligen Jahrzehnts, während sich die y-Achse mit der ermittelten Anzahl an männlichen (blau) oder weiblichen (rot) Hauptprotagonisten befasst.

Zusätzlich wurde der Arbeit eine dritte Kategorie hinzugefügt. Die in grün gezeichnete Linie bezieht sich auf Handlungen, in denen Hauptprotagonisten beider Geschlechter in Erscheinung treten.

Resultate

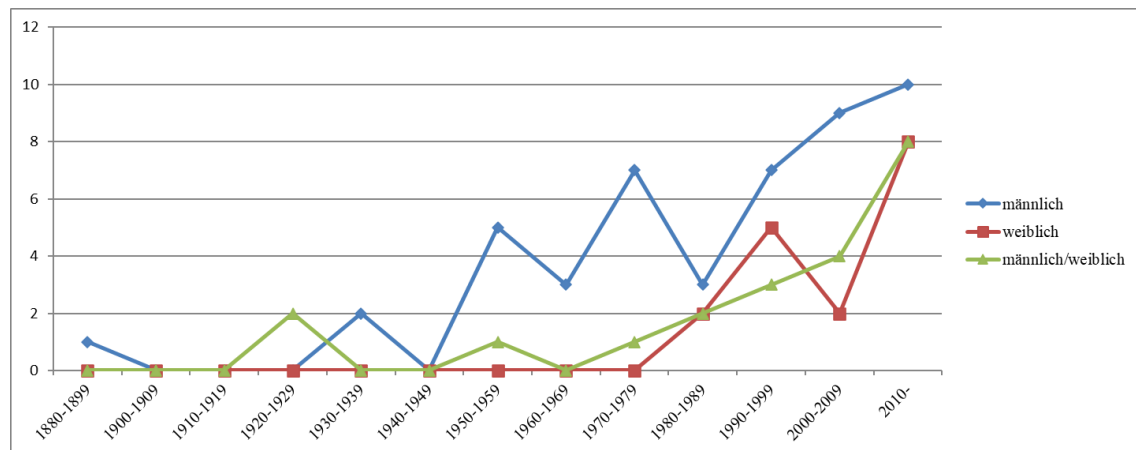


Abbildung 5: Verteilung der Geschlechter bei den Hauptpersonen. Analysiert wurden die 85 belletristischen Werke der Kinder- und Jugendliteratur zu Steinzeit, die für die quantitativ durchgeführte Analyse herangezogen wurden.

Der Verlauf der blauen Kurve ist in weiten Abschnitten dominierend, verläuft allerdings nicht gleichmäßig, was in wiederkehrenden Einbrüchen sichtbar ist. Seit dem Jahrtausendwechsel ist ein kontinuierlicher, zeitgleich flacherer Verlauf zu verzeichnen. Neben einer Fortsetzung des bisherigen Verlaufs der blauen Kurve ist ein sprunghafter Anstieg, wie in den 1990er Jahren, möglich und zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht abzusehen.

In dem Verlauf der roten Kurve ist ersichtlich, dass weibliche Hauptpersonen erst in den vergangenen 35 Jahren an Bedeutung gewinnen und aktuell ein rapider Anstieg zu verzeichnen ist.

Zeitlich etwas früher setzt die Kombination von männlichen und weiblichen Hauptprotagonisten ein, die sich zunächst konstant entwickelt und seit 2010 einen deutlichen Zuwachs verzeichnet.

Auffällig im Verlauf der drei Linien sind die 1980er Jahre, wo ein Einbruch bei den männlichen Protagonisten erkennbar ist. Zeitgleich liegt ein Anstieg bei männlich/weiblichen Akteure vor, sowie eine sprunghafte Zunahme bei weiblichen Hauptakteuren.

Bei der Frage nach dem Geschlecht der Hauptperson (-en) ist anhand der vorliegenden neuen Ergebnisse für die letzten Jahre eine deutliche Veränderung zu erkennen. Bei einem weiteren Verlauf der roten bzw. grünen Linie ist von einer Kreuzung und Überlagerung der blauen Linie auszugehen.

Erkennbar ist ein Aufbrechen der männlichen Dominanz, was durch die Zunahme an weiblichen Hauptprotagonisten und der Kombination von männlichen und weiblichen Protagonisten seit den 1990er Jahren erkennbar ist.

Inwieweit die erkennbare Entwicklung einer Veränderung im Mädchen/Frauenbild entspricht muss an dieser Stelle offenbleiben. Diese Ansätze sind in einer separaten Arbeit mit entsprechender Fragestellung zu analysieren und bieten eine Fortführung der Auseinandersetzung mit dem Thema Steinzeit im Kinder- und Jugendbuch an.

7.1.5 Zusammenfassung

Der allgemeine Teil der quantitativen Auswertung hat sich mit den Buchtiteln, den Epochen, dem jeweiligen Jahr der Erstauflage und dem Geschlecht der Hauptprotagonisten in den 85 Kinder- und Jugendbüchern befasst, die für die Aufnahme und Auswertung herangezogen wurden.

Mit der Durchführung der Analyse konnten folgende Ergebnisse ermittelt werden:

- a) Mit der Analyse der Buchtitel wurde aufgezeigt, dass die Steinzeit und die Ansprache des Hauptprotagonisten elementare Bestandteile für die Titelgestaltung darstellen, was zu einer gezielten Lenkung des Lesers auf die Epoche führt.
- b) Durch die grafische Umsetzung der Epochen ist eine Verifizierung der Dominanz des Paläolithikums gegenüber den weiteren Abschnitten der Steinzeit möglich,

was sich durch die Geschichte der entsprechenden Kinder- und Jugendbücher zieht.

- c) Für die letzten Jahre ist ein Anstieg an Literatur festzustellen, deren Handlungsrahmen sich auf die Steinzeit bezieht und gezielt Kinder und Jugendliche anspricht (Abb. 4). Interessant ist die steigende Anzahl von Büchern, die einen direkten Bezug zur Gegenwart herstellen und für die letzten Jahren erkennbar ist.
- d) Die Rollenverteilung bei den Hauptpersonen ist seit den 1980er Jahren einer Entwicklung unterworfen, die zum Aufbrechen der männlichen Dominanz führt. Zu erkennen ist dies an der Zunahme weiblicher Hauptpersonen in den analysierten Büchern.
- e) Des Weiteren lassen sich Parallelen zu der historischen Entwicklung von Kinder- und Jugendbüchern festhalten, die im entsprechenden Kapitel bereits aufgezeigt sind und sich in der durchgeführten Analyse anhand der Epochen und Erscheinungsjahre erkennen lassen.

Für den allgemeinen Teil der quantitativen Analyse kann nach Auswertung der Ergebnisse von der Verfasserin subsumiert werden, dass sich ein Interesse der Öffentlichkeit an der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur widerspiegelt und diese auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren. Dazu können die Geschlechterrollen gehören, (s.o.). Die Resultate zeigen deutlich, dass weitere Ansätze für wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Büchern vorhanden sind, was sich auf jeden der hier angeführten Bereiche bezieht. Entsprechende Verweise sind bereits im Verlauf des allgemeinen Teils erfolgt.

Im nächsten Abschnitt der quantitativen Analyse steht eine explizite Betrachtung der thematischen Buchinhalte im Fokus, die tiefere Blicke in die Handlung gewähren.

7.2 Quantitative Analyse: spezieller Teil

Während sich der allgemeine Teil der Analyse auf grundlegende Informationen konzentriert, wendet sich der spezielle Teil den Textinhalten und damit der quantitativen Analyse der thematischen Häufigkeiten in den Erzählungen der aufgenommenen 85 Bücher zu. Nach einer komprimierten Erläuterung des Vorgehens befasst sich dieses Kapitel mit der Auswertung und den Ergebnissen des speziellen Teils der quantitativen Analyse.

Mit der Intention ein breites Spektrum an Themen aufzunehmen wurden durch die Verfasserin entsprechende Kategorien herausgearbeitet, die a) archäologisch nachweisbar sind, oder b) eine relevante Funktion innerhalb einer Gesellschaft übernehmen.

Das Themenspektrum umfasst final 23 sogenannte Hauptkategorien, die über untergeordnete Kategorien verfügen. Anhand eines erstellten Fragebogens erfolgte die Ermittlung der jeweiligen Häufigkeiten in den belletristischen Büchern. Zunächst wird ein Überblick gegeben, der sich auf die relevante Hauptthemen bezieht. Daran anschließend setzt die differenzierte Betrachtung der einzelnen Kategorien ein.

Ziel ist die Beantwortung der Frage, welche Themen in den Handlungen rekurriert sind.

7.2.1 Vorgehen

Im Anschluss an die Ausarbeitung der Bibliografie wurden 85 Werke der relevanten belletristischen Kinder- und Jugendliteratur gelesen und mit Hilfe des erarbeiteten Fragebogens aufgenommen, um die Häufigkeit von Themen zu erfassen.

Zu explizieren ist an dieser Stelle die Genese des Fragebogens für den speziellen Teil der Analyse. Ausgehend von Themenbereichen der Archäologie entstand eine erste Auflistung, zu der unter anderem die Themen Bestattung, Ernährung, Kunst und Wohnen zählen.

Nach der Lektüre einiger Romane war eine Überarbeitung und Präzisierung dieser ersten Auflistung notwendig. Die Erweiterungen inkludierten neben den Hauptthemen insbesondere die Spezifizierungen selbiger. Das Ergebnis war ein Fragebogen der 23 Kategorien und deren Subkategorien umfasst. Die im Rahmen der Lektüre festgestellten Themen wurden mit Hilfe einer analog zum Fragebogen angelegten Tabelle erfasst. Für die statistische Aufnahme war die mindestens einmalige Nennung notwendig.

Im vorherigen Kapitel ist ausgeführt, dass mit der Methode der quantitativen Inhaltsanalyse anhand eines Fragebogens Probleme mit der Person des Codierers in Erscheinung treten können. Festzuhalten ist zunächst, dass es sich bei der Verfasserin um Fragebogenentwicklerin und Codierer in Personalunion handelt. Zu den diffizilen Aspekten zählten a) die Arbeitsumgebung und b) die Gefahr von Flüchtigkeitsfehler.

Um die im Kontext mit der Arbeitsumgebung in Erscheinung tretenden Probleme zu vermeiden, mussten vergleichbare Bedingungen gewährleistet werden. Um Störquellen wie Geräusche oder Unterbrechungen einzudämmen, wurde auf die Arbeit an öffentlichen Orten weitestgehend verzichtet. Eine Ausnahme stellt die Arbeit mit den Büchern dar, die nur in den Bibliotheken als Präsenzbestand zur Verfügung standen.

Des Weiteren wurde auf die Einhaltung von regelmäßigen Unterbrechungen geachtet. Entscheidend dafür war die Kombination aus Buchumfang und Zielgruppe. Eine Begrenzung der wöchentlichen Anzahl von Büchern ist nicht erfolgt. Die Einhaltung von Pausen ist im Verlauf der Arbeit umso wichtiger geworden, da durch die Verfasserin eine Sicherheit im Umgang mit dem Material festgestellt wurde.

Neben den genannten Problemen musste der Zeitfaktor berücksichtigt werden. Um eine Bearbeitung des Materials über die tabellarische Aufnahme hinaus zu ermöglichen war es zwingend erforderlich, die repräsentative Anzahl von 85 Kinder- und Jugendbüchern einzuhalten.

Am Schluss der Aufnahme stand die Übersetzung der ermittelten Werte in Diagramme, um die Resultate für die abschließende Auswertung zu visualisieren. Mit dem nächsten Kapitel wird ein Überblick über die ausgewählten Themen gegeben.

7.2.2 Themenüberblick

Die Analyse der 85 belletristischen Kinder- und Jugendbücher erstreckt sich über 23 Kategorien, die in ihrer Gesamtheit ein umfassendes Bild der Steinzeit widerspiegeln und in diesem Abschnitt vorgestellt werden.

Entscheidend für die Auswahl der Themen war die Frage nach der Komplexität und dem Facettenreichtum der Steinzeit, was beispielsweise durch handwerkliche Fähigkeiten, Kunst und die Fürsorge um Verstorbene deutlich wird.

Die festgelegten Kategorien nähern sich dem durch Romane vermittelten Bild der Steinzeit über vier Aspekte an und beziehen sich auf a) räumliche Gliederung und Sozialstrukturen, b) Alltag, c) Glaubenswelt und d) kulturelle Aspekte.

Sozialstrukturen und räumliche Gliederung

Der erste Aspekt der Analyse befasst sich mit dem Alltag und gliedert sich in sieben Hauptthemen. Damit berücksichtigt diese Punkt die Aufnahme und Wiedergabe von Sozialstrukturen der steinzeitlichen Gesellschaft und des Lebens in der Gruppe. Eingebunden sind die Fragen nach a) der Position bzw. Funktion innerhalb einer Gruppe, b) den anfallenden Aufgaben innerhalb der Gesellschaft, c) den Sozialstrukturen, d) Versammlungen und e) Konflikten.

Daneben ist in diesem Kontext neben der Beschreibung der a) räumlichen Gliederung, auch die Wiedergabe der b) Wohnsituation inkludiert.

Mit der Einbindung der räumlichen Gliederung werden neben der Ansprache der Flora und Fauna in den Romanen auch unterschiedliche Wohnsituationen durch die Aufnahme erfasst.

Alltag

Betrachtet werden bei der Frage nach dem Alltag zunächst drei für Leben und Überleben drei essenziellen Faktoren a) Kleidung, b) Ernährung und c) Feuer.

Die Verfasserin weist ausdrücklich darauf hin, dass die Reihenfolge der Nennung kein Ranking in der Wertigkeit oder Relevanz darstellt! Im Weiteren geht es um die grundsätzliche Nennung von Objekten des Alltags in Form von d) Gegenständen.

Die differenzierte Betrachtung erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Darüber hinaus sind hier zwei Bereiche erfasst, die sich nicht durchgehend voneinander trennen lassen, da die Gerätschaften mit einer Doppelfunktion belegbar sind. Es handelt sich um e) Werkzeugen und f) Waffen, die durch die Aufnahme erfasst wurden. So ist beispielsweise die Verwendung von Beil und Axt als Werkzeug und als Waffe möglich.

Die g) Gefahren können in verschiedenen Situationen auftreten, unabhängig ob es sich um eine Jäger- und Sammler Kultur handelt, oder die Handlung vor einem neolithischen Hintergrund spielt.

Zum Alltag zählt ebenfalls der Bereich h) Wirtschaft. In diesem Fall liegt der Fokus nicht auf der aneignenden Wirtschaft durch beispielsweise Jagd oder Fischfang, diese zwei Themenbereiche sind bei der Darstellung der Aufgaben eingebunden, sondern vielmehr die von Tauschhandel und Rohstoffen abhängige Wirtschaft. Daran angeschlossen ist die grundsätzliche Frage nach Hinweisen auf i) Transportmittel. Von Interesse war zum Abschluss noch die Frage nach j) medizinischen Behandlungen von Verletzungen und Krankheit. Durch entsprechende Funde sind die Nachweise geführt, dass Fähigkeiten und Kenntnisse vorlagen um eine Versorgung zu gewährleisten.

So verweist A. Bick im Zusammenhang mit dem Thema der Trepanation auf den Schädel von Ensisheim und per fotografischer Abbildung auf einen Schädel aus Pritschöna und führt an, dass in beiden Fällen die neolithischen Patienten die Eingriffe überlebten.¹⁶²

¹⁶²Bick 2012, 51.

Glaubenswelt und kulturelle Aspekte

Die Glaubenswelt umfasst die Themenbereiche a) Rituale, b) Glaube und c) Bestattungen. Mit Ritualen und dem Glauben sind Kategorien erfasst, deren archäologische Nachweise nur schwer zu führen sind. Zugehörig zu diesem Bereich ist die Frage nach dem Tode und dem damit verbundenen Umgang mit Verstorbenen, was die Einbindung des Themas Bestattungen in diesem Abschnitt begründet.

Der abschließende Bereich befasst sich mit der Aufnahme von Kultur in den Erzählungen und umfasst drei Themen, bei denen es sich um a) Kunst, b) Luxus und c) Sprache handelt.

Nach diesem Überblick über die 23 Hauptkategorien wendet sich der nächste Abschnitt den durch die Analyse ermittelten Resultaten zu. Für die Ergebnisse liegen mit einem Balkendiagramm (Abb. 6) und einem Kreisdiagramm (Abb. 7) zwei Darstellungsmöglichkeiten vor.

7.3 Resultate

Dieser Abschnitt befasst sich mit den Resultaten der 23 Hauptkategorien. Im bisherigen Verlauf wurden die Maßnahmen und die Durchführung der Analyse thematisiert. Für die Resultate liegen zwei Diagrammtypen vor, die eine unterschiedliche Betrachtung ermöglichen. Dabei wird ersichtlich, dass die Wahl von zwei Darstellungsformaten sinnvoll ist. Mit dem Vorgehen werden die Themenvielfalt in den Erzählungen widergespiegelt und die wichtigsten Hauptthemen herausgearbeitet.

Die Darstellung berücksichtigt auf der x-Achse die 23 Hauptthemen und auf der y-Achse die Anzahl der erfassten Nennungen. Mit dem ersten Balken werden die im Rahmen der Analyse erfassten Anzahlen der Werke als Bezugswert angegeben.

Die Darstellungsform des Balkendiagramms ermöglicht die Berücksichtigung der Handlungsepochen Paläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum und Gegenwart in den Erzählungen.

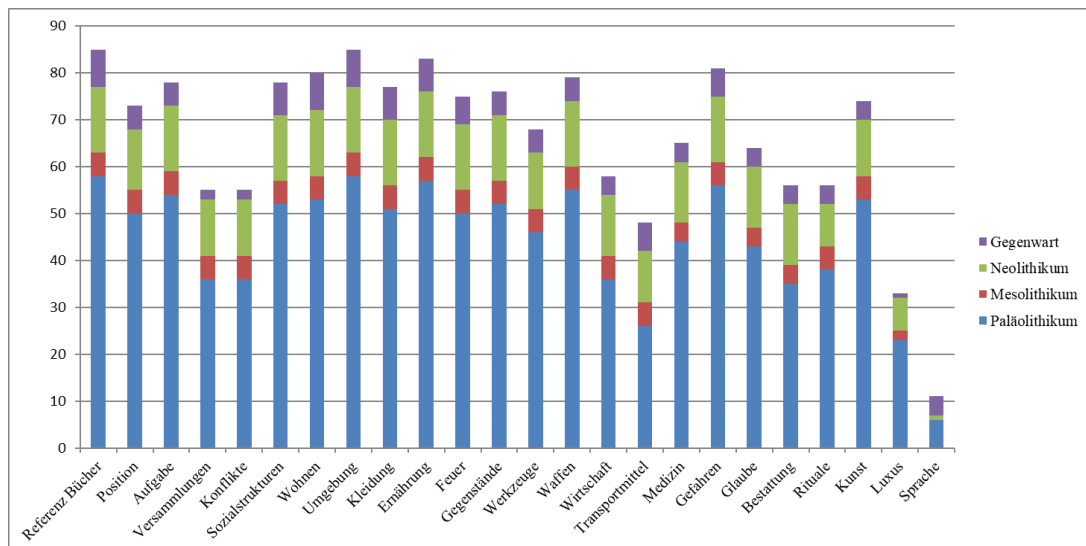


Abbildung 6: Verteilung der 23 Hauptthemen in den 85 analysierten Büchern. Der Referenzwert ist als erster Balken angegeben

Durch die Kombination von Epoche und Thema gibt das Balkendiagramm zum einen Aufschluss über die grundsätzliche Ansprache eines Themas. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, eine epochenabhängige Verteilung von Themen herauszuarbeiten.

Die starke Ausprägung des Paläolithikums ist auf die oben bereits herausgearbeitete Dominanz zurückzuführen. Zeitgleich bietet das Paläolithikum die am deutlichsten erkennbaren Schwankungen bei der Verteilung auf die Hauptkategorien.

Nahezu durchgehend konstante Werte weist das Mesolithikum auf. Die Werte für das Neolithikum und die Gegenwart sind ebenfalls konstant. Mit den Hauptkategorien Luxus und Sprache liegen zwei Ausnahmen vor. Aufgrund der geringen Nennungen in den analysierten Erzählungen nehmen die beiden Punkte unterordnete Positionen ein.

Das Thema Sprache ist in insgesamt 11 der analysierten Romane vertreten und tritt damit als das am schwächsten vertretene Thema in der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur zur Steinzeit in Erscheinung,

Auf der anderen Seite ist durch die Darstellungsform des Balkendiagramms zu erkennen, dass die Themen Umgebung, Ernährung, Waffen und Wohnen innerhalb aller Epochen in den Handlungen von Bedeutung sind.

Die ermittelten Resultate liegen noch als Kreisdiagramm (Abb. 7) vor. Durch die gewählte Darstellung ist erkennbar, welche Bedeutung einzelne Themen einnehmen. Bei dieser Darstellungsform wurde auf eine Epochenuntergliederung verzichtet.

Für die Ausarbeitung und Umsetzung wurden die Zahlenwerte der einzelnen Themen addiert und anschließend anhand des Gesamtwertes sortiert. Die Zahlen beziehen sich auf

die Anzahl der Bücher, die das jeweilige Thema in einer Epoche aufnehmen. Das nachfolgende Beispiel verdeutlicht das Vorgehen:

Beispielrechnung *Umgebung*:

$$58 \text{ (Paläolithikum)} + 5 \text{ (Mesolithikum)} + 15 \text{ (Neolithikum)} + 7 \text{ (Gegenwart)} = 85 \\ \text{(Gesamtwert)}$$

Dieses Diagramm ist nicht in den Textverlauf eingebunden, sondern befindet sich in einer angemessenen Größe im Anhang. Die Einteilung für die Umsetzung der Werte erfolgt in 10er Schritten. Die Darstellungsform ermöglicht die Ausarbeitung der Themen, die für die 85 Werke in ihrer Gesamtheit die größte Bedeutung haben.

Erkennbar ist durch die veränderte grafische Darstellung, dass 12 Kategorien in allen analysierten Büchern von größter Bedeutung sind.

Bei diesen 12 Kategorien handelt es sich um 1) Umgebung, 2) Sozialstrukturen, 3) Position, 4) Wohnen, 5) Kleidung, 6) Ernährung, 7) Feuer, 8) Gegenstände, 9) Waffen, 10) Gefahren, 11) Kunst und 12) Position.

Die Bedeutung ergibt sich aus der ermittelten Gesamthäufigkeit, deren Werte für die Kategorien Nennungen zwischen 73 bis 85 aufweisen. Diese Themen decken 12 der 23 festgelegten Kategorien ab.

7.4 Zusammenfassung

Ausgehend von den ermittelten und in den Diagrammen wiedergegebenen Werten aus der Analyse der 85 Kinder- und Jugendbücher lassen sich für die Hauptthemen abschließend folgende Punkte festhalten:

- a) Die Kombination aus Balken- und Kreisdiagramm stellt eine adäquate Umsetzung dar, die neben der grundsätzlichen Verteilung der thematischen Häufigkeiten eine Berücksichtigung der Zeitstellung beinhaltet. Mit Blick auf die qualitative Inhaltsanalyse sind die Darstellungsformen von Relevanz, da die Analyse an exemplarisch ausgewählten Themen durchgeführt wird.
- b) Das ein Spektrum von 12 Themen nachweisbar ist, dass für alle Epochen der Steinzeit relevante Themen umfasst, was durch das Kreisdiagramm (Abb. 7) aufgezeigt ist.
- c) Innerhalb dieser 12 Themen stechen mit Umgebung, Ernährung, Gefahren, Waffen und Wohnen fünf Kategorien hervor, die grundlegende und existenzsichernde Aspekte des Lebens umfassen.

d) Das Paläolithikum unterliegt innerhalb der Themenadaption größten Schwankungen. Zeitgleich verdeutlicht die Abb. 6 nochmal die deutliche Dominanz des Paläolithikums gegenüber den übrigen Epochen, was besonders anschaulich durch dem Balken *Referenz Bücher* sichtbar wird.

e) Das Mesolithikum in seiner Verteilung mit Konstanz in Erscheinung tritt.

Für die Wiedergabe der Steinzeit sind die 23 herausgearbeiteten Kategorien nach Ansicht der Verfasserin von elementarer Bedeutung, da alle essenziellen Bereich des Lebens erfasst sind. Zu den essenziellen Bereichen zählen unter anderem Wohnen, Kultur, Sozialstrukturen und Ernährung.

Diese Hauptkategorien umfassen auch die nicht eindeutig durch archäologische Forschung und Arbeit nachweisbaren Bereiche, wie beispielsweise Sozialstrukturen und gesellschaftliche Aufgaben.

Eine Konzentration auf die an häufigsten genannten Themen zeigt, dass die Aspekte Umgebung, Nahrungsmittelressourcen, Unterkunft, Gefahren und Waffen hervorstechen. Waffen sind dabei sowohl für die Jagd, wie für die Verteidigung geeignet. Die Hauptkategorien sind in der Lage ein facettenreiches Bild der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur wiederzugeben.

Aufschluss liefern die zwei Diagramme lediglich über die Hauptthemen. Wie bereits genannt ist für jedes Thema eine Herausbildung von untergeordneten Kategorien erfolgt, um eine Präzisierung zu ermöglichen. Dieser differenzierten Betrachtung wendet sich der nächste Abschnitt zu.

7.5 Differenzierte Betrachtung der Hauptkategorien

Eine Konkretisierung der 23 Hauptkategorien durch Unterpunkte ist nach Ansicht der Verfasserin notwendig, um eine detaillierte Darstellung der Steinzeit in der analysierten Literatur zu erhalten. Um jedes Hauptthema detaillierter zu analysieren, wurden Subkategorien formuliert. So ist beispielsweise eine Unterteilung des Begriffs Kunst in Höhlenmalerei, Gravur und Musik möglich.

Die formulierten untergeordneten Kategorien werden zunächst aufgezeigt, anschließend erfolgt die Präsentation der ermittelten Resultate. In den Abbildungen 8-17 sind diese untergeordneten Kategorien erfasst und die Ergebnisse präsentiert. Für jedes Hauptthema wurde eine unterschiedliche Anzahl dieser Gruppen herausgearbeitet.

Entscheidend für die Aufnahme war die mindestens einmalige Nennung in den jeweils analysierten Romanen. Die Subkategorien sind auf der x-Achse angeordnet, auf der y-

Achse finden sich die jeweiligen Häufigkeiten. In den Grafiken sind die Epochenverteilungen der 85 erfassten Werke als Referenzwert eingeführt.

7.5.1 Sozialstrukturen und räumliche Gliederung

Mit der Frage nach der räumlichen Gliederung und den Sozialstrukturen

befasst sich der erste Aspekt der aufgenommenen Daten. Diese vermitteln somit an den Leser a) einen Eindruck der Umwelt und kommunizieren und b) ein Bild des Familien- und Gruppengefüges.

Als Hauptthema ist die Umgebung in allen 85 Werken vertreten (Abb. 6 und Abb. 7). Mit der Differenzierung in a) Klima, b) Tierwelt und c) Pflanzen ist eine genauere Wiedergabe möglich. Die Sozialstrukturen sind in den Erzählungen mit 80 erfassten Nennungen eines der relevanten Hauptthemen, erfordern allerdings eine differenzierte Betrachtung.

Umgebung und Wohnen

Insbesondere die Tierwelt ist in den Erzählungen unabhängig von der Epoche stark vertreten, was deutlich ist. Die gezielte Einbindung der Tierwelt ist in 96,5 % der paläolithischen Handlungen, in 100 % der mesolithischen Handlungen, in 85,7 % der neolithischen Handlungen und in 87,5 % der Handlungen mit Gegenwartsbezug nachweisbar.

Die Frage nach der Wohnsituation wird grundsätzlich in 80 der erfassten Werke beantwortet. Für das Paläolithikum werden Höhlen/Abris und Zeltlager als typische Unterkünfte angegeben. Dorfstrukturen sind hingegen für das Neolithikum in den Erzählungen die primäre Siedlungsform. Das Mesolithikum kennzeichnet sich durch Zeltlager und dorfähnliche Strukturen.

Eine Gegenüberstellung der Unterkünfte Höhle/Abri und Dorf/Siedlung zeigt, dass die Erzählungen entsprechende reale Veränderungen berücksichtigen.

Während Höhlen/Abris im Paläolithikum in 73,3 % genannt werden, liegt der Wert für Dörfer/Siedlungen bei 25 %.

Für das belletristische Kinder- und Jugendliteratur mit neolithischer Handlung verhält sich dies entgegengesetzt. Hier sind Höhlen/Abris mit 28,5 % und Dörfer/Siedlungen mit 85,7 % als Unterkünfte genannt.

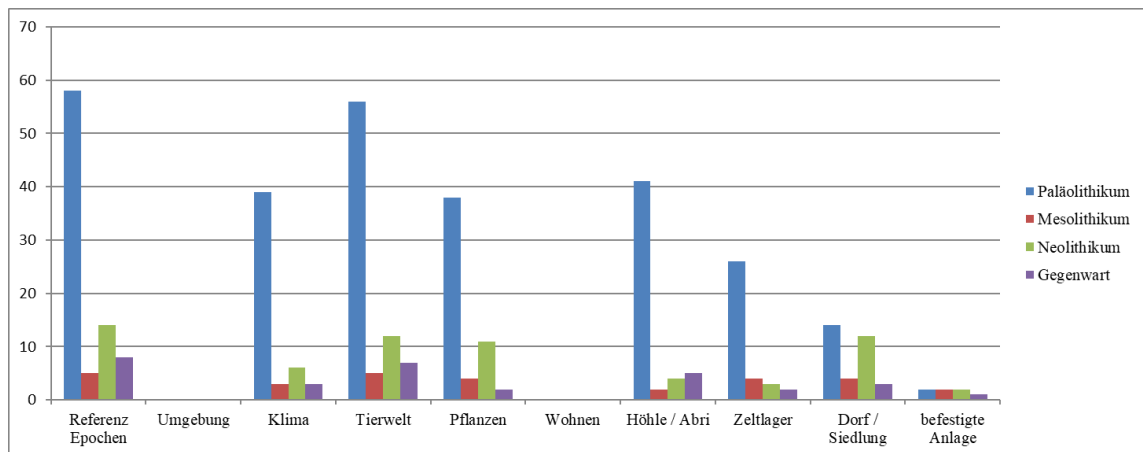


Abbildung 8: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Umgebung und Wohnen. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Sozialstrukturen, Versammlungen und Konflikte

Die Hauptkategorie Sozialstrukturen umfasst die drei separaten Gruppen a) Familie, b) Gemeinschaft und c) Externe. Den Kern des sozialen Gefüges stellen a) die Familie und b) die Gemeinschaft dar, was die Aufnahme und die daraus ermittelten Resultate zeigen. Die ermittelten Daten zeigen weiterhin, dass die Gemeinschaft gegenüber der Familie etwas stärker in den analysierten Erzählungen betont ist als die Familie.

Für die Organisation einer Gruppe stellen Gesetze oder Versammlungen wichtige Aspekte dar. Durch diese werden Strukturen und verbindliche Regeln aufgestellt. Die Analyse zeigt, dass insbesondere in den neolithischen Handlungen Gesetze und Entscheidungen mit 64,4 % vertreten sind und das Paläolithikum mit 41,0 % in diesen Bereichen deutlich zurücksteht.

Konflikte stellen im Bereich der Sozialstrukturen ein Randthema dar, wie der Auswertung (Abb. 9) zu entnehmen ist.

Sofern Konfliktsituation auftreten, finden diese in der Gemeinschaft oder mit Personen einer externen Gruppe statt, was in den paläolithischen Handlungen bei 23,2 % bzw. 39,2 % der Fall ist. In den mesolithischen Handlungen bei 40,0 % und in den neolithischen Handlungen bei 50,0 % bzw. 64,4 %. Innerhalb der geschilderten Familienstrukturen ist die Einbindung von Konflikten in den Erzählungen marginal.

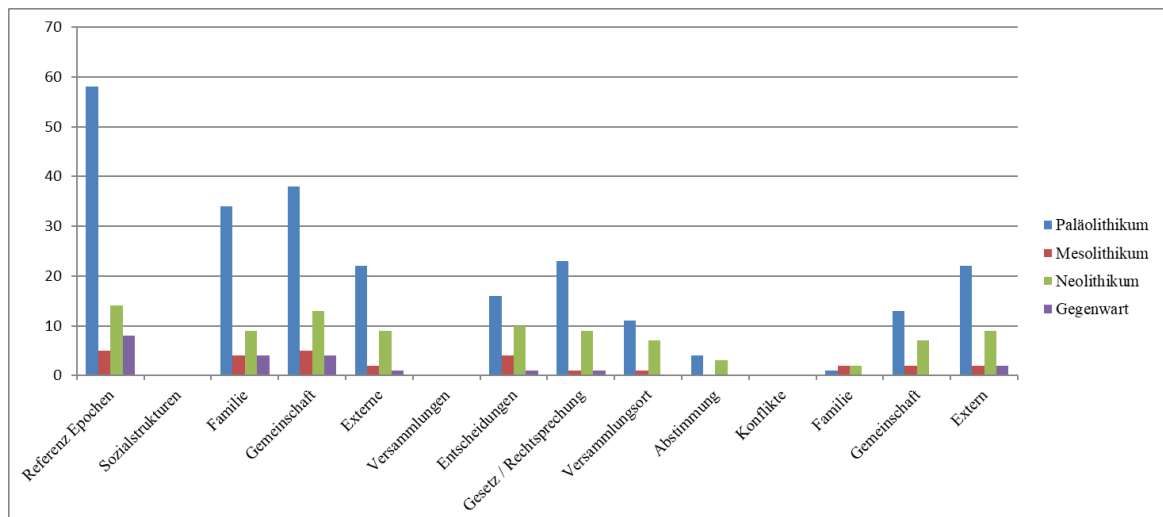


Abbildung 9: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Sozialstrukturen, Versammlungsort und Konflikte. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Position/Funktion innerhalb einer Gruppe

Bei den Hauptthemen erhält die Position innerhalb der Gruppe noch einen Wert der bei 73 liegt und damit zu einer Ansprache als relevantes Hauptthema führt. Herausgearbeitet wurden 11 untergeordnete Kategorien, die verschiedene Positionen bzw. Funktionen innerhalb einer Gesellschaftsform umfassen (Abb. 10). Deutlich zu erkennen ist eine Konzentration auf die Funktionen als Jäger und Schamane in den Erzählungen.

Der Schamane tritt in 55,1 % der paläolithischen Geschichten, in 100 % der mesolithischen, und in 57,1 % der neolithischen Geschichten in Erscheinung. Für die Handlungen, die eine Kombination aus Gegenwart und Steinzeit herstellen, waren keine Werte zu ermitteln.

Die Bezeichnung der Position Jäger findet sich in 68,9 % der paläolithischen Werke, in 100 % der mesolithischen, in 71,4 % der neolithischen und in 25,0 % der Romane mit Gegenwartsbezug.

Weitere Positionen nehmen eine untergeordnete Position ein. Als Ausnahmen sind die Fischer und Handwerker in den Werken mit Handlungen die im Neolithikum spielen zu nennen. Bei Hirten und Landwirten handelt es sich um selten vertretene Berufsgruppen, die lediglich in den neolithischen Handlungen vorkommen,

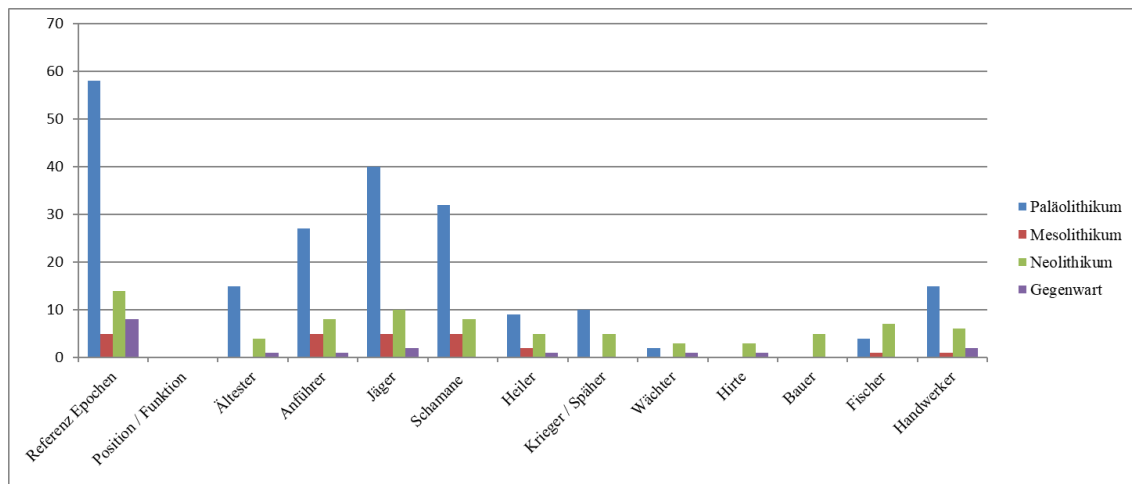


Abbildung 10: Differenzierte Betrachtung des Hauptthemas Position/Funktion. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Aufgaben

Das Hauptthema Aufgaben liegt mit einem Gesamtwert von 78 im oberen Bereich dieser Kategorie. Durch eine Präzisierung des Begriffs war es möglich 11 untergeordnete Kategorien herauszuarbeiten, deren Aufgaben sich auf die drei Kernbereiche a) Beschaffung von Nahrungsmitteln, b) Weiterverarbeitung von Nahrungsmitteln und c) Betreuung von Kindern und Hilfsbedürftigen konzentrieren (Abb. 11).

Erkennbar ist, dass die notwendige Versorgung mit Nahrungsressourcen durch die Epochen hindurch die elementare Aufgabe darstellt und in allen analysierten Erzählungen dominiert wird von der Jagd als Hauptmethode zur Versorgung mit Nahrungsmitteln. Dies belegen die ermittelten Werte von 82,7% für paläolithische Handlungen, 100 % für die mesolithischen Handlungen, 71,4 % für die neolithischen Handlungen und für 50,0 % der Handlungen mit Gegenwartsbezug.

Zu den weiteren ermittelten Aufgaben gehören unter anderem der Fischfang und das Sammeln von Holz und Beeren.

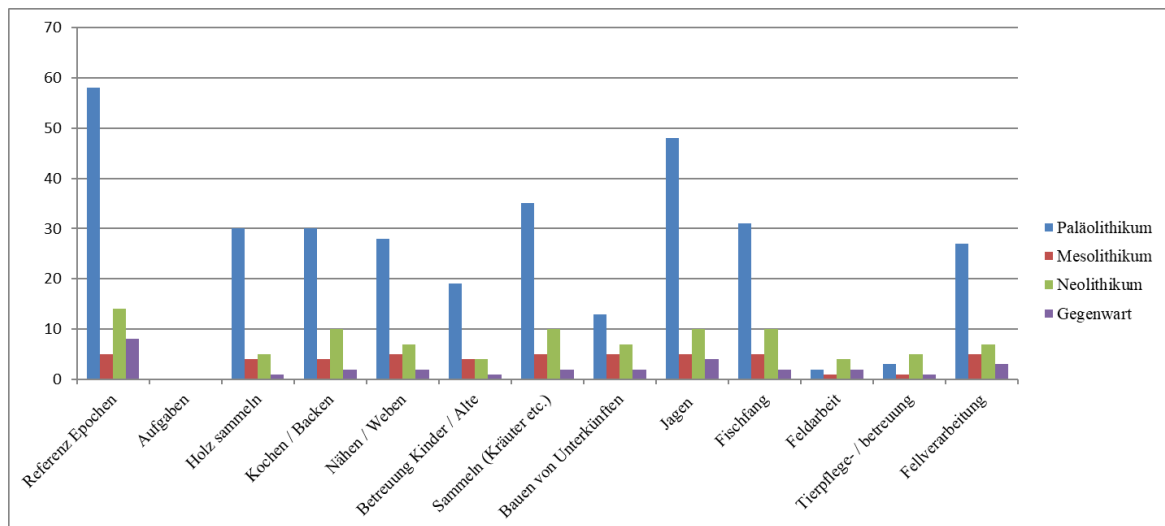


Abbildung 11: Differenzierte Betrachtung des Hauptthemas Aufgaben. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Zusammenfassung

Die Analyse hat sich mit der Umgebung, den Sozialstrukturen, Unterkunft und Aufgaben mit wichtigen Bereichen des menschlichen Lebens befasst und diese spezifiziert. Durch die Präzisierung der Hauptkategorie Umgebung konnte aufgezeigt werden, dass a) insbesondere die Schilderung von Flora und Fauna in den analysierten Romanen von Bedeutung ist, b) in Abhängigkeit von der behandelten Epoche der Steinzeit, in der Kinder- und Jugendliteratur die Wohnsituation entsprechend berücksichtigt ist, c) die Gemeinschaft eine wichtigere Bedeutung als die Familie einnimmt und strukturgebende Regelwerke für die Organisation von Gruppen insbesondere in neolithische Handlungen vorkommen und d) durch die Epochen nehmen Jäger und der Schamane wichtige Positionen in der Gruppenstruktur in den Erzählungen ein. Erst durch die neolithischen Handlungen wird das Spektrum um landwirtschaftliche oder handwerkliche Berufsfelder erweitert.

Die im Zusammenhang mit den mesolithischen Kinder- und Jugendbüchern ermittelten Werte führt die Verfasserin darauf zurück, dass diese Zeitstellung gegenüber dem Paläolithikum und dem Neolithikum selten vertreten ist.

7.5.2 Alltag

Bei dem Aspekt Alltag handelt es sich mit 10 Hauptkategorien um den umfangreichsten Bereich. Jede dieser Kategorien verfügt über Subkategorien und wird dadurch präzisiert. So umfasst die Hauptkategorie *Gefahren* die untergeordneten Kategorien a) Jagd und Tiere, b) Hunger und Gewalt und c) Klima und Natur.

Aufgrund des Umfangs sind die Subkategorien für die Vorstellung in den vier Rubriken a) Gefahren, Lebensmittel, Feuer, b) Kleidung und Gegenstände, c) Werkzeuge und Waffen und d) Transportmittel, Wirtschaft und Medizin zusammengefasst.

Kleidung und Gegenstände

Unter dem Hauptthema Kleidung (Abb. 12) subsumieren sich die einzelnen Bekleidungsstücke a) Mäntel, b) Oberbekleidung, c) Beinkleidung, d) Schuhe und e) Diverses (Beutel, Gürtel etc.). Die Bedeutung der Kleidung wird anhand der Oberbekleidung und Diverses aufgezeigt.

Die Nennung von Oberbekleidung findet sich in 48,2 % der paläolithischen Handlungen, in 60 % der mesolithischen Handlungen, in 71,4 % der neolithischen Handlungen und in 37,5 % der Handlungen mit Gegenwartsbezug.

Für die diversen Gegenstände ergibt sich folgende Verteilung von a) für das Paläolithikum 67,8 %, b) für das Mesolithikum 80 %, c) für das Neolithikum 78,5 % und d) für die Gegenwart 37,5 %.

Neben der Kleidung sind Gegenstände des Alltags in die Handlungen eingebunden. Für die Analyse aufgenommen wurden Nennungen der Objekte a) Lebensmittelbereitung/Lebensmittelverarbeitung, b) Töpfe/Gefäße, c) Decken/Matten und d) Nähen/Weben.

Ermittelt wurden für die Gegenstände Nähen/Weben für Handlungen mit paläolithischem Hintergrund eine Häufigkeit von 39,6 %, in Handlungen die im Mesolithikum spielen tritt eine Häufigkeit von 100 % auf, während für neolithische Handlungen nur eine Häufigkeit von 35,7 % ermittelt wurde. Für Werke mit einer Handlung der Gegenwart/Steinzeit liegt die Häufigkeit bei 12,5 %.

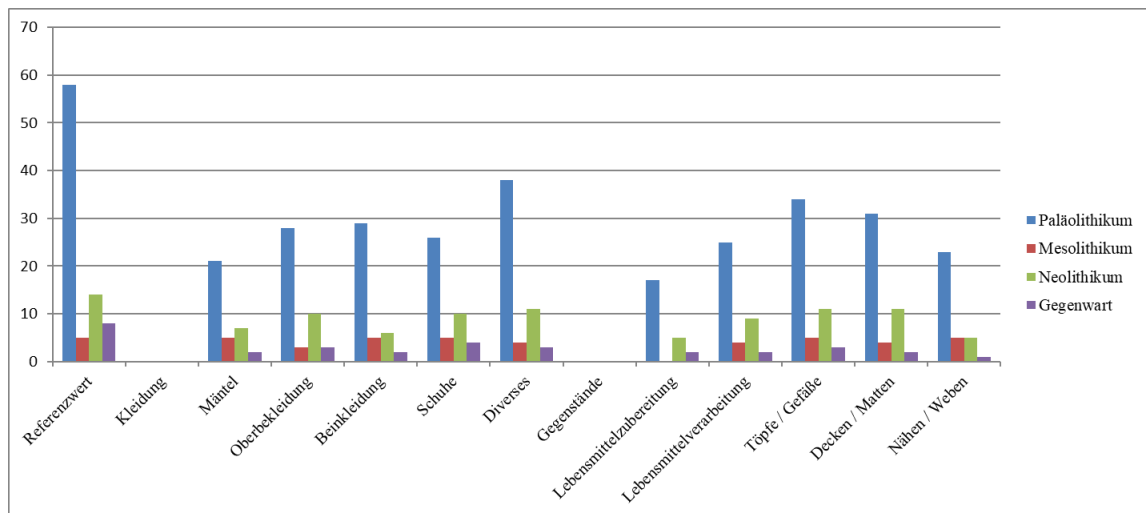


Abbildung 12: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Kleidung und Gegenstände. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Gefahren, Lebensmittel, Feuer

Die vorgenommene Analyse der Gefahrenquellen (Abb. 13) in der belletristischen Literatur zeigt deutlich, dass a) Tiere und b) Naturkatastrophen, unter anderem Wasser, Feuer, Steinschläge, am häufigsten genannt sind. Für die paläolithischen Handlungen tritt die Jagd als lebensbedrohende Situation hervor. Von Tieren geht in 84,4 % der paläolithischen Handlungen, in 100 % der mesolithischen Handlungen, in 85,7% der neolithischen Handlungen und in 66,6 % der Handlung mit Gegenwartsbezug eine Gefahr aus.

Bei den Naturkatastrophen wurde ermittelt, dass diese in 58,6 % der Erzählungen mit paläolithischem Hintergrund, in 60,0 % der mesolithischen Romane, in 92,8 % der neolithischen Erzählungen und in 66,6 % der Romane mit Gegenwartsbezug eine Gefahrenquelle darstellen.

Abschließend noch die Spezifizierung der Hauptkategorie Ernährung, die gleichbedeutend ist mit Nahrungsmittel. Erfasst wurden a) Fleisch und Fisch (zu jagende/fischende Nahrungsmittel), b) Nüsse, Beeren, Obst, Gemüse (zu sammelnde Nahrung), c) Getreide, d) Honig, Insekten, Eier und e) Getränke und Milchprodukte.

Eindeutig ist die Relevanz des Fleisches für die Versorgung der Handlungspersonen, da dieses in 93,1 % der paläolithischen Handlungen, in 100% der mesolithischen Handlungen, in 85,7 % der neolithischen Handlungen und in 71,4 % der Handlungen mit Gegenwartsbezug aufgenommen ist

Weiterhin für die steinzeitliche Ernährung in der der analysierten Kinder- und Jugendliteratur von Bedeutung sind Beeren und Nüsse, was die folgenden Resultate

verdeutlichen. In der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur über das Paläolithikum mit 82,7 %, Mesolithikum mit 100 %, Neolithikum 85,7 % und zur Gegenwart/Steinzeit mit 71,4 %.

In der Kinder- und Jugendliteratur die sich dem Neolithikum zuwendet ist das Getreide mit 78,5 % als Nahrungsressource vertreten. Für die weiteren Zeitabschnitte sind die Werte marginal.

Mit dem Feuer findet sich ein Hauptthema wieder, das bei der Aufnahme der übergeordneten Themen mit 75 Nennungen erfasst ist und bei der spezifischen Analyse lediglich durch die konkretisierende Einbindung von Fackeln oder Fettlampen in paläolithischen Büchern, bzw. Feuerstein und Zunderschwamm in neolithischen Handlungen in Erscheinung tritt.

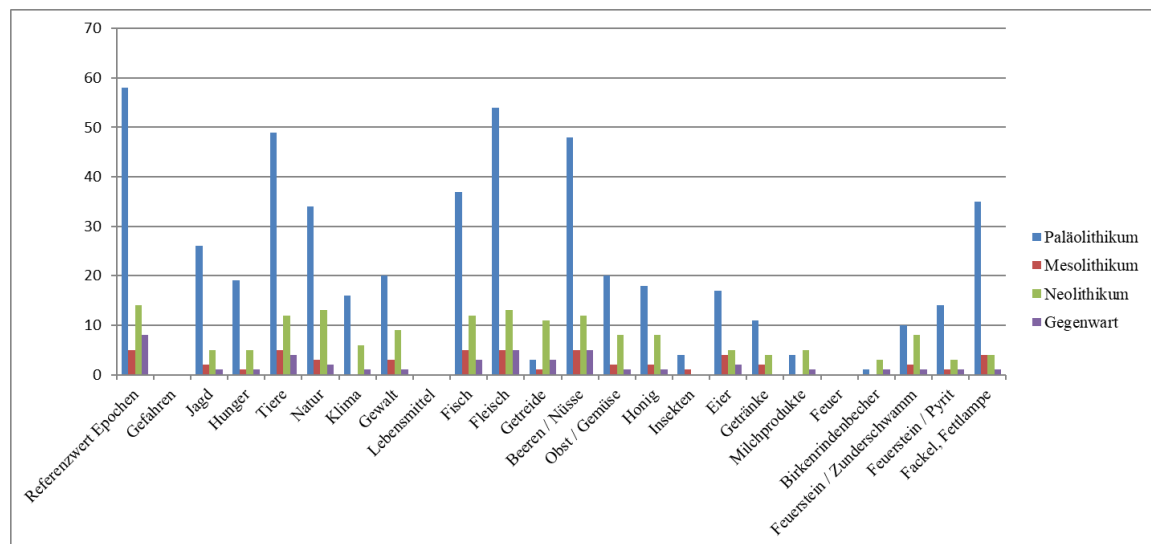


Abbildung 13: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Gefahren, Lebensmittel und Feuer. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Werkzeuge und Waffen

Für die Darlegung von Resultaten (Abb. 14) wurde weiterhin die Auswertung der Werkzeuge und Waffen zusammengefasst. Zu den Waffen zählen a) Steinschleuder, b) Pfeil/Bogen, c) Speer/Speerschleuder, d) Messer/Dolch, e) Keule und f) Beil/Axt. Die aufgenommenen Waffen können sowohl zur Jagd, wie auch im Kontext einer Auseinandersetzung verwendet werden.

Die Resultate zeigen deutlich, dass für die paläolithischen Handlungen Speer/Speerschleuder dominieren. Als Wert für das Paläolithikum wurden 87,9 % ermittelt, für das Mesolithikum 80 %, für das Neolithikum 64,2 % und für die Gegenwart 50,0 %.

Bei den Waffen Pfeil/Bogen ist eine Verlagerung zu erkennen, die sich wie folgt in den Handlungen niederschlägt. Der ermittelte Wert für paläolithische Handlungen liegt bei 41,3 %, der Wert für mesolithische Handlungen bei 100%, der Wert für neolithische Handlungen bei 92,8 %, und der Wert für Handlungen mit einem Gegenwartsbezug liegt bei 62,5 %.

Während der Speer für das Paläolithikum die dominierende Waffe darstellt, nehmen Pfeil/Bogen diese Position für das Neolithikum ein.

Als letzte Abschnitt werden die Resultate der Analyse für die Bereiche Transportmittel, Wirtschaft und Medizin dargelegt.

Die Ergebnisse der spezifischen Untersuchung der Hauptkategorie Werkzeuge sind eindeutig. Trotz der Untergliederung in die acht Werkzeug Sichel und Dechsel, Messer und Meißel, Hacken und Grabstock und Birkenpech und Steinwerkzeuge liegt der Schwerpunkt bei der Nennung entsprechender Gerätschaften auf den Steinwerkzeugen. Diese sind in den vier Epochen mit 62,0 % (Paläolithikum), 60,0 % (Mesolithikum), 50,0 % (Neolithikum) und 62,5 % (Gegenwart) vertreten.

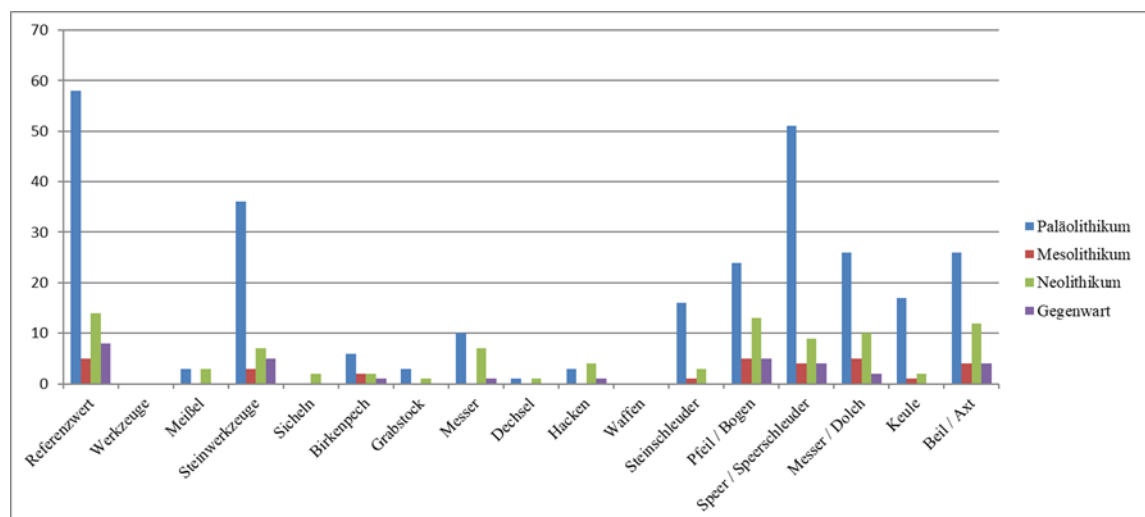


Abbildung 14: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Werkzeuge und Waffen. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Transportmittel, Wirtschaft, Medizin

Die Hauptkategorie Transportmittel bezieht sich auf die Bereiche Wasser und Wagen. Waren werden in den Handlungen unter anderem über das Wasser transportiert, was in 78,5 % der neolithischen Erzählungen zu finden ist.

Für das Thema Wirtschaft wurden mehrere Unterkategorien bestimmt, die sich auf a) Rohstoffe und Rohstoffverarbeitung, b) Handelswege und Tauschhandel sowie c) Vorratshaltung beziehen.

Insbesondere die Vorratshaltung ist ein wiederkehrendes Element in den Erzählungen. Die Ergebnisse zeigen auch, dass der Tauschhandel beispielsweise mit 64,2 % in den neolithischen Handlungen auftritt, zeitgleich die Handelswege mit 28,5 % Erwähnung finden.

Aus der Aufnahme medizinischer Aspekte geht hervor, dass Verletzungen in die Handlungen eingebunden sind und mit Kräutern und Verbänden versorgt werden. Insbesondere Kräuter sind in den Epochen Paläolithikum (58,6 %), Mesolithikum (80,0 %), Neolithikum (64,2 %) und Gegenwart (37,5 %) mit einem medizinischen Bezug vertreten.

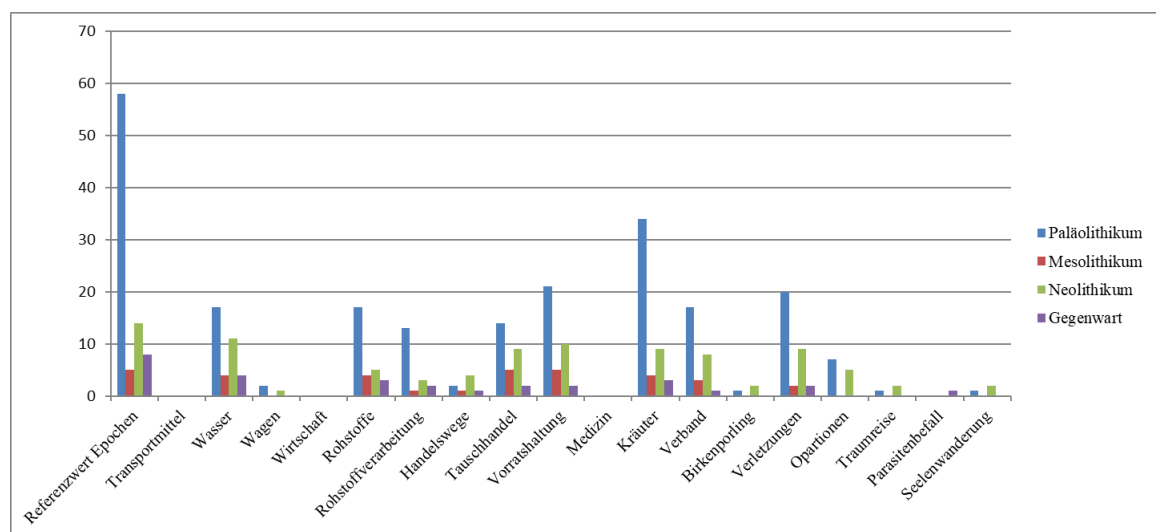


Abbildung 15: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Transportmittel, Wirtschaft und Medizin. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilung der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Zusammenfassung

Der Bereich hat sich mit verschiedenen Aspekten des Alltags und des menschlichen Lebens befasst, und die darunter versammelten Hauptkategorien jeweils durch untergeordnete Kategorien präzisiert. Ausgewählte Ergebnisse der Analyse der 85 belletristischen Kinder- und Jugendbücher wurden in den jeweiligen Abschnitten dargelegt, um einzelne Bereiche zu verdeutlichen. Die Ergebnisse werden nachfolgend zusammengefasst:

- a) Tiere und Naturkatastrophen stellen in den analysierten Kinder- und Jugendbüchern die hauptsächlichen Gefahrenquellen dar, was insbesondere bei den Gefahren durch Tiere erkennbar ist.
- b) Fleisch stellt durch alle Epochen hindurch in den Werken die dominierende Nahrungsressource dar. Getreide ist in den neolithischen Erzählungen von Relevanz für die Ernährung.
- c) In den Erzählungen ist die Bekleidung differenziert dargestellt, wobei insbesondere die heute als Accessoires bezeichneten Gegenstände, wie beispielsweise Gürtel oder Beutel, in der spezifischen Analyse hervorstechen.
- d) Die Werkzeuge zeigen eine klare Konzentration auf Steinproduktionen. Bei den Waffen liegt eine klare Fokussierung auf Speeren/Speerschleudern und Pfeil/Bogen vor, wobei hier Epochen bedingte Verschiebungen in den Büchern zu erkennen sind.
- e) Schwerpunkt bei den wirtschaftlichen Aspekten in der analysierten Literatur sind der Tauschhandel und die Vorratshaltung. Trotz der Betonung von wirtschaftlichen Aspekten finden Transportwege seltener Erwähnung.
- f) Die Aufnahme von medizinischer Wundversorgung und Behandlung als Teil der jeweiligen Geschichte zeigt neben dem Vorkommen von Verletzungen die medizinischen Fähigkeiten für Behandlungen.

7.5.3 Glaubenswelt und Ableben

Dieser Abschnitt befasst sich mit den drei Hauptkategorien Bestattung, Religion und Rituale. Für jede dieser Kategorien liegen Unterteilungen vor, die das jeweilige Bild spezifizieren, und der Analyse dienen.

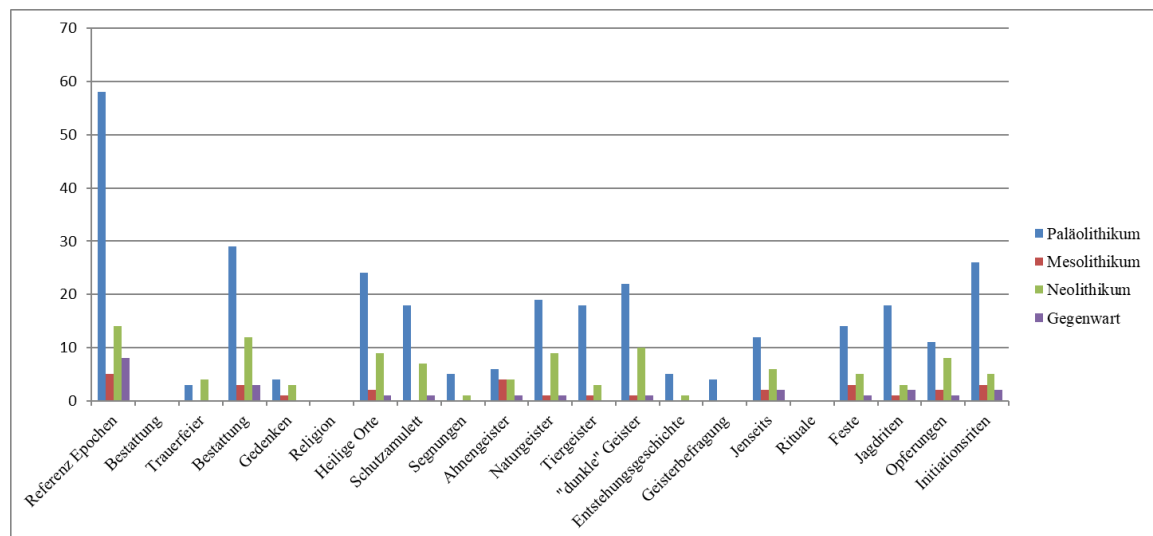


Abbildung 16: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Bestattung, Religion und Rituale. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Bestattung

Das Hauptthema Bestattung (Abb. 16) untergliedert sich in die drei Punkte

a) Trauerfeier, b) Bestattung (hier: Art und Vorgang) und c) Gedenken

und greift damit elementare Bereiche des Themas auf. Die Ergebnisse der Auswertung zeigen eindeutig, dass der Schwerpunkt in den analysierten Büchern auf den Bestattungen per se liegt, was die folgenden Zahlen wiedergeben. In 50,0 % der paläolithischen Erzählungen findet sich das Thema Bestattung wieder. In 60,0 % der mesolithischen Erzählungen ist das Thema vertreten, in 85,7 % der neolithischen Erzählungen und in 37,5 % der Kinder- und Jugendliteratur mit Gegenwartsbezug.

Die zwei weiteren Untergeordneten Kategorien sind deutlich seltener in den Büchern der analysierten Werke vertreten, was durch die Grafik veranschaulicht ist.

Religion

Für die spezifische Analyse der Hauptkategorie Religion (Abb. 16) war die Festlegung mehreren untergeordneten Kategorien notwendig a) Tier- und Naturgeister, b) Ahnen- und Schutzgeister, sowie „dunkle“ Geister, c) Heilige Orte, d) Schutzamulette und Segnungen, e) Entstehungsgeschichte und Geisterbefragungen.

Die Ergebnisse zeigen, dass zwei Bereiche aus diesen religiösen Themen in den Erzählungen regelmäßig eingebunden sind. Einmal der Aspekt der Geister, und als zweites die Bedeutung von besonderen Orten, Amuletten und Handlungen. Die ermittelten Werte für die Kategorie „heilige Orte“ zeigen, dass diese in 41,3 % der paläolithischen Werke, in 40,0 % der mesolithischen, in 64,2 % der neolithischen und in 12,5 % der Gegenwart vertreten sind.

Am Beispiel der Kategorie „dunkle Geister“ wird die Bedeutung für diese Kategorie aufgezeigt. Dabei wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit unter der Bezeichnung „dunkle Geister“ all jenes subsumiert, was keine natürliche menschliche Gestalt ist, und von dem die Personen in den Handlungen negatives erwarten. Die angegebenen Werte stehen im Bezug zu der Gesamtzahl der Bücher aus der jeweiligen Epoche. Für das Paläolithikum wurde der Wert 37,9 % ermittelt, für das Mesolithikum 20,0 %, für das Neolithikum 71,4 % und für die Gegenwart 12,5 %.

Rituale

Der Aspekt Rituale untergliedert sich in die vier Kategorien a) Feste, b) Jagdriten, c) Opferungen und d) Initiationsriten. Am Beispiel der Jagdriten wird die Verteilung auf die einzelnen Epochen dargelegt.

Durch die Auswertung konnten ermittelt werden, dass Jagdriten in 31,0 % der paläolithischen, in 20,0 % der mesolithischen, in 21,4 % der neolithischen und in 25,0% der Gegenwartshandlungen in die Texte eingebunden sind.

Zusammenfassung

Mit diesem Abschnitt wurden die Ergebnisse der Frage nach der Einbindung von rituellen und religiösen Themen in die belletristische Kinder- und Jugendliteratur zur Steinzeit zusammengefasst. Die Ergebnisse zeigen, dass beide Themen von Bedeutung sind, und sich Schwerpunkte herausbilden. Bei diesen handelt es sich um a) Heilige Orte, b) Geister, und c) Initiationen. Daneben sind Bestattungen, insbesondere die Art und Weise, in den Handlungen wiederkehrende Themen. Die Werte zeigen, dass die aufgenommenen Themen in der Regel in einem geringen Anteil der analysierten Werke auftauchen.

7.5.4 Kulturelle Aspekte

Dieser Abschnitt wendet sich den Ergebnissen zu, die sich auf das Vorkommen von kulturellen Aspekten in der ausgewerteten Kinder- und Jugendliteratur beziehen. Zu den kulturellen Aspekten gehören die Hauptthemen Kunst und Luxus.

Das Thema Kunst umfasst dabei die Kategorien a) Gesang, b) Musikinstrumente, c) Schmuck, d) Gravuren, e) Schnitzarbeiten und f) Höhlenmalerei.

Die Grafik (Abb. 17) zeigt, dass drei dieser Kategorien für den Bereich Kunst besonders hervorstechen. Diese sind a) Schmuck, b) Musikinstrumente und c) Höhlenmalereien. In allen Epochen bildet Schmuck einen Schwerpunkt im künstlerischen Bereich, was durch die folgenden Werte deutlich ist.

Schmuck, darunter sind hier Ketten, Anhänger, Gürtel etc. subsumiert, findet sich in 70,6 % der paläolithischen Erzählungen, in 100 % der mesolithischen Erzählungen, in 71,4 % der neolithischen Erzählungen und in 37,5 % der Gegenwartshandlungen der analysierten belletristischen Literatur wieder.

Die Hauptkategorie Luxus ist in die fünf Bereiche a) Elfenbein, b) Bernstein, c) Gold, d) Muscheln und e) Perlen untergliedert.

Der Grafik (Abb. 17) ist zu entnehmen, dass vor allem Muscheln in den Erzählungen als besondere Objekte hervorstechen. Unabhängig von dem Bereich sind Luxusobjekte in den Handlungen, wie die Grafik zeigt, in ihrer Häufigkeit nicht stark ausgeprägt. Die Hauptkategorie Sprache nimmt durch die Handlungen hinweg eine geringe Position ein und wird weitestgehend nicht behandelt.

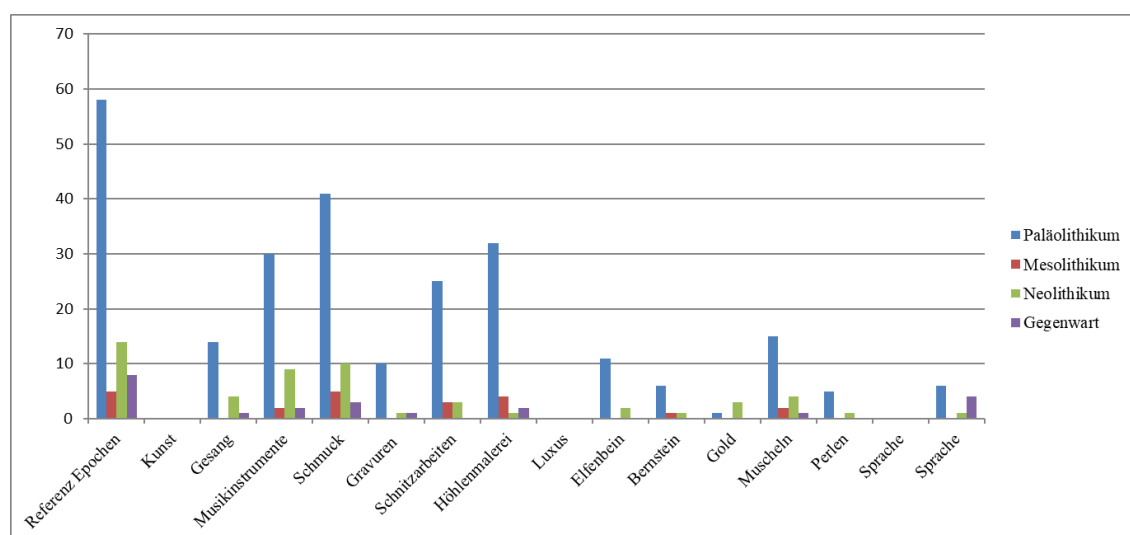


Abbildung 17: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Kunst, Luxus und Sprache. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilung der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

Zusammenfassung

Die Feingliederung zeigt, dass sich hinter dem Begriff Kunst mehrere Bereiche verbergen, die sich über Musik, Kunstgattungen und das Kunsthandwerk erstrecken.

Mit der Aufnahme von Luxusobjekten, die sich vor allem durch das Material der beschriebenen Objekte auszeichnen, ist diese Objektgruppe mit eingebunden. Dabei stechen vor allem Muscheln hervor.

Die Sprache ist in den analysierten Erzählungen a) in einem geringen Umfang thematisiert und b) nicht in allen Epochen. Daher ist dieser Aspekt nach Ansicht der Verfasserin als „zu vernachlässigen“ anzusprechen.

7.6 Resümee

Für die quantitative Analyse wurden 85 der 130 recherchierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher herangezogen. Die durchgeführte Analyse umfasst einen allgemeinen Teil und einen speziellen Teil.

Im Rahmen der allgemeinen Inhaltsanalyse wurde nach a) Erscheinungsjahre der Erstauflage, b) dem Geschlecht der Hauptperson, c) Zeitstellung der Handlung und d) dem Buchtitel gefragt und die Bücher dahingehend analysiert.

Grundlage für die Untersuchungen war ein jeweils erstellter Fragebogen für die Datenerfassung. Für die anschließende Auswertung wurde eine analog zum Bogen erstellte Tabelle genutzt. Durch die ermittelten Daten ist es möglich, die Entwicklung innerhalb der Themen aufzuzeigen und zeitgleich auf Ansätze für weitere Analysen zu verweisen.

Die Entwicklung der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur zur Steinzeit und weiterführende Ansätze zeigen sich in den folgenden fünf Punkten.

- a) Der Untersuchung der Erstauflagen. Festzuhalten ist, dass das Thema Steinzeit seit den 1880er Jahren in der Literatur existent, und aktuell ein Anstieg zu verzeichnen ist (Abb. 4). Als weiterführender Ansatz wird hier die Beobachtung der weiteren Entwicklung gesehen.
- b) Den Resultaten der Geschlechterverteilung bei den Hauptprotagonisten. Die Analyse zeigt, dass Mädchen als aktiv handelnde Akteure in den Erzählungen inzwischen häufiger in Erscheinung treten, was als positiver Aufwärtstrend zu werten ist. Die Frage nach dem Geschlecht der Hauptperson lohnt eine Betrachtung vor der zeithistorischen Entwicklung der Geschlechterrollen in der Gesellschaft.

- c) Festgestellt wurde weiterhin eine Dominanz des Paläolithikums, was eine Bestätigung von den Ergebnissen darstellt, die bereits im Kapitel Forschungsstand genannt sind. Zeitgleich ist eine Unterrepräsentation des Mesolithikums zu verzeichnen. Gründe lassen sich aus den vorliegenden Daten aufgrund der Fragestellung nicht ermitteln, so dass das Ergebnis einen Ansatz für weiterreichende Untersuchungen bietet.
- d) Zu den zeitlichen Handlungsräumen ist festzuhalten, dass diese um die Gegenwart erweitert wurden, da sich speziell aktuelle Literatur der Kombination von Gegenwart und Steinzeit zuwendet.
- e) Zu den Buchtiteln ist abschließend festzuhalten, dass hier besonders Hinweise auf die Steinzeit und den Hauptprotagonisten von Bedeutung sind. Neben der zeitlichen Verortung wird so der Kontakt zu dem Hauptcharakter aufgebaut. Damit ist es möglich, die Steinzeit als Hauptthema der Erzählungen herauszuarbeiten.

Die im allgemeinen Teil analysierten Punkte stellen Informationen zum Thema zur Verfügung, befassen sich allerdings nicht mit den Textinhalten. Den thematischen Textinhalten wendet sich der spezielle Teil der Untersuchung zu.

Ausgehend von der Frage nach der thematischen Häufigkeit wurden die 85 Kinder- und Jugendbücher einer darauf ausgelegten Inhaltsanalyse unterzogen. Dies erfolgte analog zum Vorgehen vom allgemeinen Teil. Die Ergebnisse der speziellen Analyse untergliedern sich in zwei Abschnitte.

Im ersten Abschnitt liegt eine Fokussierung auf Hauptthemen vor, darunter ist ein Themenüberblick zu verstehen. Die kombinierte Darstellung der Ergebnisse in Kreis- und Balkendiagramm ermöglichte die Herausarbeitung von 23 Hauptthemen, bei zeitgleicher Berücksichtigung der Verteilung auf die Zeitstellung.

Die quantitative Analyse hat in ihrem allgemeinen Teil als Resultat hervorgebracht, dass 12 dieser Hauptthemen als elementare Bestandteile der Textinhalte anzusprechen sind. Die 12 am häufigsten genannten Themen (Abb. 7) setzen sich mit Existenzsichernden Aspekte auseinander und rücken die Sozialstrukturen in den Vordergrund. Dabei stellen Nahrungsmittel, Kleidung und Sicherstellung von Wärme entscheidende Punkte für die Gruppenstrukturen dar. Erst durch die Einbindung der Subkategorien ist eine genauere Betrachtung der Themen gegeben. Dieses Vorgehen zeigt auf, dass sich das Spektrum an Hauptthemen durch die weitere Differenzierung facettenreicher präsentiert und erst durch dieses Vorgehen die Komplexität der Hauptthemen erkennbar ist.

Diese Subkategorien sind in vier Aspekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten aufgeteilt
a) räumliche Gliederung und Sozialstrukturen, b) Alltag, c) Glaubenswelt und Ableben
und d) kulturelle Aspekte.

Für jeden dieser vier Aspekte sind aus den aufgestellten Subkategorien Beispiele angeführt, um die epochale Verteilung des Themas zu verdeutlichen. Die Anzahl der untergliederten Kategorien ist bei den Themen unterschiedlich, das Ziel ist einheitlich. Mit der Feingliederung durch weitere Kategorien soll das jeweilige Hauptthema in seinem Umfang aufgezeigt werden.

Der Umfang von Hauptthemen und Unterpunkten ist dabei sehr umfangreich ausgefallen und zeigt auf, dass in den Texten auf ein breites Spektrum von archäologisch relevanten Themen zurückgegriffen wird.

Im Rahmen der Beispiele angegebene Prozente stehen im Bezug zu der Häufigkeit, mit der die jeweilige Epoche unter den 85 analysierten Büchern vertreten ist.

Auch wenn die Hauptthemen durch die Unterteilungen differenzierter dargestellt sind, so finden sich individuelle Schwerpunkte bei den Themen.

Die quantitative Inhaltsanalyse hatte zum Ziel, die thematische Häufigkeit in den Werken aufzuzeigen. Anhand der Analyse von 85 Büchern ist dies geschehen. Ein breites Spektrum an diffizilen Themen ist festzuhalten. Die Ergebnisse lassen auf den unterschiedlichen Ebenen und in den Abschnitten der Untersuchung weiterführende Arbeiten zu.

Der weitere Verlauf sieht eine qualitative Untersuchung von Textinhalten vor. Für diese Analyse, die vom archäologischen Standpunkt erfolgt, wurden aus dem Verzeichnis der 85 Werke exemplarisch Erzählungen ausgewählt. In dem Zusammenhang werden die vorgestellten Ergebnisse der differenzierten Betrachtung berücksichtigt.

8. Qualitative Analyse

Durch die quantitative Inhaltsanalyse wurde anhand der ausgewählten Kinder- und Jugendbücher ein Spektrum an Themen zur Darstellung der Steinzeit herausgearbeitet. Aufgrund des Materialumfangs waren für die weitere Bearbeitung zwei Punkte erforderlich a) eine Beschränkung auf eine Auswahl der herausgearbeiteten Themen und b) die Konzentration auf eine Auswahl an exemplarischen Werken aus der bereits quantitativ aufgenommenen Literatur.

Daneben wurde festgestellt, dass sich unter der analysierten Literatur solche befindet, die inhaltlich Gegenwart und Steinzeit in der Handlung kombiniert.

Dieses Kapitel wendet sich zunächst dem Vorgehen bei der qualitativen Analyse zu. In diesem Zusammenhang wird auf die eben formulierten Punkte a) und b) eingegangen. Der weitere Verlauf dieses Kapitels befasst sich mit der Untersuchung von Textinhalten der ausgewählten Romane auf die drei Themen. Dabei erfolgt eine Gegenüberstellung mit archäologischen Belegen. Berücksichtigung findet neben den materiellen Aspekten die Frage nach der Intention.

8.1 Qualitative Analyse: Vorgehen

Der Aufbau der einzelnen Abschnitte geht von dem jeweils zu analysierendem Thema aus und gliedert sich innerhalb in Paläolithikum/Mesolithikum und Neolithikum. Eine weitere Untergliederung in der Analyse ergibt sich durch die Berücksichtigung der Erscheinungsjahre der ausgewählten Werke.

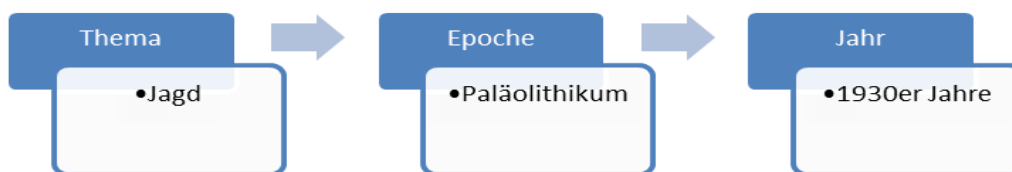


Abbildung 1: Vorgehen bei der qualitativ durchgeführten Analyse am Beispiel des Themas Jagd.

Mit dem gewählten Aufbau ist die Möglichkeit gegeben, Entwicklungen bei den ausgewählten Themen nachzuvollziehen. Diese Entwicklungen können sich auf a) die Darstellung in der ausgewählten Kinder- und Jugendliteratur beziehen und b) auf Veränderungen im Wissensstand.

Die Analyse berücksichtigt die zwei Bereiche a) materielles und b) Funktion/Intention, wie im Aufbau bereits genannt.

- a) Aus den Werken werden zunächst relevante Textstellen als Beispiele angeführt und zusammengefasst. Dabei liegt der Schwerpunkt auf den geschilderten Objekten und Situationen im Allgemeinen, die im Zusammenhang mit dem jeweiligen Thema stehen. Ein zweiter Arbeitsschritt gleicht die Passagen mit archäologischen Belegen ab, und berücksichtigt den Kenntnisstand zum Zeitpunkt der Erscheinung des Buches.
- b) Der Frage nach dem Verwendungskontext wendet sich ein zweiter Bereich der qualitativen Analyse zu, dessen Vorgehensweise analog zu der Frage nach den

Objekten ist. Schwerpunkt der Textinhalte liegt bei der Betrachtung der Funktionen und Handlungszusammenhänge von Objekten.

Ziel ist es aufzuzeigen, dass die Textinhaltsanalyse der Kinder- und Jugendliteratur eine differenzierte Betrachtung erfordert und eine Reduktion auf Fundorte und materielle Hinterlassenschaften alleine nicht ausreichend ist.

Wie durch die quantitative Analyse aufgezeigt, ist das Mesolithikum als zeitlicher Handlungshintergrund unterrepräsentiert. Die Verfasserin hat sich entschieden, im Rahmen dieser Arbeiten das Paläolithikum und Mesolithikum für die Analyse in einem Kapitel zusammenzufassen.

8.1.1 Themenauswahl

Für die qualitative Analyse fiel die Entscheidung auf drei Bereiche, von denen zwei als Kategorien im Überblick aufgeführt sind. Bei dem dritten Thema handelt es sich um eine Unterkategorie, die eine Schnittstellenposition einnimmt. Analysiert werden die Themen a) Kunst, b) Bestattung und c) Jagd.

Wie die Analyse der quantitativen Häufigkeit zum Thema Kunst gezeigt hat, finden sich mehrere Kunstgattungen in den Erzählungen wieder. Aufgrund der hohen Bedeutung der Kunst, die durch die quantitative Analyse herausgearbeitet wurde und sich in der Ansprache als Schwerpunktthema (Abb. 7) zeigt, wird das Thema für die qualitative Untersuchung herangezogen.

Mit dem Thema Bestattung wird ein Bereich aufgegriffen, der aufgrund der Resultate der quantitativen Analyse nicht zu den Schwerpunktthemen gehört, in den aufgenommenen und ausgewerteten Kinder- und Jugendbüchern allerdings vertreten ist. Im Fokus der qualitativ durchgeführten Analyse steht die Art der Bestattung, und damit der Bereich der als Ergebnis der quantitativ durchgeführten Analyse am häufigsten genannt wurde, im Fokus (Abb. 16).

Mit der Prüfung von der Darstellung der Jagd in den Handlungen wird ein Aspekt aufgegriffen, der im Rahmen der quantitativen Analyse an mehreren Stellen auftaucht und verschiedene Themen kombiniert.

- a) Die Frage nach der Umgebung berücksichtigt die Tierwelt und damit potenzielle Jagdbeute (Abb. 8).
- b) Berücksichtigung findet der Aspekt Nahrungsressource (Abb. 13).
- c) Des Weiteren ist die Frage nach den beteiligten Personen und damit nach der Aufgabenverteilung inkludiert (Abb. 10).
- d) Das Thema Waffen ist in diesem Fall ebenfalls relevant (Abb. 14).

Analysiert werden auch Kinder- und Jugendbücher, die Gegenwart und Steinzeit verbindenden. Bei diesen Werken wird nicht auf die drei ausgewählten Themen eingegangen, sondern im ersten Werk die Pfahlbauten und im zweiten Werk das Thema Neandertaler in den Fokus gestellt.

Ziel der qualitativen Analyse ist die Beantwortung der Frage, inwieweit die Darstellungen der Handlungen den archäologischen Kenntnisstand präsentierten. Von Relevanz für die Beantwortung ist daher die Berücksichtigung des Erscheinungsjahres des jeweiligen Werkes.

8.1.2 Bücherauswahl

Für die Analyse des Paläolithikums und des Mesolithikums wurden die folgenden Erzählungen ausgewählt a) J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964), b) J. Auler, Hundejunge und Blumenmond (Norderstedt 2000), c) E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966), d) D. Lornsen, Rokal, der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007). und e) G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014). Zu den genannten Büchern noch zwei Anmerkungen. Bei dem Buch von D. Lornsen handelt es sich um eine für den Schulunterricht aufgelegt Ausgabe aus dem Jahr 2007 herangezogenen, auch bei G. Riek wurde auf eine Auflage neueren Datums zurückgegriffen.

Für die Analyse neolithischer Erzählungen wurden die folgenden drei Bücher ausgewählt a) H. Kocher, Namuk, der Fremde (Hannover 1957), b) B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012), und c) M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).

Zwei der Werke sind aktuelleren Datums und ermöglichen die Einbindung von entsprechenden Forschungen, während das dritte Werk in den 1950er Jahren veröffentlicht wurde. Gemeinsam haben die drei Erzählungen, dass sich die Handlungen auf die Bodenseeregion beziehen und damit ein übergeordnetes stringentes Thema vorliegt. Die ausgewählten Themenbereiche werden in jedem der drei Bücher angesprochen.

Die zwei letzten Bücher der Untersuchung verbinden inhaltlich die Steinzeit und Gegenwart miteinander. Um dieser Kombination näher zu kommen werden die Bücher von a) G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015), und b) J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit (Berlin 2016) untersucht.

Eine Zusammenfassung der genannten und exemplarisch analysierten Werke befindet sich im Anhang der Arbeit. Der nächste Abschnitt wendet sich der qualitativen Auswertung der exemplarisch ausgewählten Bücher zu. Vorangestellt ist jeweils eine Begründung für die Auswahl des Themas. Den Abschluss dieses Kapitels bildet das Resümee.

8.2 Kunst

Die Entscheidung für eine Analyse von kulturellen Themen innerhalb der Erzählungen ist durch drei Aspekte begründet: a) die Ergebnisse der quantitativen Analyse, b) Kunst als Quellengattung und c) Bedeutung für die Kunstgeschichte.

Die Ergebnisse der quantitativen Analyse verdeutlichen, dass das Thema Kunst innerhalb der Handlungen einen hohen Stellenwert einnimmt. Veranschaulicht ist dies zum einen in dem Kreisdiagramm (Abb. 7). Zum anderen zeigen die Resultate, dass für die Auseinandersetzung eine differenzierte Betrachtung erforderlich ist. Dies spiegelt sich in der Aufnahme von unterschiedlichen kulturellen Bereichen wider (Abb. 17), die auch Kunsthandwerk, Malerei und Musik umfassen.

Für die Analyse der exemplarischen Erzählungen bedeutet dies, dass neben der Höhlenmalerei die Bereiche Schmuck, Schnitzarbeiten und Musik zu berücksichtigen sind. Zusammen ergibt sich ein Quartett der am häufigsten in den Handlungen genannten künstlerisch-kulturellen Aktivitäten (Abb. 17).

Kunst als Quellengattung

Chr. Züchner führt aus, dass die Beschäftigung mit der paläolithischen Kunst einen zeitlichen Rückblick bis in das 19. Jahrhundert mit sich bringt, als mit verzierten Knochen und Geweihen die ersten Kunstobjekte in Frankreich entdeckt wurden. Des Weiteren wurden Höhlenmalereien in einem Umfang entdeckt, anhand derer es H. Breuil 1905 möglich war eine erste Chronologie zu erstellen, so Züchner weiter.¹⁶³

Durch H. Floss wird darauf hingewiesen, dass die ältesten bekannten Kunstobjekte in Europa in die Zeit um 35.000 vor heute datieren, und mit Fundorten in Südwestfrankreich und auf der Schwäbischen Alb verbunden sind. Als Kunstobjekten nennt er neben Plastiken und Musikinstrumenten auch Malereien, wie jene aus der Grotte Chauvet.¹⁶⁴

¹⁶³Züchner 1995, 16-19.

¹⁶⁴Floss 2009, 228-231.

Durch E. Gombrich wird der Naturalismus der Höhlenmalereien besonders betont, zeitgleich konstatiert er, dass die Arbeiten eine ausnahmslos schmückende Funktion hätten. Vielmehr seien insbesondere die Tierdarstellungen in einem religiösen oder spirituellen Kontext zu sehen und entsprechend zu interpretieren, so E. Gombrich weiter.¹⁶⁵

Wie M. Haidle ausführt, muss Kunst, unabhängig ob ein Objekt eine Symbolfunktion übernimmt oder der künstlerische Akt als kreativer Prozess gesehen werde, in einer Gesellschaft akzeptiert sein.¹⁶⁶

Mit Hinblick auf die Datierung der Felsmalereien bzw. der Felsgravierungen verweist M. K. H. Eggert auf das durchaus vorhandene Diskussionspotential. Unabhängig davon ließe sich die Bedeutung der Kunstwerke nicht von der Hand weisen. Dies sei insbesondere dem Spektrum der Darstellungen und der Verbreitung zuzuschreiben, so M. K. H Eggert weiter, da unterschiedliche Themen, zum Beispiel die Jagd, auf künstlerischem Wege dargestellt würden.¹⁶⁷

Erhaltene Kunstobjekte, Musikinstrumente oder Schmuckstücke würden einen Einblick in Handwerkstechniken und Entwicklungen gestatten und eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Material ermögliche Rückschlüsse auf Bewegungsmuster oder Kontakte, so M. Bolus/N. J. Conard.¹⁶⁸

Die bisherigen Ausführungen zum Thema Kunst bezogen sich auf die jungpaläolithischen Erscheinungen. Der nächste Abschnitt wendet sich den neolithischen Kunstobjekten zu.

Mit Hornstaad-Hörnle ist ein Fundort bekannt, der ein beeindruckendes Fundspektrum an Kunstobjekten aufweise. Auffällig oft seien Schmuckobjekte in Form von beispielsweise Kettenbestandteilen vertreten, die aus unterschiedlichen Materialien gefertigt seien, so M. Heumüller. Daneben ließe das Fundinventar einen Wechsel in den Materialien (Muscheln und Tierzähne) erkennen, wie M. Heumüller ausführt, der sich im 4. Jtsd. v. Chr. vollzogen habe und eine primäre Verwendung von verarbeiteten tierischen Objekten belege.¹⁶⁹

¹⁶⁵Gombrich 2005, 42.

¹⁶⁶Haidle 2009, 242f.

¹⁶⁷Eggert 2008, 88-91.

¹⁶⁸Bolus/Conard 2003, 20.

¹⁶⁹Heumüller 2016, 161-164.

Die hergestellten Bezüge zur paläolithischen und neolithischen Kunst zeigen den Umfang des Themas durch a) die Funde aus verschiedenen Epochen, b) unterschiedliche Kunstgattungen, c) die Nutzung verschiedener Materialien und Motive und d) weitere Informationen, die aus den Objekten abzuleiten sind.

Der nächste Abschnitt wendet sich der Darstellung künstlerisch-kultureller Themen in den ausgewählten Büchern zu. Neben den bereits angeführten Bereichen Höhlenmalerei, Kleinkunst und Schmuck werden Musikinstrumente berücksichtigt, sofern den Texten entsprechende Hinweise zu entnehmen sind.

8.2.1 Paläolithikum/Mesolithikum

Das Vorgehen sieht eine Vorstellung von Textpassagen der ausgewählten Bücher vor. Im Anschluss an die ausgewählte Textpassage erfolgt der archäologische Abgleich.

8.2.1.1 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).

Wie die nachfolgenden zusammengefassten Textpassagen aus der Erzählung von G. Riek zeigen, ist in der Erzählung an verschiedenen Stellen das Thema Kunst in die Handlung eingebunden.

- a) Schmuck wird in der Erzählung bereits im ersten Abschnitt der Erzählung eingebunden, als eine Kette aus Bärenklauen Erwähnung findet.¹⁷⁰
- b) Mit den Elfenbeinfiguren wird eine weitere Kunstgattung genannt. Betont werden in dem Text das handwerkliche Geschick und die naturalistische Darstellung der Figuren. G. Riek geht in der Erzählung auf unterschiedliche Werkzeuge und die Schritte des Herstellungsprozesses bis zur fertigen Kette ein.¹⁷¹
- c) Höhlenmalereien stellen eine weitere Kunstgattung dar, die vertreten ist durch in Gestein geritzte Tiere. Mit gemalten Pferdedarstellungen und aufgetragenen Handabdrücken auf Höhlenwänden wird das Spektrum der paläolithischen Kunst in der Erzählung erweitert.¹⁷²
- d) Als Objekte welche Geräusche erzeugen werden aus Elfenbein gefertigte und mit einer Sehne versehene Schwirrbeine in die Erzählung eingebunden.¹⁷³

¹⁷⁰Riek 2014, 73.

¹⁷¹Riek 2014, 108-111.

¹⁷²Riek 2014, 163-167.

¹⁷³Riek 2014, 156.

8.2.1.2 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).

Wie die nachfolgenden zusammengefassten Textpassagen aufzeigen, ist in der Erzählung von J. Augusta an verschiedenen Stellen das Thema Kunst eingebunden.

- a) Mit einer Kette als Schmuckobjekt kommt der Leser bereits zu Beginn der Erzählung mit einem Kunstobjekte in Kontakt. Als Anhänger dienen Tierzähnen und maritime Lebewesen, eine Sehne dient in der Erzählung als Kettenband.¹⁷⁴ Abweichend von der Sehne dienen in der Erzählung von J. Augusta Lederstreifen als Bänder für die Produktion von Ketten oder Armbändern.¹⁷⁵
- b) Gemeißelte und gemalte Bilder an Höhlenwände und auf Steinen, bei den Motiven handelt es sich um Tierdarstellungen, wurden durch J. Augusta an mehreren Stellen in die Handlung eingebunden.¹⁷⁶
- c) Die künstlerische Umsetzung von Höhlenmalereien obliegt in der Geschichte einer Person innerhalb der Gruppe, deren Stellung damit besondere Bedeutung erhält. Die Kunstwerke zeigen bekannte Tiere und werden kontinuierlich erweitert, dabei wird für die Arbeiten u. a. auf rote Farbe zurückgegriffen. Unabdingbare Voraussetzungen für die Realisierung der Malereien sind in der Erzählung von J. Augusta Erfahrung und Geduld. Neben der künstlerischen Umsetzung ist die Ausbildung der nächsten Künstlergeneration eine weitere von ihm geschilderte Aufgabe.¹⁷⁷
- d) Herausgearbeitet aus einem Stück Mammutelfenbein wird in die Erzählung die stilisierte Darstellung einer Frau eingebunden.¹⁷⁸

8.2.1.3 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).

Wie die nachfolgenden zusammengefassten Textpassagen zeigen, ist in der Erzählung an verschiedenen Stellen das Thema Kunst durch E. Hartenstein eingebunden.

- a) Durch ein komplexes Höhlensystem gelangen die Jäger in der Geschichte an einen Ort von hoher Bedeutung. Auf den Wänden dorthin bindet E. Hartenstein die Schilderung von gezeichneten Tierumrissen ein, die aufgrund des Alters Lebewesen zeigen, die den Jägern der Handlung fremd sind. Die in Farbe gefertigten Pferdezeichnungen an den Höhlenwänden sind durch einen Einsturz vernichtet.¹⁷⁹

¹⁷⁴Augusta 1964, 9.

¹⁷⁵Augusta 1964, 99.

¹⁷⁶Augusta 1964, 16.; ebd. 50.

¹⁷⁷Augusta 1964, 187-192.

¹⁷⁸Augusta 1964, 131.

¹⁷⁹Hartenstein 1966, 45f.

- b) Der Versuch einer Neuanfertigung von Pferdedarstellungen mit Holzkohle reicht nicht an die Qualität der zerstörten Bilder heran, was in der Handlung an der Farbwahl und dem optischen Eindruck liegt.¹⁸⁰

In dem Roman von E. Hartenstein kommt des Weiteren Schmuck in Form von Ketten eine wichtige Bedeutung zu, wie die Auswahl der nachstehenden Textpassagen verdeutlicht.

- a) Als Geschenk wird ein Stein weitergegeben, der als Kette getragen werden kann und mit einer eingeritzten Gams versehen ist.¹⁸¹ Als alternative Materialien für die Kettenproduktion dienen Scheiben vom Hirschgeweih und Schneckenhäuser, die abwechselnd aufgezogen sind.¹⁸²
- b) Anders sind die Ketten der (jungen) Jäger gestaltet, deren Anhänger aus Tierzähnen gefertigt sind, wobei besonders die Größe des jeweiligen Anhängers in der Erzählung Betonung findet.¹⁸³
- c) Aus dem Bereich Musikinstrumente sind Flöte und Trommel zu nennen, wobei ein Baumstamm in der Geschichte als Trommel genutzt wird.¹⁸⁴

8.2.1.4 J. Auler. Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).

Aus dem Roman von J. Auler wurden die nächsten zwei Textpassagen ausgewählt, um das in dem Jugendbuch aufgenommene Thema Kunst zu verdeutlichen.

- a) Bei dem beschriebenen Schmuck der männlichen Hauptperson handelt es sich um eine Halskette, deren Anhänger aus Wildschweinhauern und Steinchen bestehen.¹⁸⁵
- b) Als Besonderheit unter den künstlerisch-schmückenden Objekten ist eine Maske zu nennen, die in der Handlung vorkommt. Dieses Stück ist aus dem Schädel eines Rothirsches gefertigt und verfügt über zwei Löcher, die das Tragen der Maske mit Hilfe eines Bandes ermöglichen. Das noch vorhandene Geweih ist zusätzlich mit Lederbändern versehen.¹⁸⁶

¹⁸⁰Hartenstein 1966, 67.

¹⁸¹Hartenstein 1966, 93.

¹⁸²Hartenstein 1966, 100.

¹⁸³Hartenstein 1966, 113.

¹⁸⁴Hartenstein 1966, 23f.

¹⁸⁵Auler 2000, 8.

¹⁸⁶Auler 2000, 18.

8.2.1.5 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).

Die drei nachfolgenden zusammengefassten Textpassagen verdeutlichen die Einbindung von verschiedenen künstlerischen Elementen in dem von D. Lornsen geschriebenen Buch.

- a) Mit Hilfe eines Stichels werden Tierdarstellungen von Nashorn, Hirsch oder Pferd auf Schieferplatten geritzt, wobei die naturalistische Darstellung der verschiedenen Tiere in der Erzählung betont wird. Neben den Tieren stellen die wilden Striche, die auf Platten eingeritzt werden, tanzende Frauen dar.¹⁸⁷
- b) Als Schmuck werden Halsketten genannt, die von Frauen getragen werden. Als Anhänger dienen Tierzähne von Hirsch oder Eisfuchs. Daneben bestehen Anhänger aus Schnecken oder aus Holzperlen.¹⁸⁸
- c) Als Musikinstrument oder Signalgeber findet sich das Schnurrbein in der Handlung wieder, mit dessen Hilfe die Gemeinschaft zusammengerufen wird.¹⁸⁹

8.2.2 Kunst: Paläolithikum

Die vorangegangenen Textpassagen führen exemplarisch die Einbindung von verschiedenen Kunstgattungen in den Erzählungen an. Entscheidend für die Analyse der Qualität ist die Verfügbarkeit von archäologischen Funden.

Tierfiguren

Gustav Riek gibt an, dass in der Vogelherdhöhle in Baden-Württemberg bei Grabungen Kleinkunstwerke in Form von Schnitzarbeiten geborgen werden konnten. Die Arbeiten zeigen unterschiedliche Tiere, neben Mammut und dem Höhlenbären auch das Wildpferd. G. Riek gibt weiter an, dass die Mammutfigur durch eine polychrome Patina und die äußerst naturalistische Wiedergabe des Tieres auffalle, während bei der Pferdefigur insbesondere die feine Betonung des Kopfes hervorsteche. Für ihn lassen die realistische Umsetzung der Figuren mehrere Rückschlüsse zu. Zum einen müsse ausreichend Zeit für die intensive Beobachtung verfügbar gewesen sein, zum anderen erfordere die Produktion ein hohes Maß an handwerklich-künstlerischem Geschick voraus, so G. Riek¹⁹⁰

¹⁸⁷Lornsen 2007, 45.

¹⁸⁸Lornsen 2007, 53.

¹⁸⁹Lornsen 2007, 13.

¹⁹⁰Riek 1935, 89-92.

Höhlenkunst

Mit der Höhle Gargas an der Garonne in Frankreich ist seit 1887 ein Fundort bekannt, dessen künstlerisches Werk positive und negative Handabdrücke umfasst, so ist H. Breuil/L. Berger-Kirchner zu entnehmen. Die Herstellung der Handpositive sei möglich, so H. Breuil/L. Berger-Kirchner, indem die bemalte Handfläche auf die Felswand gedrückt werde. Bei den Negativen würde die Hand auf dem Untergrund aufliegen und die Umrisse durch Farbauftrag mittels Blastechnik erzeugt werden.¹⁹¹

Als Beispiel für eine Höhle, in der sich sowohl gemeißelt, wie auch gemalte Bildwerke befinden, wird für die vorliegende Arbeit als Fundort Altamira in Spanien herangezogen. Die zufällig im Jahre 1868 entdeckte Höhle wurde nach Freilegung des Eingangs ab 1879 untersucht und die ersten Malereien wurden kurz hinter dem damaligen Eingang liegend festgestellt worden, so H. Breuil/H. Obermaier. Aufgrund der Farberhaltung und der naturalistischen Darstellung sei die zeitliche Einordnung als paläolithisches Kunstwerk anfänglich abgestritten worden. Erst die Entdeckung von weiteren Höhlen mit vergleichbaren Kunstwerken zu Beginn des 20. Jh. habe zu einer Revidierung geführt, so H. Breuil/H. Obermaier weiter.¹⁹²

Tierdarstellungen, Handabdrücken, wie auch anthropomorphe Abbildungen zählen zu den Höhlenmalereien, so H. Breuil/H. Obermaier. Durch die Darstellungsform der Gravur erfahre das Ensemble eine Erweiterung. Die Darstellungen zeichneten sich durch eine polychrome Farbpalette aus, die unter anderem gelb und rot beinhalte, so H. Breuil/H. Obermaier weiter.¹⁹³

H. Breuil/L. Berger-Kirchner nennen drei natürliche Quellen, die zu Schäden an Höhlenwänden führen können. Neben Erdbeben könnten Temperaturschwankungen verantwortlich sein, die zu Rissbildungen im Gestein führen könnten und in der Folge als Grund für die Abplatzung von Gesteinsstücken verantwortlich seien. Als dritten Punkt nennen Breuil / Berger-Kirchner eine Kombination des Gesteins mit Wasser. Durch die Flüssigkeit, so H. Breuil/L. Berger-Kirchner, würde der Kalk aufgelöst werden und ein Einstürzen der Wände wäre die Folge.¹⁹⁴

Bei Breuil / Berger-Kirchner wird auch die 1940 entdeckte Höhle von Lascaux angeführt, die sich in der Nähe von Montignac befindet. In einem Bildersaal mit 30 Meter Länge

¹⁹¹Breuil/Berger-Kirchner 1960, 46f.

¹⁹²Breuil/Obermaier 1935, 3-7.

¹⁹³Breuil/Obermaier 1935, 11f.

¹⁹⁴Breuil/Berger-Kirchner 1960, 11ff.

befinden sich die polychromen Malereien, die neben dem Urstier auch galoppierende Pferde zeigen, so ist H. Breuil/L. Berger-Kirchner zu entnehmen.¹⁹⁵

Hirschgeweihmaske

Eine Maske, wie in der Geschichte von J. Auler geschildert, ist auch Teil eines Fundinventars, wie nachfolgend aufgezeigt wird.

Im Fundinventar des Fundortes Bedburg-Königshoven ist ein entsprechendes Objekt vorhanden. Der südlich von Mönchengladbach befindliche Ort datiert auf die Zeit um 7.700 v. Chr. und zeichnet sich, wie M. Street betont, durch ein umfassendes Fundmaterial an Tierknochen aus, zu denen Reh, Ur und Rothirsch zählen. Die angesprochene Maske bestehe aus dem Schädel eines Rothirschs, der zu einem Kopfschmuck umgearbeitet worden sei, so M. Street. Er gibt weiter an, dass es sich bei der in Bedburg-Königshoven gefundenen Hirschmaske um kein Einzelstück handelt, da vergleichbare Masken unter anderem aus Star Carr und Hohen Viecheln bekannt seien.¹⁹⁶

Der Fundort Hohen Viecheln liegt am Schweriner See zwischen Hohen Viecheln und Bad Kleinen, so E. Schuldt. Bei Probegrabungen im September 1952 konnten zwei fundführende Schichten (Torf und Sand) bestimmt werden. Aufgrund der 320 geborgenen Objekte wurden 1953 Voruntersuchungen durchgeführt. Er weist darauf hin, dass die Hauptgrabung 1954 stattfand.¹⁹⁷

Wie E. Schuldt schreibt, gehört zum Fundinventar ein Rothirschschädel. Dieser Schädel weise, so E. Schuldt weiter, deutliche Bearbeitungsspuren auf. Er nennt zwei an den Seiten befindliche Durchbohrungen, die die Befestigung eines Bandes und somit das Tragen als Maske ermöglichen sollen.¹⁹⁸

¹⁹⁵Breuil/Berger-Kirchner 1960, 31-34.

¹⁹⁶Street 1990, 120-125.

¹⁹⁷Schuldt 1961, 75f.

¹⁹⁸Schuldt 1961, 130.

Gönnersdorf

Für den Abgleich mit den Kunstelementen der Erzählung von D. Lornsen wurde der Fundort Gönnersdorf in Nordrhein-Westfalen herangezogen. Zunächst zu den genannten Gravuren.

Der Schwerpunkt des Entstehungszeitraums der Gravuren in Gönnersdorf liegt zwischen 13.500 und 13.000 v. Chr. und datiert damit in das Spätmagdalenien, wie G. Bosinski/F. d'Errico/P. Schiller angeben.¹⁹⁹

G. Bosinski/G. Fischer berichten von einer Gravurversuchen auf Schiefer, bei denen die gezielte Bearbeitung von Schieferplatte geprüft wurde. Dabei war hinsichtlich des Schiefermaterials ein Kompromiss erforderlich, worauf G. Bosinski/G. Fischer hinweisen. Grund seien die unterschiedlichen Härtegrade der im Fundmaterial von Gönnersdorf vorhandenen Platten gewesen. Eine exakte Übereinstimmung mit dem Originalmaterial sei für den Versuch nicht realisierbar gewesen. Die Versuchsplatten wurden mit Stichel, gefertigt aus vergleichbaren Feuersteinknollen, bearbeitet. Durch das Ziehen bzw. Schieben der Stichel auf den Schieferplatten sei es möglich gewesen, so G. Bosinski/G. Fischer weiter, Gravuren zu erzeugen, die den Originalen entsprächen. Auffällig sei gewesen, dass schwach ausgeprägte Linien nach der Reinigung der Platten kaum noch sichtbar waren und eine Überarbeitung an gleicher Stelle kein Problem dargestellt hätte.²⁰⁰

In ihrer Arbeit analysierten G. Bosinski/F. d'Errico/P. Schiller über 400 Darstellungen. Herausgearbeitet wurden durch d'Errico 12 unterschiedliche Darstellungstypen, die Frauen und Mädchen in Profilansicht zeigen. G. Bosinski befasste sich mit einer Möglichkeit, die einen Vergleich der Objekte erlaubte.²⁰¹

Die Frauendarstellungen konnten auf mehreren Platten in Kombination mit Tierdarstellungen nachgewiesen werden. Bei den gezeigten Tieren handele es sich neben Pferd und Mammut um Wolf, Ur, Ren und Hirsch, so ist G. Bosinski/F. d'Errico/P. Schiller zu entnehmen.²⁰²

G. Bosinski hält fest, dass unter den wiedergegebenen Tieren Pferd und Mammut numerisch eine dominierende Position einnehmen. Dabei sei das Pferd mit 74 Zeichnungen am häufigsten vertreten. Auffallende Charakteristika seien die

¹⁹⁹Bosinski/d'Errico/Schiller 2001, 342.

²⁰⁰Bosinski/Fischer 1974, 3f.

²⁰¹Bosinski/d'Errico/Schiller 2001, 347f.

²⁰²Bosinski/d'Errico/Schiller 2001, 287ff.

naturalistischen Darstellungen und die Abwesenheit von Zeichenfehlern, so G. Bosinski weiter.²⁰³

Das Fundinventar von Gönnersdorf, das sich explizit dem Bereich Schmuck zuordnen lässt, bestehe aus verschiedenen Materialien zu denen neben durchbohrten Tierzähnen, zum Beispiel die Reißzähne vom Eisfuchs, auch einige Schnecken zählen würden, so G. Bosinski. Mit Blick auf die Perlen führt er aus, dass sich entsprechende Objekte aus Holz im Inventar befinden, die unterschiedliche Stadien der Bearbeitung aufwiesen und über diverse Formen verfügten. Die Nutzung als Kette erfolge auch im Zusammenspiel mit weiteren Materialien, so G. Bosinski.²⁰⁴

Fazit: Die für die Analyse ausgewählten Textpassagen verdeutlichen das Spektrum an Kunstgattungen durch die Jahrzehnte der Erscheinungsjahre hindurch und setzen individuelle Schwerpunkte in den Handlungen. Aufgenommen sind a) Höhlenmalereien und Schnitzarbeiten, sowie b) Gravuren und die Adaption von Tierschädeln.

Abgerundet sind die Schilderungen durch die Bereiche Kunsthandwerk und Musik. Als Zwischenresümee ist festzuhalten, dass für die thematisierten kulturellen Aspekte grundsätzlich archäologische Belege beigebracht werden können.

Der nächste Abschnitt befasst sich mit den neolithischen Erzählungen und der Kunst. Das Resümee zum Thema findet sich im Anschluss.

8.2.3 Neolithikum

Das Vorgehen sieht eine Vorstellung von Textpassagen aus den ausgewählten Büchern vor. Der archäologische Abgleich für die drei Werke erfolgt zusammenhängend, da zwei der Bücher im gleichen Jahr veröffentlicht wurden.

8.2.3.1 H. Kocher, *Namuk der Fremde* (Hannover 1957).

Neben dem schmückenden Kunsthandwerk sind in die Handlung von H. Kocher musikalische Elemente eingebunden, wie anhand der nachfolgenden zusammengefassten Textauszüge aufgezeigt wird.

- a) Zu den getragenen Schmuckstücken in der Geschichte zählen Ketten, die sich durch Knochen und Steinfiguren auszeichnen.²⁰⁵ Weitere Kettenanhänger sind aus Tierzähnen oder Klauen hergestellt.²⁰⁶

²⁰³Bosinski 1981, 93.

²⁰⁴Bosinski 1981, 83ff.

²⁰⁵Kocher 1957, 29.

²⁰⁶Kocher 1957, 47.

- b) Der Gürtel eines Mädchens hat als Zierelement einen Muschelbesatz, während das Halsband mit Röhrenwurmgehäusen versehen ist. Auch Hirschgrandeln sind als Schmuckform genannt.²⁰⁷
- c) Durch die Hauptperson wird zu einem frühen Zeitpunkt in der Erzählung ein Trauerlied gesungen, dessen Inhalt sich auf ein Land im Jenseits bezieht und dieses positiv darstellt.²⁰⁸
- d) Zu den akustischen Instrumenten zählt das Urhorn, mit der Funktion als Signalgeber.²⁰⁹ Mit einem als Baumtrommel angesprochenen Musikinstrument erfolgt die Einbindung eines weiteren Musikinstrumentes, in diesem Fall im Kontext der Jagdvorbereitung.²¹⁰

8.2.3.2 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012)

Die Einbindung von Schmuck ist in der von B. Flögel verfassten Erzählung an verschiedenen Stellen nachweisbar und dient unterschiedlichen Zwecken, wie die nachfolgenden und zusammengefassten Textauszüge verdeutlichen.

- a) Zu den genannten Objekten in der Handlung zählen Ketten, an denen sich als Anhänger die Zähne von erlegten Wildtieren befinden, die mitunter als Amulett dienen.²¹¹
- b) Daneben werden Ketten aus Perlen gefertigt, die als Tauschobjekte oder für das Werben um eine Frau dienen.²¹²
- c) Als drittes Material für Kettenanhänger ist Bernstein genannt. Dabei symbolisiert dieses Material insbesondere die Macht des Trägers.²¹³
- d) Neben Schmuck sind Musikinstrumente in die Erzählung eingebunden. So wird im Kontext einer Trauerzeremonie mit der Trommel ein entsprechender Gegenstand genutzt.²¹⁴ Weiter akustische Begleitung bei Traueranlässen erfolgt durch Klagegesang und Flötenspiel.²¹⁵
- e) Der Einsatz von Trommelspielen erfolgt des Weiteren in einer Situation mit Gefährdungspotential für die Dorfgemeinschaft, um den Kriegstanz zu

²⁰⁷Kocher 1957, 64.

²⁰⁸Kocher 1957, 13.

²⁰⁹Kocher 1957, 72.; ebd.155.

²¹⁰Kocher 1957, 110.

²¹¹Flögel 2012, 19ff.

²¹²Flögel 2012, 154f.

²¹³Flögel 2012, 264.

²¹⁴Flögel 2012, 45.

²¹⁵Flögel 2012, 89.

begleiten.²¹⁶ Und im Kontext von wichtigen Entscheidungen, um zur Verkündung selbiger die Gemeinschaft zusammenzurufen.²¹⁷

- f) Abgerundet werden die Instrumente durch eine Rassel, die als Spielzeug fungiert und in der Handlung zeitgleich mit Musik assoziiert ist.²¹⁸

8.2.3.3 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).

In der Geschichte von M. Rösch ist Kunst in verschiedenen Kontexten in die Handlung eingebunden. Dabei geht es primär um Schmuck und Musik, wie die nachfolgend zusammengefassten Textpassagen zeigen.

- a) Als Schmuck werden neben Muscheln und Schneckengehäusen auch Steinamulette und Marmorperlen angeboten, die Produktpalette eines in der Handlung auftretenden Händlers richtet sich mit Hinblick auf Ketten sowohl an Frauen, wie an Männer.²¹⁹
- b) Aus Kalkstein produzierter Röhrenperlen und Zähne eines Ebers sind als Kette verarbeitet. Dabei wird die Kombination der beiden Bestandteile einem männlichen Träger des Schmuckstückes zugesprochen, während die Reduzierung auf Perlen für einen weiblichen Träger spricht.²²⁰
- c) Weiterer Bestandteil einer Kette stellen Kettenschieber dar, die in der Handlung genannt sind.²²¹

Wie oben bereits geschrieben, finden sich in der Handlung auch Musikinstrumente wieder.

- a) So werden Flöten und Trommeln bei der Trauerfeier eingesetzt. Das musikalische Repertoire umfasst in der Handlung des Weiteren Gesänge.²²²
- b) Einen weiteren Einsatz haben Musikinstrumente in Form von Trommeln bei der Gerichtsverhandlung.²²³
- c) Eine künstlerische Besonderheit ist in der Erzählung von M. Rösch vertreten, als in der Handlung von Hauswänden berichtet wird, an denen sich nahezu naturalistische Nachbildungen von weiblichen Brüsten befinden.²²⁴

²¹⁶Flögel 2012, 127.

²¹⁷Flögel 2012, 243.

²¹⁸Flögel 2012, 106f.

²¹⁹Rösch 2011, 68f.

²²⁰Rösch 2011, 121.

²²¹Rösch 2011, 141.

²²²Rösch 2011, 74f.

²²³Rösch 2011, 144.

²²⁴Rösch 2011, 105.

8.2.4 Kunst: Neolithikum

Zu klären ist, ob Funde zum Entstehungszeitpunkt der Erzählungen bekannt waren die den Schilderungen entsprechen, oder diese stützen. Am Anfang des Abgleichs steht die Erzählung von H. Kocher, was eine Berücksichtigung des archäologischen Materials bis in die 1950er Jahre erfordert.

Durch H. Reinerth liegt der ausführliche Bericht zu der Grabung in Sipplingen am Bodensee vor, der im Jahre 1932 publiziert wurde. Seit der Entdeckung der Pfahlbauten in Sipplingen im Winter 1864/65 setzte eine regelmäßige Grabungstätigkeit ein die zu Funden führten, so ist H. Reinerth zu entnehmen. Durch H. Reinerth kam es ab 1928 zu einer Neuaufnahme der Grabungen.²²⁵

Das Inventar der Kleinfunde umfasse unter anderem Gerätschaften aus Knochen und Schmuck, so H. Reinerth. Dabei seien für die Schmuckproduktion unterschiedliche Materialien herangezogen und bearbeitet worden, so H. Reinerth weiter. Neben Steinscheiben führt er weiterhin durchbohrte Tierzähne von Fuchs und Bär an.²²⁶

Bei H. Reinerth sind als Schmuckobjekte drei durchbohrte Bärenzähne im Fundinventar aufgeführt, zwei entsprechend bearbeitete Hundezähne und ein Fuchszahn. Daneben umfasst das Schmuckinventar noch Anhänger aus Hirschhorn und eine Gewandnadel.²²⁷

Des Weiteren befinden sich, H. Reinerth folgend, unter den aus Stein gefertigten Schmuckobjekten auch zwei flache Scheiben aus Marmor respektive Kiesel, die eine Durchbohrung aufweisen.²²⁸

Was das Werkstück aus Röhrenwurmknochen betrifft, so findet sich bei H. Reinerth ein Verweis auf einen entsprechenden Fund der in Unteruhldingen ausgestellt ist, und bei dem es sich um eine Kette aus Röhrenwurmgehäusen handelt.²²⁹

Die Erzählungen von M. Rösch und B. Flögel, mit Auflagen aus den Jahren 2011 und 2012, sind im Punkt Diversität der Materialien grundsätzlich vergleichbar. Somit wird die Materialfrage für beide zusammenhängend beantwortet.

Wie M. Heumüller konstatiert, hat grundsätzlich eine Vielzahl an Materialien für die Herstellung von Schmuckobjekten zur Verfügung gestanden. Dabei sei die Vielzahl von

²²⁵Reinerth 1932, 15ff.

²²⁶Reinerth 1932, 90f.

²²⁷Reinerth 1932, 152.

²²⁸Reinerth 1932, 139.

²²⁹Reinerth 1940, 73.

tierischen Materialien oder Steine als Ressource für die Produktion von Schmuck auf die Erhaltungsbedingungen zurück zu führen, so Heumüller.²³⁰

Trotz des fragmentarischen Zustandes sei die Funktion eines Objektes aus dem Fundinventar von Bad Buchau als Anhänger an der Durchbohrung sichtbar, so M. Heumüller.²³¹

Mit Blick auf den in der Erzählung genannten Anhänger aus Bernstein konnte festgestellt werden, dass ein Bruchstück zu dem Fundinventar von Bad Buchau zählt.

Die Erzählung von M. Rösch verweist auf Kettenschieber, die in zwei unterschiedlichen Farben vorliegen.

M. Heumüller führt aus, dass entsprechende Objekte in Verbindung mit der Hornstaad Gruppe bekannt seien, wo rote Kettenschieber gefertigt und für die Herstellung von Ketten genutzt wurden.²³²

Nach H. Schlichtherle wurden Anfang der 1990er Jahre bei unterwasserarchäologischen Untersuchungen in Ludwigshafen Tonbrüste gefunden, die durch ihre realistische Ausarbeitung aufgefallen seien. Die Fundverteilung ließe den Rückschluss zu, dass sich diese Arbeiten in einem Raum befanden, so H. Schlichtherle weiter. Der zur Herstellung genutzt Ton sei auf die Wand aufgesetzt und unter Berücksichtigung der naturalistischen Ausarbeitung geformt.²³³

H. Schlichtherle verweist darauf, dass es sich bei den Brustdarstellungen aus Ludwigshafen nicht um singuläre Erscheinungen handelt. Er gibt an, dass vergleichbare Arbeiten seit Beginn der Pfahlbauforschung bekannt seien, wobei die Datierung in Abhängigkeit vom Fund zwischen 4.800 und 3.600 v. Chr. liegt.²³⁴

Musikinstrumente

Für die Zeit bis zum Beginn der 1930er Jahre hält O. Seewald fest, dass der grundsätzliche Fundbestand für die Gruppe der Musikinstrumente überschaubar ist. Dennoch widmet er in seinem Werk ein Kapitel den, wie von ihm bezeichneten, mixoneolithischen Flöten und

²³⁰Heumüller 2010, 124.

²³¹Heumüller 2010, 129.

²³²Heumüller 2010, 127.

²³³Schlichtherle 2010, 266ff.

²³⁴Schlichtherle 2010, 273.

führt unter anderem einen Phalangenpfeife aus Robenhausen im schweizerischen Kanton Thurgau an.²³⁵

Was die Verfügbarkeit und Verwendung von Trommel betrifft, so verweist O. Seewald auf Tongefäße mit unterschiedlichen Formen, und nennt beispielsweise die Form eines Trichters oder Pokals, deren hervorstechendes Merkmal Ösen seien, die unterhalb des Randes an der Außenseite platziert sind. Neben der Nutzung als Musikinstrument werde die Verwendung als Räuchergefäß oder als Gegenstand für die Käsezubereitung diskutiert, so O. Seewald.²³⁶ Dabei sprechen für O. Seewald insbesondere die seitlichen Zapfen für die Nutzung als Klanginstrument, ermöglichten diese die Befestigung einer Abdeckung.²³⁷

Mit einem Fund aus Gleinitz kann die Existenz einer Rassel oder vergleichbaren Instrumentes nachgewiesen werden. Das von O. Seewald zeitlich in die Stichbandkeramik verortete Objekt verfüge im Inneren über kleine Steine und erinnere vom Aussehen an ein Tier, so Seewald.²³⁸

Fazit: Für die in der Erzählung angeführten Schmuckobjekte ist an dieser Stelle festzuhalten, dass vergleichbare Gegenstände vor den Veröffentlichungen der analysierten Romane bekannt waren. Dies lässt sich bereits für die erste analysierte Erzählung durch die oben genannten Beispiele nachweisen. Auch für die zwei Werke aus dem Jahre 2011 sind entsprechende Objekte recherchierbar, an die sich die in den Handlungen genannten orientieren. Seit den 1930er Jahren sind aus verschiedenen Inventaren Objekte bekannt, die als Musikinstrumente fungieren können.

8.2.5 Zusammenfassung: Kunst

In den vorangegangenen Zusammenfassungen von Textinhalten der Erzählungen mit paläolithischen und neolithischen Handlungen wurde der Aspekt Kunst genauer betrachtet. Erkennbar ist, dass einige Kunstformen wiederholt auftreten, es sich bei andere hingegen um singuläre Schilderungen handelt: a) Schmuck zieht sich als Kunstobjekt durch die ausgewählten Erzählungen, b) Höhlenmalereien sind insbesondere in den paläolithischen Handlungen vertreten, c) Figuren und Schnitzarbeiten treten in der Erzählung von G. Riek als Tierfiguren und in der Handlung von J. Augusta als Venusfigur in Erscheinung, d) mit der Nennung der Maske führt J. Auler in seiner Erzählung eine

²³⁵Seewald 1934, 43.

²³⁶Seewald 1934, 59.

²³⁷Seewald 1934, 66.

²³⁸Seewald 1934, 131f.

Besonderheit an und e) Gravuren nehmen in der Erzählung von D. Lornsen eine singuläre Stellung ein.

Elementarer Bestandteil des Abgleichs war die Berücksichtigung des Erscheinungszeitpunktes der jeweiligen Erzählung. Für die angesprochenen Beispiele wurden Fundorte und Funde recherchiert, um die Analyse auf der durchzuführen. Für die Werke mit paläolithischem Hintergrund der Handlungen kann an dieser Stelle konstatiert werden, dass für die angeführten Textpassagen archäologische Funde vorhanden sind. Bei G. Riek ist dieses in einem Fall nicht zu treffend.

Für die neolithischen Werke konnte für alle in den angeführten Textpassagen aufgenommenen Kunstobjekte entsprechende Vergleiche recherchiert werden.

Damit halten die aufgenommenen Kunstthemen dem Abgleich auf einer archäologischen Ebene stand, und sind im jeweiligen Einzelfall belegbar.

Sichtbar wird, dass durch die Verbindung von mehreren belletristischen Werken ein umfangreicheres Bild auf der Objektebene kommuniziert wird.

Der nächste Abschnitt mit der Frage nach der Funktion von Objekten, oder damit in Verbindung stehenden Intentionen.

8.2.6 Intention

Der bisherige Fokus der Analyse lag auf dem Abgleich mit archäologischen Funden. In den ausgewählten Textpassagen ist darüber hinaus zu erkennen, dass Objekte im Kontext von Handlungen eingesetzt werden und damit eine Intention verbunden ist. Diesem Punkt wendet sich der nächste Abschnitt zu.

Neben einem materiellen und damit objektbezogenen Abgleich der in den Texten geschilderten Objekte ist die Betrachtung von Funktionen oder Intentionen notwendig, die in den Erzählungen die Struktur um das eigentliche Objekt bilden. Dafür wurden aus den Texten entsprechende Passagen ausgewählt, um unterschiedliche Funktionen oder Intentionen zu veranschaulichen. Diese werden im nachfolgenden zusammengefasst.

- a) Mit der Fertigstellung der Mammutfigur wird in der Erzählung von G. Riek eine jagdmagische Intention verbunden, bei der durch den Besitzenden eine Machtposition gegenüber dem Tier besteht und die Figur zeitgleich symbolisch den Fortbestand der Mammuts sichert.²³⁹
- b) Die Handabdrücke stehen in der Erzählung von G. Riek am Ende eines Initiationsritus, nach dessen Durchlaufen die Jungen als Männer anzusprechen

²³⁹Riek 2014, 111.
125

sind. Die Abdrücke sind in Form von Handnegativen auf die Felswand aufgetragen.²⁴⁰

- c) In einem Jagdkontext sind in der Erzählung von J. Augusta eingebundene Höhlenmalereien beschrieben. Dabei nimmt die Szene einer Pferdetreibjagd eine relevante Rolle ein.²⁴¹
- d) Die bearbeiteten unterschiedlichen Materialien, wie Tierzähnen und Muscheln, haben in der Erzählung von J. Auler das Ziel die Schmuckstücke auch für den Tausch zu nutzen.²⁴²

Die bisher angeführten Beispiele sind den Erzählungen mit paläolithischer Zeitstellung entnommen. In den neolithischen Werken lassen sich vergleichbare Passagen finden, wie nachfolgend aufgezeigt wird.

- a) In der Erzählung von H. Kocher kommt Anhängern eine besondere Bedeutung zu, da die Kräfte und Fähigkeiten des jeweiligen Tieres auf den Träger übergehen sollen.²⁴³
- b) Weiterhin gilt in der Geschichte von H. Kocher die Anfertigung und anschließende Übergabe eines Schmuckstückes aus Tierzähnen, respektive den Krallen an ein Mädchen als bindendes Geschenk.²⁴⁴
- c) In der Erzählung von B. Flögel werden den Ketten mit Tierzähnen mystische Wirkungen und starke Macht zugesprochen.²⁴⁵
- d) Bei M. Rösch werden geschlechtsspezifische Unterschiede durch Schmuck sichtbar. Dabei sind Kombinationen von Schmuckelementen männlichen Trägern zugesprochen, während die Reduzierung auf Perlen in der Erzählung für einen weiblichen Träger spricht.²⁴⁶
- e) Über den Kettenschieber erfolgt in der Geschichte von M. Rösch eine weitere geschlechtsspezifische Zuordnung, da schwarze Schieber an Frauenketten zu finden sind und rote an denen von Männern.²⁴⁷
- f) Bei M. Rösch werden wirtschaftliche Aspekte betont, wenn die Kalksteinperlen als Tauschmittel die Funktion von Geld übernehmen.²⁴⁸

²⁴⁰Riek 2014, 166f.

²⁴¹Augusta 1964, 50.

²⁴²Auler 2000, 20ff.

²⁴³Kocher 1957, 74f.

²⁴⁴Kocher 1957, 81.; ebd. 166; ebd. 183.

²⁴⁵Flögel 2012, 179f.

²⁴⁶Rösch 2011, 121.

²⁴⁷Rösch 2011, 152f.

²⁴⁸Rösch 2011, 70f.

Zusammenfassung

Mit Blick auf die Preziosen zeigen die angeführten Textpassagen, dass in den paläolithischen, wie in den neolithischen Handlungen, unterschiedliche Materialien und Funktionen thematisiert werden. Zu den Materialien zählen a) Teile von Tieren, beispielsweise Zähne, und b) Kalkstein.

Die Funktionen erstrecken sich über a) Talisman, b) Jagdtrophäe oder c) Geschenk für die Brautwerbung. In den neolithischen Handlungen dienen die Schmuckobjekte als Finanzmittel und sind geschlechtsspezifisch gefertigt.

Zusammenfassend lässt sich daher festhalten, dass Schmuck in den Erzählungen mit verschiedenen Funktionen/Intentionen verbunden ist.

Die ausgewählten paläolithischen Beispiele zeigen direkte Bezüge zu a) einer Verbindung von Kunstwerken zur Jagd und der Tierwelt. Daneben steht b) der Initiationskontext bei den Handabdrücken. Malereien und Schnitzarbeiten stehen in direkter Verbindung mit verschiedenen Intentionen.

Analog zum materiellen Abgleich wendet sich das nächste Kapitel der archäologischen Sichtweise der Funktion/Intention von Kunstobjekten zu.

Wie bereits bei dem Abgleich mit Fundort wird auf eine zeitliche Nähe zu den Erscheinungsjahren der Erzählungen geachtet. Zunächst zu den Preziosen, daran anschließend der Vergleich mit den Höhlenmalereien und den Schnitzarbeiten.

8.2.7 Schmuck

M. Heumüller führt aus, dass im Bereich des Schmucks unterschiedliche Aufgaben oder Intentionen zu finden sind, die über einen rein schmückenden Charakter hinausgehen. Neben geschlechtsspezifischen Zuordnungen und Geschenken an die zukünftige Ehefrau würden Schmuckobjekte Finanzmittel darstellen, so M. Heumüller. Sie erweitert das Spektrum um beschützende und stärkende Aspekte, was nach ihr insbesondere im Kontext von Jagdtrophäen in Erscheinung ersichtlich sei. Abschließend nennt M. Heumüller noch die Bedeutung des individuellen Status innerhalb einer Gruppe, der durch entsprechende Objekte in Erscheinung trete.²⁴⁹

²⁴⁹Heumüller 2009, 231.

Finanzaspekt

In ihrer Betrachtung der möglichen Funktion von Schmuckobjekten verweist M. Heumüller unter besonderer Berücksichtigung der Finanzmittelfunktion auf Arbeiten von R. Maier.²⁵⁰

R. Maier sieht in den Kalksteinperlen eine Handelsware und führt diesen Umstand auf die erforderliche mehrstufige Produktion und die damit im Zusammenhang stehenden Fähigkeiten zurück. Er führt aus, dass ein vorbearbeitetes Rohprodukt zunächst durchbohrt und, sofern dieser Arbeitsschritt erfolgreich war, anschließend durch Schleifarbeiten geformt werden müsse.²⁵¹

Fazit dieser Produktion sei, so R. Maier, neben der handwerklichen Spezialisierung eine höhere Bedeutung als schlichte Kieselsteinanhänger und der Rückschluss auf Handelsbeziehungen bei denen Kalkröhrenperlen zum Produktspektrum zählen würden.²⁵²

Zwei Punkte werden noch von M. Heumüller angeführt. Zum einen, dass der Vergleich mit Naturvölkern zeige, dass neben Perlen weitere Objekte unterschiedlicher Herstellungstechniken und Materialien ebenso als Finanzmittel anzutreffen seien. Zum anderen, dass die Bedeutung von unterschiedlichen Größen der Perlen unbeantwortet bleiben müsse.²⁵³

Status und Funktion innerhalb einer Gruppe

Thematisiert ist in den Erzählungen die Nutzung von Schmuck als Statussymbol oder im Zusammenhang mit individuellen Entscheidungen.

Über die Verwendung von Kunst oder Schmuck für die Brautwerbung berichtet L. Mair. Sie nennt die Volksgruppe der Lele, in der die Anfertigung von Tüchern durch den zukünftigen Schwiegersohn einen elementaren Bestandteil des Hochzeitsbrauchtums bildet. Die Produktion von 90 Tüchern sei durch junge Männer nicht realisierbar, so dass ältere Männer unterstützend eingriffen, so L. Mair.²⁵⁴

²⁵⁰Heumüller 2009, 233.

²⁵¹Maier 1962, 33ff.; ebd. 40.

²⁵²Maier 1962, 42.

²⁵³Heumüller 2009, 234f.

²⁵⁴Mair 1974, 70.

8.2.8. Funktion von Kunst und Kunstobjekten

Neben Schmuck finden sich, wie oben aufgezeigt, weitere Kunstwerke in den Erzählungen wieder. Neben der Höhlenmalerei ist die Hirschgeweihmaske noch einmal Thema. Aufgezeigt wird, dass Interpretationsansätze Wechseln unterliegen und eine eindeutige Klärung der Funktion nicht erfolgen kann.

Tierfiguren

Der nächste Abschnitt wendet sich den zum Fundinventar der Vogelherdhöhle zählenden Figuren zu.

Durch G. Riek werden Markern mehrere potentielle Funktionen zugesprochen a) Verzierung, b) Eigentumsmarke, c) Erinnerung und d) Jagdmarke. Auffällig seien die die differierenden Tiefen der Kreuze, wie beispielsweise auf der Mammutfigur, so G. Riek.²⁵⁵ Favorisiert wird von G. Riek ein jagdlicher Hintergrund, da sich in der Umsetzung von Jagdbeute die Natur und Lebenseinstellungen widerspiegeln und in magische Ansätze übergehen.²⁵⁶

Die hier erfolgte Betonung der Mammutfigur ist von der Verfasserin der vorliegenden Arbeit bewusst gewählt. Bei der Betrachtung der im Rahmen von einer wissenschaftlichen Publikation vertretenen Position durch G. Riek und dem Abgleich mit der entsprechenden Stelle in der Erzählung wird deutlich, dass die im Rahmen der Grabung gewonnenen Erkenntnisse in die Erzählung eingeflossen sind.

Sehr umfassend wird in der Geschichte von G. Riek die Produktion der Figur geschildert. Dabei wird die für eine naturalistische Umsetzung erforderliche Beobachtung in verschiedenen Situationen angeführt, so wie die Bearbeitung des Elfenbeins. Der Herstellungsprozess in seinen einzelnen Schritten ist in die Erzählung eingebunden und die Aufgabe der gefertigten Figur als Gegenstand der Jagdmagie.²⁵⁷

Für eine Interpretation müsste das was die Figur darstelle berücksichtigt werden, um eine Hypothese zu entwickeln, so N. Conard/M. Bolus/E. Dutkiewicz/S. Wolf. Die Hypothese könne sich beispielsweise auf Schamanismus, Jagd, Fruchtbarkeit oder Schutzamulett beziehen. Da es sich um Hypothesen handele, könne diese Ansätze keine Verbindlichkeit

²⁵⁵Riek 1935, 90.

²⁵⁶Riek 1935, 99.

²⁵⁷Riek 2014, 109ff.

zukommen, vielmehr werden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, so N. Conard/M. Bolus/E. Dutkiewicz/S, Wolf weiter.²⁵⁸

Höhlenmalereien

Im Zusammenhang der Funktion der Malereien in der Altamira Höhle formulieren H. Breuil/H. Obermaier, dass die Kunstwerke keine schmückende Funktion innehaben, sondern vielmehr aufgrund der Lage in der Höhle im Kontext ritueller Handlungen zu sehen seien. Dieser Ansatz wird durch die Ansprache als Ort mit besonderer Bedeutung betont und auf die Tatsache zurückgeführt, dass nicht in jeder Höhle entsprechende Arbeiten nachweisbar seien.²⁵⁹

In ihrem 1960 publizierten Beitrag sprechen sich H. Breuil/L. Berger-Kirchner gegen eine reine Ansprache der Höhlenkunst vor einem l'art pour l'art Kontext aus. Die Motive und Darstellungen werden von ihnen mit zwei zusammengehörigen Aspekten in Verbindung gebracht. Zum einem sehen H. Breuil/L. Berger-Kirchner einen sozialen Aspekt, vor dem die Wandmalereien die existenziellen Tiere wiedergeben. Als zweites liege ein rituell-religiöse Aspekt vor, bei dem die bildhafte Darstellung ausreichend Jagdbeute garantieren soll, so Breuil/Berger-Kirchner.²⁶⁰

Eine Zusammenfassung der historisch gewachsenen Interpretationsansätze der Höhlenmalerei bietet M. Lorblanchet, der die theoretische Entwicklung aufzeigt. Ausgehend von der Theorie der l'art pour l'art im 19. Jh. sei die wissenschaftliche Debatte um die Höhlenmalereien im 20. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg geprägt gewesen durch Jagd- und Fruchtbarkeitstheorien, so M. Lorblanchet, und sich in der zweiten Hälfte des 20. Jh. fortgesetzt habe. Im letzten Quartal des Jahrhunderts seien sexuelle Symboliken als Interpretationsmöglichkeiten debattiert worden, u. a. durch Leroi-Gourhan, so Lorblanchet.²⁶¹

In der Höhlenmalerei sieht H. Floss Arbeiten, die organisiert und strukturiert durchgeführt wurden und betont in dem Zusammenhang ausdrücklich, dass Interpretationen im Zusammenhang mit dem Grund für die Anfertigung der Arbeiten hypothetischer Natur seien.²⁶²

J. Serangeli verweist darauf, dass die Tierwelt das bevorzugte Motivspektrum in der Kunst der Eiszeit darstellt, und hebt dabei die Wiedergabe der Tiere hervor. Bei den

²⁵⁸Conard/Bolus/Dutkiewicz/Wolf 2015, 107ff.

²⁵⁹Breuil/Obermaier 1935, 13.

²⁶⁰Breuil/Berger-Kirchner 1960, 21f.

²⁶¹Lorblanchet 1997, 84-88.

²⁶²Floss 2009, 238f.

Darstellungen seien die Lebewesen ruhig und friedlich gezeigt, so J. Serangeli.²⁶³ Nach ihm würden zeitgleich die terrestrischen Tiere dominieren, und dabei die regional typische Fauna widerspiegeln. Für ihn sind die Motive ein Fenster in die Vergangenheit.²⁶⁴

Hirschgeweihmaske

Die Funktion die Hirschgeweihmaske sei nicht eindeutig zu bestimmen, betont E. Schuldt die besondere Stellung der Maske, in dem er auf die Tragweise des Objektes hinweist. Er führt als mögliche Verwendungsbereiche der Maske zum einen die Nutzung im Jagdkontext an, wo die Maske eine Tarnfunktion übernommen haben könnte, zum anderen verweist er auf eine mögliche Einbindung in einem kultischen Kontext.²⁶⁵

Dass die Funktion bis heute nicht mit Sicherheit definiert ist, wird ebenfalls durch M. Street/M. Wild betont. Als weitere Verwendungszwecke weisen sie noch auf die diskutierte Nutzung als Totem und Trophäe hin.²⁶⁶

Des Weiteren plädieren Street/Wild für Analysen unter besonderer Berücksichtigung von Bearbeitungsspuren, sowie der experimentellen Rekonstruktion.²⁶⁷

8.2.9 Resümee

Inhaltlich wurden fünf Bücher paläolithischer und mesolithischer Handlungen der 1930er, 1960er und 2000er auf das Thema Kunst analysiert. Die drei ebenfalls analysierten Bücher mit einer neolithischen Handlung stammen aus den 1950er und 2010er Jahren.

Zunächst ist festzuhalten, dass in jeder der analysierten Handlungen Kunstobjekte und kulturelle Aspekte in unterschiedlichen Umfängen eingebunden sind. Eine gleichmäßige Verteilung von künstlerischen Themen in den Handlungen ist nicht zu bestätigen, vielmehr sind epochenabhängige Schwerpunkte zu erkennen. So sind die Höhlenmalereien in den paläolithischen Handlungen dominant, und entfallen in den neolithischen Erzählungen.

Da aufgenommene Objekte in den Handlungen mit Funktionen oder Intentionen verbunden sind, war eine Analyse in zwei Abschnitten erforderlich.

Nach einer Zusammenfassung von exemplarischen Textpassagen erfolgte zunächst der Abgleich mit Fundorten und Funden, und somit auf einer materiellen Basis. Auf diesem

²⁶³Serangeli 2009, 244.

²⁶⁴Serangeli 2009, 247.

²⁶⁵Schuldt 1961, 130.

²⁶⁶Street/Wild 2014, 281ff.

²⁶⁷Street/Wild 2014, 286f.

Wege war es möglich, archäologische Belege durch Funde oder Fundorte beizubringen. Berücksichtigt wurde, dass die Kenntnis von den archäologischen Belegen zeitlich zum Erscheinungsjahr der analysierten belletristischen Kinder- und Jugendliteratur passt.

Als Resultat kann festgehalten werden, dass die inhaltliche Umsetzung von Objekten in den Erzählungen durch die Autoren in diesem Punkt dem archäologischen Standpunkt grundsätzlich entspricht.

Mit der Frage nach der Intention wurde der zweite Aspekt aufgenommen.

Betont wird in den Erzählungen durch Schmuck aus Tierzähnen, entsprechenden Malereien und Figuren die Bedeutung der Fauna für die Menschen. Einhergehend damit stehen magische/rituelle Handlungen im Kontext. Ein archäologischer Nachweis dieser Gedankenwelt ist nicht möglich.

Deutlich wird bei der Entwicklung der Interpretation der paläolithischen Höhlenkunst, dass der Interpretationsansatz in den vergangenen 100 Jahren einem steten Wandel unterworfen war. Die dominierenden Interpretationsansätze und Hypothesen spiegeln sich in den jeweiligen Büchern wider. Damit ist aufgezeigt, dass die Intention von Kunstobjekten in den Handlungen nicht mehr dem aktuellen Forschungsstand entsprechen müssen, sondern eine Nachvollziehbarkeit der wissenschaftlichen Entwicklung ermöglichen.

Des Weiteren kann festgehalten werden, dass keine verbindlichen Aussagen bezüglich der Intention oder Funktion von Objekten bestimmbar sind, sondern vielmehr verschiedene Ansätze, wie beispielsweise bei dem Schmuck.

Neben der Kunst wurden für die qualitative Analyse als weitere Themen Jagd und Bestattung ausgewählt. Das nächste Kapitel wendet sich der Frage nach der Wiedergabe von Bestattungen in den Jugendbüchern und dem archäologischen Abgleich zu.

8.3 Bestattungen

Mit den Themen Ableben und Beisetzung wird ein Bereich aufgenommen, der in den Erzählungen nicht zu den relevanten Kernbereichen zählt und in 56 der analysierten Bücher vertreten ist, wie die Ergebnisse der quantitativen Analyse zeigen (Abb. 16).

M. K. H. Eggert führt an, dass es Wissenschaftlern anhand von Gräbern möglich ist Rückschlüsse auf Handlungen zu ziehen, die in einem direkten oder indirekten Zusammenhang mit der Beisetzung stehen. Neben dem Umgang mit Verstorbenen

handele es sich bei Gräbern um archäologische Quellen, die für eine zeitlich definierte Kultur des Todes stünden, so M. K. H. Eggert.²⁶⁸

Auch aus populärwissenschaftlicher Perspektive seien Ableben und Bestattung interessante Themen, so P. Bahn. Als Beispiele verweist er auf Bücher, Filme und PC-Spiele auf der einen, und mediale Einsätze durch Dokumentationen auf der anderen Seite. Auch aus wissenschaftlicher Perspektive böte der Einsatz modernster Medizin- und Computertechnik die Option einer neuen Perspektive auf Verstorbene, so P. Bahn, wenn z. B. Mumien mit Hilfe des Computertomografen neu untersucht würden.²⁶⁹

Im Rahmen der quantitativen Analyse wurden weder die Bestattungsform, noch die Frage nach Beigaben explizit erörtert und sind daher in die qualitative Betrachtung eingebunden. Überprüft werden die belletristischen Schilderungen von Bestattungen anhand archäologischer Belege.

8.3.1 Paläolithikum und Mesolithikum

Für den archäologischen Abgleich mit den Bestattungen wurden die nachfolgenden Textpassagen aus vier der Werke ausgewählt. Das Vorgehen folgt dem bereits bekannten Muster, dass zunächst eine Vorstellung von Textpassagen vorsieht und im Anschluss den archäologischen Abgleich. Neben der Bestattungsform wird die Todesursache angegeben.

8.3.1.1 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).

In der Geschichte von G. Riek sind wiederholt Bestattungen in die Handlung eingebunden. Bei den Schilderungen geht es primär um die Todesursache und die Art der Bestattung, wie die nachfolgend zusammengefassten Textpassagen aufzeigen.

- a) Eine Krankheit ist die erste Todesursache, mit der der Leser in der Erzählung konfrontiert wird. Auf Bestattungen wird in diesem Kontext nicht eingegangen.²⁷⁰
- b) In der Handlung werden die im Kampf Gefallenen werden in einer Grube beigesetzt. Als Beigaben erhalten die männlichen Verstorbenen eine Waffe, während Frauen mit Gerätschaften ausgestattet werden. Die Kinder erhalten als Beigaben Flachkiesel oder bunte Steine. Die Grube wird im Anschluss an die Deponierung mit einer Steinplatte verschlossen.²⁷¹

²⁶⁸Eggert 2008, 55.

²⁶⁹Bahn 2013, 6f.

²⁷⁰Riek 2014, 76.; ebd. 85.

²⁷¹Riek 2014, 90.

- c) Als weitere Ursache für den Tod von Mitgliedern der Gemeinschaft ist eine einstürzende Höhlenwand/Höhlendecke. Nach der Bergung wird in der Erzählung der Umgang mit dem Körper eines der Verunglückten beschrieben. Dieser wird gereinigt und mit Beigaben ausgestattet. Bei der Beisetzung handelt es sich um eine Körperbestattung in Rückenlage, die in eine Zeremonie eingebunden ist.²⁷²

8.3.1.2 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964)

Auch in der Geschichte von J. Augusta finden sich entsprechende Passagen. Einige sind nachfolgend zusammengefasst.

- a) Zu den Todesursachen gehört in der Handlung mit einem Hochwasser eine Naturkatastrophe, der nichts entgegengesetzt werden kann. Dem Tod geht ein Kampf gegen die Natur und für das Überleben voraus.²⁷³
- b) Daneben stellen Angriffe von Tieren, wie zum Beispiel dem Bären, einen weiteren Grund für das Ableben eines Menschen dar.²⁷⁴
- c) Der Schutz des Kindes vor einem Mammut führt zum Tode von Mutter und Kind. Für die Körperbestattung wird in der Erzählung das Grab der Gemeinschaft geöffnet und die Körper der Verstorbenen hineingelegt. Die Positionierung erfolgt als seitlicher Hocker, Mutter und Kind liegen dicht nebeneinander. Für die Stabilität der Seitenwände des Grabes sorgen Mammutknochen.²⁷⁵

8.3.1.3 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).

Aus der Erzählung von E. Hartenstein wurden die nachstehenden Textpassagen ausgewählt, um die Darstellung von Todesursache und Bestattung in der Geschichte aufzuzeigen.

- a) In der Geschichte endet eine Jagd auf Wildpferde für einen Jäger tödlich. Die Beisetzung als Körperbestattung erfolgt vor Ort. Dem Verstorbenen wird Fleisch mit in die Grabgrube gelegt.²⁷⁶
- b) Des Weiteren ist der Kampf mit einer Bärin mit einem tödlichen Ausgang versehen. Der Verstorbene wird im Lager gewaschen und in einer ausgehobenen und mit Steinen versehenen Grube beigesetzt. In der Erzählung werden dem Mann Beigaben in Form von Waffen und Nahrung mitgegeben.²⁷⁷

²⁷²Riek 2014, 180-183.

²⁷³Augusta 1964, 89ff.

²⁷⁴Augusta 1964, 105.; ebd. 109f.

²⁷⁵Augusta 1964, 127-130.

²⁷⁶Hartenstein 1966, 81.

²⁷⁷Hartenstein 1966, 164f.

- c) Die Handlung schildert, dass der Mangel an Nahrungsmittel insbesondere bei den Kindern zu einer Unterernährung und dem schnellen Tod führt, als aufgrund von klimatischen Bedingungen die Jagd nicht erfolgreich ist.²⁷⁸
- d) Als zweites Beispiel für eine Körperbestattung in einer mit Steinen ausgekleideten Grube findet sich in der Erzählung die Beisetzung einer jungen Frau. Auch in diesem Fall werden Fleisch und eine Decke als Beigaben mitgegeben.²⁷⁹

8.3.1.4 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007)

Aus dem Jugendbuch von D. Lornsen wurden die folgenden Textpassagen zum Thema Bestattung/Todesursache ausgewählt.

- a) In der Erzählung fordert der Ausbruch eines Vulkans zahlreiche Todesopfer, lediglich der Hauptcharakter geht als Überlebender aus der Naturkatastrophe hervor.²⁸⁰
- b) Eine weitere Ursache für den unnatürlichen Tod stellt die direkte Konfrontation mit einem Tier bei der Jagd dar. So endet ein Kampf mit einem Bären für einen Jäger tödlich.²⁸¹
- c) Bei der in der Handlung beschriebenen Beisetzung handelt es sich um eine Körperbestattung. Der Verstorbene wird in eine Grube gelegt und erhält seine Jagdwaffen als Beigaben. Um den Leichnam zu schützen, wird die Grube mit Steinen bedeckt. Die Beisetzung des Jägers findet am Ort des Todes statt.²⁸²

8.3.2 Bestattungen: Paläolithikum

In den aufgezeigten Beispielen aus den Jugendbüchern mit paläolithischen Handlungen werden Todesursachen, Körperbestattungen und Beigaben thematisiert. Zu prüfen ist, inwieweit zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung entsprechende archäologische Belege bekannt waren.

Fund von Bonn-Oberkassel

M. Verworn schildert, dass die Universität Bonn im Februar 1914 über einen Knochenfund in Kenntnis gesetzt wurde, der zu dem Zeitpunkt in einer Kiste deponiert war und in einer Arbeitshütte im Steinbruch lagerte. Er gibt an, dass sowohl auf den

²⁷⁸Hartenstein 1966, 144.

²⁷⁹Hartenstein 1966, 188.

²⁸⁰Lornsen 2007, 24f.

²⁸¹Lornsen 2007, 33.

²⁸²Lornsen 2007, 85.

Knochen, wie in der Umgebung des Fundortes sei der Nachweis von Rötelfärbung möglich gewesen sein.²⁸³

Wie R. Bonnet festhält, ist aufgrund der durchgeführten Untersuchung eine Bestätigung des guten Erhaltungszustandes der Knochen möglich gewesen. Des Weiteren ermöglichte die Untersuchung die Ansprache der Skelette als das eines männlichen Individuums von 50-60 Jahren, und als das eines weiblichen Individuums von 20-25 Jahren. Die Datierung erfolge in die sogenannte Rentierzeit, so R. Bonnet weiter.²⁸⁴

Wie M. Verworn ausführt, konnten neben den Skeletten auch Beigaben sichergestellt werden. Er führt an, dass es sich bei den Beigaben um Werkzeuge und Schnitzereien handele.²⁸⁵ Nach M. Verworn handelt sich um ein Begräbnis. Er äußert die Vermutung, dass die Bestatteten in der näheren Umgebung gelebt haben.²⁸⁶

E. Trinkaus/S. A. Lacy 2014 ist zu entnehmen, dass aktuelle Forschungen zu den Funden aus Bonn-Oberkassel das Alter des Mannes mit 35-45 Jahren, und das des weiblichen Individuums mit 25 Jahren angeben. Bei E. Trinkaus/S. A. Lacy ist weiterhin der Verweis auf die Gesichtsrekonstruktionen der beiden Individuen gegeben. Es sei, so E. Trinkaus/S. A. Lacy, von einem Verwandtschafts- oder engen Beziehungsverhältnis auszugehen.²⁸⁷

Grimaldi Höhlen

Die Verwendung von Eisenoxyd ist, wie E. O. James 1960 zusammenfasst, von mehreren Fundorten bekannt. Angeführt werden von ihm zum einen die seit 1901 bekannten Grimaldi Höhlen mit der Doppelbestattung einer Frau und eines männlichen Individuums von 15-17 Jahren. Beide Individuen sollen nach E. O. James in einer extremen Hockerposition beigesetzt worden sein. In der mit einer Steinplatte abgedeckten Grube konnten Schneckenschalen sichergestellt werden. Als weiteres Beispiel wird durch E. O. James die Beisetzung eines männlichen Individuums in der Grotte du Cavillon, und damit eine jungpaläolithische Körperbestattung, angeführt. Neben der typischen roten Färbung fanden sich in dem Grab Beigaben in Form von Tierzähnen, Schnecken und einer Knochenspitze, wie E. O. James zu entnehmen ist.²⁸⁸

²⁸³Verworn (a) 1919, 1ff.

²⁸⁴Bonnet 1919, 16f.; ebd. 183f.

²⁸⁵Verworn (b) 1919, 186ff.

²⁸⁶Verworn (b) 1919, 192.

²⁸⁷Trinkaus/Lacy 2014, 153ff.

²⁸⁸James 1960, 22f.

Die Bestattung von Bonn-Oberkassel, und die zwei von E. O. James angeführten Beisetzungen zeigen, dass bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts in das Paläolithikum datierte Körperbestattungen bekannt waren. Neben den Skeletten beinhalteten die Gräber Beigaben aus nicht vergänglichen und unterschiedlichen Materialien.

Damit bestätigen die Beispiele anhand von archäologischen Funden die Textpassagen in zwei Punkten: a) die Körperbestattung von Individuen unterschiedlichen Alters und Geschlechts im Paläolithikum, b) Grabbeigaben und den Verschluss von Gräbern durch Steine.

Der nächste Abschnitt wendet sich den Bestattungen in den neolithischen Handlungen zu.

8.3.3 Neolithikum

Für den archäologischen Abgleich mit den Bestattungen ist es möglich, entsprechenden Textpassagen aus den drei Werken heranzuziehen. Das Vorgehen folgt dem bereits bekannten Muster, dass zunächst eine Vorstellung von Textpassagen vorsieht und im Anschluss den archäologischen Abgleich.

8.3.3.1 H. Kocher, *Namuk der Fremde* (Hannover 1957)

In dem Jugendbuch von H. Kocher finden sich Schilderungen von mehreren Bestattungen, wie die nachfolgende Zusammenstellung von Textpassagen veranschaulicht.

- a) Bei der ersten in der Erzählung beschriebenen Bestattungsform handelt es sich um Körperbestattungen in Hockerlage. Neben Waffen und einer Matte wird den Verstorbenen Nahrung mitgegeben.²⁸⁹
- b) Der erwachsene Hauptcharakter hält neben der verstorbenen Ehefrau Wache, bevor er in ein Gefäß verschiedene Nahrungsmittel, darunter Beeren und Wildbret, füllt und eine Feldecke nimmt, um beides seiner Frau mitzugeben. In diesem Fall wird in der Erzählung die Verbrennung des Leichnams geschildert.²⁹⁰
- c) Von zwei weiteren Brandbestattungen berichtet die Erzählung im weiteren Verlauf, einhergehend mit der Totenklage.²⁹¹
- d) In der Handlung wird der Hinweis gegeben, dass eine Brandbestattung durchaus verweigert werden kann, was in der Folge zu einer Aufbahrung des Hauptcharakters in dessen Haus und der Entzündung des selbigen führt.²⁹²

²⁸⁹Kocher 1957, 8.

²⁹⁰Kocher 1957, 13f.

²⁹¹Kocher 1957, 141.

²⁹²Kocher 1957, 182.

8.3.3.2 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012)

In dem Jugendbuch von B. Flögel findet sich eine umfangreichere Schilderung einer Bestattung, sowie der Hinweis auf den jahreszeitbedingten Umgang mit der Grabpflege, wie die nachfolgenden Textpassagen zeigen.

- a) Bei der Teilnahme an einer Pferdejagd wird ein Jäger tödlich verletzt.²⁹³
- b) Der Abend vor der Beisetzung ist geprägt durch das Klagen der Frauen und Trommelmusik, wie der Erzählung zu entnehmen ist. Der Leichnam wird von Jägern auf einer Bahre getragen und von einem Prozessionszug der Dorfbewohner begleitet. Ein Korb mit Lebensmitteln für den Verstorbenen wird mitgeführt. Zunächst erfolgt die Aufbahrung auf einem als Altar dienenden Stein. Im weiteren Verlauf der Zeremonie kommt es zur Deponierung von Beigaben, darunter eine Kette und ein Amulett.²⁹⁴
- c) In der Erzählung erfolgt die Beisetzung des Leichnams in einem Hügelgrab, in dessen Umgebung sich weitere Gräber befinden.²⁹⁵
- d) Aufgrund von Witterungsbedingungen werden Beisetzungszeremonien zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt und die angelegten Grabhügel mit Blumen geschmückt.²⁹⁶

8.3.3.3 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit. (Norderstedt 2011)

Die nachfolgenden zwei Textpassagen sind dem Jugendbuch von M. Rösch entnommen und beziehen sich auf die Schilderung einer Todesursache und einer Bestattung.

- a) In der von M. Rösch verfassten Erzählung wird der Häuptling bei der Jagd auf einen Bären schwer verwundet.²⁹⁷
- b) Bei dem Bestattungsort handelt es sich in der Erzählung um eine Schlucht, die sich außerhalb des Dorfes befindet. Die dortige Geologie ermöglicht die Bearbeitung und die Anlage von Grotten, die als Beisetzungsort dienen. Die Öffnung wird nach der Beisetzung mit einem Stein verschlossen. Geschildert wird in der von M. Rösch verfassten Geschichte eine Körperbestattung, bei der der Leichnam durch eine Behandlung einbalsamiert wird. Bei den Grabbeigaben handelt es sich um Waffen.²⁹⁸

²⁹³Flögel 2012, 36ff.

²⁹⁴Flögel 2012, 46ff.

²⁹⁵Flögel 2012, 64.

²⁹⁶Flögel 2012, 214.

²⁹⁷Rösch 2011, 63.

²⁹⁸Rösch 2011, 73ff.

8.3.4 Bestattungen: Neolithikum

Die ausgewählten Textpassagen haben zwei unterschiedliche Bestattungsriten aufgezeigt. Gemeinsam sind die Hinweise auf Beigaben und Bestattungsrituale, die in unterschiedlichen Umfängen geschildert werden. Zu prüfen ist, inwieweit zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung entsprechende archäologische Belege bekannt waren. Nachfolgend noch zwei Bezüge zu Texten.

- a) Neben der Beschreibung einer Beisetzung werden Todesursachen und die Wichtigkeit in der Erzählung von B. Flögel von Bestattungsritualen betont. Vorherrschender Bestattungsritus ist die Körperbestattung in einem Hügelgrab. Die Beisetzung erfolgt außerhalb des Dorfes in einem dafür gedachten Areal.²⁹⁹
- b) Beschrieben werden in der Erzählung von M. Rösch der Ablauf der Bestattung und die mitgegebenen Beigaben. Der Körper wird nach einer speziellen Behandlung an einem Ort außerhalb der Dorfgemeinschaft zu Grabe getragen. Die Armhaltung nimmt dabei eine besondere Rolle ein, wird diese doch explizit genannt.³⁰⁰

Mit Blick auf Bestattungen der Pfahlbauer hält H. Reinerth fest, dass keine entsprechenden Funde bekannt seien, allerdings Kenntnisse über Brandgräber in der Region Oberschwaben vorlägen.³⁰¹

Anders sieht dies mit Blick auf Körperbestattungen aus dem Saalegebiet der LBK aus, für die bereits in den 1950er Jahren Flachgräber mit differierenden Tiefen belegt sind, wie U. Fischer zu entnehmen ist. U. Fischer verweist des Weiteren darauf, dass die Individuen als seitliche Hocker bestattet wurden und als Beigaben Gefäße und Schmuck erhalten haben.³⁰²

Für die Zeit der Schnurkeramiker verweist U. Fischer auf Hügelgräber mit einer Höhe von 1-2 Metern, in denen die Bestatteten in einer leichten Hockerposition beigesetzt wurden.³⁰³

B. Heide verweist darauf, dass für die Bandkeramik proportional zu der errechneten Bevölkerungsanzahl zu wenige Gräber(-felder) bekannt seien, und führt als mögliche Erklärung die Bestattungen innerhalb der damaligen Siedlungsstrukturen an. Neben

²⁹⁹Flögel 2012, 46f.

³⁰⁰Rösch 2011, 73ff.

³⁰¹Reinerth 1940, 82.

³⁰²Fischer 1956, 24-28.

³⁰³Fischer 1956, 111f.; ebd. 120.; ebd. 122.

Brandgräbern handele es sich um Körperbestattung als Hocker, mit Beigaben, so B. Heide.³⁰⁴

Zusammenfassung

Die Zusammenfassungen von Textinhalten der paläolithischen und neolithischen Erzählungen zeigen, dass Todesursache, Bestattung und der Umgang mit Verstorbenen in die Handlungsstränge eingebunden sind.

Bei den Todesursachen zeigt sich deutlich, dass a) Naturkatastrophen, b) Jagdunfälle/Auseinandersetzungen mit Tieren und c) Krankheiten für das Ableben eines Individuums in der analysierten belletristischen Literatur verantwortlich sind.

An dieser Stelle ist auf die Ergebnisse der quantitativen Analyse zu verweisen:

- a) Damit sind Tiere nicht nur als Nahrungsressource genannt, sondern stellen als Wildtiere eine potentielle Gefahr für die Akteure dar. Dabei gehört die Tierwelt, wie Abb. 13 verdeutlicht, zu den relevanten Themen in den Handlungen.
- b) Im Rahmen der quantitativen Analyse wurden die Erzählungen auf die Nennung von Risiken (Abb. 13) untersucht. Sowohl in den paläolithischen, wie in den neolithischen Handlungen ist mit Tieren ein hohes Risiko verbunden, an zweiter Position stehen Naturkatastrophen.

Während das Thema Bestattung nicht zu den durch die Analyse der quantitativen Häufigkeit ermittelten Kernbereichen zählt, verhält sich dieses mit den Todesursachen anders. Hier sind in die Handlungen eingebundene Gefahren, wie herausgearbeitet wurden, verantwortlich für das Ableben eines Individuums.

Die ausgewählten Beispiele verdeutlichen neben den Todesursachen auch die Art der Bestattung. Die paläolithischen Erzählungen schildern Körperbestattungen, für die mit den Grimaldi Höhlen und Bonn-Oberkassel zwei Fundorte als Beispiele angeführt wurden, die bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts bekannt waren. Im Falle des Fundortes Bonn-Oberkassel wurden noch aktuelle wissenschaftliche Ergebnisse einbezogen.

Für die neolithische Erzählung aus den 1950er Jahren sind durch die regionale Kombination von Fundorten die notwendigen archäologischen Nachweise bzgl. Brandbestattungen und Körperbestattungen angeführt. Bei den Beisetzungen der Neolithiker wurden allgemeine Belege angeführt, was den bekannten Kulturgruppen zuzuschreiben ist. Grundsätzlich ist eine Bestätigung der in den Erzählungen thematisierten Brand- bzw. Körperbestattungen in Verbindung von Beigaben möglich.

³⁰⁴Heide 2003, 90.

Für die geschilderten Bestattungen in den Erzählungen konnte durch a) die überregionale Berücksichtigung und unter b) der Prämisse, dass die Funde zum Publikationszeitpunkt der Erzählung bekannt waren, archäologische Belege für Bestattungen und Beigaben angeführt werden. Nicht nachweisbar sind durch Jagdverletzungen oder Naturkatastrophen bedingte Todesursachen die allerdings im Rahmen des durchaus wahrscheinlichen liegen.

In den Erzählungen sind die Bestattungen in Handlungen eingebunden und stehen mit Beigaben in Verbindung. Der nächste Abschnitt wendet sich Funktionen und Intentionen von Gräbern zu.

8.3.5 Intentionen

Sowohl in den Handlungen mit paläolithischer, wie mit neolithischer Zeitstellung steht die Bestattung nicht als singuläre Handlungen, sondern ist mit einer Funktion oder Intention verbunden. Um dies zu verdeutlichen wurden entsprechende Stellen aus den Werken herausgenommen und als Beispiele nachfolgend beigebracht.

- a) Gegenstände des alltäglichen Lebens werden in der Geschichte von G. Riek den Verstorbenen mitgegeben, um nicht ohne etwas in das Jenseits zu gehen. Die Abdeckung der Grabgrube durch eine Steinplatte soll die Verstorbenen vor Tieren schützen.³⁰⁵
- b) In der Erzählung von E. Hartenstein dient die Beigabe von Fleisch/Nahrung dem Verstorbenen als Proviant auf seinem Weg in das Jenseits. Des Weiteren ist das Mitgeben von Waffen beschrieben.³⁰⁶
- c) Zu den Beigaben in der Erzählung von M. Rösch gehören Lebensmittel und Alltagsgegenstände. Die Beisetzung umfasst eine Prozession zum Beisetzungsort. Bei der Zeremonie werden Trauermusik und Trauergesang intoniert und durch den Druiden um den Segen und Schutz des Verstorbenen für das Dorf gebeten.³⁰⁷

Während Beigaben noch nachweisbar sind, ist dies für Abläufe, Fürbitten oder vergleichbares nicht möglich.

Grundsätzlich betont C. Lichter, dass Rituale verschiedene Aspekte widerspiegeln, darunter Jenseitsvorstellungen und den Glauben. Allerdings dürften heutige Vorstellungen nicht auf die Vergangenheit projiziert werden, da archäologische

³⁰⁵Riek 2014, 90.

³⁰⁶Hartenstein 1966, 81f.; ebd. 165.

³⁰⁷Rösch 2011, 74f.

Beobachtungen keinen Rückschluss auf die Abläufe oder Beweggründe zuließen, so C. Lichter weiter.³⁰⁸

Bestattungen und Beigaben

E. O. James sieht in dem Eisenoxyd, den Beigaben und der Abdeckung der Gräber bei den Gräbern der Grimaldi Höhle verbundene Intentionen. Alle Punkte deuten auf eine sorgfältige Beisetzung hin und stünden für die Fürsorge gegenüber Verstorbenen. Zeitgleich werde eine Jenseitsvorstellung oder ein Leben nach dem Tode erkennbar, so E. O. James.³⁰⁹

U. Fischer führt aus, dass das Grabinventar der Neolithiker nicht nur als archäologische Quelle diene, sondern auch Hinweise auf Kontakte, Beziehungen und Handelswege zwischen Gruppen biete. Grundsätzlich wären die dahinterstehenden Riten und Handlungen als geistige Kultur einzustufen, die nicht einheitlich seien, so U. Fischer.³¹⁰

U. Fischer verweist darauf, dass es sich bei den Beigaben in der Regel um Gegenstände des täglichen Lebens handelt, über die eine geschlechtsbezogene Zuordnung erfolgen kann. So stehen Waffen primär mit Männern in Verbindung.³¹¹

Gräber ermöglichen einen Einblick in die sozialen Strukturen der Vergangenheit, wie D. Gronenborn ausführt. Bei der Frage nach der Funktion von Beigaben sei die Bedeutung des Objektes und der Nahrung für die Gesellschaft zu beachten. Berücksichtigt werden müsse ebenfalls, dass Objekte aus organischem Material aufgrund ihrer Vergänglichkeit als Beigaben nicht mehr präsent seien, so D. Gronenborn.³¹²

J. Petrasch vertritt die Ansicht, dass die eigenen religiösen Einstellungen erfolgen sich auf die Interpretation religiöser Aspekte auswirkt.³¹³ Als Beispiel führt er die Erdwerke der Neolithiker an, und verweist auf das Interpretationsspektrum, das von Verteidigungsanlage bis zum heiligen Ort reicht.³¹⁴

8.3.6 Resümee

In sieben der analysierten Werke wird der Themenbereich Grab und Bestattung aufgenommen und in die Handlung eingebunden. Aufgezeigt wurde durch die angeführten Textpassagen, dass neben dem Bestattungsritus die Frage nach Beigaben und

³⁰⁸Lichter 2010, 258.

³⁰⁹James 1960, 28.

³¹⁰Fischer 1956, 254ff.

³¹¹Fischer 1956, 228f.

³¹²Gronenborn 2010, 245ff.

³¹³Petrasch 2002, 142.

³¹⁴Petrasch 2002, 144.

erweiternden Handlungen in der belletristischen Literatur von Bedeutung ist. Bei den geschilderten Bestattungen handelt es sich a) um Körperbestattungen und b) um Brandbestattungen.

Die angeführten archäologischen Belege für den Abgleich zeigen, dass a) die Belege aus verschiedenen Regionen Europas stammen, b) die neolithischen Erzählungen nicht auf eine Kulturgruppe explizit eingehen, so dass durch die Verfasserin der Arbeit eine allgemeine Betrachtung der Bestattungen im Neolithikum erfolgte und c) sich die wissenschaftliche Erkenntnislage verändern kann. Herangezogen für die Analyse wurden im Fall von Bonn-Oberkassel wissenschaftliche Untersuchungen, die nur wenige Jahre alt sind und den relevanten Aspekt der Erkenntnisentwicklung präsentieren.

Mit der Frage nach Intentionen wird einem Aspekt Rechenschaft getragen, der archäologisch nicht vollständig belegbar ist. Beigaben sind in den Fundinventaren von Gräbern noch verzeichnet, was bei Handlungen und Zeremonien nicht mehr möglich ist. Daraus ergeben sich unterschiedliche Hypothesen und Interpretationsmöglichkeiten. Auf damit zusammenhängende Risiken wurde mit angeführten Stellungnahmen hingewiesen. Festzustellen ist, dass die Punkte a) Geschlechtsspezifische Ansprache über Funde und b) Jenseits- und Glaubensvorstellungen in erster Linie vertreten sind.

Trotz der Tatsache, dass es sich um Kinder- und Jugendbücher handelt, werden die Themen Bestattung/Ableben eingebunden. Durch die Ursachen werden den Lesern mögliche Gefahrenquellen aufgezeigt, die aufgrund der Lebenswelt in der Steinzeit für sehr wahrscheinlich gehalten werden. Zeitgleich wird eine Fürsorge durch die Gemeinschaft gegenüber Verstorbenen dargelegt, und somit die Sozialstrukturen betont.

Während der Abgleich auf der materiellen Ebene möglich ist, auch unter Berücksichtigung von Erscheinungsjahren, so stellt sich dieses bei den Funktionen/Intentionen anders dar. Hier ist, wie bereits bei der Höhlenkunst, mit Hypothesen zu arbeiten.

Neben den Themen Kunst und Bestattung wurde die Jagd als drittes Thema für die Analyse ausgewählt. Das nächste Kapitel wendet sich der Frage nach der Wiedergabe von Jagdereignissen in den exemplarisch ausgewählten Werken zu.

8.4 Jagd

Die Entscheidung für die Analyse der Jagd wurde durch die Ergebnisse der quantitativen Analyse beeinflusst. Die Resultate zeigen, dass das Thema nicht per se als eigenständige Rubrik vertreten ist, sondern eine Schnittstellenfunktion übernimmt.

Ersichtlich wird diese Schnittstellenposition durch folgende Punkte a) Beruf/Position innerhalb einer Gesellschaft (Abb. 10), b) der gesellschaftlichen Aufgabe (Abb. 11) und c) der Versorgung mit Fleisch und greift damit den Aspekt der Nahrungsmittel (Abb. 13) auf.

Ein weiterer Aspekt, der bei der Analyse der Erzählungen von Bedeutung ist, ist die Frage nach Jagdwaffen.

- a) Für das Altpaläolithikum handele es sich bei Funden von (Wurf-) Speeren und Lanzen um Hinweise auf ein existierendes Jagdwesen, was die organisierte Jagd auf Großtiere inkludiere, so M. Bolus/N. Conard.³¹⁵
- b) J. Junkmanns verweist auf Funde aus dem Stellmoor und aus Dänemark, um die Verfügbarkeit des Bogens nachzuweisen und wertet in das Jungpaläolithikum datierende Steinspitzen als Indizien für die Existenz der Waffe.³¹⁶
- c) In Abhängigkeit vom Jagdrevier sei die Wahl der Waffen zu sehen, wie H. Meller formuliert. So wären Speere und Lanzen für offene Landstriche geeignet und ermöglichten die Jagd auf Herdentiere wie Pferde.³¹⁷

8.4.1 Paläolithikum/Mesolithikum

Das Vorgehen bei der qualitativen Analyse der Jagdpassagen sieht zunächst die Wiedergabe entsprechender Textstellen vor. Dabei wird aufgezeigt, dass das Thema Jagd die Bereiche Beute, Waffe und auch Technik umfasst. Im Anschluss erfolgt der Abgleich der Textpassagen vom archäologischen Standpunkt. Berücksichtigt werden auch bei diesem Thema die Intention.

8.4.1.1 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).

Die nachfolgenden sechs Punkte beziehen sich auf Jagdschilderungen in der Erzählung von G. Riek und wurden als Beispiele ausgewählt, um die Darstellung der Jagd in der genannten Geschichte zu verdeutlichen.

³¹⁵Bolus/Conard 2003, 29f.

³¹⁶Junkmanns 2004, 22f.

³¹⁷Meller 2005, 17.

- a) Die Jagd auf einen Bären erfolgt in einer Gruppe von mehreren männlichen Jägern, die mit Speeren und Messern bewaffnet sind.³¹⁸
- b) Bei den eingesetzten Jagdwaffen handelt es sich um Speere, die mit Stein- oder Elfenbeinspitzen versehen sind. In der Erzählung wird der Wurfspeer entwickelt und entsprechend bei einer Treibjagd eingesetzt.³¹⁹
- c) Als Alternative wird in der Handlung die Steinschleuder angeführt. Bei der Jagd wird eine arbeitsteilige Vorgehensweise praktiziert, indem eine Gruppe von Fährtenlesern die Vorhut bildet.³²⁰
- d) Auch die gemeinsame Jagd der Gruppen der Treiber und Späher wird im Zusammenhang mit der Jagd auf ein Fellnashorn genannt, als dieses eingekreist und mit Pfeilen und Speeren zur Strecke gebracht wird.³²¹
- e) Mit Pfeil und Bogen wird von einem erhöhten Standpunkt von einer singulären Person auf Rentiere Jagd gemacht. Die erlegten Tiere werden im Anschluss in Gruben gelegt und durch die Kälte tiefgefroren. Weitere Gruben sind mit Steinplatte abgedeckt.³²²
- f) Während die Männer als Jäger tätig sind, ist es in der Erzählung die Aufgabe der Frauen und Mädchen Felle zu bearbeiten und Kleidung herzustellen.³²³

8.4.1.2 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).

Die nachfolgenden vier Punkte beziehen sich auf Jagdschilderungen in der Erzählung von J. Augusta und wurden als Beispiele ausgewählt.

- a) Die Jagdschilderung in der Erzählung von J. Augusta umfasst den Bau und die daraus gezielte Nutzung von Fallen, die aufgrund der Größe auch für Löwen, und damit für Großtiere, eine potentielle Gefahr darstellen.³²⁴
- b) Um die Fluchtwege einer Pferdeherde zu beeinflussen schildert die Erzählung den Einsatz von Feuer bei der Jagd. Die in Panik versetzten Tiere bewegen sich auf einen Abgrund zu, der zur tödlichen Falle wird.³²⁵

³¹⁸Riek 2014, 80f.

³¹⁹Riek 2014, 122f.

³²⁰Riek 2014, 124f.

³²¹Riek 2014, 130ff.

³²²Riek 2014, 105.

³²³Riek 2014, 115.

³²⁴Augusta 1964, 11f.; ebd. 47.

³²⁵Augusta 1964, 60-65.

- c) Die Jagd auf ein Schwarzwild erfolgt in der Handlung durch eine einzelne Person, die mit einem Speer bewaffnet ist. Als alternative Jagdwaffe sind Pfeil und Bogen vorhanden, mit denen unter anderem ein Reh gejagt wird.³²⁶
- d) Zu den Jagdtieren zählen weiterhin Auerochse und Hirsch sowie Mammut und Bison.³²⁷

8.4.1.3 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966)

Die nachfolgenden fünf Punkte beziehen sich auf Jagdschilderungen in der Erzählung von E. Hartenstein und wurden als Beispiele ausgewählt.

- a) Zu der bevorzugten Beute zählen in der Geschichte von E. Hartenstein Pferde. Grundsätzlich wird das primäre Nahrungsmittel Fleisch getrocknet und die Jagd, durchgeführt von den Männern, findet auch im Winter statt.³²⁸
- b) Die Jagd wird auch auf Hasen, Steinböcke und Vögel ausgeübt, in Abhängigkeit von der jeweiligen Jagdzeit. Die Jagd auf einen Bären erfordert vor allem Mut, wie in der Geschichte geschildert wird.³²⁹
- c) Zu den Jagdwaffen zählen in der Geschichte von E. Hartenstein Speere, die von Jungen auf der Jagd getragen werden. Dabei steht nicht nur die Lastenaufgabe im Vordergrund. Ziel ist die Erlangung von jagdlichen Fähigkeiten.³³⁰
- d) Weiterhin finden Pfeil und Bogen als Jagdwaffen Verwendung, wobei in der Handlung die Wahl der Waffe von Tier und Umgebung abhängig gemacht wird.³³¹
- e) Bei der Jagd auf Pferde erfolgt eine arbeitsteilige Vorgehensweise, bei der eine Gruppe die Tiere in eine festgelegte Richtung treibt. Die Jäger sind mit Pfeilen ausgestattet, die zuerst auf die Tiere abgegeben werden. Der Einsatz von Speeren erfolgt im Anschluss.³³²

8.4.1.4 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).

Die nachfolgenden sechs Punkte beziehen sich auf Jagdschilderungen in der Erzählung von D. Lornsen und wurden als Beispiele ausgewählt.

- a) Für die Jagd auf Tiere werden in der Handlung gebaute Fallen eingesetzt, die mit einem Köder versehen sind. Sofern das gefangene Tier nicht zur Beute von

³²⁶Augusta 1964, 94f.

³²⁷Augusta 1964, 159f.

³²⁸Hartenstein 1966, 13ff.

³²⁹Hartenstein 1966, 55f.

³³⁰Hartenstein 1966, 31-35.

³³¹Hartenstein 1966, 60f.

³³²Hartenstein 1966, 78-81.

anderen Tieren wird, haben die Jäger unter Verwendung der Falle einen Jagderfolg.³³³

- b) Die Jagd in der Erzählung ist den klimatischen Bedingungen und einem Ehrenkodex unterworfen, so ist verletzten Jägern zu helfen, auch wenn diese nicht zur Gemeinschaft gehören.³³⁴
- c) Zu den für die Jagd relevanten Tieren in der Erzählung von D. Lornsen, die von den Jägern der Gruppe erlegt werden, zählen Pferd, Mammut, Fuchs und Rentier.³³⁵
- d) Für die Jagd herangezogene Waffen sind der Speer auch in Verbindung mit einer Speerschleuder, um die jagdlichen Eigenschaften des Speeres zu optimieren.³³⁶
- e) Die gezielte Auswahl einer Wegpassage und die Positionierung der beteiligten Jäger erleichtert die Jagd auf ein Mammut. Der Erzählung ist zu entnehmen, dass bei dieser Jagd dem Tier durch den gezielten Einsatz von Feuer ein Fluchtweg genommen wird.³³⁷
- f) Die Kombination aus mehreren Jägern, der Topographie und dem Entzünden des Feuers ermöglicht es, das Tier mit Speeren anzugreifen und zu erlegen.³³⁸

8.4.1.5 J. Auler, Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).

Die nachfolgenden zwei Punkte beziehen sich auf Jagdschilderungen in der Erzählung von J. Auler und wurden als Beispiele ausgewählt.

- a) Die Jagd der Männer findet in der Gruppe statt. Dabei dient der Bogen als Jagdwaffe, des Weiteren werden Messer verwendet. Im Anschluss an das Erlegen wird die Beute vor Ort zerteilt, und an Tragestangen in das Lager transportiert. Bei der potentiellen Jagdbeute handelt es sich um Groß- und Kleintier. Neben Bibern und Rebhühnern wird der Ur gejagt. Zu den Jagdwaffen zählen Pfeil und Bogen, wobei extra Pfeile für die Vogeljagd in der Erzählung verwendet werden. Bei der Jagd werden das Alter und die damit verbundenen körperlichen Fähigkeiten berücksichtigt.³³⁹

³³³Lornsen 2007, 16.

³³⁴Lornsen 2007, 19ff.

³³⁵Lornsen 2007, 28f.

³³⁶Lornsen 2007, 38.

³³⁷Lornsen 2007, 75f.

³³⁸Lornsen 2007, 82.

³³⁹Auler 2000, 12-15.

- b) Mit Elch oder Wildschwein sind Großtiere als Jagdbeute in der Handlung vertreten, wobei die Jagd mit Pfeil und Bogen auf einen Elch in der Erzählung von J. Auler beschrieben wird.³⁴⁰

8.4.2 Jagd: Paläolithikum

Wie durch die Textpassagen verdeutlicht wurde, stellt die Jagd in den Handlungen einen komplexen Bereich dar, der sich durch a) Jagdbeute, b) Jagdwaffen und c) die Anwendung von Strategien kennzeichnet.

Für den archäologischen Abgleich wurden Fundorte und archäologische Belege herangezogen, die Informationen über Waffen und/oder mögliche Jagdbeute liefern. Bei den angeführten Fundorten handelt es sich um a) Stellmoor, b) Petersfels, c) Gönnersdorf und d) Hohen Viecheln.

Berücksichtigung fanden Arbeiten, die in einem zeitlichen Bezug zu dem Erscheinungsjahr stehen. Bei älteren Grabungen sind auch neuer Ergebnisse mit angeführt.

Stellmoor

Mit Stellmoor wurde ein Fundort ausgewählt, dessen Fundinventar Knochenmaterial umfasst.

Anhand erkennbarer Schussverletzungen an dem Material seien Rückschlüsse auf verschiedenen Jagdwaffen möglich, so A. Rust und führt als Jagdwaffen Pfeil und Bogen an. Als weitere nicht anhand von Knochenmaterial nachweisbare Methode nennt A. Rust weiterhin Fallgruben.³⁴¹ Durch ihn werden zwei an den Enden spitz zulaufende Einzelstücke als Bogenenden angesprochen, des Weiteren erfolgt die Ansprache von Fundobjekten als zerbrochene Pfeile.³⁴²

Mit Blick auf die Rentierjagd wird von M. Baales 1996 festgehalten, dass die Wanderrouten die Mobilität der Bevölkerung und entsprechende Kenntnisse über das Verhalten der Tiere voraussetzen würde, was zu temporären Jagdstationen führe. Für die Jagd sei eine Nutzung der Topographie nicht auszuschließen, wobei das Aufbrechen der Jagdbeute in der Nähe des Lagers vorgenommen wurde.³⁴³

³⁴⁰Auler 2000, 38.

³⁴¹Rust 1943, 136f.

³⁴²Rust 1943, 189-192.

³⁴³Baales 1996, 161-164.

Petersfels

E. Peters fasst zusammen, dass die in den Jahren 1927 und 1928 im Petersfels durchgeführten Grabungen aus der Höhle und dem Vorplatz ein umfangreiches Fundinventar geliefert haben, das Rentier- und Pferdeknochen, Speerspitzen, Werkzeuge und Schmuck umfasse.³⁴⁴

Nach E. Peters umfasste am Ende der Grabungen das Fundinventar Knochen von u. a. Wildpferd, Wildschwein, Hirsch und Ren, sowie Wolf, Dohle und Hase. Wie E. Peters schreibt, haben allein die Tierreste des Fundinventars ein Gewicht von über 300 kg auf die Waage gebracht.³⁴⁵

Dabei stellt das Knochenmaterial des Rens eine deutlich höhere Anzahl gegenüber denen des Wildpferdes dar, wie Peters zu entnehmen ist. Als Rentierknochen konnten 150 Funde identifiziert werden, als solche von Wildpferden 50, so E. Peters. Bei den zum Teil zerschlagenen Pferdeknochen handele es sich um Beckengürtel, Fußwurzelknochen und Zähne/Kiefer, so E. Peters weiter.³⁴⁶

Im Rahmen von Grabungskampagnen in den 1970er Jahren war die Sicherstellung von 185 weiteren Pferdeknochen u. a. Rumpf, Kopf und Füße, möglich, so G. Albrecht/H. Berke/F. Poplin.³⁴⁷ Davon wiesen 40 eindeutige Bearbeitungsspuren auf, wobei eine gesicherte Ansprache des Bearbeitungsgrundes, z. B. Fellgewinnung, nicht erfolgen könne, so G. Albrecht/H. Berke/F. Poplin.³⁴⁸

G. Albrecht/H. Berke/F. Poplin gehen davon aus, dass es sich bei dem Ren aufgrund der deutlich dominierenden Anzahl an Knochen um das Hauptjagdtier handelt. Sie geben an, das für die Jagdzeiten mit dem Herbst ein saisonaler Schwerpunkt bestimmbar sei. Wahrscheinlich sei weiterhin, so G. Albrecht/H. Berke/F. Poplin, dass die Treibjagd unter Ausnutzung der Topographie betrieben wurde. Sie führen aus, dass es sich bei Wildpferden um einen wichtigen Fleischlieferanten handele, dessen Bejagung schwierig und zeitintensiv sei, was für die Methode der Treibjagd spreche.³⁴⁹

³⁴⁴Peters 1930, 12-18.

³⁴⁵Peters 1930, 20ff.

³⁴⁶Peters 1930, 26f.

³⁴⁷Albrecht/Berke/Poplin 1983, 88.; ebd. 63.

³⁴⁸Albrecht/Berke/Poplin 1983, 105-108.

³⁴⁹Albrecht/Berke/Poplin 1983, 125f.

Gönnersdorf

Für aktuelle Erkenntnisse wird in diesem Kontext erneut der Fundort Gönnersdorf angeführt, der im Rahmen dieser Arbeit bereits für den Nachweis von kulturellen archäologischen Belegen herangezogen wurde.

Das Fundinventar der Grabungen und deren Auswertung sind, wie aufgezeigt wird, für die Jagd von Interesse.

Informationen zur Grabungsgeschichte, der Lage des Fundortes und zu der Datierung sind nachfolgend zusammengefasst.

- a) G. Bosinski ist zu entnehmen, dass der Fundort seit dem Jahre 1968 bekannt ist, als bei Baumaßnahmen an einem Privathaus archäologische Objekte zu Tage gefördert wurden. In den Jahren 1970 bis 1976 wurden die 1968 aufgenommenen Grabungen fortgeführt.³⁵⁰
- b) Weiterhin ist G. Bosinski zu entnehmen, dass aufgrund der Entfernung von ca. 12 Kilometern zum Laacher See das heutige Gönnersdorf von dem Vulkanausbruch betroffen war. Erhaltenes Holz ermöglichte die Datierung mit Hilfe der Dendrochronologie und damit eine Altersbestimmung auf 9080 v. Chr.³⁵¹

Die Landschaft kennzeichne sich durch ihre Diversität aus, was sich in der nachgewiesenen Fauna widerspiegelt, so G. Bosinski. Mit Wasserläufen, einem von Erlen und Kiefern geprägten Waldgebiet und der Hanglage verfüge die Region über eine Artenvielfalt, unter anderem Elch, Hirsch und Ren, die einhergehe mit ausreichend Biomasse und damit ausreichend Nahrungsressourcen für die Existenzsicherung, so beschreibt G. Bosinski die Landschaft.³⁵²

Nach G. Bosinski gehörten zu den gejagten und erlegten Tieren Wildpferde, die sich nach seinen Angaben zwischen Herbst und Frühjahr im Mittelrheingebiet aufgehalten hätten. G. Bosinski vertritt die Ansicht, dass die Jagd auf die Tiere lohnenswert gewesen sei, da pro erlegtes Tier im Schnitt 200 kg Fleisch anzusetzen wären. Die Zerlegung der Pferde fand, so G. Bosinski weiter, am Jagdplatz statt, dabei sei die umfassende Verwertung der Beute zu berücksichtigen.³⁵³

Das bedeutet, so G. Bosinski, dass neben dem Fleisch auch Fett und Innereien als Nahrung genutzt wurden, des Weiteren Fell, Mähnen und das Knochenmark. Nach Meinung von G. Bosinski müsse in Gönnersdorf aufgrund des Materials von einer

³⁵⁰Bosinski 1981, 9-13.

³⁵¹Bosinski 1981, 24ff.

³⁵²Bosinski 1981, 30-35.

³⁵³Bosinski 2007, 113ff.

saisonunabhängigen Jagd ausgegangen werden, die vermutlich mit mehreren Jägern als Treibjagd von statten ging.³⁵⁴

Für G. Bosinski ist neben der Verwendung von Speerschleudern als Jagdwaffe mit der Nutzung von Holzlanzen wahrscheinlich. In diesem Fall müsse Material und Erhaltungsbedingungen berücksichtigt werden, ebenso wie die individuellen Größen der Waffen.³⁵⁵

Hohen Viecheln

Als Fundplatz für das Mesolithikum wird abschließend Hohen Viecheln angeführt. Mit dem Fundort Hohen Viecheln schließt zugleich die Aufnahme von archäologischen Belegen zum Thema Jagd im Paläolithikum/Mesolithikum.

Von O. Gehl wurde das Fundinventar Knochenmaterial analysiert und lieferte neben Informationen über die Fauna Hinweise auf die Weiterverarbeitung, so ist O. Gehl zu entnehmen. Er führt aus, dass neben der Fleischgewinnung ersichtlich sei, dass eine gezielte Auslese vorgenommen wurde um Knochenmaterial für die Produktion von Werkzeugen zu nutzen. Die Jagdbeute umfasse primär das Reh, gefolgt vom Hirsch, so O. Gehl. Des Weiteren umfasse das Fundinventar Knochen vom Wildschwein und Wildpferd.³⁵⁶

Neben Knochen gehören aus Holz produzierte Objekte mit Bearbeitungsspuren zum Fundinventar, die E. Schuldt als Speere anspricht. Aufgrund der Form werden bei E. Schuldt weitere Objekte als speziell für die Vogeljagd genutzt Pfeile titulierte.³⁵⁷

Wie bisher aufgezeigt wurde, sind seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entsprechende Fundorte bekannt, die durch a) Fundinventar, b) Umweltanalyse und c) Nachuntersuchungen über die Jahrzehnte hinweg Informationen über Jagdbeute und deren Verarbeitung liefern, sowie eine Ansprache der genutzten Waffen und Jagdmethoden zulassen.

Der nächste Abschnitt befasst sich mit entsprechenden Textpassagen aus den neolithischen Erzählungen und sieht im Anschluss den Abgleich mit entsprechenden Belegen vor.

³⁵⁴Bosinski 1981, 53.

³⁵⁵Bosinski 2007, 105.; ebd. 111.

³⁵⁶Gehl 1961, 40-54.

³⁵⁷Schuldt 1961, 142.

8.4.3 Neolithikum

Die Jagd nimmt, so die Ergebnisse der quantitativen Analyse, auch in den neolithischen Erzählungen eine relevante Position ein. Wie bereits im bisherigen Verlauf der qualitativen Analyse praktiziert, wurden entsprechende Textpassagen für die Verdeutlichung aus den Erzählungen herausgenommen und zusammengefasst. Im Anschluss wird der archäologische Abgleich durchgeführt.

8.4.3.1 H. Kocher, *Namuk, der Fremde* (Hannover 1957)

Die Jagd wird in der Erzählung von H. Kocher wiederholt in den Vordergrund gerückt. Daher wurden neun relevante Passagen ausgewählt, um das in der Bild der Jagd in der Handlung aufzuzeigen.

- a) Im Rahmen einer Beratung steht die schlechte Jagdausbeute der letzten Zeit und die entdeckte Fährte eines Bären im Vordergrund des Gesprächs. Größte Konkurrenz bei der Jagd auf Wild kommt in der Erzählung durch Wölfe. Ein Fährtenleser soll daher die Spur des Bären aufnehmen um die Jäger zu der potentiellen Beute zu führen.³⁵⁸
- b) Das Jagdrevier bietet als weitere Beute Biber, Wildschwein und Hirsch, sowie Elch und Marder, wie der Erzählung zu entnehmen ist.³⁵⁹
- c) Insbesondere die Biber stellen eine favorisierte Beute dar, da ihrem Fell in der Handlung für den Tausch eine wichtige Funktion zukommt. Ebenso wie Geweihe und weitere aus Horn produzierte Gegenstände des Alltags.³⁶⁰
- d) Bei der Jagd sind die Rollen in der Handlung klar verteilt. Jagen ist Aufgabe der Männer, da Mädchen jegliche Jagdkompetenz abgesprochen wird.³⁶¹
- e) Geschildert wird die Nutzung verschiedener Teile der erlegten Tiere. So werden aus den Hauern eines Keilers Haarspangen hergestellt und als Präsente weitergegeben.³⁶²
- f) Die Jagd wird in der Geschichte ganzjährig ausgeübt, unabhängig vom Alter der Jagdbeute. Neben der Gruppe der Jäger gibt es im Dorf weitere Berufsgruppen, z. B. Fischer oder Bogenmacher.³⁶³
- g) Mit Pfeil, Bogen, Speer und Steinbeil bewaffnete Fährtenleser nehmen in der Geschichte die Fährte des Bären auf, wecken das schlafende Tier und beschießen

³⁵⁸Kocher 1957, 35f.

³⁵⁹Kocher 1957, 44.

³⁶⁰Kocher 1957, 55f.

³⁶¹Kocher 1957, 65.

³⁶²Kocher 1957, 65.

³⁶³Kocher 1957, 78f.

es mit Pfeilen. Was in der Handlung folgt ist eine direkte Auseinandersetzung zwischen Bär und Jägern, die mit Speeren bewaffnet das Tier gemeinsam zur Strecke bringen. Geschildert wird, welche Gefahr eine solche Konfrontation für die Jäger bedeutet. Nach dem Tod des Bären wird diesem das Fell abgezogen und das Tier zerlegt. Zähne und Krallen werden als Siegestrophäen mitgenommen.³⁶⁴

- h) Neben dieser Auseinandersetzung findet im Verlauf der Erzählung noch eine weitere Jagd auf einen Bären statt. Ein alter Braunbär hat sich auf die Jagd nach dem Vieh der Dorfbewohner verlagert, wobei nicht jede Beute verzehrt wird. Als das Tier eine Sammlerin attackiert und Menschen zu Schaden kommen entscheiden sich die zwei Hauptprotagonisten auf Bärenjagd zu gehen.³⁶⁵
- i) Eine Wisentherde führt zu einer gemeinsamen Treibjagd zweier Dörfer. Zu den notwendigen Jagdvorbereitungen zählen die Waffenpflege und Waffenreparatur.³⁶⁶ An der Jagd nehmen in der Handlung mehr als 100 Männer teil, wobei trotz der Gruppengröße auf Lautlosigkeit geachtet wird. Die Herde besteht aus den Leittieren, Kühen, Kälber und Jungtieren. Durch Rauch werden die Tiere in Richtung einer Schlucht getrieben, wo Geröll auf die Wisente niedergeht. In Panik versetzt läuft die Herde auf die Fallgruben zu, getrieben von Treibern. Pfeile und Speere gehen auf die Tiere nieder, auf der anderen Seite der Gruben warteten die Jäger.³⁶⁷

8.4.3.2 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).

Das Thema Jagd zieht sich durch die Erzählung von B. Flögel und wird sowohl in kurzen Passagen, wie auch in längeren Ausführungen aufgenommen. Für die Analyse wurde der Text auf entsprechende Auszüge gelesen, von denen sechs im nachfolgenden zusammengestellt sind.

- a) Bei der Jagdbeute handelt es sich um verschiedene Tiere, unter anderem Reh und Hase. Allerdings, so ist in der Geschichte ausgeführt, befähigt nur das Erlegen eines Großtieres, z. B. eines Pferdes, zur Führung des Titels Jäger. Die Treibjagden führen zu Verletzungen und Todesfällen unter den Jägern. Innerhalb der Jäger erfolgt eine Differenzierung zwischen Treibern und Jägern. Die Treiber

³⁶⁴Kocher 1957, 39-42.

³⁶⁵Kocher 1957, 141ff.

³⁶⁶Kocher 1957, 107f.

³⁶⁷Kocher 1957, 112-118.

arbeiten mit Hilfe von Fackeln, während nur Jäger die Beute angehen dürfen. Zu den Jagdwaffen zählen Speer, Pfeil und Bogen sowie Fackeln.³⁶⁸

- b) Lediglich Männer werden in der Erzählung als Jäger angesprochen, mitunter werden diese von weiteren männlichen Dorfbewohnern unterstützt.³⁶⁹
- c) Der jugendliche Hauptcharakter der Handlung macht sich im Winter alleine auf zur Jagd, lediglich mit Pfeil und Bogen bewaffnet und entdeckt die frische Spur eines Bären. Die klimatischen Bedingungen fordern in der Handlung ihren Tribut und führen zum Bewusstseinsverlust des Jungen. Ein zweiter Jäger findet nicht nur ihn, sondern geht mit einem Messer bewaffnet dem Tier nach und erlegt dieses.³⁷⁰
- d) Die Erzählung schildert eine Pferdejagd, bei der die Jäger von einer Anhöhe die gesamte Pferdeherde überschauen. Jäger und Treiber verteilen sich mit dem Ziel, die Pferde in Richtung einer präparierten Grube zu treiben. Aufgeschreckt galoppieren die Pferde los in Richtung der präparierten Falle. Durch die Jäger werden die mitgeführten Speere auf die flüchtenden Pferde geworfen.³⁷¹
- e) Eingebettet ist diese Treibjagd in der Geschichte in rituelle Handlungen, beginnenden mit einem Gebet an einem Altar. Des Weiteren zählt die Segnung dazu, wenn jemand erstmalig an einer großen Jagd teilnimmt.³⁷² Im Anschluss an die Jagd steht der Dank an die Geister der erlegten Jagdbeute.³⁷³
- f) Das Thema Jagd bietet der Erzählung Potenzial für Konfliktsituationen. Im Kontext einer Situation wird innerhalb der Dorfgemeinschaft durch die schlechte Versorgungssituation mit Jagdbeute diskutiert, ob mehr Zuchttiere und damit eine regelmäßige Fleischversorgung eine Alternative zur Jagd darstellt.³⁷⁴

8.4.3.3 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).

Die Jagd tritt wiederholt in der Handlung in Erscheinung. Vier entsprechende Textstellen wurden herausgenommen und werden zusammengefasst wiedergegeben.

- a) Auslöser für die Jagd ist in der Geschichte die Anwesenheit eines Bären. Die Jäger müssen das Dorf verlassen, um das als gefährlich angesprochene Tier zu erlegen. Dabei suggeriert die Anwesenheit der Jäger außerhalb des Dorfes zeitgleich

³⁶⁸Flögel 2012, 12ff.

³⁶⁹Flögel 2012, 20.

³⁷⁰Flögel 2012, 157-162.

³⁷¹Flögel 2012, 31-36.

³⁷²Flögel 2012, 23.

³⁷³Flögel 2012, 33.

³⁷⁴Flögel 2012, 178f.

Sicherheit. Ist der Bär in der Nähe, so sind seine Verfolger nicht fern und bieten Schutz.³⁷⁵

- b) Die lange Abwesenheit der Jäger wird als notwendige Belastung geschildert. Einer möglichen reichen Beute an Fleisch steht bei zu langer Abwesenheit der Gedanke an ein Unglück gegenüber.³⁷⁶
- c) In der Geschichte werden für die Suche nach dem Bären die besten Jäger des Dorfes zusammengerufen. In der Vergangenheit durchgeführte Großtierhatzen hatten zum Tode von Beteiligten geführt. Im Zuge der Handlung wird bei der Hatz auf den Bären einer der Jäger schwer verletzt, zugleich das Tier getötet. Als Jagdwaffen werden Wurfspieß und Bogen mitgeführt.³⁷⁷
- d) In der Geschichte wird auch die weitere Verwertung des erlegten Tieres thematisiert. Vor Ort ist die Zerlegung des Bären und das Abziehen des Fells erforderlich. Neben dem Fell werden das Rückenfleisch und Innereien mitgenommen. Der Abtransport erfolgt auf einer gebauten Rutsche.³⁷⁸

8.4.4 Jagd: Neolithikum

Zumindest für das frühe Neolithikum dient die Jagd nach H. Reinerth als primäre Wahl für die Versorgung mit Nahrungsmitteln unter der Verwendung von Speer und Pfeil/Bogen als Jagdwaffen.³⁷⁹

Nach H. Reinerth würden Knochenfunde deutlich zeigen, dass neben Haustieren wie Schaf und Ziege auch Wildtiere, unter anderem Reh, Bär und Wildschwein, vertreten sind. Als Jagdmethode ist neben dem Einsatz von Jagdwaffen die Fallgrube genutzt worden, so H. Reinerth. Die Jagdbeute ist, so H. Reinerth weiter, noch vor Ort zerlegt und anschließend abtransportiert worden.³⁸⁰

M. Kokabi schreibt, dass die Analysen von Knochenfunden mehrerer Fundorte deutliche Schwankungen bei der Verteilung der Häufigkeiten von Wildtieren aufzeigen. So würden die Ergebnisse für Hornstaad-Hörnle zeigen, dass primär durch Wildtiere die Fleischversorgung sichergestellt wurde. In diesem Fall ist Rothirsch das dominierende Wild, gefolgt von Wildschwein und Ur, so M. Kokabi.³⁸¹

³⁷⁵Rösch 2011, 14.

³⁷⁶Rösch 2011, 17.; ebd. 22.

³⁷⁷Rösch 2011, 26f.

³⁷⁸Rösch 2011, 35f.

³⁷⁹Reinerth 1940, 12.

³⁸⁰Reinerth 1940, 46ff.

³⁸¹Kokabi 1990, 145f.

Von M. Kokabi wird weiterhin die Verteilung der Pfyner Siedlung Wangen-Hinterhorn angeführt. Für diese, so Kokabi, zeige die osteologische Untersuchung eine klare Dominanz der Haustiere gegenüber dem Jagdwild, während hingegen der Fundplatz Oedenahlen ein ausgeglichenes Verhältnis liefere.³⁸²

So hält auch K. Steppan fest, dass sich Wildtierknochen regelmäßig in neolithischen Fundinventaren wiederfinden, allerdings ließen sich weder im Umfang des Knochenmaterials, noch an der Tierart regionale oder überregionale Einheitlichkeit feststellen. Er geht von einer vorhandenen Jagdaktivität mit saisonalen Schwankungen aus.³⁸³

8.4.5 Resümee Jagd

In den vorangegangenen Zusammenfassungen von Textinhalten der paläolithischen und neolithischen Erzählungen ist erkennbar, dass die Jagd mit unterschiedlichen Themen besetzt ist. Diese sind a) die Notwendigkeit der Jagd für die Sicherstellung mit Nahrung, b) Jagdwaffen und Jagdstrategien, hier sind insbesondere Speere/Speerschleudern sowie Pfeil/Bogen zu nennen, und thematisiert wird die Treibjagd als Methode, c) die Artenvielfalt mit der Nennung von Großtiere, Kleintiere und Federtier, d) das Gefahrenpotential durch die Jagd bzw. Tiere, e) Rituale, und f) das Konfliktpotential. Dabei stellen die angeführten Punkte a-c die Themen dar, die hauptsächlich vertreten sind.

Elementarer Bestandteil des Abgleichs war die Berücksichtigung des Erscheinungszeitpunktes der jeweiligen Erzählung. Für die angesprochenen Beispiele wurden Fundorte und Funde recherchiert, um die Analyse auf der materiellen Ebene durchzuführen.

Für die paläolithischen Erzählungen konnten mehrere Fundorte und somit archäologische Belege herangezogen werden. Neben Gönnersdorf und Hohen Viecheln sind Stellmoor und Petersfels als Fundorte vertreten.

Für die neolithischen Erzählungen wurden eine Arbeit von H. Reinerth, sowie eine osteologische Analyse von Funden aus Hornstaad-Hörnle herangezogen.

Auf diese Weise war es möglich a) die Artenvielfalt zu bestätigen und b) das Jagdspektrum aufzuzeigen, das durch die Erzählungen vermittelt wird.

³⁸²Kokabi 1990, 149ff.

³⁸³Steppan 2010, 171f.

Durch die genannten Fundorte war es möglich sowohl Pfeil und Bogen, wie auch Lanze bzw. Speer/Speerschleuder als Jagdwaffen nachzuweisen. Dies umfasst sowohl die Epochen, wie auch die wissenschaftliche Bekanntheit über einen längeren Zeitraum.

Zu der mehrfach in den Erzählungen genannten Pferdejagd, die anhand von entsprechenden Funden nachgewiesen ist, noch eine Aussage aktuelleren Datums von G. Rosendahl.

G. Rosendahl gibt an, dass es sich bei Pferden um Fluchttiere handelt, was die Jagd erschwere und ausgeprägte Erfahrungen und Kenntnisse über die Tiere erfordere. Mit der Fundstelle Solutré ist ein Ort bekannt, der mit Pferden unmittelbar in Verbindung gebracht wird und belletristisch umgesetzt wurde. G. Rosendahl verweist darauf, dass die Schilderung der Jagd nicht mit den Fakten übereinstimme.³⁸⁴

8.4.6 Intention Jagd

Schwerpunkt der Jagd ist in den ausgewählten Textpassagen der oben angeführten Erzählungen die Versorgung der Gruppe mit Fleisch als Nahrungsmittel, was der Abb. 13 zu entnehmen ist

G. Bosinski/D. Evers heben für die Zeit von 35.000 v. Chr. bis 8.000 v. Chr. zwei Punkte hervor. Zum einen schreiben sie, dass eine Artenvielfalt bei den bejagten Tieren vorhanden gewesen ist, zu denen mit Mammut, Ren, Pferd und Wisent sowie Wassertiere zählten, des Weiteren waren verschiedene Jagdmethoden und Waffen für die Jagd bekannt, so G. Bosinski/D. Evers.³⁸⁵

G. Bosinski vertritt die Ansicht, dass die Jagd in der Menschheitsgeschichte unabdingbar für die Sicherung von Nahrungsressourcen gewesen ist. Vor diesem Hintergrund verweist er darauf, dass sich die Einstellung zur Jagd verändert habe und ein Kategoriendenken vorherrsche.³⁸⁶

Ein von G. Bosinski/D. Evers angeführtes Rechenbeispiel von 1979 verdeutlicht die Notwendigkeit der Jagd anhand des Rens. Annahme ist, dass eine erwachsene Person einen Tagesbedarf von 2500 bis 3000 kcal hat. Angegeben ist, dass dieser Tagesbedarf mit 220 g tierische Proteine abgedeckt wird, was 1 Kg Rentierfleisch entspricht. In Abhängigkeit verschiedener Faktoren, wie dem Ernährungszustand und der Jahreszeit

³⁸⁴Rosendahl 2007, 29f.

³⁸⁵Bosinski/Evers 1979, 11f.

³⁸⁶Bosinski 1981, 52.

wiegt ein Ren zwischen 70 - 90 kg. Unter der Voraussetzung des weidmännischen Aufbrechens wären 52 % Fleisch und 38 % Innereien zu gewinnen, so wird vorgerechnet. Ergebnis ist, dass ein Erwachsener somit gute 50 Tage von einem Ren leben kann. Der Wert müsste auf die individuelle Gruppengröße umgerechnet werden.³⁸⁷

G. Bosinski/D. Evers weisen darauf hin, dass sich die Verwertung nicht nur auf das Fleisch konzentriert hat, und nennen als Beispiele für die Verwertung von erlegten Tieren die Anfertigung von Decken und Kleidung aus den Fellen und die Nutzung der Tierzähne als Schmuck.³⁸⁸

J. Lüning gibt an, dass sich aus der Sesshaftigkeit Konfliktsituation entwickeln, die sich auf vorherrschenden räumlichen Strukturen und die Acker- und Weideflächen beziehen.³⁸⁹

Als Ergebnis für die Jagd im Neolithikum hält J. Lüning fest, dass damit eine Erweiterung und Absicherung der verfügbaren Nahrungsmittel erfolgt und die Versorgung mit den Fellen der Tiere gewährleistet ist. Mit Blick auf das Jagdwild wird durch ihn festgehalten, dass durch die vorherrschende Umweltbedingungen Reh, Hirsch und Ur im Vorteil waren, der Bär hingegen nicht.³⁹⁰

Eine einheitliche Bejagung zur Sicherung der Bedürfnisse kann J. Lüning durch seine Analyse nicht bestätigen. Die Analyse von Tierknochen der Fundorte Ammerbuch-Pfäffingen/Kr. Tübingen, Ströger/Österreich oder Bruchenbrücken/Hessen ergebe, dass Wildtierknochen in der Summe zwischen 77,5 % (Ammerbuch-Pfäffingen) aller Knochen und 13,7 % (Ströger) liege.³⁹¹

Neben den Kernfunktionen Existenzsicherung und Schutz steht die Jagd mit weiteren Absichten im Zusammenhang, zu denen die bereits thematisierten kulturellen Aspekte und Bestattungen zählen.

Bei der Analyse der kulturellen Aspekte ist bereits der Bezug zum Thema Jagd hergestellt worden. Neben der Hirschgeweihmaske sind in diesem Zusammenhang die Tierfiguren und die Höhlenmalereien zu nennen.

Entsprechende Ansätze aus wissenschaftlicher Sicht sind von E. Cziesla zusammengeführt worden und greifen die Dankesgabe nach einer Jagd mit ausreichend

³⁸⁷Bosinski/Evers 1979, 29.

³⁸⁸Bosinski/Evers 1979, 31-35.

³⁸⁹Lüning 2000, 192f.

³⁹⁰Lüning 2000, 115f.

³⁹¹Lüning 2000, 113f.

Jagdbeute und die Notwendigkeit des Jagdglücks auf. Aufgenommen wird auch die Herausbildung von Tabus, um die Dominanz der Männer bei der Jagd zu betonen.³⁹²

Zusammenfassung und Fazit

Durch die Erzählungen wird ein vielschichtiges Bild der Jagd wiedergegeben, dass nicht nur die Notwendigkeit betont, sondern auch die Gefahren berücksichtigt.

- a) Hauptfunktion der Jagd, so wird durch die Handlungen deutlich, ist die Sicherung von Nahrungsressourcen.
- b) Die Jagdbeute umfasste sowohl Klein- wie Großtiere und Vögel, und zeigt damit die Diversität des Tierreichs auf.
- c) Die Jagd erfolgt unter Verwendung von verschiedenen Waffen.
- d) Männer nehmen bei der Jagd die entscheidende Rolle ein, was mitunter zu einer Abwertung der Jagdkompetenzen führt, wie in der Erzählung von H. Kocher (s. o.). Für den Bereich Jagd kann festgehalten werden, dass die Rolle der Frau in den Erzählungen deutlich unterrepräsentiert ist.

Die vorliegenden osteologischen Untersuchungen und Funde von Waffen oder als solche angesprochene belegen auf einer materiellen Ebene die hier angeführten Punkte b) und c).

Dies bedeutet eine gezielte Auseinandersetzung mit der Jagdbeute und dem damit verbundenen Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen seitens der steinzeitlichen Jäger. Dass die primäre Funktion der Jagd auf der Sicherung von Nahrungsressourcen und der Gewährleistung von Schutz steht, liegt nach Ansicht der Verfasserin auf der Hand.

Während durch beispielsweise a) Grabungsdokumentation, b) Fundauswertung und c) moderne Analysemethoden ein gesichertes Bild über Artenvielfalt, Verarbeitung, Waffen und Geographie zur Verfügung gestellt werden kann, ändert sich dies bei den Intentionen. Rituelle Handlungen bei der Vor- und Nachbereitung einer Jagd in der Steinzeit sind nicht nachweisbar. Vielmehr muss hier mit Hypothesen gearbeitet werden, in die durchaus individuelle Meinungen und Vorstellungen einfließen können.

Erkennbar durch die wiederholte Einbindung von Veröffentlichungen aktuelleren Datums zum Thema Jagd ist, dass hier ein Thema vorliegt welches einer kontinuierlichen Erweiterung und Erkenntnisgewinn unterliegt, bedingt durch neue Analyseverfahren. Auch die Entwicklung der geschlechtsspezifischen Rollenverteilung bleibt abzuwarten.

³⁹²Cziesla 1992, 211f.

Auf der Seite des DJV (Deutscher Jagdverband) hat die Verfasserin eine Umfrage unter den Mitgliedern eingesehen. Zwei der angegebenen Werte beziehen sich auf das Thema Frau und Jagd. Aus dieser Umfrage geht hervor, dass a) im Schnitt 7 % der Jäger in Deutschland weiblich sind, und b) bis zu 20 % der Teilnehmer an Jagdscheinkursen Frauen sind.³⁹³

Wie sich die Darstellung der Frau/des Mädchens vor diesem Hintergrund in belletristischen Erzählungen zur Steinzeit entwickelt bleibt abzuwarten.

Der letzte Abschnitt der qualitativen Analyse befasst sich mit zwei Büchern, in denen die Steinzeit und Gegenwart in die Handlung eingebunden sind. Die erste ausgewählte Erzählung stellt einen Bezug zum Paläolithikum her, während in der zweiten Handlung das Neolithikum thematisiert wird.

8.5 Gegenwart

Die Resultate der quantitativen Analyse zeigen, dass die Kombination aus Gegenwart und Steinzeit als vierte Zeitstellung einen aufkommenden Handlungsrahmen darstellt (Abb. 3).

Im folgenden Abschnitt liegt der Fokus auf Werke gelegt, in denen die Protagonisten sich in der Gegenwart mit dem Thema Steinzeit auseinandersetzen.

Bei den ausgewählten Werken handelt es sich um a) J. Schumacher, *Morlo. Voll auf Steinzeit* (Berlin 2016) und b) G. Rehn, *Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten* (Lindau 2015).

Zu beachten ist dabei, dass die Werke jüngeren Datums sind und somit ein Rückgriff auf aktuelle Ergebnisse der Forschung für die qualitative Analyse möglich ist.

Abweichend von den zuvor analysierten Büchern werden nicht die Punkte a) Kunst, b) Bestattung und c) Jagd thematisiert. Die inhaltliche Analyse des Buches von J. Schumacher bezieht sich auf die Darstellung des Neandertalers, der in der Handlung eine Hauptrolle einnimmt. Für die Analyse des Buchs von G. Rehn liegt der Fokus auf der Vermittlung steinzeitlicher Themen.

³⁹³Jagdverband (o. J.) URL: <https://www.jagdverband.de/content/mitgliederbefragung-des-djv-2016>
[Stand:17.09.2018]

8.5.1 J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit (Berlin 2016).

In der Erzählung nimmt ein Neandertaler eine entscheidende Rolle ein, und wird in verschiedenen Situationen geschildert. Um die Darstellung des Neandertalers in der Handlung aufzuzeigen wurden entsprechende Textpassagen ausgewählt, die im weiteren Verlauf mit dem aktuellen Forschungsstand abgeglichen werden. Die Textanalyse bezieht sich primär auf a) Aussehen und Bewegungsabläufe und b) Aktivitäten und Verhaltensmuster.

Aussehen und Bewegungsabläufe

- a) Die erste vorliegende Beschreibung in der Geschichte ist die eines stark behaarten Wesens, dessen Haut als lederfarben beschrieben wird. Der Kopf wird in der Erzählung als massig beschrieben, mit einem vorspringenden Kinn und einer eher flachen Nase. Der Neandertaler hat in der Erzählung einen kompakten Körper, wobei die Arme aufgrund der Länge fast den Boden berühren. Als Werkzeug führt er eine mit kleinen Steinen besetzte Keule mit sich.³⁹⁴
- b) Seine Geschwindigkeit wird innerhalb der Handlung auf eine notwendige Grundkonstitution zurückgeführt, um das Überleben zu sichern.³⁹⁵
- c) Die grundlegenden Bewegungen des Neandertalers werden innerhalb der Handlung deutlich mit Affen in eine Beziehung gestellt und anhand des Körperbaues und den Bewegungen geschildert.³⁹⁶

Abgeglichen wird zunächst die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes.

B. Auffermann/J. Orschiedt verweisen bei ihrer Beschreibung des Neandertalerschädels insbesondere auf den ausgeprägten Überaugenwulst und die flache Stirn. Die Schädelform ist langgestreckt und flach. Als ein weiteres Unterscheidungskriterium verweisen sie auf den Hinterhauptwulst, der nach ihren Angaben bei Neandertaler stärker ausgeprägt ist. Anhand des Skeletts lassen sich, so B. Auffermann/J. Orschiedt, weitere Differenzen festhalten, zu denen bei dem Neandertaler verkürzte Gliedmaße und der breite Oberkörper zählen.³⁹⁷

Von B. Auffermann/J. Orschiedt werden als wiederkehrende Attribute bei Rekonstruktionen des Neandertalers mehrere Punkte genannt, unter anderem die Keule,

³⁹⁴Schumacher 2016, 37ff.

³⁹⁵Schumacher 2016, 61.

³⁹⁶Schumacher 2016, 156.

³⁹⁷Auffermann/Orschiedt 2002, 34ff.

die unbekleidet Darstellung und eine ausgeprägte Körperbehaarung. Dabei stünde die Keule, sie B. Auffermann/J. Orschiedt, als Symbol für Primitivität.³⁹⁸

B. Auffermann hält fest, dass seit der Mitte des 20. Jh. eine Veränderung bei der Darstellung des Neandertalers feststellbar ist, die sich positiv auf das Bild auswirke. Als Beispiel verweist sie auf die Kleidung, die bei Rekonstruktionen mitberücksichtigt wird.³⁹⁹

Zusammenfassend lässt sich daher festhalten, dass a) Abweichungen in der Schädelform vorhanden sind, und b) das Erscheinungsbild des Neandertalers in der Öffentlichkeit einem Wandel unterlegen ist. Es liegen also deutliche Differenzen zwischen der in der Erzählung angebrachten Beschreibung des Aussehens und der Attribute und den wissenschaftlichen Erkenntnissen vor.

Verhalten

Die zwei folgenden Textbeispiele aus dem Buch von J. Schumacher beziehen sich inhaltlich auf das Thema Verhalten.

- a) Die bildliche Darstellung einer Gruppe Neandertaler bei dem Verzehr von Nahrungsmitteln führt bei dem Neandertaler in der Geschichte von J. Schumacher spontan zu deutlich sichtbarem Speichelfluss.⁴⁰⁰
- b) In einer weiteren Stelle der Handlung wird beschrieben, wie der Neandertaler mit inhaltsleerem Blick eine öffentliche Sitzgelegenheit nutzt.⁴⁰¹

B. Auffermann/J. Orschiedt verweisen auf den Fundort Mauran in Südfrankreich, der nach ihrer Meinung den Schluss zulässt, dass an der Jagd mindestens 20 Individuen mit Jagderfahrung beteiligt gewesen sein müssen, um die Tiere gezielt in den Engpass zu treiben und von einer höher gelegenen Position zu erlegen. Sie geben weiter an, dass die gefundenen Knochen präzise Verwertungsspuren aufweisen, für die unterschiedliche Werkzeuge erforderlich gewesen seien.⁴⁰²

³⁹⁸Auffermann/Orschiedt 2002, 14f.

³⁹⁹Auffermann 1999, 10.

⁴⁰⁰Schumacher 2016, 52f.

⁴⁰¹Schumacher 2016, 86.

⁴⁰²Auffermann/Orschiedt 2002, 60.

Resümee

Wie aufgezeigt wurde, wird in der Erzählung von J. Schumacher ein Bild des Neandertalers wiedergegeben, das in elementaren Punkten nicht haltbar ist. Vielmehr wird, so die Meinung der Verfasserin, durch die angeführten Textbeispiele das Bild eines stupiden, affenartigen Wesens an die Leserschaft kommuniziert.

Dem gegenüber stehen oben angebrachten Punkte zum Erscheinungsbild des Neandertalers. Diese zeigen eindeutig körperliche Besonderheiten des Neandertalers auf. Zusammenfassend lässt sich für die aktuelle Erzählung festhalten, dass unter besonderer Berücksichtigung des Aussehens und des Verhaltens ein nicht haltbares Bild des Neandertalers wiedergegeben wird. Vielmehr verzichtet das Buch trotz seiner Aktualität auf entsprechende wissenschaftliche Arbeiten und verbreitet auf diesem Wege ein negatives Bild weiterhin.

8.5.2 G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015).

Der Bezug zu den Pfahlbauten im Voralpenland wurde bereits bei den drei ausgewählten neolithischen Büchern für die qualitative Analyse hergestellt.

Wie sich die Adaption von Steinzeit und Gegenwart in diesem Beispiel dem Leser präsentiert, wird im nachstehenden an mehreren Punkten aufgezeigt.

Zu den Punkten zählen a) Verortung, b) Vermittlung und Vermittlungsinhalte und c) Zeitbezug.

Verortung

Die Verortung erfolgt im Falle der Handlung in einem doppelten Sinn a) zeitlich, wenn nach der Epoche der Steinzeit gefragt wird und b) geographisch, wenn der Fokus auf dem heutigen Handlungsort liegt.

Die Handlung in der Geschichte von G. Rehn spielt in der Gegenwart und bezieht sich auf die Steinzeit. Zu klären ist, welche Informationen der Leser über die zeitliche Einordnung erhält.

- a) Erste Hinweise auf die Zeitstellung der Pfahlbauten liefert die Erzählung bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt als auf die Wohnweise der Menschen vor 6.000 Jahren hingewiesen wird.⁴⁰³

⁴⁰³Rehn 2015, 7.

b) Daneben findet sich im Zusammenhang mit dem Museum nochmal eine zeitliche Eingrenzung, da dort Objekte zu sehen sind, die in die Bronze- und Steinzeit datieren.⁴⁰⁴

c) Lediglich im Kontext des Museumsbesuches wird die Jungsteinzeit genannt.⁴⁰⁵

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass durch den Text zwar eine Zeitspanne explizit angesprochen wird, und dies bei zeitgleicher Nennung eines weiteren Zeitabschnittes geschieht. Eine Konkretisierung des Neolithikums bleibt weitestgehend aus.

Geographische Verortung

Der Titel des Buches liefert bereits die geographischen Eckdaten der Handlung. Zu klären ist zunächst, ob im Verlauf der Erzählung weitere Informationen zu den Handlungsorten gegeben werden.

a) Bereits zu einem frühen Zeitpunkt wird der Leser mit der geographischen Verortung vertraut gemacht, wenn auf der ersten Seite der Handlung der Bodensee und Uhldingen genannt werden.⁴⁰⁶

b) Daneben spielt ein Museum eine wichtige Rolle. Die erste konkrete Ansprache als Pfahlbaumuseum ist bereits am Beginn der Handlung vorhanden, als eine Verbindung zwischen einem Charakter und dem Museum hergestellt wird.⁴⁰⁷

Auf diesem Wege wird der Leser bereits am Anfang der Handlung mit relevanten Orten der Handlung und ergänzenden Informationen versorgt.

Für die Erzählung von G. Rehn bedeutet dies, dass auf reale Orte zurückgegriffen wird und der Leser sich bei einem Besuch persönlich mit den Handlungsorten auseinandersetzen kann.

Im Verlauf der Erzählung werden weitere Informationen an den Leser kommuniziert. Eine Auswahl von Textpassagen zu verschiedenen Themen verdeutlicht dies, die im nächsten Abschnitt mit archäologischen Kenntnissen abgeglichen werden.

Vermittlung und Vermittlungsinhalt

In der Erzählung ist ein Museum als Handlungsort von Bedeutung, in dem weitere Informationen vermittelt werden. Entsprechende Textpassagen wurden ausgewählt.

⁴⁰⁴Rehn 2015, 58.

⁴⁰⁵Rehn 2015, 72.

⁴⁰⁶Rehn 2015, 7.

⁴⁰⁷Rehn 2015, 16.

- a) Die ersten Informationen, die sich explizit auf den Bodensee, die Entstehung der Pfahlbauten und archäologische Forschungsarbeiten beziehen, erhalten die Kinder in einer Simulation, dem sogenannten Archaeorama.⁴⁰⁸

Laut der Internetseite ist das Archaeorama seit Mai 2013 im Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen in das Ausstellungskonzept integriert und simuliert einen Tauchgang auf den Grund des Bodensees.⁴⁰⁹

Der Internetseite ist zu entnehmen, dass den Besuchern ein Eindruck über die unter Wasser liegenden Reste der Pfahlbauten und die wissenschaftlichen Arbeiten vermittelt werden soll.⁴¹⁰

- b) Weitere Informationen, insbesondere über die regionale Verteilung der Pfahlbauten und die Einrichtung folgen in der Erzählung. Eingebunden ist auch die Information, wie dieses Wissen generiert wurde, und das im Rahmen von wissenschaftlichen Arbeiten auf Quervergleiche zurückgegriffen wird.⁴¹¹

Wie M. Heumüller/H. Schlichtherle betonen liegt die Herausforderung für die Wissenschaft bei den nicht vorhandenen bildlichen oder objektbezogenen Informationen über die konkrete Raumausstattung. Sie geben weiter an, dass der Vergleich mit anderen europäischen Regionen notwendig ist, um Rückschlüsse zu ermöglichen.⁴¹²

G. Schöbel hält fest, dass erst die Kombination aus wissenschaftlicher Erforschung und dem Vergleich mit Pfahlbaukulturen eine Option zur Rekonstruktion der Lebensverhältnisse bietet. Zu berücksichtigen sei der Zeitpunkt des Kenntnis- und Informationsstands.⁴¹³

Eine Konzentration auf die inhaltlichen Strukturen verdeutlicht, dass die Heranführung an die Steinzeit in der Handlung nach einem festgelegten System abläuft, wie aufgezeigt wird.

- a) Die Geschichte schildert auch einen Grillabend. In dem Rahmen werden die Kinder in der Erzählung vor einen mit Kräutern, Wildpflanzen, Fisch und Fleisch

⁴⁰⁸Rehn 2015, 69ff.

⁴⁰⁹Pfahlbauten Archaeorama (o. J.) URL: <https://www.pfahlbauten.de/DasArchaeorama.html> [Stand: 21.05.2018].

⁴¹⁰Pfahlbauten Infos (o. J.), URL: <https://www.pfahlbauten.de/infos/lehrer-schulen-paedagogische-angebote.html> [Stand: 21.05.18].

⁴¹¹Rehn 2015, 72ff.

⁴¹²Heumüller/Schlichtherle 2004, 32.

⁴¹³Schöbel 2004, 70.

gedeckten Tisch gestellt und zur Verkostung ermutigt. Nach dem Essen gibt es die Erklärung, um was es sich gehandelt hat. Angebunden an die natürlichen Nahrungsmittelressourcen ist die Frage nach dem Feuer.⁴¹⁴

- b) In der Handlung versuchen die Kinder eigenständig Feuer zu entfachen, um ein Gefühl für diesen Vorgang zu erhalten.⁴¹⁵
- c) Die Handlung schildert auch einen Museumsbesuch wird über die Visualisierung von Tauchgängen und dem Wandel der Bodenseeregion erfolgt der Einstieg, dem sich ein geführter Rundgang durch das Museum anschließt. Dabei werden nicht nur Informationen verbal vermittelt, die Kinder haben die Gelegenheit Objekte haptisch zu begreifen, unter anderem ein Bärenfell.⁴¹⁶

Laut dem Internetauftritt des Pfahlbaumuseums in Unteruhldingen gehört das wortwörtliche Begreifen von Objekten zum Vermittlungsansatz, ebenso wie die Frage nach dem archäologischen Vorgehen. Bei den genutzten Objekten handelt es sich um Repliken.⁴¹⁷

Abschließend lässt sich festhalten, dass in beiden geschilderten Fällen über einen Einsteiger der Zugang zu Informationen kreiert und Neugierde geweckt wird, dabei bietet das Museum zeitgleich eine Verortung. Über Hintergrundinformationen erfolgt die (altersgerechte) Weitergabe von Fakten. Abgerundet wird dies durch eine abschließend eigene Erfahrung in Form von ausprobieren und begreifen.

In der Handlung werden unterschiedliche Themen angesprochen, die für die Vermittlung der Steinzeit von Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem Nahrungsmittel, Feuer, Werkzeuge und Birkenpech. Für die Punkte sind im Nachfolgenden noch entsprechende Beispiele angeführt.

Über Nahrungsmittel wird an verschiedenen Stellen in der Handlung berichtet, wie die nachfolgenden aus der Geschichte von G. Rehn ausgewählten und zusammengefassten Textpassagen zeigen.

⁴¹⁴Rehn 2015, 26-34.

⁴¹⁵Rehn 2015, 38f.

⁴¹⁶Rehn 2015, 70-74.

⁴¹⁷Pfahlbauten Infos (o. J.), URL: <https://www.pfahlbauten.de/infos/lehrer-schulen-paedagogische-angebote.html> [Stand: 21.05.18].

- a) So wird der Aspekt Nahrung über ein Potpourri an Kräutern, Pflanzen, Brei und Fladenbrot, Gemüse, Fisch und Fleisch aufgegriffen.⁴¹⁸
- b) Erst im weiteren Verlauf der Erzählung erfahren die Kinder mehr über die verzehrten Lebensmittel, wobei auf die Herkunft, Funktion von Kräutern und Emmer als Getreide eingegangen wird.⁴¹⁹

U. Lenzinger führt aus, dass zu den neolithischen Getreidesorten Emmer und Einkorn zählten, und Getreideanbau und die Verarbeitung durch landwirtschaftliche Geräte nachgewiesen sind. Daneben habe sich Fleisch von Rind, Schwein und Wild, sowie Fisch auf dem Speiseplan befunden, so U. Lenzinger weiter über die verfügbaren Nahrungsmittel.⁴²⁰

A. Hafner gibt an, dass bereits seit der 2. Hälfte des 19. Jh. der Nachweis von Getreide, und der Nutzung von Tieren durch die Analyse von Fundmaterial vorliegt. Beigebracht sind somit die Belege für den Anbau von Getreide und die Tierhaltung.⁴²¹

Auch das Feuer wird in der Handlung von G. Rehn thematisiert, wie das nachfolgende Beispiel aus dem Text verdeutlicht.

- a) Die Feuererzeugung ohne Streichhölzer wird in der Geschichte beschrieben, und der Vorgang mit Hilfe von scharfkantigen Feuersteinen und Pyrit demonstriert. Dabei erhalten die Kinder noch weitere Informationen über Pyrit, die Bedeutung des Feuers und die Angst der Menschen vor Unwettern.⁴²²

Nach J. Weiner ist bereits seit dem Jungpaläolithikum die Kenntnis um das Entfachen eines Feuers bekannt. Er verweist auf jungpaläolithischen Fund aus dem Vogelherd. J. Weiner führt weiterhin an, dass neben dem nötigen Wissen das richtige Equipment ausschlaggebend sei.⁴²³

J. Weiner/H. Floss verweisen auf Grabungen im Vogelherd zu Beginn der 1930er Jahre durch G. Riek. Unter den Funden der 1,5 Meter starken Aurignacien zeitlichen Schicht V habe sich eine 145 g schwere Schwefelkiesknolle mit starken Benutzungsspuren befunden. Für die Feuererzeugung reiche das aneinander schlagen von zwei Steinen nicht

⁴¹⁸Rehn 2015, 26ff.

⁴¹⁹Rehn 2015, 32.

⁴²⁰Lenzinger 2004, 48ff.

⁴²¹Hafner 2013, 108.

⁴²²Rehn 2015, 34-38.

⁴²³Weiner 2012 (a), 943ff.

aus. Vielmehr würde eine Kombination aus einem Spender, einem Auslöser und einem brennbaren Material benötigt, wie J. Weiner/H. Floss ausführen.⁴²⁴

Der Schwefelkies, z. B. Pyrit fungiere als Funkenspender, während der Schlagstein deutlich härter sei, z. B. Feuerstein oder Granit, so J. Weiner. Er vergleicht den erzeugenden Vorgang mit dem Prinzip von Schlagobjekt und Amboss.⁴²⁵

N. Nieszery gibt an, dass neben dem Feuerschlagen das Feuerbohren noch einen weiteren Weg der Feuererzeugung darstelle und verweist darauf, dass während Schlagfeuerzeuge durch Funde gesichert sind, die Option durch Holzbohren strittig ist.⁴²⁶

N. Nieszery äußert im Zusammenhang mit Gräbern die Vermutung, dass im Kontext von Altgrabungen mehr entsprechende Objekte gefunden wurden, bei denen die Ansprache als Feuerzeug nicht erfolgt sei. Als Begründung wird von ihm die natürliche Veränderung von Pyrit angeführt. Dessen Außenseite oxidiere und verändere die Farbe in ein rostrot, so dass nur eine mineralogische Analyse zur Klärung beitragen könne, so N. Nieszery.⁴²⁷

Welche Werkzeuge Verwendung fanden wird den Kindern in der Geschichte im Zusammenhang mit dem Bau der Pfahlbauten nähergebracht, für die mit Beilen oder Äxten die Bäume bearbeitet und zum Teil mit einem Pfahlschuh versehen wurden.⁴²⁸

A. Hafner verweist darauf, dass die idealen Erhaltungsbedingungen für Holz oder weiteren organischen Materialien liefere einen Einblick in die Entwicklung von Gerätschaften und dem Leben ermögliche. Er nennt als Beispiel Beile, die für das Fällen von Bäumen Verwendung fanden und wichtige Bestandteile für den Hausbau waren.⁴²⁹

J. Weiner gibt an, dass am Ende des Schaftes widerstandsfähige Materialien eingearbeitet worden seien, und nennt Stein oder Geweih. Der Erhaltungszustand der einzelnen Komponenten sei abhängig von geologischen Bedingungen, so J. Weiner weiter. Grundsätzlich wären diese Kompositgeräte für handwerkliche Tätigkeiten der Holzverarbeitung geeignet.⁴³⁰

Nach M. Heumüller/H. Schlichtherle wurde hauptsächlich Eichenholz in der Region nördlich der Alpen als Baumaterial verwendet. Von Interesse seien, so M. Heumüller/H. Schlichtherle weiter, die örtlichen Bedingungen für die Hauskonstruktion und verweisen

⁴²⁴Weiner/Floss 2009, 223ff.

⁴²⁵Weiner 2012 (a), 944ff.

⁴²⁶Nieszery 1992, 359ff.

⁴²⁷Nieszery 1992, 363.

⁴²⁸Rehn 2015, 43.

⁴²⁹Hafner 2013, 106-110.

⁴³⁰Weiner 2012 (b), 827-832.

auf den Pfahlschuh. Für die Errichtung von Pfahlbauten stelle der Pfahlschuh ein entscheidendes Bauteil dar, so M. Heumüller/H. Schlichtherle, um das Einsinken der Gebäude im Seegrund durch die Konstruktion zu verhindern.⁴³¹

Des Weiteren erfahren die Kinder noch etwas über Birkenpech. In der Geschichte von G. Rehn wird die Gewinnung von Birkenpech durch Erhitzung geschildert und auf einen Fundort am See hingewiesen.⁴³²

Durch C. Fuchs/J. Wahl wird auf den Fundort Hornstaad-Hörnle am Bodensee verwiesen, wo annähernd 200 Birkenpechstücke gefunden wurden. Bekannt sei dieser Fundort seit 1858, wiederholte Grabungen und Sondagen wurden seit den 1970er Jahren durchgeführt, so C. Fuchs/J. Wahl weiter.⁴³³

C. Fuchs/J. Wahl nennen als mögliche Verwendung die Nutzung als Abdichtungsmittel für Schuhe oder Boote und verweisen auf die Möglichkeit weiterer Verwendungszwecke. Sicher sei, so Fuchs/Wahl, dass über 100 der Birkenpechstücke aus Hornstaad-Hörnle Spuren von Zahnabdrücken aufwiesen, die aufgrund des guten Erhaltungszustandes für zahnmedizinische Analyse zur Verfügung stünden. Laut C. Fuchs/J. Wahl sei Birkenpech aufgrund des Geschmacks als Genussmittel ebenso denkbar, wie eine Verwendung als Arznei.⁴³⁴

Durch C. Fuchs/J. Wahl liegt eine Schilderung des Herstellungsprozesses vor. Nach diesem werden für die Produktion von Birkenpech zwei Gefäße benötigt. Gefäß 1 steht in einer Erdgrube, darauf wird das zweite Gefäß gestellt, welches über einen durchlöcherten Boden verfügt und das Ausgangsmaterial beinhaltet. Dieses wird luftdicht abgeschlossen und anschließend mit Holz beschichtet. Durch die Temperaturen tropft eine Flüssigkeit aus dem Ausgangsmaterial in das erste Gefäß und sammelt sich dort. Da kein Kontakt mit dem Holz besteht sei das Verbrennen des Materials ausgeschlossen, so C. Fuchs/J. Wahl.⁴³⁵

Fazit: Abschließend lässt sich über die ausgewählten Textpassagen festhalten, dass die Beispiele ein breites Spektrum an Themen unter sich versammeln. Dabei ist ersichtlich, dass keine gravierenden Abweichungen zwischen dem analysierten Textinhalten und

⁴³¹Heumüller/Schlichtherle 2004, 28.

⁴³²Rehn 2015, 48-51.

⁴³³Fuchs/Wahl, 2013, 240.

⁴³⁴Fuchs/Wahl 2013, 242f.

⁴³⁵Fuchs/Wahl 2013, 241f.

wissenschaftlichen Erkenntnissen nachweisbar sind. Bei dem Besuch im Museum werden weitere Informationen in die Handlung eingebunden.

8.6 Resümee

Ausgehend von den Ergebnissen der quantitativen Analyse wurden drei Themen ausgewählt, um deren qualitative Umsetzung in Werken der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur zu überprüfen.

Für die Auswahl der Werke waren die Zeitstellung der Handlungen und das Erscheinungsjahr der Erstauflage entscheidende Eckpunkte, um so etwaige Entwicklungen aufzuzeigen.

Bei der qualitativen Analyse der Erzählungen war eine Differenzierung erforderlich. Innerhalb der Handlungen sind Objekte mit einer konkreten Nutzung und der damit verbundenen Funktion wiedergegeben.

In einem ersten Schritt wurden daher archäologische Belege angeführt, um die Bestattungsriten, Jagdschilderungen oder Kunstobjekte auf einer materiellen und objektbezogenen Ebene zu überprüfen. Der zweite Schritt bezieht sich auf den Verwendungskontext der Objekte. Die Resultate der durchgeführten Analysen werden abschließend zusammengefasst.

Die ausgewählten belletristischen Werke mit paläolithischer Handlung setzen in den 1930er Jahren ein und reichen bis in die 2000er. Der Analyse der paläolithischen Erzählungen zugeordnet ist ein Werk mit mesolithischem Handlungshintergrund.

Durch die bekannten Höhlenmalereien in Frankreich und Spanien konnte eine wichtige Gattung der künstlerischen Themen belegt werden. Vergleichbares hat für die Figuren und Schnitzarbeiten Gültigkeit, die durch diverse Fundinventare nachweisbar sind.

Mit dem Fundort Bedburg-Königshoven konnte die Hirschgeweihmaske bestätigt werden, die hier aufgrund der handwerklichen Bearbeitung als Kunstobjekt eingruppiert ist.

Während der qualitative Abgleich der Kunstgattungen durch ein breites Spektrum möglich war, das sich über die Erscheinungsjahre der Bücher erstreckt, mussten für die Körperbestattungen archäologische Belege zeitlich früherer Funde herangezogen werden. Neben der Bestattung sind in die Erzählungen potentielle Todesursachen eingebunden, die aufgrund der Lebensumstände nach Ansicht der Verfasserin im Rahmen des vorstellbaren liegen.

Analog zum Thema Kunst verhält sich der Nachweis der Jagd, die in ihrer Vielfalt durch die Dekaden mit entsprechenden Fundorten und Inventaren belegbar ist. Zu den Kernbereichen zählen Waffen, Beute und Strategie und auf diesem Wege die Betonung der Nahrungsressource Fleisch.

Bei der Auswahl der Kinder- und Jugendliteratur mit einem neolithischen Handlungshintergrund boten sich die drei ausgewählten Werke durch die Gemeinsamkeit der regionalen Zuordnung an.

Die Handlungen stehen in einem direkten Bezug zum Bodensee und den Pfahlbauten, was ein Abgleich mit den dort seit dem 19. Jahrhundert durchgeführten Grabungen ermöglicht. Dabei sind zwei der Werke aktuellen Datums, während das dritte Werk aus den 1950er Jahren stammt.

Zu den Schwerpunkten der Kunst zählen Preziosen in unterschiedlichen Ausführungen, die darüber hinaus ein Beispiel für die umfassende Nutzung von Jagdbeute darstellen.

Für die Bestattung ist der Verweis auf die Kulturen des Neolithikums möglich, für die verschiedene Bestattungsriten und Bestattungsformen nachweisbar sind.

Trotz des Wandels zu einer sesshaften Lebensweise zeigen nicht nur die Erzählungen die Jagd als relevanten Teil des Alltags auf.

Die angeführten archäologische Belege verdeutlichen, dass mit regionalen Unterschieden die Jagd auf Wildtiere ein elementarer Bestandteil der Versorgung mit Nahrungsmitteln darstellt.

Die jeweils angeschlossene zweite Frage nach der Intention zeigt deutlich, dass Rückschlüsse nicht uneingeschränkt möglich sind und die Variabilität der Interpretationsansätze differiert.

Insbesondere die Frage nach den Intentionen im künstlerischen Bereich der Höhlenmalerei zeigt deutlich, dass sich Interpretationsansätze in den letzten 100 Jahren deutlich verändert haben und damit die Schilderungen in den Erzählungen den jeweiligen wissenschaftlichen Zeitgeist widerspiegeln.

In die Bestattungen implementiert sind religiöse Vorstellungen und Jenseitsvorstellungen, deren archäologischer Nachweis schwierig ist und sich als Herausforderung gestaltet.

Nach Ansicht der Verfasserin ist in jedem Fall neben der persönlichen Einstellung des Autors auf zeithistorische Einflüsse zu prüfen, die sich ggf. in der Erzählung widerspiegeln und die Schilderungen beeinflussen. Vergleichbares gilt für

Jagdschilderungen, bei denen neben der erforderlichen Versorgung mit Nahrungsmitteln die geschlechtsspezifische Rollenverteilung von Relevanz ist.

Als Abschluss der inhaltlich-qualitativen wurde die Verbindung von Steinzeit und Gegenwart analysiert, da durch die quantitative Analyse eine steigende Tendenz dieser Kombination innerhalb der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur herausgearbeitet werden konnte.

Für die Frage nach der Darstellung der Steinzeit in der Gegenwart wurden zwei Werke analysiert. Dabei lag der Fokus auf der Aktualität der zwei Werke, und ermöglichte so die Berücksichtigung von neueren Forschungen.

Die Analyse der Textpassagen des Romans von J. Schumacher hat aufgezeigt, dass das in der analysierten Handlung wiedergegebene Bild des Neandertalers von wissenschaftlicher Seite nicht haltbar ist.

Anders sieht dies bei dem zweiten belletristischen Roman aus, der sich mit Gegenwart und Steinzeit gleichermaßen befasst. Dabei stellt das Buch von

G. Rehn eine direkte Verbindung zu der Bodenseeregion und den Pfahlbauten her und bildet eine Ergänzung zu den drei neolithischen Jugendbüchern.

Durch den textbezogenen Abgleich mit Resultaten der u. a. experimentellen Archäologie und weiteren wissenschaftlichen Belegen konnte aufgezeigt werden, dass eine inhaltlich ansprechende und korrekte Vermittlung von Wissen im Rahmen eines Jugendbuches realisierbar ist.

Die nachfolgenden drei Punkte stellen die Kernaussagen der qualitativen Analyse dar.

- a) Aufgezeigt wurde, dass sich für die analysierten paläolithischen/mesolithischen Handlungen, sowie die neolithischen Werke zeitlich stimmige archäologische Belege anführen lassen, die zum jeweiligen Erscheinungsjahr bekannte waren. Deren ursprünglichen Resultate bedürfen durch aktuelle Neubearbeitungen, wie im Fall von Bonn-Oberkassel oder Solutré, einer Korrektur.
- b) Die Analyse der Intentionen verdeutlicht, dass die Erzählungen wandelbare gesellschaftliche und wissenschaftliche Faktoren aufnehmen und wiedergeben, deren Nachweis bedingt zu führen ist. Stärker als die archäologischen Belege zeigen die Intentionen den Zeitgeist auf und lassen Entwicklungen nachvollziehbar werden.
- c) Aufgrund der Erscheinungsjahre der zwei Werke zum Thema Gegenwart und der damit verbundenen Option der Nutzung neuer Erkenntnisse und Positionen ist abschließend festzuhalten, dass die Analyse unter wissenschaftlichen Aspekten

notwendig ist, da die inhaltliche Korrektheit bei aktuellen Büchern gravierend sein kann.

9. Zusammenfassung

Ausgangspunkt war die Annahme, dass durch die Lektüre belletristischer Literatur Informationen transportiert werden, die das Bild einer Epoche begründen. Daher wurde die Frage formuliert, welches Bild der Steinzeit in belletristischer Literatur vermittelt wird, die sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet.

Bei der Bearbeitung der formulierten Frage stand der archäologische Aspekt im Vordergrund. Die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung ist begründet in a) der Zeitspanne des verfügbaren Materials, b) der Aktualität des Materials und c) dem Interesse der Öffentlichkeit an archäologischen Themen.

Mit dem *Rulaman* von D. F. Weinland nimmt die belletristische Umsetzung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur ihren Anfang, und setzt sich bis in die Gegenwart fort, wie im Rahmen der Analyse recherchierte Werke zeigen und der beigefügten Bibliografie zu entnehmen ist. Das für die Analyse zusammengestellte Material umfasst somit die Zeitspanne vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, womit der zeitliche Rahmen des Materials definiert ist.

Basis für die Bearbeitung der Fragestellung ist eine Bibliografie von recherchierter und relevanter Kinder- und Jugendliteratur. Erfasst wurden daher Buchtitel, die a) als Belletristik anzusprechen sind, b) als deutschsprachige Werke vorliegen und c) in einem direkten Bezug zu einer der Epochen der Steinzeit stehen. Bei der Zusammenstellung der Bibliografie wurden weiterhin solche Kinder- und Jugendliteratur berücksichtigt, deren Handlung eine Kombination aus Steinzeit und Gegenwart ist.

Maßgeblich für die Bearbeitung der Fragestellung sind die folgenden zwei Punkte a) die Textanalysen hinsichtlich der thematischen Häufigkeit und b) die qualitative Umsetzung von archäologischen Themen in den Texten.

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit gliedert sich in drei Bereiche, die sich mit den a) Grundlagen, b) Methodik und Material sowie c) der Analyse und der Kinder- und Jugendliteratur befassen.

Die Grundlagen setzen sich mit der Beziehung zwischen archäologischen Disziplinen und dem Publikum auseinander. Eingebunden in die Betrachtung sind Exempel aus den Bereichen a) Fernsehen, b) Printmedien/Wissensmagazinen und c) Wirtschaft/Tourismus. Mit der Betrachtung der Verbindung von Archäologie und Literatur wendet sich ein Bereich dem zu analysierenden Material zu und skizziert die historische Entwicklung von

Archäologie und Literatur, sowie die Funktion von Kinder- und Jugendliteratur. Herausgearbeitet wurde, dass die mediale Aufnahme archäologischer Ereignisse in Zeitungen und Büchern zeitlich vor dem Material der Kinder- und Jugendliteratur ansetzt, und verschiedene Zielgruppen anspricht. Mit der Zusammenfassung der historischen Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur ist zu erkennen, dass diese geprägt wird vom jeweiligen Zeitgeist, und gesellschaftliches oder/und politisches Gedankengut widerspiegelt.

Aus der Grundlagenarbeit lassen sich nach Meinung der Verfasserin mehrere Erkenntnisse ziehen.

- a) Es gibt ein Interesse an archäologischen Themen, das unter anderem durch Magazine und TV-Produktionen befriedigt wird.
- b) Archäologische Funde werden in fachfremde Bereiche integriert, um beispielsweise die Attraktivität touristischer Gebiete zu betonen oder Produkte zu vermarkten.
- c) Archäologie ist auf der einen Seite eine wissenschaftliche Disziplin und kann zeitgleich ein facettenreicher Wirtschaftsfaktor sein.
- d) Die Beziehung von Publikum und Archäologie ist ein weit gefächertes Feld mit Potenzial für weitere Fragestellungen und interdisziplinäre Ansätze.
- e) Mit der Literatur liegt eine komplexe Materialgruppe vor, die Kinder und Erwachsene als Zielgruppe hat, bei zeitgleicher Relevanz für alle archäologischen Disziplinen.

Forschungsstand, Material und Methodik

Der zweite Bereich der vorliegenden Arbeit befasst sich mit den Punkten Forschungsstand, Material und Methodik und setzt sich mit a) bisher publizierten wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, deren Inhalte sich mit der Einbindung der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur befassen, b) der Zusammenstellung des Materials und c) der ausgewählten Methodik für die Textanalyse auseinander.

Durch den Forschungsstand konnte aufgezeigt werden, dass die Aufnahme in der Kinder- und Jugendliteratur seit den 1970er Jahren bearbeitet wird, umfangreichere Bearbeitungen hingegen selten sind. Eine Ausnahme stellt die Dissertation von M. Sénécheau dar. Vielmehr handelt es sich bei der recherchierten Anzahl um Raritäten.

Für die Zusammenstellung des Materials war der Rückgriff auf bereits ausgearbeitete Bibliografien möglich, sowie die Durchführung eigener Rechercharbeiten. Am Ende

kann so eine Liste mit 130 Werken der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur vorgelegt werden. Für das Material kann zusammengefasst werden, dass keine abschließende Bibliografie zu erstellen ist, da von weiteren Neuerscheinungen auszugehen ist. Während der Recherchearbeiten in verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen wurde festgestellt, dass letztendlich alle Epochen der Menschheitsgeschichte in der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur vertreten sind, und entsprechende Analyseansätze bieten.

Die Auseinandersetzung mit der Methodik stellte eine Herausforderung dar, da sich die textbasierte Inhaltsanalyse in den Kommunikationswissenschaften etabliert hat, bei der Auseinandersetzung allerdings als „schwammig“ in Erscheinung getreten ist. Quintessenz ist a) die Anwendbarkeit auf thematisch vergleichbare Texte, b) eine grundsätzliche Flexibilität bei verschiedenen Medien, und c) die Option der individuellen Ausarbeitung von Fragebögen für die quantitative Analyse.

Folgende Erkenntnisse und Schlüsse sind aus den Rubriken Forschungsstand, Material und Methodik zu ziehen a) die erstellte Bibliografie bedarf einer regelmäßigen Fortschreibung und Sichtung der belletristischen Bücher vom archäologischen Standpunkt, b) neben der Bibliografie für belletristische Kinder- und Jugendliteratur ist eine vergleichbare Liste für den Bereich Sachbuchliteratur sinnvoll, sowie die entsprechenden Gegenstücke für die Literatur für Erwachsene, c) eine Fortführung der bisher in Ansätzen erfolgten Auseinandersetzung mit dem Material, auch unter interdisziplinären Aspekten, und d) aufgrund des Materialumfangs ist Potenzial für weitere Fragestellungen und Analysen vorhanden. Diese können neben privaten beispielsweise auch schulische Aspekte beinhalten, und sich auf die Inhalte von Schulbüchern oder Lehrpläne beziehen.

Die Kapitel zur Quantität und Qualität befassen sich mit der thematischen Häufigkeit, der inhaltlichen Qualität der Steinzeit in der Kinder- und Jugendliteratur. Ziel der quantitativen Analyse war die Herausarbeitung von Themen, die in den Handlungen aufgenommen sind und auf diesem Weg ein Bild der Steinzeit an den Leser weitergeben. Aus der zusammengestellten Bibliografie wurden dafür 85 Werke anhand eines ausgearbeiteten Erfassungsbogens aufgenommen und parallel in einer Tabelle erfasst.

Im Zuge der Aufnahme wurde die Notwendigkeit einer Zweiteilung der quantitativen Analyse ersichtlich. Daraus resultiert, dass sich der erste Abschnitt mit einem allgemeinen

Teil befasst, und sich auf die Analyse der Häufigkeit der Epochen, Geschlechterverteilung und Erscheinungsmuster der Erstauflage und Buchtitel bezieht.

Mit dem zweiten Teil setzt die inhaltliche und themenbezogene Textanalyse ein, die sich mit der Häufigkeit von Themen in den Handlungen befasst. Als Resultat liegen 23 Themen vor, von denen 12 als Schwerpunktthemen regelmäßig in den Handlungen der 85 Bücher vertreten sind.

Um ein differenziertes Bild der Themen zu erhalten wurden Abschnitte des alltäglichen Lebens durch die Verfasserin formuliert und die 23 Themen durch untergeordnete Kategorien präzisiert.

Als Erkenntnisse der quantitativen Analyse lassen sich festhalten, a) dass der Zeitraum des Materials bestätigt wurde und ein aktueller Trend bei den Erstauflagen zu verzeichnen ist, b) Lücken bei den Erscheinungsjahren der relevanten Bücher sind vor dem Hintergrund weltpolitischer Ereignisse zu sehen, c) das Paläolithikum eine deutliche Dominanz gegenüber den weiteren Epochen hat. Bei einer zeitgleichen Zunahme der Verbindung von Steinzeit und Gegenwart, d) ein Wandel in der geschlechtsspezifischen Besetzung der Hauptperson erkennbar ist und e) dass trotz der 23 für die Aufnahme definierten Themen 12 Schwerpunktthemen herausgearbeitet werden konnten, die in den aufgenommenen Werken durch ihre Häufigkeit in Erscheinung getreten sind und die wichtigen Bereiche des Lebens ansprechen und vor diesem historischen Hintergrund Informationen und Wissen transportieren.

Die qualitative Analyse stellt die Fortsetzung der quantitativen Analyse dar und befasst sich mit der inhaltlichen Ebene der aufgenommenen 85 belletristischen Bücher. Von den 85 aufgenommenen Werken der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur wurden mehrere Bücher exemplarisch ausgewählt und auf drei Themen untersucht, die quantitativ herausgearbeitete wurden.

Bei der Auswahl wurden das Erscheinungsjahr der Erstaufgabe und die Epoche der Handlung berücksichtigt.

Die Epochen Paläolithikum, Mesolithikum und Neolithikum werden von acht der zehn Bücher abgedeckt. Analysiert wurden die Textinhalte dieser Bücher auf die zwei Hauptthemen Kunst und Bestattung, während mit der Darstellung der Jagd in den Erzählungen ein Schnittstellenthema analysiert wurde.

Als Erkenntnisse der qualitativen Analyse der acht Bücher lassen sich festhalten a) dass für die materielle Ebene, also die Schilderung/Einbindung von Objekten in die Handlungen, entsprechende archäologische Belege nachweisbar sind, die zum Zeitpunkt

der Erstauflage bekannt waren, b) dass durch die Berücksichtigung der Erscheinungsjahre eine Abfolge von Funden hergestellt werden, c) dass neben der Objektbezogenen Überprüfung die Intentionen überprüft wurde. Dieser Bereich zeigt deutlich die Entwicklungen im wissenschaftlichen Bereich auf, die zeitbedingten Schwankungen und Entwicklungen unterliegen.

Als vierte Epoche hat die Verfasserin die Gegenwart ausgewählt, was durch die Ergebnisse der quantitativ durchgeführten Analyse notwendig wurde. Darunter sind jene Kinder- und Jugendbücher versammelt, deren Handlung die Gegenwart mit der Steinzeit verbinden. Im Rahmen der qualitativen Analyse wurden zwei dieser Werke untersucht. Trotz der Aktualität der zwei Werke differieren die Resultate der qualitativen Analyse deutlich. Für das Jugendbuch von G. Rehn lassen sich aktuelle archäologische Beleg anführen, die eine positive Bestätigung der Inhalte erlauben, während in dem Werk von J. Schumacher auf Klischees zurückgegriffen wird, und ein schlicht falsches Bild des Neandertalers kommuniziert wird.

Belletristische Literatur für Kinder- und Jugendliche vermittelt durch die Handlungen Informationen über die Steinzeit. Dies wird durch die Aufnahme und Analyse der thematischen Häufigkeiten in 85 der recherchierten Kinder- und Jugendbücher ersichtlich.

Auf einer materiellen Ebene lassen sich für die Erzählungen archäologische Belege anführen, die zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung bekannt waren. Diese müssen nicht zwingend in einem regionalen Bezug zur Handlung stehen.

Mit einer Ausnahme verfügen die exemplarischen Werke über Angaben, die zum Zeitpunkt ihrer Entstehung korrekt waren. Lediglich eins der analysierten aktuellen Werke fällt durch gravierende Fehler in der Wiedergabe auf.

Mit der Einbindung der Intentionen von Objekten konnte der Nachweis geführt werden, dass a) dieser Bereich deutlich stärker von dem wissenschaftlichen Stand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung beeinflusst ist und b) hier ein deutlicher Spielraum für die individuelle Auslegung und Interpretation gegeben wird, und eine archäologische Entwicklung innerhalb der belletristischen Literatur in diesem Punkt am deutlichsten in Erscheinung tritt.

Als Fazit aus den durchgeführten Analysen ist festzuhalten, dass mit Kinder- und Jugendbüchern ein Medium zur Verfügung steht, dass die altersgerechte Kommunikation und Teilhabe an historischen und archäologischen Themen ermöglicht. Während die

materiellen Hinterlassenschaften in der inhaltlichen Darstellung in der Regel problemlos ist, müssen Intentionen deutlich vorsichtiger behandelt werden.

- a) Die Bücher sind vor dem jeweiligen Zeitgeist entstanden, was sich auf der wissenschaftlichen Ebene in den damals aktuellen Forschungen und Diskussionen spiegelt, und auf gesellschaftlicher Ebene in Rollenbildern oder Formulierungen. Für Neuauflagen von älteren Büchern bietet sich eine Einbettung in begleitende Informationen an, wie bei Wiederauflage von G. Riek *Mammutjäger im Lonetal*.
- b) Bei neu geplanten Publikationen bietet sich die Einbeziehung von Wissenschaftlern während des Lektorats an, um Fehler zu vermeiden. In diesem Fall muss die Zielgruppe klar definiert und das Bewusstsein vorhanden sein, dass die Bücher nicht nur von Fachleuten geschrieben werden, und auch der Unterhaltung dienen. Unter den Bedingungen bietet die belletristische Literatur einen guten Ansatz, um mit der interessierten Bevölkerung abseits von Filmen und TV-Produktion in Kontakt zu treten.
- c) Die aufgezeigten Hauptthemen bieten eine Vielzahl von Ansätzen für zukünftige Analyse, so beispielsweise das Mädchen/Frauenbild.
- d) Im Verlauf der Fragestellung wurde deutlich, dass es sich bei der Aufnahme von archäologischen Themen in der Literatur um ein weites Feld handelt (Sachbücher, Belletristik, unterschiedliche Altersgruppen, verschiedene historische Abschnitte um nur einige Ansätze zu nennen), dass eine Vielzahl von Fragestellungen anbietet und nach Ansicht der Verfasserin zukünftig stärker in den Fokus gerückt werden muss.

9.1 Abstract

The author assumes, that reading fiction literature imparted knowledge that forms an opinion about an epoch. The author formulated the question, what image of the Stone Age is formed in children and youth books. Of great significant was the archaeological aspect in dealing with the question.

To answer the formulated question, it was necessary to list fictional children and youth books. Decisive was, that the stories refer to the Stone Age. The result of the research is a bibliography of 130 relevant books. 85 of these 130 books were quantitative and qualitative analysed. Relevant books can be proved since the 1880s.

The quantitative Analyses consist of two parts. The first part is more general and asks for e. g. for the Epoch of the Stone Age and the Year of the first edition.

The second part asks for the frequency of Themes in the stories e. g. art or funerals. Through the Analyses it was possible to work out 23 topics. These topics can be found in most of the books. 12 out of 23 topics can be described as mean topics.

The qualitative Analyses concentrates on special Themes, and asks for the archaeological example on material legacies and intentional. To answer the question, ten books were analysed. Different Epochs, Themes and Years of edition were considered.

As a conclusion of the analyses, the author notes that children and youth books are a medium that enables age-appropriate communication. So the readership can participate in historical and archaeological topics.

In these cases, the author tends to be objective and neutral, in order to prevent influences on an emotional level. As an opinion, scientific Information can be part of the book, to show the archaeological point of view.

10. Bibliografie

Im Rahmen der Recherche konnten 130 Werke der belletristischen Kinder und Jugendliteratur ermittelt werden. Die für die Analyse herangezogenen Werke sind mit einem * gekennzeichnet. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch ist das angegebene Jahr nicht zwingend das Erscheinungsjahr der Erstauflage.

- 1) F. H. Achermann, Dämonentänzer der Urzeit (Olten 1979).
- 2) B. Almqvist, Die fröhlichen Steinzeitkinder. Ihre Abenteuer mit Urax und den wilden Tieren (1951 Oldenburg u. a.).*
- 3) H. Arends, Aak, der Steinzeitjunge (Düsseldorf 1966).
- 4) M. Arnold, ZM-Zeitmaschine streng geheim Bd. 1- Die Höhlenmenschen vom Mammuttal (Hannover 1990).
- 5) J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).*
- 6) R. Augustin, Schnauze, Mick und Jannu im Tal der Steinzeit (Berlin 2012).
- 7) J. Auler, Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Dormagen/Norderstedt 2000).*
- 8) E. Ballinger, Der Höhlenmaler (Wien 2002). *
- 9) E. Ballinger, Der Gletschermann. Ein Krimi aus der Steinzeit (Wien 1992).*
- 10) I. Bauer, Ferien in der Steinzeit (Recklinghausen 1992).*
- 11) H. Baumann, Die Höhlen der großen Jäger (Ravensburger 1970).*
- 12) G. Beyerlein/H. Lorenz, Die Sonne bleibt nicht stehen. Eine Erzählung aus der Jungsteinzeit (Würzburg 2015).*
- 13) G. Beyerlein, In die Steinzeit und zurück. Eine abenteuerliche Zeitreise (München 2014).*
- 14) G. Beyerlein, Die Höhle der weißen Wölfin (Hamburg 1996).*
- 15) J. Boehme, Toko und Mammut und der Säbelzahn tiger (Offenburg 2015).*
- 16) F. Brassicus, Der Steppenjäger (Stuttgart 1973).*
- 17) J. H. Brennan, Shiva. Ein Abenteuer in der Eiszeit (Solothurn 1992).*
- 18) H. Brüggemann, Jeth und die Jäger der Steinzeit (Norderstedt 2010).
- 19) C. Cénac, Die Höhlen am roten Fluss (Balve 1974).*
- 20) Th. Christos, Sina Säbelzahn und das Dino-Ei (Frankfurt a. M. 2013).*
- 21) R. Craig, Malus Wolf (Ravensburg 1999).*
- 22) A. E. Crompton, Der Magier. Abenteuer-Roman aus der Steinzeit (Weinheim/Basel 2002).*
- 23) G. Dalferth/W. Bausch, Liria und Athika von der Mammuthöhle. Als die Eiszeitiere unsterblich wurden. Eine Fotogeschichte aus längst vergangenen Zeiten (Königsbrunn 2014).
- 24) J. - L. Dejan, Asak und der erste Hund (Würzburg 1989).*
- 25) J. Denzel, Tao, der Höhlenmaler (Hamburg 1990).*
- 26) P. Dickinson, Die Kinder des Mondfalken. Suths Geschichte (Hamburg 2002)
- 27) P. Dickinson, Die Kinder des Mondfalken. Nolis Geschichte (Hamburg 1999).
- 28) P. Dickinson, Die Kinder des Mondfalken. Kos Geschichte (Hamburg 2002).
- 29) P. Dickinson, Die Kinder des Mondfalken. Manas Geschichte (Hamburg 2002).
- 30) P. Dickinson, Große Welle, Bein und Stein. Expedition an die Wiege der Menschheit (Mödling/Wien 1997).
- 31) D. Evers/S. Stölting, Das Boot aus der Tundra. Eiszeitjäger vor 10.000 Jahren (Bremen 1986).
- 32) L. Feuerland, Kalla vom Löwenclan. Abenteuer in der Steinzeit (München 2010).*
- 33) Chr. v. Fircks, Das einsame Mammut (Berlin 1992).
- 34) B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).*
- 35) F. Friedrichs, Steinzeitgeschichten (Bindlach 2007).
- 36) J. Gabán/B. Nagel, Die kleine Welt von Jan und Lu (Hanau u. a. 1994).*

- 37) F. Gehm, Dem Mammut auf der Spur. Ein Abenteuer aus der Eiszeit (München 2015).*
- 38) H. Göhringer, Das steinerne Messer. Eine Geschichte aus dem Lonetal (Ulm 2009).*
- 39) H. Göhringer, Das kleine Trampelmammut. Geschichte aus dem Lonetal (Münster/Ulm 2011).
- 40) J. Grant, Minizinken und Doppelglubscher (München 1974).*
- 41) J. Grant, Minizinken wird gefeiert (München 1975).*
- 42) J. Grant, Minizinken zieht um. Geschichten aus der Steinzeit (Wien 1991).*
- 43) J. Grant, Minizinken auf großer Jagd (München 1976).*
- 44) A. Griffin, Die Höhlmanns. Bd. 01, Ein Ei sucht ein Zuhause (Köln 2016).
- 45) J. Gronmeyer, Amelie und die Steinzeitjäger (Bozen 2011).*
- 46) J. C. Grund, Die Höhle über dem Fluß. Eine Erzählung aus der Altsteinzeit (Bayreuth 1980).
- 47) J. Gudmundsson, Der verschwundene Falke (Kevelaer 1994).
- 48) E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).*
- 49) D. Hearst, Der Schwur der Wölfe (Frankfurt a. M. 2015).
- 50) D. Hearst, Das Geheimnis der Wölfe (Frankfurt a. M. 2015) .
- 51) D. Hearst, Der Traum der Wölfe (Frankfurt a. M. 2016) .
- 52) E. Heck, Mirko und das Mammut (Würzburg 1992).
- 53) B. Hedemann, Almas geheimer Garten. Mit der Hammelmöhre in die Steinzeit (Grevenbroich 2015).*
- 54) J. Heggeland, Bronzeschwert und weiße Boote (Köln 1964).
- 55) I. Heyne, Tanea. Tochter der Wölfin (Bindlach 1993).*
- 56) I. Heyne, Tanea. Am großen Fluss (Bindlach 1994).*
- 57) I. Heyne, Tanea. Der Clan der Wölfe (Bindlach 1999).*
- 58) F. Hohler, Tschipo in der Steinzeit (Ravensburg 2000).*
- 59) R. Holler, Das Orakel des Schamanen. Ein Ratekrimi aus der Steinzeit (Bindlach 2010).*
- 60) H. Hörler, Jugs abenteuerliche Reise zum Fluß der Flüsse (Wien 1957).
- 61) E. Horseman, Zauberreise in die Steinzeit (Stuttgart 1973).*
- 62) B. Hosoda/St. Jeschke, Lumfiti Kawumm! Oder wie meine Eltern Steinzeitmenschen wurden (München 2015).
- 63) I. K. Jung, Aju. Im Zeichen des Wolfes (Berlin 2015).*
- 64) M. Kahlsdorf, Zauberreise in die Steinzeit. Emma und Max auf Entdeckungstour (Heide 2008).*
- 65) A. Kien, Die Hüterin der Wölfe. Bd. 1 der Steinzeit-Trilogie (Berlin 2014).*
- 66) A. Kien, Das Blut der Berge. Bd. 2 der Steinzeit-Trilogie (Berlin 2014).*
- 67) A. Kien, Die Sippe der Frauen, Bd. 3 der Steinzeit-Trilogie (Berlin 2014).*
- 68) A. Kien, Die Steinzeit-Detektive, Bd. 1. Jägerherz (Berlin 2016).*
- 69) L. Kjelgaard, Die Feuerjäger (Aschaffenburg 1954).
- 70) Knister, Bröselmann und das Steinzeit-Ei (Würzburg 1992).
- 71) H. Kocher, Die Mammutjäger (Paderborn 1937).
- 72) H. Kocher, Namuk der Fremde (Hannover 1957).*
- 73) W. Kuhn, Mit Jeans in die Steinzeit. Ein Ferienabenteuer in Südfrankreich (München 2015).*
- 74) F. Lebrun, Zur Zeit der Höhlenmenschen (Fellbach 1993).*
- 75) L'estrego, Prima das kleine Mammut (Gossau/Zürich/Hamburg 2001).*
- 76) A. Lechner, Die Brüder aus der Höhle und das Mädchen Idis (Innsbruck/Wien/München 1959).
- 77) M. Lindberg, Ausgesetzt (Weinheim 1997).
- 78) H. Loose, Eiszeitreise. Die Abenteuer des Georg von de Mügge und des Erwin Mammuti (Berlin 2008).

- 79) D. Lornsen, Tirkan (München 2009).*
- 80) D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).*
- 81) L. Mayer Skumanz, Mooti und der Mammutzauber (Wien 2011).*
- 82) W. Müller/D.Müller, Das fantastische Zeitfernnglas (Anderbeck 2006).
- 83) L. Nichols, Das Cro (Er Höhlenjunge) (Bad Rodach 2015).
- 84) J. Niebisch, Die kleinen Wilden und das Mammut (Hamburg 1987).*
- 85) M. P. Osborne, Das magische Baumhaus Bd. 7. Im Reich der Mammuts (Bindlach 2013).*
- 86) O. Paret, Der Klassenausflug in die Steinzeit (Stuttgart 1936).*
- 87) M. Paver, Wolfsbruder. Chronik der dunklen Wälder Bd.1 (München 2009).*
- 88) M. Paver, Torak. Wanderer zwischen den Welten. Chronik der dunklen Wälder Bd. 2 (München 2006).*
- 89) M. Paver, Seelenesser. Chronik der dunklen Wälder Bd. 3 (München 2007).
- 90) M. Paver, Schamanenfluch. Chronik der dunklen Wälder Bd. 4 (München 2008).
- 91) M. Paver, Blutsbruder. Chronik der dunklen Wälder Bd. 5 (München 2010).*
- 92) M. Paver, Seelenwächter. Chronik der dunklen Wälder Bd. 6 (München 2010).
- 93) V. Pedersen/O. Gron, Kleiner Fuchs. Sohn des Mondbaumvolkes (Aarau u.a. 1996).*
- 94) S. W. Pokrowski, Ao, der Mammutjäger (Berlin 1955).*
- 95) T. Ramsay, Kel. Bei den Eiszeitjägern zwischen Steppe und Tundra (Stuttgart 1955).*
- 96) T. Ramsay, Öm. Der Norden ruft (Stuttgart 1955).*
- 97) J. Randerath/D. Winterhager, Flieg, Yoa, flieg! Eine Geschichte aus der Steinzeit (Stuttgart/Wien 2011).*
- 98) G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015).*
- 99) G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).*
- 100) F. v. Ritter-Groenensteyn, Arlucksi und das Gute im Menschen (Illertissen 2011).*
- 101) J. H. Rosny, Am Anfang war das Feuer (Wien/Heidelberg 1983).
- 102) M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).*
- 103) G. Rottschalk, Das Feuertier (Berlin 1969).
- 104) W. Schlichtenberger, Im Tal der schwarzen Wölfe. Leben eines Steinzeitjägers (Zürich/München 1989).
- 105) R. Schoemanns/E. Schweikart, Löwentochter (Mannheim 2011).*
- 106) J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit (Berlin 2016).*
- 107) I. Siegner, Der kleine Drache Kokosnuss reist in die Steinzeit (München 2012).*
- 108) F. S. Sklenitzka, Steinzeitsaga. Dunkle Höhlengeheimnisse (Wien 2014).*
- 109) A. Th. Sonnleitner, Die Höhlenkinder im Heimlichen Grund (Stuttgart 1985).*
- 110) A. Th. Sonnleitner, Die Höhlenkinder im Pfahlbau (Stuttgart 1985).*
- 111) K. Steiner, Die Steinzeitkids (Gnas 2007).
- 112) E. Storch, Die Mammutjäger. Roman aus der Urzeit des Menschen (Wien 1951).
- 113) L. Streblov, Manka das Mammut (Bindlach 1992).
- 114) R. E. Swindells, Feuerstein und Rauchsignal (Hamburg 1975).*
- 115) C. Thau-Jensen, Achtung, Knud, die Eiszeit kommt (Leipzig 2014).*
- 116) R. Theuermeister, Von Steinbeil und Urne. Geschichten aus der Urzeit (Leipzig 1935).
- 117) Thilo, Expedition ins Abenteuer- Hier bist du der Held. SOS aus der Steinzeit/Gefahr in der Steinzeit (Bindlach 2008).*
- 118) Tino, Die magische Pyramide. Verirrt in der Steinzeit (Leinfelden-Echterdingen 2010).*
- 119) A. Venzke, Ötzi und die Offenbarungen einer Gletschermumie (Würzburg 2015).*
- 120) A. Venzke, Ötzi. Die Verfolgungsjagd in der Steinzeit. Ein Rätselkrimi (Würzburg 2015).*

- 121) T. Vos-Dahmen v. Buchholz, Der Einzelgänger. Als die Nordsee noch Land war (München 1991).*
- 122) D. F. Weinland, Rulaman: naturgeschichtliche Erzählungen aus der Zeit des Höhlenmenschen und des Höhlenbären (Stuttgart 1986).*
- 123) J. Wilke, Finn und Papa spielen Steinzeit (Mannheim 2012).*
- 124) Chr. Wilkeshuis, Patava der junge Höhlenmensch (Olten/Freiburg i. Br. 1954).
- 125) St. Wolf, Der Magier und das Power Trio Bd. 6. Das Blut des Neandertalers (München 1995).*
- 126) Chr. Wormell, Das wilde Mädchen (Düsseldorf 2006).
- 127) M. Zecha, Das Löwenmenschen-Amulett. Ein Steinzeitabenteuer auf der Alb (Tübingen 2009).*
- 128) D. Zeltser, Winzent und das große Steinzeit-Turnier (München 2015).*
- 129) A. Zitelmann, Bis zum 13. Mond. Eine Geschichte aus der Eiszeit (Weinheim 1986).*
- 130) A. Zitelmann, Kleiner Weg. Abenteuer-Roman für Kinder (Weinheim 1978).*

11. Exemplarisch ausgewählte und analysierte Bücher

Durch die Verfasserin erfolgte die exemplarische Auswahl von Kinder- und Jugendbüchern für die qualitative Analyse. Dieses Kapitel wendet sich einer knappen Zusammenfassung der ausgewählten Werke zu. Die ausgewählten Werke sind auch Bestandteil der Hauptbibliografie und mit in der quantitativen Analyse aufgenommen. Für die Analyse von Geschichten mit paläolithischem oder mesolithischem Hintergrund wurden die nachfolgenden Werke ausgewählt:

1. J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).
2. J. Auler, Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).
3. E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).
4. D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).
5. G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).

Für die Untersuchung der neolithischen Erzählungen fiel die Wahl auf drei Bücher, von denen zwei aktuelleren Datums sind. In den drei Erzählungen ist die Bodenseeregion Handlungsort, was die Selektion entscheidend beeinflusst hat. Für die Analyse wurden die nachfolgenden Werke ausgewählt:

1. H. Kocher, Namuk der Fremde (Hannover 1957).
2. B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2011).
3. M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).

Als weitere Gruppe wurden Werke analysiert, die sich inhaltlich mit einer Verbindung von Gegenwart und Steinzeit befassen. Aus den recherchierten Kinder- und Jugendbüchern wurden durch die Verfasserin zwei aktuelle Werke ausgewählt, was einen Abgleich mit gegenwärtigen Erkenntnissen ermöglicht.

1. G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015).
2. J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit (Berlin 2016).

Die Präsentation der zehn Werke umfasst jeweils eine knappe Inhaltsangabe sowie eine Stellungnahme zu den archäologischen Belegen. Ziel ist ein bündiger Überblick über die Werke und die Nachvollziehbarkeit der Auswahl. Die Präsentation erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Autorennamen!

11.1 J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).

Entscheidend war die Einbindung der drei Themen Kunst, Jagd und Bestattung.

Diese sind in unterschiedlichen Szenarien in die einzelnen Erzählungen eingebunden.

Handlung: In mehreren Erzählungen greift der Autor die Altsteinzeit als Handlungshintergrund auf und veranschaulicht in verschiedenen Familien- und Gruppenstrukturen das Leben im Paläolithikum. Im Zentrum der Geschichten stehen primär die Versorgung mit Nahrungsmitteln und die Belastungen der Handlungsakteure in der Steinzeit.

Belege: Für die archäologischen Belege lässt sich abschließend zusammenfassen

- a) Das qualitativ analysierte Thema Kunst ist mit mehreren Gattungen vertreten, für die archäologische Belege vorhanden sind. Für die Höhlenmalereien bieten sich die seit dem 19. Jh. bekannten Fundorte in Frankreich an.
- b) Körperbestattungen mit mehreren Individuen sind aus dem Paläolithikum bekannt.
- c) Die Nachweise für Jagdwaffen und Jagdbeute konnten durch Fundort erbracht werden.

Fazit: Abschließend ist Seitens der Verfasserin anzumerken, dass die Erzählung aufgrund des Erscheinungsjahres nicht mehr den aktuellen Stand der Forschung vertritt. Deutlich ist dies bei den Intentionen der Höhlenmalereien, die sich an damals gültigen Interpretationsansätzen orientieren. Ergänzende Informationen sind im Falle einer Neuauflage daher empfehlenswert, um die zeitlich bedingten Veränderungen aufzuzeigen.

11.2 J. Auler, Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).

Bei der Erzählung handelt es sich um ein Werk mit mesolithischen Hintergrund.

Handlung: Die Begegnung zwischen einer Gruppe von Jägern und Sammlern und den ersten sesshaften Bauern stellt die entscheidende Situation in der Handlung dar. Während sich der junge Hauptcharakter auf die bevorstehende Prüfung als Jäger vorbereitet, muss die Gemeinschaft entscheiden, wie auf die Anwesenheit der Fremden zu reagieren ist.

Belege: Für die archäologischen Belege lässt sich abschließend zusammenfassen

- a) Im Themenbereich Kunst sticht die Erzählung mit der Hirschgeweihmaske hervor. Aus mehreren Fundinventaren sind vergleichbare Objekte bekannt.
- b) Mit Hinblick auf Thema Jagd lässt sich unter anderem der Fundort Bedburg-Königshoven anführen.

Fazit: Für die ausgewählten Themen konnten entsprechende materielle archäologische Belege angeführt werden. Anzumerken ist abschließend, dass die Erzählung über ergänzende Informationen verfügt, die sich am Ende des Buches befinden und dem Leser die Möglichkeit zur selbständigen Recherche geben.

11.3 B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).

Die Handlung spielt in der Jungsteinzeit in einer Pfahlbausiedlung am Bodensee und bietet sich daher in Kombination mit den weiteren ausgewählten neolithischen Werken für eine Analyse an. Die zeitgenössische Publikation ermöglicht darüber hinaus den Abgleich mit aktuellen Forschungsergebnissen.

Handlung: Der unerwartete Tod des Vaters zwingt den jungen Hauptcharakter zu einem abrupten Erwachsen werden und zur Übernahme von Verantwortung. Begleitet von familiären Veränderungen und Gefahren für das Dorf muss sich der Hauptcharakter verschiedenen Herausforderungen stellen.

Belege: Für die archäologischen Belege lässt sich festhalten:

- a) Verschiedene Kunstgattungen sind in die Handlung eingebunden und durch Funde nachweisbar.
- b) Für die Bestattungen sind Fundorte außerhalb der Bodenseeregion anzuführen, aber grundsätzlich sind die geschilderten Bestattungsriten bekannt.
- c) Die Jagd ist in ihrer Diversität durch mehrere Fundinventare belegt.

Fazit: Die Handlung zeichnet sich durch viele Einzelheiten aus und bindet diese in das Geschehen mit ein. Für die ausgewählten Themen konnten entsprechende materielle archäologische Belege angeführt werden.

11.4 E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).

Entscheidend für die Auswahl war das Erscheinungsjahr, einhergehend mit der Zeitstellung der Handlung. Die für die qualitative Analyse ausgewählten Themen werden in der Erzählung aufgegriffen.

Handlung: Die Erzählung schildert das erwachsen werden zweier Jungen in einer Jägergesellschaft der Altsteinzeit. Neben der Ausbildung zum Jäger und den Initiationsriten nimmt die Notwendigkeit der Jagd einen elementaren Bestandteil innerhalb der Handlung ein. Hinzu kommen interne Differenzen um Macht und die körperliche Einschränkung eines Jungen.

Vertreibung und Flucht führen zu einer Loslösung von der eigenen Gemeinschaft. Erst die Rückkehr ermöglicht eine Aufarbeitung des Konflikts.

Belege: Das qualitativ analysierte Thema Kunst ist mit mehreren Gattungen vertreten, für die entsprechende archäologische Belege angeführt werden. Die thematisierte Pferdejagd gab es in der Steinzeit, allerdings ist der Umfang fraglich.

Für die archäologischen Belege lässt sich festhalten:

- a) Belege zum Thema Kunst können geführt werden.
- b) Grundsätzlich ist die Jagd in der Handlung nachweisbar, hier ist auf die abschließende Anmerkung zu verweisen.
- c) Für die Bestattungen können paläolithische Beisetzungen angeführt werden.

Fazit: Abschließend ist anzumerken, dass die Erzählung aufgrund des Erscheinungsjahres nicht mehr den aktuellen Stand der Forschung vertritt. Zu verweisen ist auf den Fundort Solutré. Ergänzende und korrigierende Informationen sind empfehlenswert, um die zeitlich bedingten Veränderungen aufzuzeigen.

11.5 H. Kocher, Namuk der Fremde (Hannover 1957).

Neben zwei aktuellen Erzählungen zum Neolithikum am Bodensee stellt dieses Jugendbuch eine Ergänzung dar, und bindet den Kenntnisstand bis in die 1950er Jahre ein.

Handlung: Eine kritische Lebenssituation, ausgelöst durch klimatische Veränderungen, zwingt den erwachsenen Hauptprotagonisten mit seinem Sohn zum Verlassen der Moorsiedlung. In einem Pfahldorf finden beide eine neue Heimat und der Leser begleitet den Vater bei seiner Eingliederung in die Dorfgemeinschaft und die Entwicklung des Sohnes zum Mann. Ereignisse aus der Vergangenheit bilden die Grundlage für einen schwelenden Konflikt, dessen Aufbrechen dramatische Entwicklungen nach sich zieht.

Belege: Für den Abgleich konnten archäologischen Arbeiten in der Bodenseeregion bis in die 1950er Jahre herangezogen werden. In die Handlung sind mehrere künstlerische Gattungen eingebunden, die z. T. nachweisbar sind. Bei den Bestattungen ist die Berücksichtigung von Fundorten in Mitteldeutschland erforderlich. Jagdbeute und Jagd sind durch entsprechende Funde nachweisbar.

Fazit: Abschließend ist anzumerken, dass die Erzählung aufgrund des

Erscheinungsjahres nicht mehr den aktuellen Stand der Forschung vertritt. Ergänzende Informationen sind empfehlenswert, um die zeitlich bedingten Veränderungen aufzuzeigen.

11.6 D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).

Die in die Altsteinzeit verlagerte Geschichte ist eines der aktuelleren Werke zum Paläolithikum. Bei dem Text handelt es sich um eine Erzählung, die im Zusammenhang mit dem Schulunterricht genutzt werden kann, was zu einem Material- und Informationsabschnitt im Anhang führt.

Handlung: Der junge Rokal ist Überlebender einer Naturkatastrophe und wird schwer verletzt gefunden. Er muss sich in eine neue Gemeinschaft integrieren und seine Fähigkeiten einbringen und ist mit einer gegen ihn gerichteten Rivalität konfrontiert.

Belege: Für die archäologischen Belege lässt sich festhalten:

- a) Im Themenbereich Kunst bildet die Schilderung von Ritzarbeiten auf Schieferplatten einen Schwerpunkt, sodass ein direkter Bezug zum Fundort Gönnersdorf herstellbar ist.
- b) Neben Todesursachen werden Bestattungsriten thematisiert, die grundsätzlich mit bekannten paläolithischen Bestattungen einen Abgleich zulassen.
- c) Für die Jagd in der Handlung kann erneut Gönnersdorf herangezogen werden, sowie die angeführten älteren Fundorte.

Fazit: Abschließend ist anzumerken, dass die verwendete Publikation der Erzählung über einen Anhang verfügt und so eine Bereitstellung von ergänzenden Informationen gegeben ist.

11.7 G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015).

Für die Auswahl des Buches waren mehrere Aspekte entscheidend, darunter die Fortführung der qualitativen Analyse von Büchern mit neolithischer Handlung und das Erscheinungsdatum des Buches.

- a) Das Werk verknüpft im Zuge der Handlung die Gegenwart und die Vermittlung von Wissen mit einer neolithischen Geschichte.
- b) Die Aktualität des Buches spiegelt sich in den Hauptprotagonisten wider. Wie durch die quantitative Analyse herausgearbeitet, ist u. a. bei der Kombination von männlichen und weiblichen Hauptprotagonisten ein Anstieg zu verzeichnen.

Handlung: In den Ferien lernen die drei Hauptprotagonisten durch den Großvater der männlichen Hauptperson einiges über das Leben im Neolithikum am Bodensee und besuchen das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen.

Der Aufbau des Buches entwickelt am Ende einen zweiten Strang, als der männliche Hauptprotagonist von einem Pfahldorf im Neolithikum träumt.

Belege: Der Abgleich zwischen den ausgewählten Themen (u. a. Ernährung, Feuer und Birkenpech) und archäologischen Forschungsergebnissen zeigt keine Abweichungen.

Fazit: Durch die Einbindung von musealen Aspekten wird aufgezeigt, dass der persönliche Besuch ein inspirierendes Ereignis darstellen kann.

Bei den vermittelnden Erwachsenen sind ein Mann und eine Frau von Bedeutung. Auch bei den Hauptakteuren sind beide Geschlechter vertreten.

11.8 G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).

Durch den Handlungsort und der Tatsache, dass mit G. Riek der Ausgräber selbst die Erzählung geschrieben hat, wird ein direkter Bezug zu einer Fundregion hergestellt. Mit dem Erscheinungsjahr in den 1930er Jahren handelt es sich zeitgleich um eines der älteren Werke. Für die vorliegende Arbeit wurde eine Neuauflage verwendet.

Handlung: Im ersten Abschnitt der Erzählung steht der Kontakt zwischen Neandertaler und modernem Menschen im Mittelpunkt der Handlung. Die kriegerischen Auseinandersetzungen beenden die Anwesenheit des Neandertalers im Lonetal. Mit dem zweiten Abschnitt wird das Leben einer Gemeinschaft im Lonetal zur Zeit des Paläolithikums geschildert.

Belege: Für den Abgleich mit den archäologischen Belegen lässt sich festhalten

- a) Die geschilderten Kunstobjekte stimmen mit dem Fundinventar überein. Für die geschilderten Höhlenmalereien ist auf ortsfremde Belege zurückzugreifen.
- b) Für die Jagdpassagen und Bestattungsriten in der Handlung sind ebenfalls relevante Fundorte und Funde vorzuweisen.
- c) Für die geschilderten Bestattungen sind Bestattungen aus anderen Regionen bekannt.

Fazit: Abschließend ist anzumerken, dass die Neuauflage der Erzählung einen vorangestellten Text beinhaltet. Dieser informiert über die Steinzeit im Lonetal und bezieht sich auf aktuelle Erkenntnisse.

11.9 M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).

Die Handlung spielt in der Jungsteinzeit in einer Pfahlbausiedlung und bietet sich in Kombination mit den zwei weiteren ausgewählten neolithischen Werken für eine Analyse an. Es handelt sich um eine zeitgenössische Publikation, was den Abgleich mit aktuellen Forschungsergebnissen ermöglicht.

Handlung: Die Jagd auf einen Bären endet für den Häuptling tödlich und setzt eine Maschinerie von Entwicklungen in Gang, die sich auf das gesamte Sozialgefüge der Dorfgemeinschaft auswirken. Erschüttert wird die Pfahlbausiedlung von einem Unglück und der Suche nach dem vermeintlichen Verursacher. In diesem Netz aus Ereignissen müssen sich der Junge Tolpas und seine Freunde behaupten und eigene Wege finden.

Belege: Für den Abgleich mit den archäologischen Belegen lässt sich festhalten:

- a) Die Kunstobjekte sind u. a. vom Fundort Hornstaad-Hörnle bekannt.
- b) Für die Bestattungen im Neolithikum sind die unterschiedlichen neolithischen Kulturen heranzuziehen.
- c) Aspekte der Jagd sind durch Fundinventare der Bodenseeregion nachweisbar.

Fazit: Die ausgewählten Themen sind in unterschiedlichem Umfang in die Handlung eingebunden. Abgerundet wird das Angebot an den Leser mit weiterführenden Informationen, die als ausführlicher Anhang das Buch ergänzen.

11.10 J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit (Berlin 2016).

Die Entscheidung für dieses Jugendbuch wurde von zwei Punkten beeinflusst.

Zunächst durch die Tatsache, dass das Werk sehr aktuell und somit ein Rückgriff auf entsprechende Forschungen möglich ist. Des Weiteren liefert die priorisierte Darstellung des Neandertalers in der Erzählung einen zusätzlichen Punkt für die Analyse des Textes.

Handlung: Per Zeitmaschine holt die Hauptprotagonistin einen Neandertaler in die Gegenwart. Eine Verkettung unglücklicher Ereignisse führt zu einem Verlassen der privaten Laborräume. Außerhalb ist der Neandertaler mit der Stadt des 21. Jahrhunderts konfrontiert und die Hauptprotagonistin muss sich um die Rückführung kümmern.

Belege: Der Abgleich zwischen der Darstellung des Neandertalers in der Erzählung mit dem wissenschaftlichen Kenntnisstand hat aufgezeigt, dass deutliche Differenzen vorliegen.

1. Diese beziehen sich auf Erscheinungsbild und Körperhaltung des Neandertalers und weichen negativ von der Realität ab.

2. Ebenfalls stark negativ besetzt ist, unter anderem durch die Wortwahl, die Intelligenz des Neandertalers im Handlungskontext. Durch ausgewählte Beispiele zeigt die Analyse ein gegenteiliges Bild auf.

Fazit: Trotz der Aktualität des Erscheinungsjahres wird durch die Erzählung ein negativ besetztes Bild des Neandertalers kommuniziert und fortgeführt. Eine Erweiterung um korrekte Informationen ist erforderlich.

12. Tabelle und Abbildungen

12.1 Tabelle

Datum	Uhrzeit	Sender	Titel der Sendung
01.02.2017	18:50-19:30	zdf_info	Rätselhafte Tote – der ermordete Pharao
01.02.2017	19:30-20:15	zdf_info	Das Geheimnis der Mumie – Der verschollene König
01.02.2017	20:15-21:00	zdf_info	Die vergessenen Pharaonen- Ägyptens schwarze Könige
01.02.2017	21:00-21:40	zdf_info	Terra X: Mord am Hof des Pharao
01.02.2017	21:40-22:25	zdf_info	Die Akte Tutanchamun
01.02.2017	22:25-23:10	zdf_info	Die Akte Tutanchamun
04.02.2017	12:05-12:50	zdf_neo	Große Völker: Die Germanen
04.02.2017	12:50-13:35	zdf_neo	Große Völker: Die Wikinger
04.02.2017	13:35-14:20	zdf_neo	Stonehenge: Tempel des Lichts
04.02.2017	14:20-15:05	zdf_neo	Stonehenge: Tempel des Lichts
04.02.2017	15:05-15:50	zdf_neo	Terra X: Die Kelten
04.02.2017	15:50-16:35	zdf_neo	Terra X: Die Kelten 2. Teil
04.02.2017	16:35-17:20	zdf_neo	Terra X: Die Kelten 3. Teil
19.02.2017	13:00-13:45	zdf_info	Apokalypse der Neandertaler: Die Ankunft des Homo Sapiens
19.02.2017	13:45-14:30	zdf_info	Apokalypse der Neandertaler: Der tödliche Supervulkan
19.02.2017	18:55-19:40	zdf_info	Sex in der Steinzeit
20.02.2017	04:10-04:55	zdf_info	Der zwei Millionen Jahre alte Junge
20.02.2017	04:55-05:40	zdf_info	Der Urmensch in uns: Der aufrechte Gang
27.02.2017	17:30-18:15	zdf_info	Arena der Gladiatoren- Das Kolosseum
27.02.2017	19:00-19:30	zdf_info	ZDF History: Roms Rache- Die Schlacht am Harz
27.02.2017	20:15-21:00	zdf_info	Gladiatoren: Kampfmaschinen der Antike
27.02.2017	21:00-21:40	zdf_info	Carnuntum- Weltstadt im Land der Barbaren

Tabelle 1: Stichproben von TV-Ausstrahlungen der Seder zdf_info und zdf_neo im Februar 2017

12.2 Abbildungen

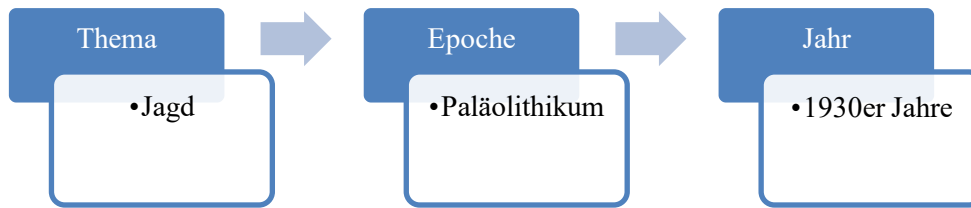


Abbildung 1: Vorgehen bei der qualitativ durchgeführten Analyse am Beispiel des Themas Jagd.

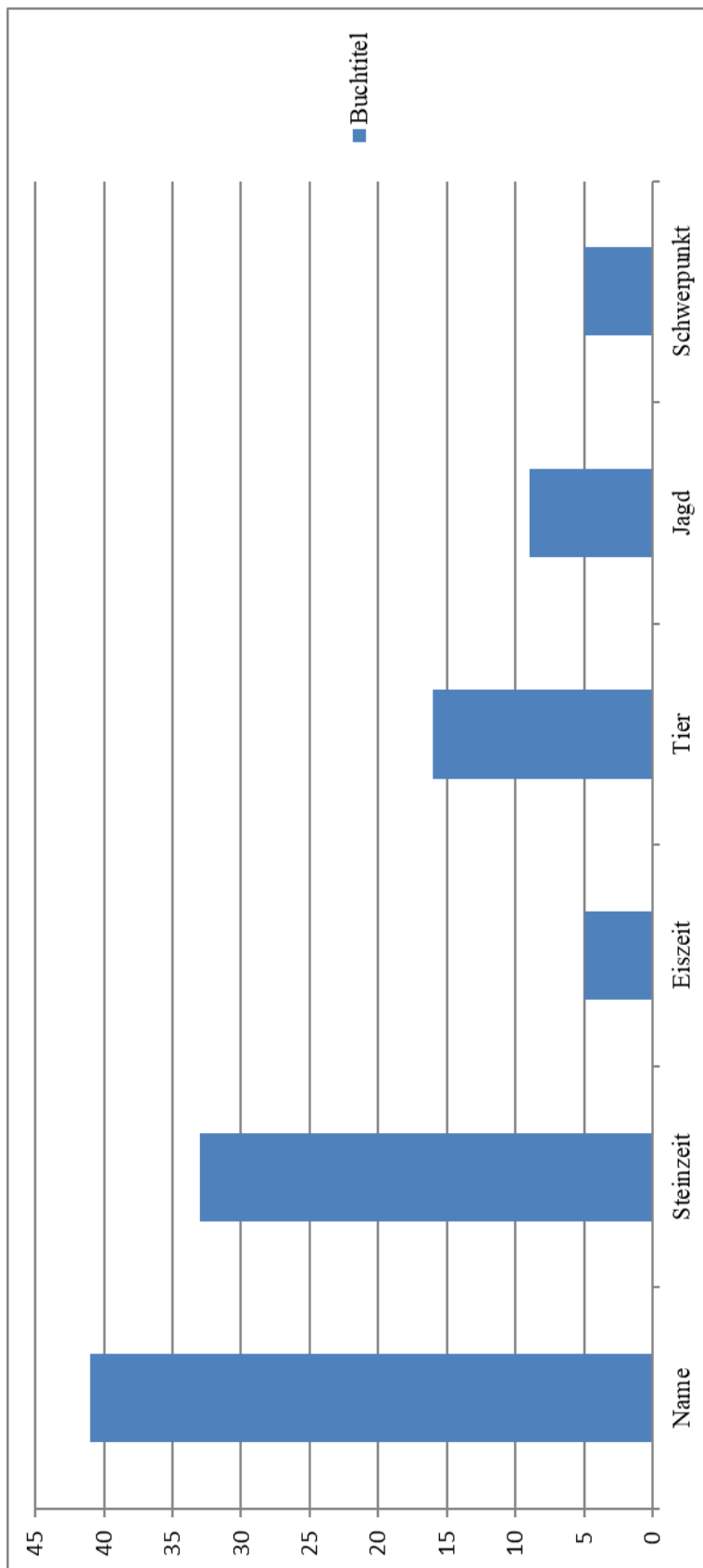


Abbildung 2: In den Buchtiteln verwendete Schlagworte in den analysierten Kinder- und Jugendbüchern. Mehrfachnennungen möglich. Der Referenzwert beträgt 85.

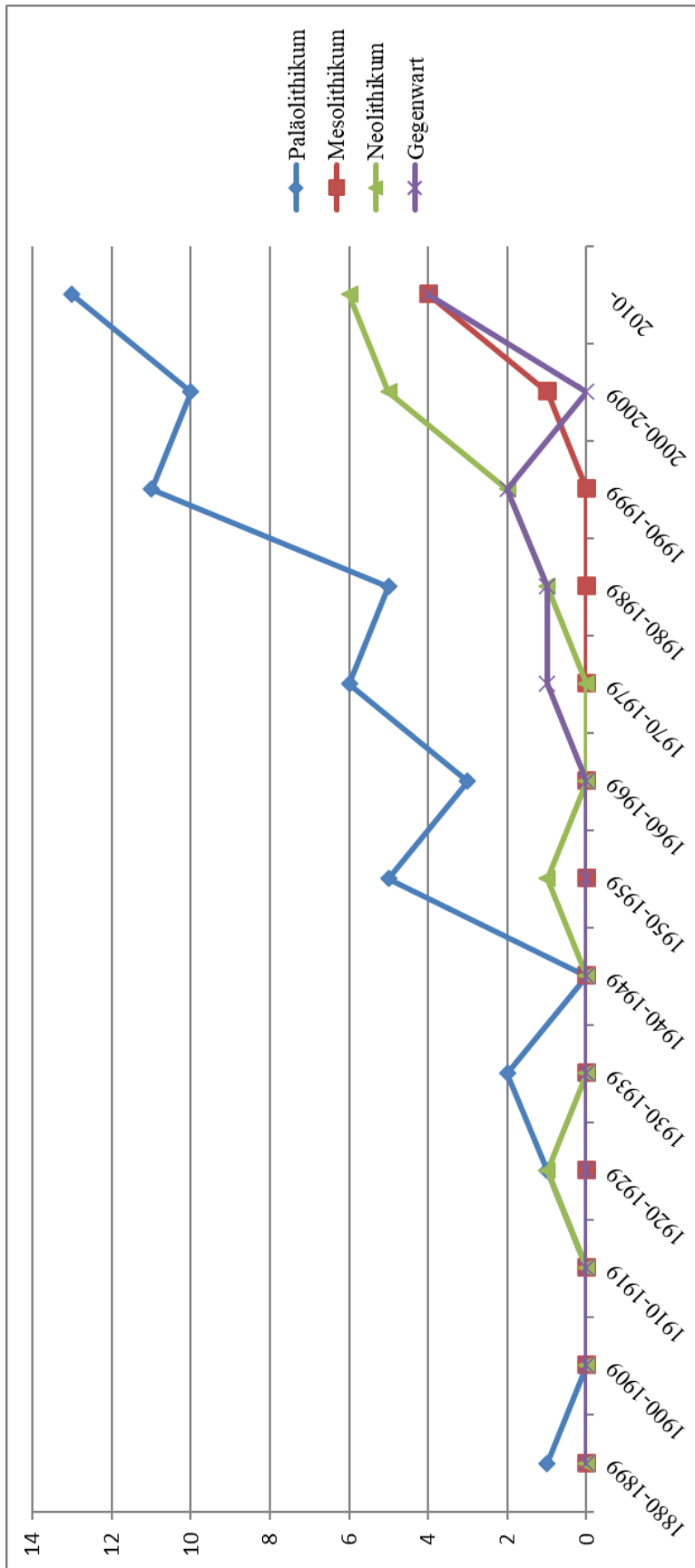


Abbildung 37: Entwicklung der Epochenhäufigkeit für das Zeitfenster von 1880 bis heute. Angegeben sind die drei Epochen der Steinzeit und die Gegenwart. Der Referenzwert beträgt 85 und ergibt sich aus den quantitativ analysierten Kinder- und Jugendbüchern.

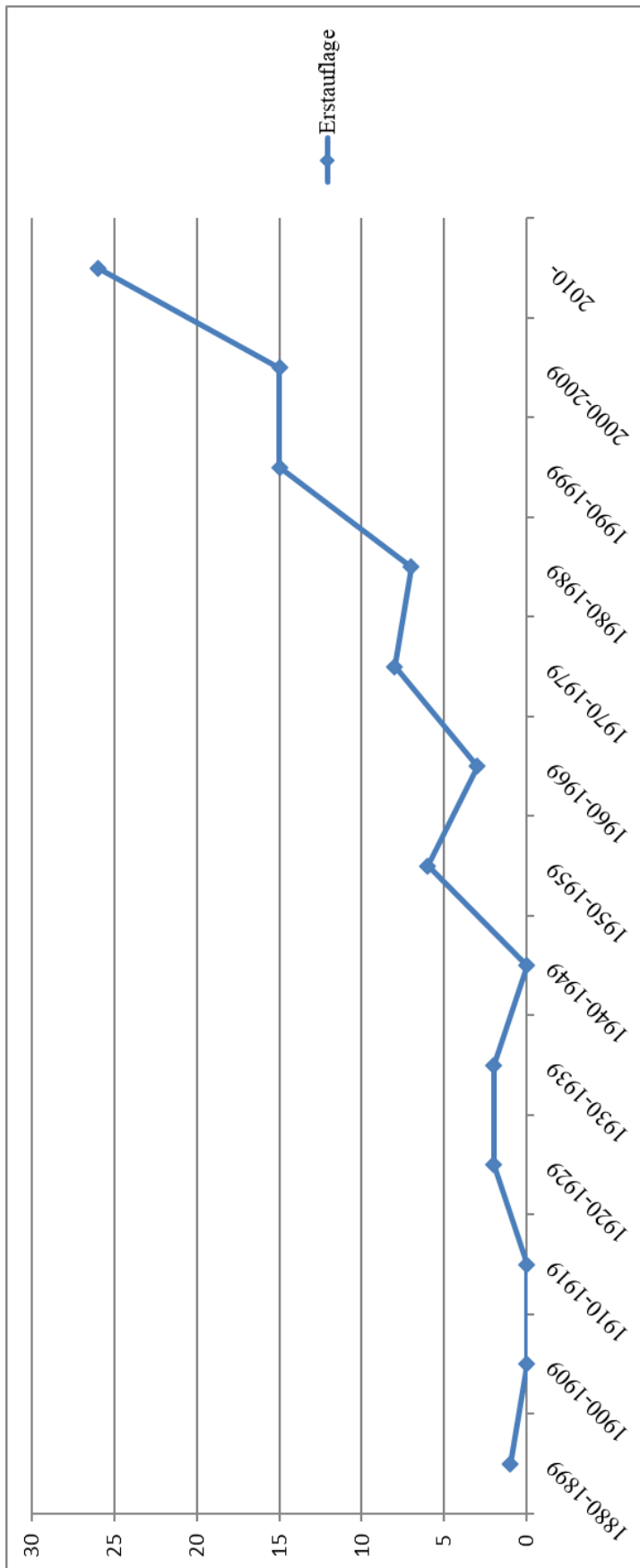


Abbildung 4: Entwicklung der Erstauflagen bei der belletristischen Kinder- und Jugendliteratur zur Steinzeit, ohne Berücksichtigung der Epochen. Im Zeitfenster von 1880 bis heute. Für die Auswertung wurden die 85 quantitativ analysierten Werke herangezogen.

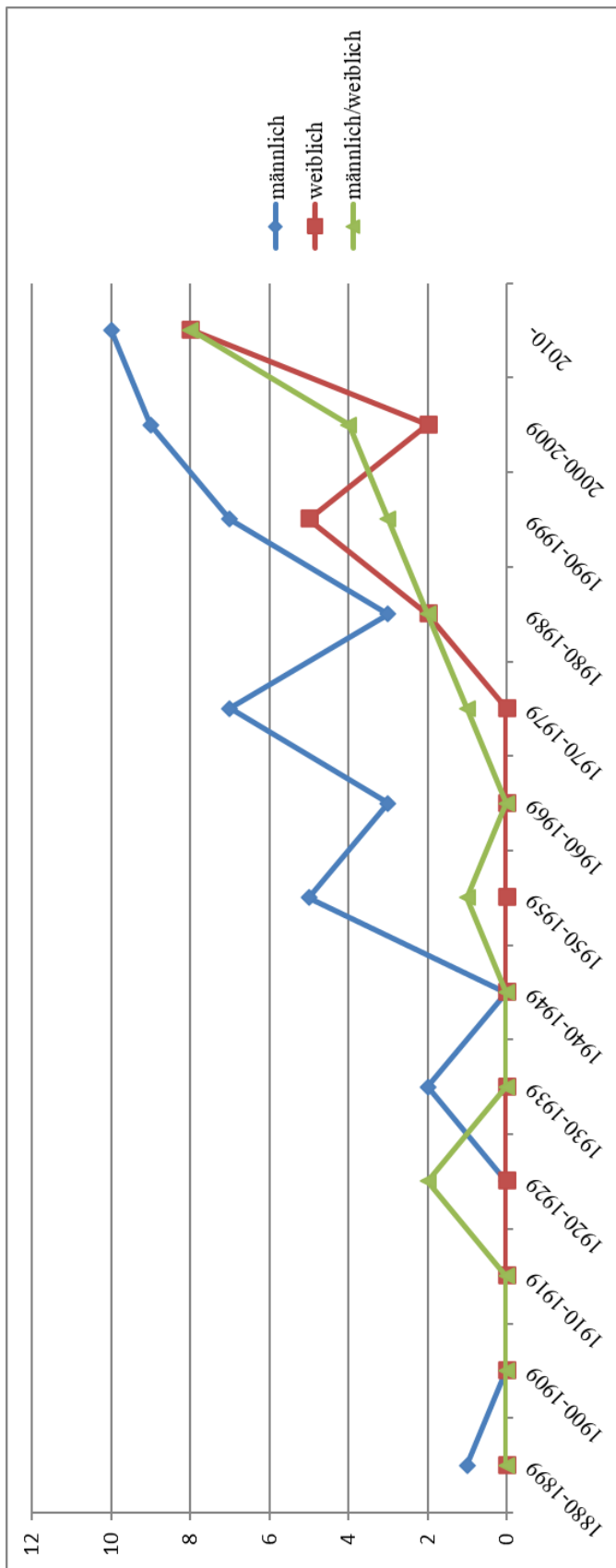


Abbildung 5: Verteilung der Geschlechter bei den Hauptpersonen. Analysiert wurden die 85 belletristischen Werke der Kinder- und Jugendliteratur zu Steinzeit, die für die quantitativ durchgeführte Analyse herangezogen wurden.

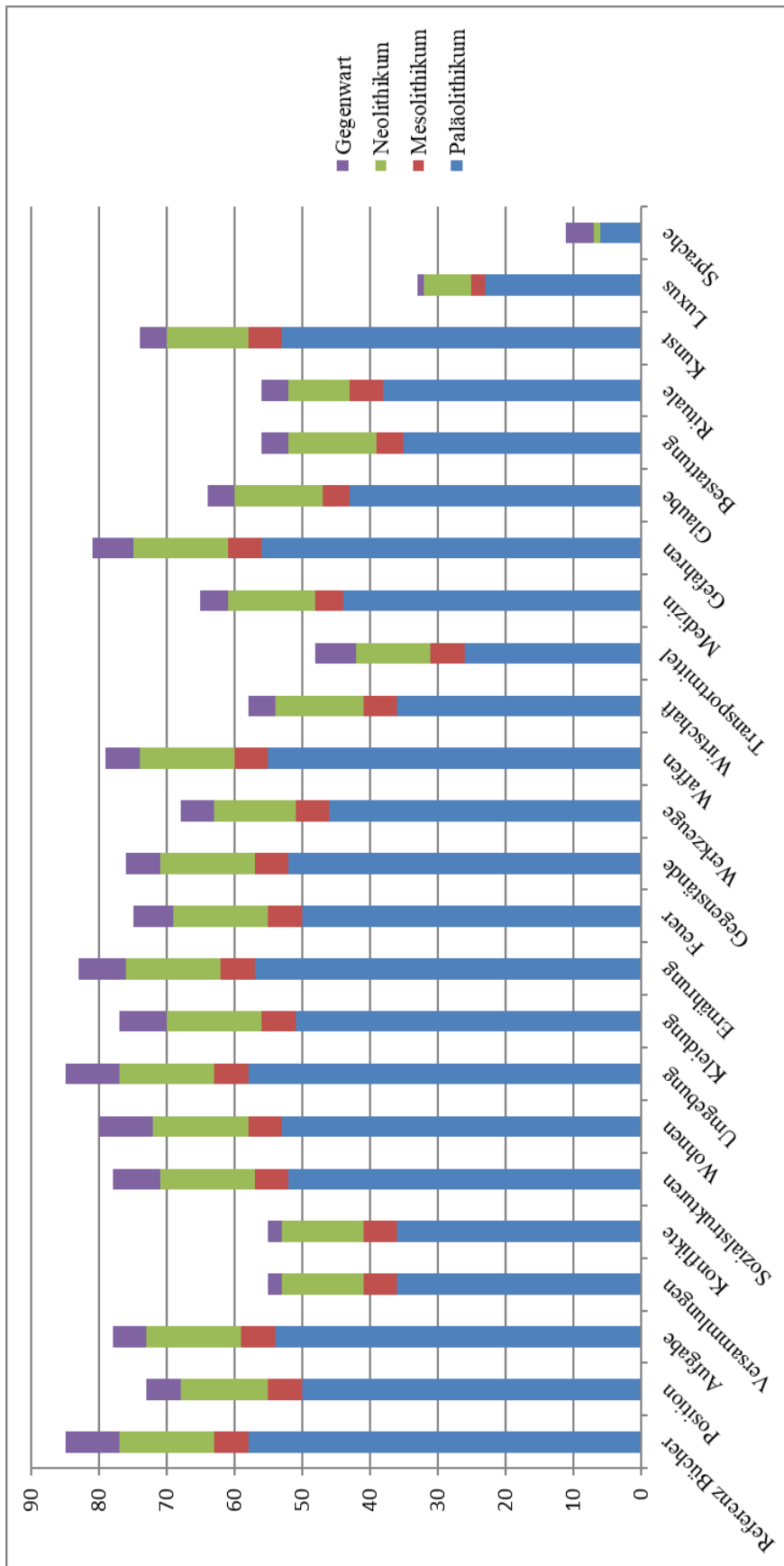


Abbildung 6: Verteilung der 23 Hauptthemen in den 85 analysierten Büchern. Der Referenzwert ist als erster Balken angegeben.

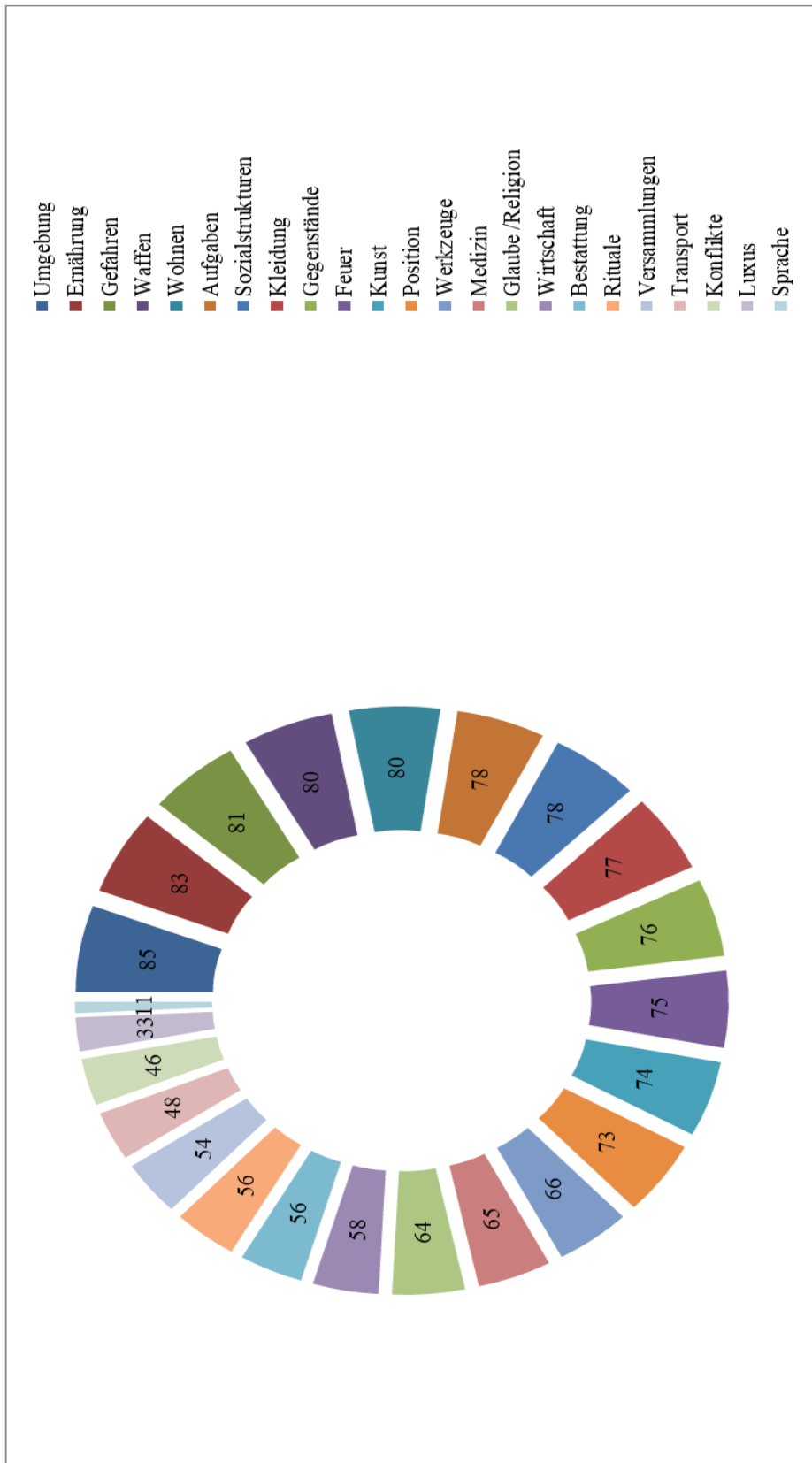


Abbildung 7: Darstellung der Hauptthemen als Kreisdiagramm mit Angaben der Gesamtnennung der Häufigkeit. Analysiert wurden 85 belletristische Werke der Kinder- und Jugendliteratur zur Steinzeit. Die Gesamthäufigkeit ist in den jeweiligen Tortenstücken des Diagramms angegeben.

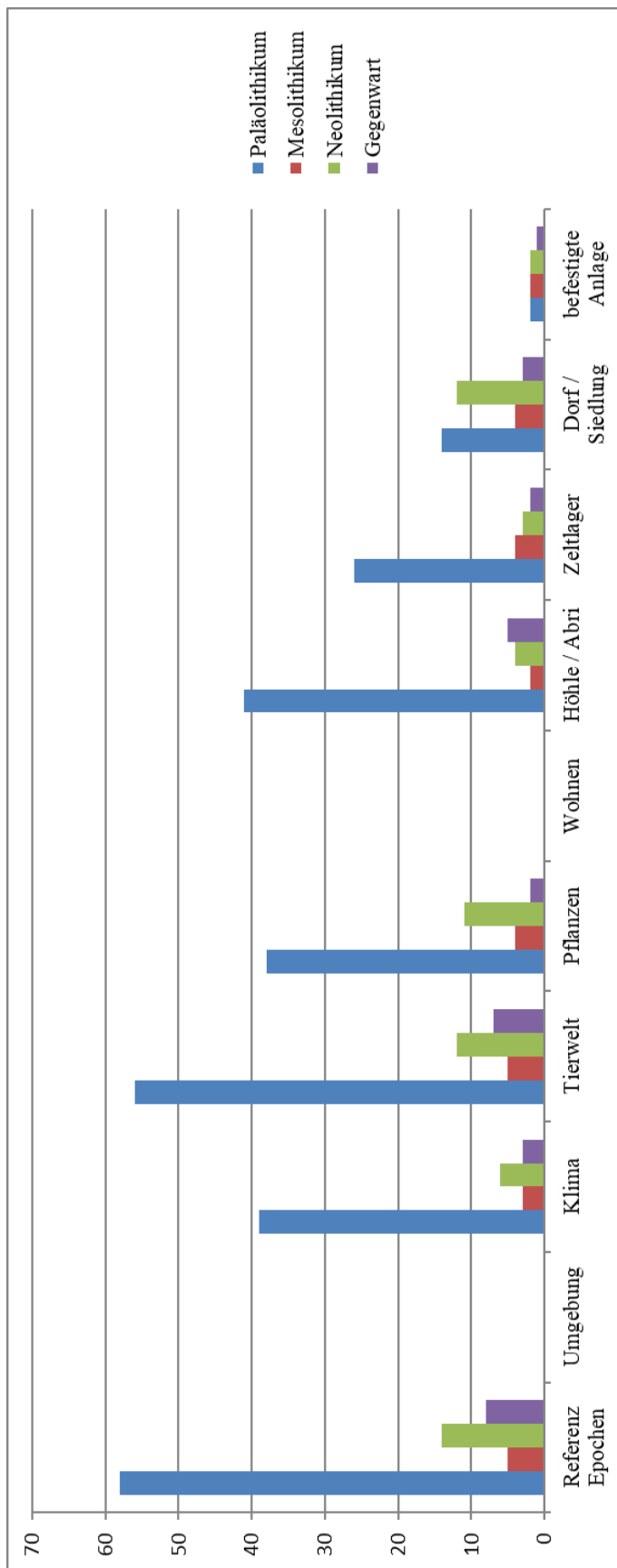


Abbildung 8: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Umgebung und Wohnen. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

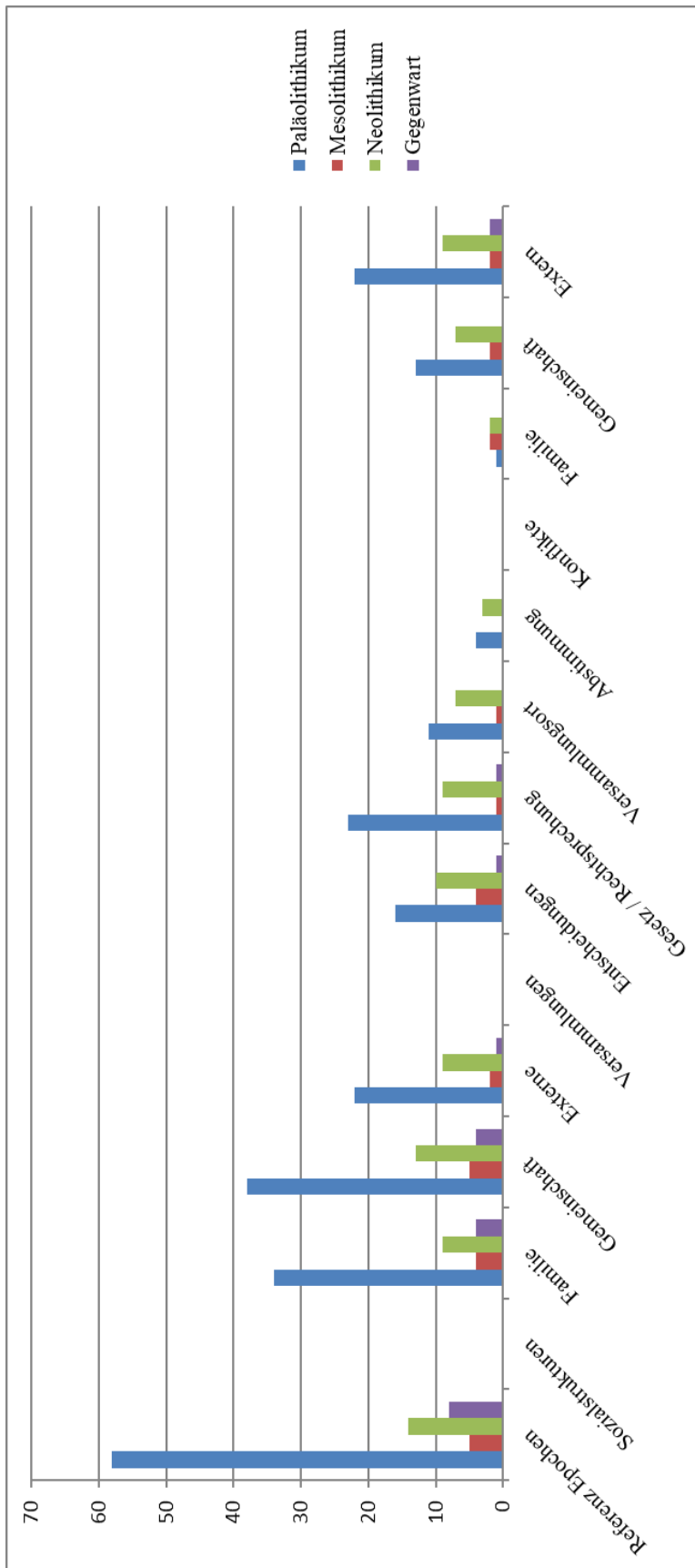


Abbildung 9: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Sozialstrukturen, Versammlungsort und Konflikte. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

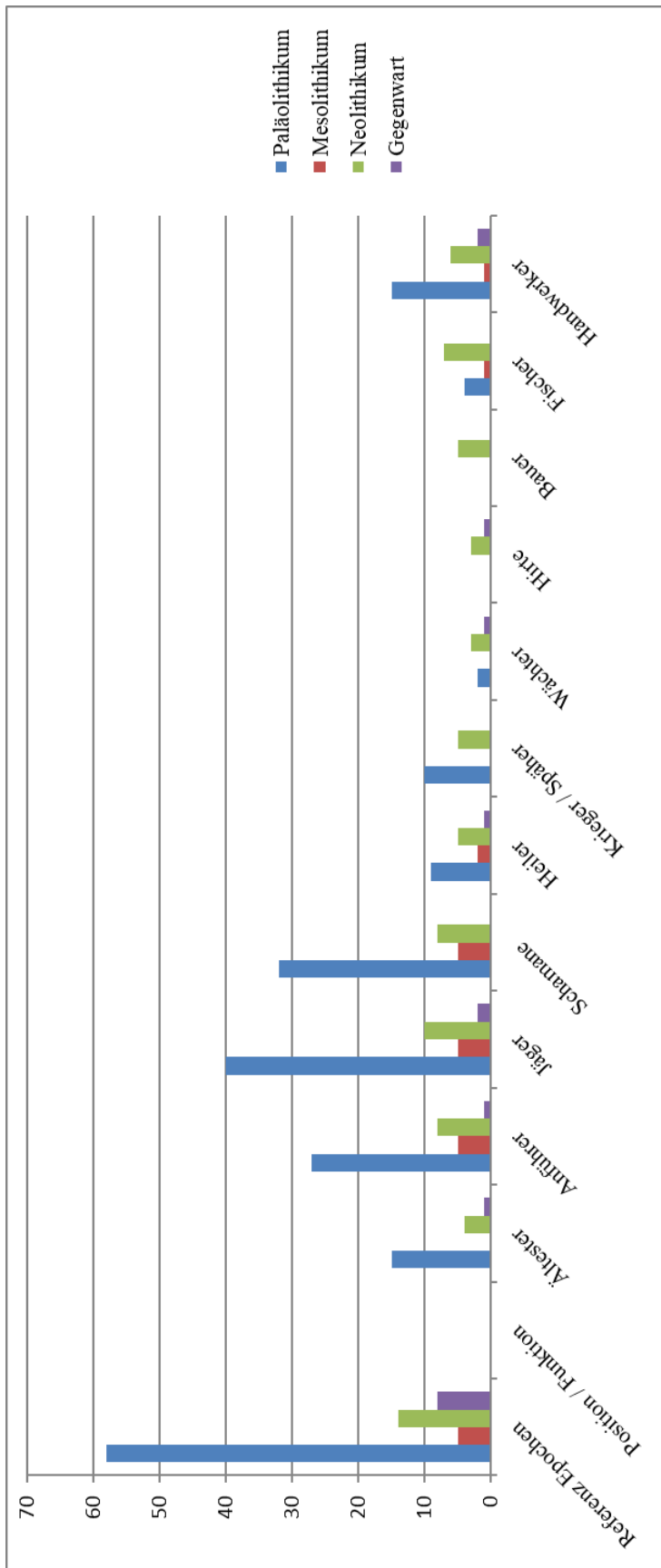


Abbildung 10: Differenzierte Betrachtung des Hauptthemas Position/Funktion. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

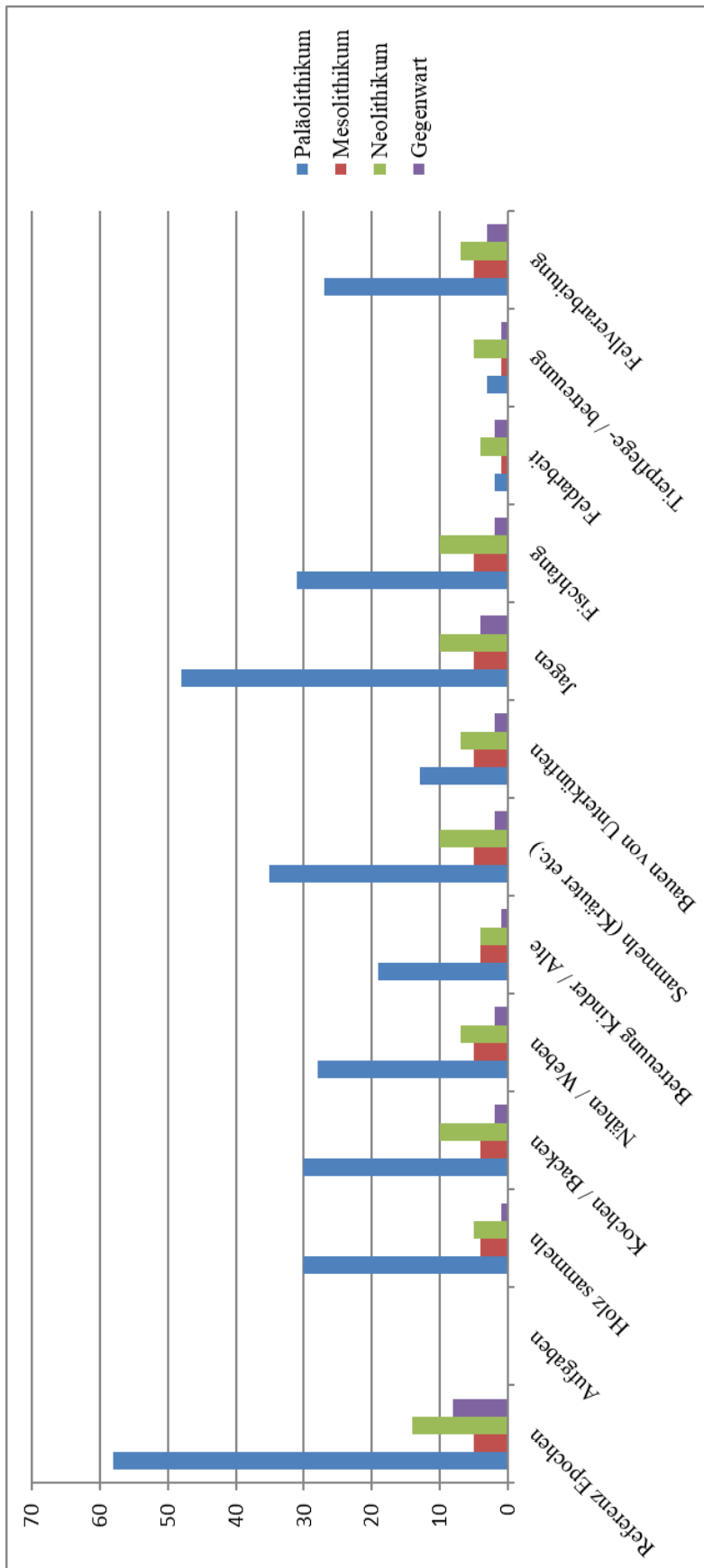


Abbildung 11: Differenzierte Betrachtung des Hauptthemas Aufgaben. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

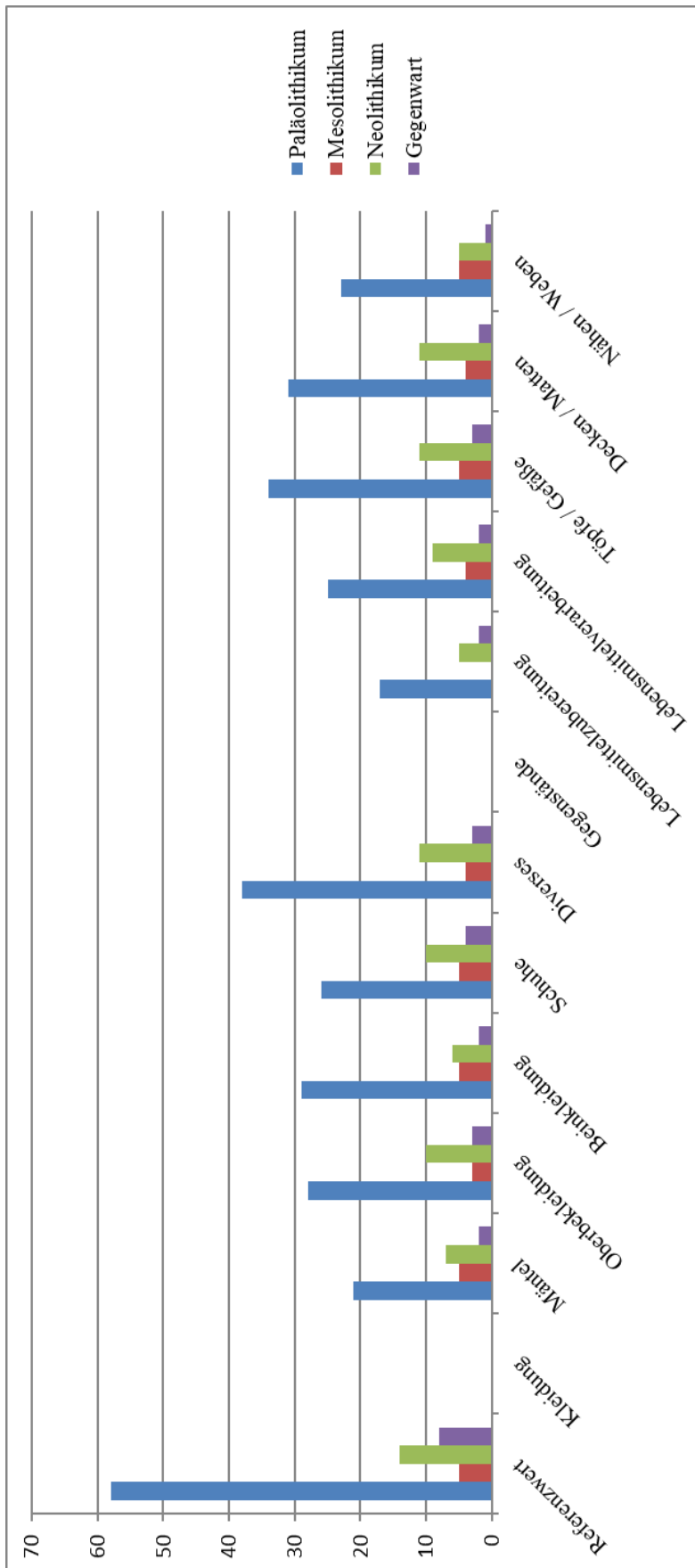


Abbildung 12: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Kleidung und Gegenstände. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

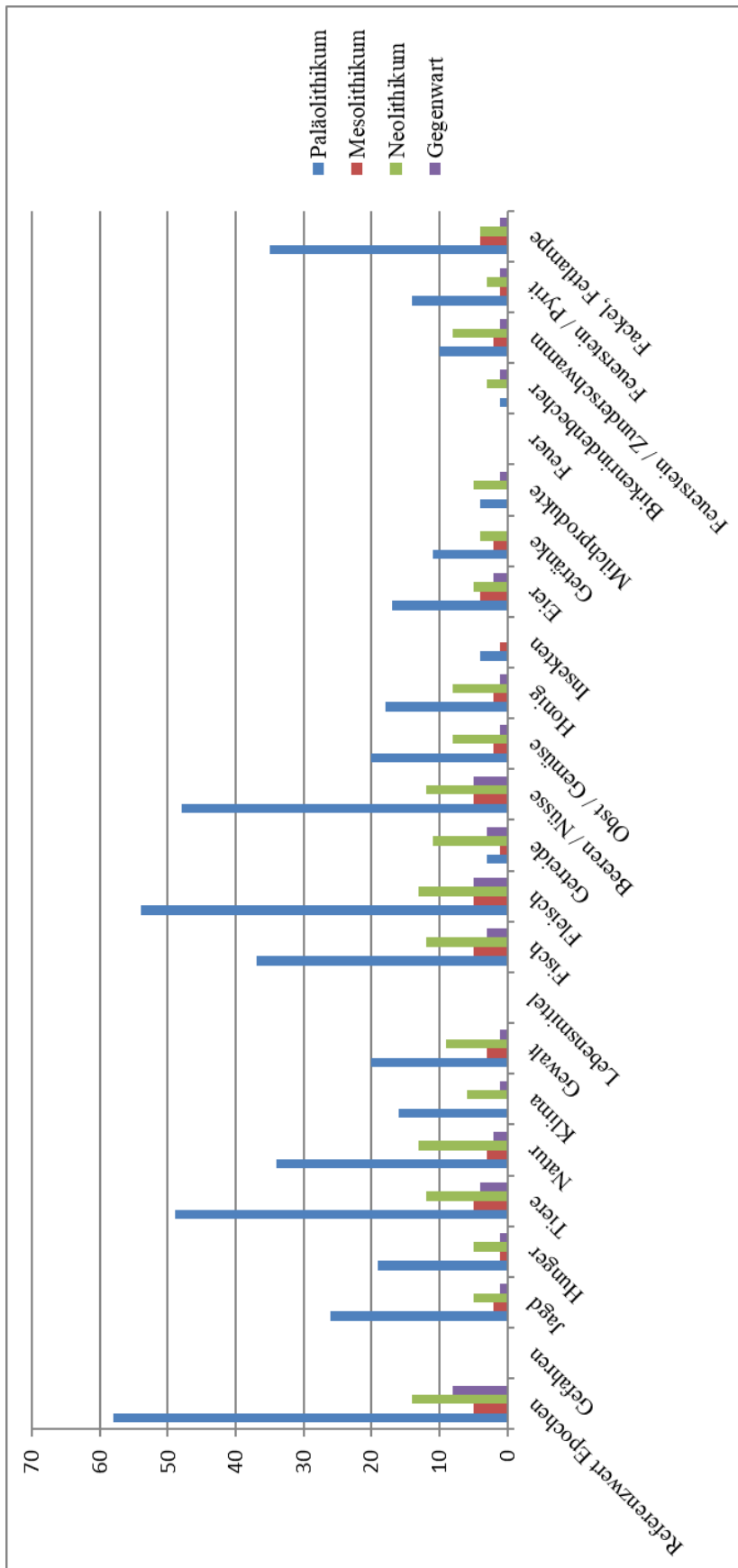


Abbildung 13: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Gefahren, Lebensmittel und Feuer. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

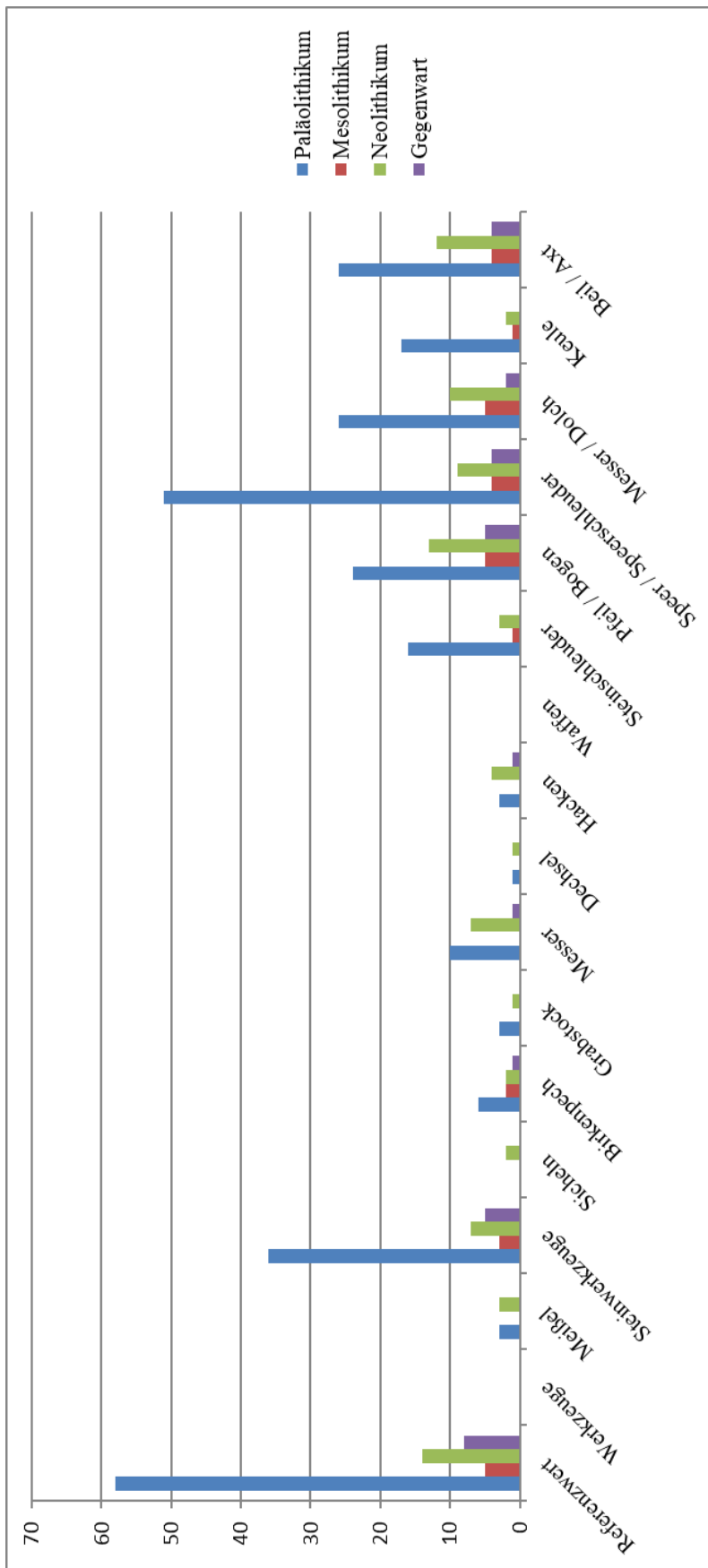


Abbildung 14: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Werkzeuge und Waffen. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

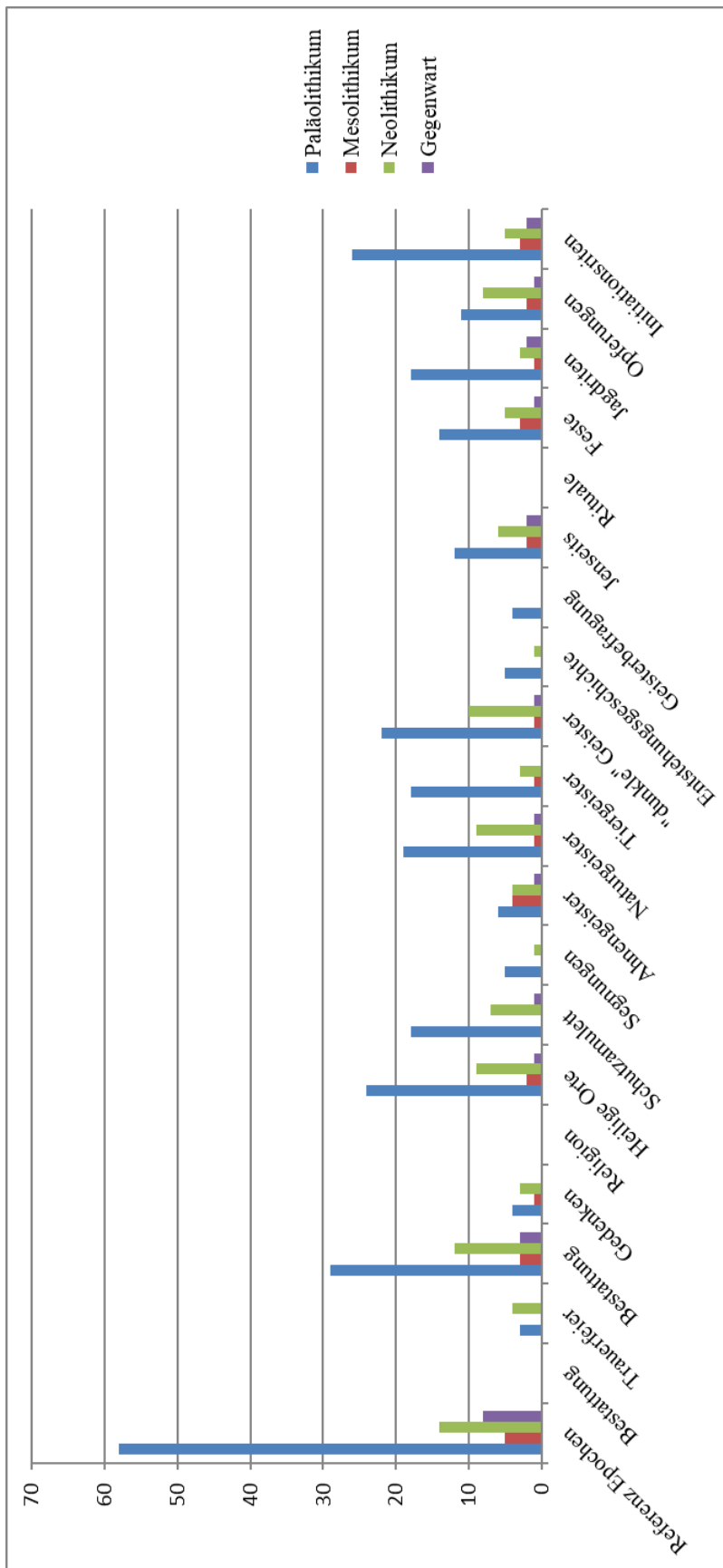


Abbildung 16: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Bestattung, Religion und Rituale. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilungen der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

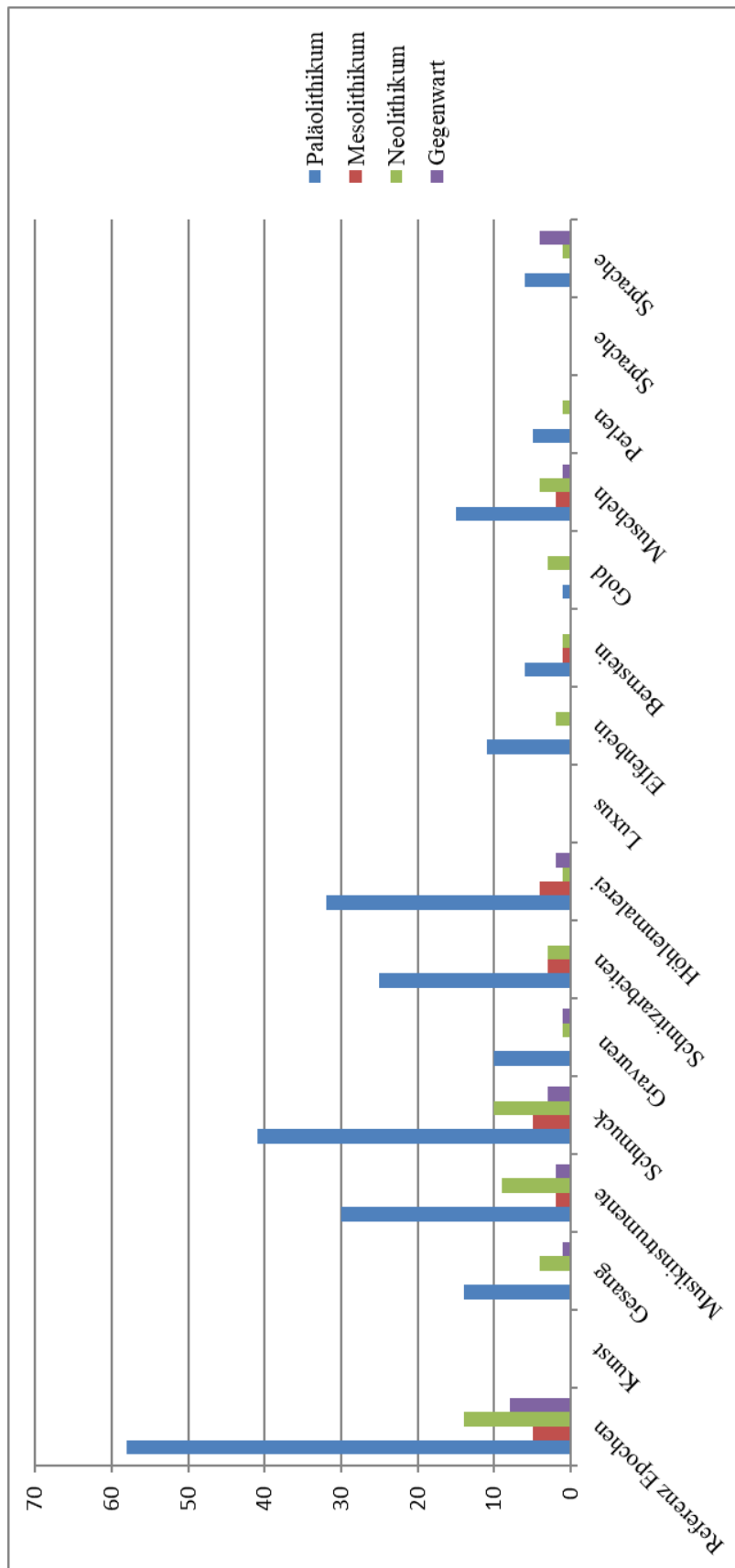


Abbildung 17: Differenzierte Betrachtung der Hauptthemen Kunst, Luxus und Sprache. Als Referenzwerte sind die Epochenverteilung der 85 analysierten belletristischen Kinder- und Jugendbücher zur Steinzeit angegeben.

13. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis der vorliegenden Arbeit setzt sich aus drei Abschnitten zusammen 1) die im Text angeführten belletristischen Roman, 2) die Fachliteratur und 3) die verwendeten Internetadressen.

13.1 Belletristische Literatur

Auel 2012

J. M. Auel, Ayla und der Clan des Bären (München 2012).

Augusta 1964

J. Augusta, An den Lagerfeuern der Altsteinzeit (Leipzig/Jena/Berlin 1964).

Auler 2000

J. Auler, Hundejunge und Blumenmond. Eine Jugenderzählung aus der mittleren Steinzeit (Norderstedt 2000).

Ballinger 2002

E. Ballinger, Der Höhlenmaler (Wien 2002).

Beyerlein 2014

G. Beyerlein, In die Steinzeit und zurück. Eine abenteuerliche Zeitreise (Garching b. München 2014).

Bulwer-Lytton 2009 (1834)

E. Bulwer-Lytton, Die letzten Tage von Pompeji (München 2009).

Hrsg. und mit einem Nachwort und Anmerkungen von G. Jürgensmeier

Denzel 1990

J. Denzel, Tao, der Höhlenmaler (Hamburg 1990).

Flögel 2012

B. Flögel, Jiri. Der Junge aus dem Pfahldorf (Bad Schussenried 2012).

Hartenstein 1966

E. Hartenstein, Der rote Hengst (Stuttgart 1966).

Kocher 1957

H. Kocher, Namuk der Fremde (Hannover 1957).

Lornsen 2007

D. Lornsen, Rokal der Steinzeitjäger (Stuttgart 2007).

Peters 2005

E. Peters, Der Fluch des Pharaonengrabes (Berlin 2005).

Raabe 2015 (1864)

W. Raabe, Keltische Knochen (Berlin 2015).

Vollständige Neuausgabe mit einer Biographie des Autors, hrsg. v. K.-M. Guth

Rehn 2015

G. Rehn, Geheimnisvoller Fund am Bodensee. Ein spannendes Abenteuer rund um die Pfahlbauten (Lindau 2015).

Riek 2014

G. Riek, Die Mammutjäger vom Lonetal (Bad Schussenried 2014).

Rösch 2011

M. Rösch, Tolpas vom See. Eine Geschichte aus der Steinzeit (Norderstedt 2011).

Schumacher 2016

J. Schumacher, Morlo. Voll auf Steinzeit! (Berlin 2016).

Siegner 2012

I. Siegner, Der kleine Drache Kokosnuss reist in die Steinzeit (München 2012).

Venzke 2015

A. Venzke, Ötzi. Die Verfolgungsjagd in der Steinzeit. Ein Rätselkrimi (3.A., Würzburg 2015).

Venzke 2015

A. Venzke, Ötzi und die Offenbarungen einer Gletschermumie. (2.A., Würzburg 2015).

13.2 Fachliteratur

Albrecht/Berke/Poplin 1983

G. Albrecht/H. Berke/F. Poplin, Säugetierreste vom Petersfels P1 und Petersfels P3, Grabung 1974-1976. In: G. Albrecht/H. Berke/F. Poplin (Hrsg.), Naturwissenschaftliche Untersuchungen an Magdalénien-Inventar vom Petersfels, Grabungen 1974-1976 / Recherches scientifiques sur les inventaires Magdaléniens du Petersfels 1974-1976. Mit Beiträgen von G. Albrecht/H. Berke/M. Jaguttis-Emden. TUM 8 (Tübingen 1983) 63-127.

Ament 1996

H. Ament, Die Wissenschaft „A.“ oder die Schwierigkeit, ein Fach zu benennen. ANachrBl. 1, 1996, 5-8.

Andreae 1981

B. Andreae, Archäologie und Gesellschaft. Forschung und öffentliches Interesse. Zur Einführung. In: B. Andreae (Hrsg.), Archäologie und Gesellschaft. Forschung und öffentliches Interesse. Marburger Forum Philippinum 12, Marburg 1980 (Stuttgart, Frankfurt a. M. 1981) 19-30.

Auffermann 1999

B. Auffermann, Das Image-Problem des Mannes mit der Keule.
In: J. Orschiedt/B. Auffermann/G.- Chr. Weniger, Familientreffen. Deutsche Neanderthaler 1856-1999, Kat. zur Sonderausst. im Neanderthal Museum 1999 (Mettmann 1999) 9-10.

Auffermann/Orschiedt 2002

B. Auffermann/J. Orschiedt, Die Neandertaler. Eine Spurensuche. AiD Sonderheft 2002 (Stuttgart 2002).

Auler 1992

J. Auler, Bibliographie zur Steinzeit-Belletristik. AI 15/1&2, 1992, 145-147.

Auler 1995

J. Auler, Bibliographie zur Steinzeit-Belletristik. Nachträge I. AI 18/2, 1995, 273-274.

Baales 1996

M. Baales, Umwelt und Jagdökonomie der Ahrensburger Rentierjäger im Mittelgebirge. Mit Beiträgen von H. Kierdorf, R. Rabenstein, G. Roth. RGZM Monographien 38 (Bonn 1996).

Bahn 2013

P. Bahn, Einführung. In: P. Bahn (Hrsg.), Der Knochen-Code. Skelette als Schlüssel zur Geschichte (Darmstadt 2013) 6-8.

Behrens 1997

H. Behrens, Brauchen wir in Deutschland mehr als 100 Archäologien? ANachrBl. 2, 1997, 1, 22-23.

Bick 2012

A. Bick, Die Steinzeit ²(Stuttgart 2012).

Bickelhaupt 2005

Th. Bickelhaupt, Das imaginäre Museum in der Werbung. Eine Anwendung der Qualitativen Inhaltsanalyse auf die Bildwelten des kunstgeschichtlichen Zitats in der Werbung. In: Ph. Mayring/M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse (Weinheim, Basel 2005) 142-154.

Bolus/Conard 2003

M. Bolus/N. J. Conard, Das Leben im Alt- und Mittelpaläolithikum. In: B. Heide (Hrsg.), Leben und Sterben in der Steinzeit. Begleitbuch zur Ausst. Mainz (Mainz 2003) 18-32.

Bonnet 1919

R. Bonnet, Die Skelete. In: M. Verworn/R. Bonnet/G. Steinmann, Der diluviale Menschenfund von Obercassel bei Bonn (Wiesbaden 1919) 11-185.

Bosinski/Fischer 1974

G. Bosinski/G. Fischer, Die Menschendarstellungen von Gönnersdorf der Ausgrabungen von 1968. Der Magdalenién-Fundplatz Gönnersdorf 1 (Wiesbaden 1974).

Bosinski/Evers 1979

G. Bosinski/D. Evers, Jagd im Eiszeitalter. Schriften des Jagd- und Naturkundemuseums Burg Brüggen 2 (Köln 1979).

Bosinski 1981

G. Bosinski, Gönnersdorf. Eiszeitjäger am Mittelrhein. Veröfftl. des Landesmuseum Koblenz. Begleitbuch zur Ausst. Koblenz 1981 (Koblenz 1981).

Bosinski/d'Errico/Schiller 2001

G. Bosinski/F. d'Errico/P. Schiller, Die gravierten Frauendarstellungen von Gönnersdorf. Der Magdalenién-Fundplatz Gönnersdorf Bd. 8, Römisch Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, hrsg. v. G. Bosinski, (Stuttgart 2001).

Bosinski 2007

G. Bosinski, Gönnersdorf und Andernach-Martinsberg. Späteiszeitliche Siedlungsplätze am Mittelrhein. Mit Beitr. von H. Bosinski (Koblenz 2007).

Breuil/Obermaier 1935

H. Breuil/H. Obermaier, The Cave of Altamira at Santillana del Mar, Spain (Madrid 1935).

Breuil/Berger-Kirchner 1960

H. Breuil/L. Berger-Kirchner, Franko-Kantabrische Felskunst. In: H. - G. Bandi/H. Breuil/L. Berger-Kirchner/H. Lhote/E. Holm/A. Lommel, Die Steinzeit: vierzigtausend Jahre Felsbilder (Baden-Baden 1960) 9-68.

Brunken 2008

O. Brunken, Mittelalter und frühe Neuzeit. In: R. Wild (Hrsg.), Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur ³(Stuttgart 2008) 1-42.

Conard/Bolus/Dutkiewicz/Wolf 2015

N. Conard/M. Bolus/E. Dutkiewicz/S. Wolf, Eiszeitarchäologie auf der Schwäbischen Alb. Die Fundstellen im Ach- und Lonetal und ihre Umgebung (Tübingen 2015).

Cziesla 1992

E. Cziesla, Jäger und Sammler: die mittlere Steinzeit im Landkreis Pirmasens (Brühl 1992).

Degen 2015

M. Degen, Codierer-Effekte in Inhaltsanalysen - ein vernachlässigtes Forschungsfeld. In: W. Wirth/K. Sommer/M. Wettstein/J. Matthes (Hrsg.), Qualitätskriterien in der Inhaltsanalyse. Methoden und Forschungslogik der Kommunikationswissenschaft 12 (Köln 2015) 78-95.

Degenkolb et. al 2012

P. Degenkolb/D. Gutmiedl-Schümann/S. Scharl/M. Sénécheau/St. Suhrbier, Vorwort. In: P. Degenkolb/D. Gutmiedl-Schümann/S. Scharl/M. Sénécheau/St. Suhrbier, Literaturempfehlungen zur Archäologie. Fachliteratur, Sachbücher, Kinder- und Jugendbücher. Arch. Ber. 21 (Bonn 2000) 3-5.

Driehaus 1978

J. Driehaus, Das Geschäft mit der Archäologie im Jugendbuch. In: Ch. Oberfeld/H. Kaufmann/J. Becker (Hrsg.), Zwischen Utopie und Heiler Welt. Zur Realismusdebatte in Kinder- und Jugendmedien. Studien zur Kinder- und Jugendmedienforschung 5. (Frankfurt a. M. 1978) 159-175.

Eggers 2006

H. J. Eggers, Einführung in die Vorgeschichte. Mit dreissig Karten und Bildtafeln. Neu hrsg. von Th. Jaeger/ Chr. Krauskopf mit einem Nachwort von C. Theune (Berlin 2006).

Eggert 2008

M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden. UTB 2092 ³(Tübingen 2008).

Ewers 2007

H. - H. Ewers, Kinder- und Jugendliteratur. In: D. Burdorf/ Chr. Fasbender/ B. Moennighoff (Hrsg.), Metzler Lexikon Literatur. (Stuttgart 2007) 379-381.

Fischer 1956

U. Fischer, Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. Studien über neolithische und frühbronzezeitliche Grab- und Bestattungsformen in Sachsen-Thüringen (Berlin 1956).

Floss 2009

H. Floss, Die frühesten Bildwerke der Menschheit. Das Phänomen Eiszeitkunst. In: Eiszeit. Kunst und Kultur. Ausst. Kat. Stuttgart 2009-2010 (Ostfildern 2009) 228-239.

Fuchs/Wahl 2013

C. Fuchs/J. Wahl, Kaugummi oder Werkstoff? Birkenpechstücke aus der Pfahlbausiedlung Hornstaad-Hörnle am Bodensee. DenkmpflBadWürt 42, 2013, 240-245.

Fulda 2007

D. Fulda, Historischer Roman. In: D. Burdorf/ Chr. Fasbender/ B. Moennighoff (Hrsg.), Metzler Lexikon Literatur (Stuttgart 2007) 318-319.

Gaisberger 1848

J. Gaisberger, Die Gräber bei Hallstadt im österreichischen Salzkammergute (Linz 1848).

Gehl 1961

O. Gehl, Die Säugetiere. In: E. Schuldt, Hohen Viecheln. Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz in Mecklenburg. Mit Beiträgen von O. Gehl/ H. Schmitz/E. Soergel/H. H. Wundsch. Akademie Schriften für Vor- und Frühgeschichte 10 (Berlin 1961) 40-63.

Gehrke/Sénécheau 2010

H. - J. Gehrke/M. Sénécheau, Einleitung. In: H. - J. Gehrke/ M. Sénécheau (Hrsg.) Geschichte, Archäologie, Öffentlichkeit. Für einen neuen Dialog zwischen Wissenschaft und Medien. Standpunkte aus Forschung und Praxis. Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen 4. Berlin 2009. (Bielefeld 2010) 9-30.

Geise/Rössler 2015

St. Geise/P. Rössler, Fortschritte der Bildinhaltsanalyse durch Methodenkombination? Das Potenzial von Sortierstudien für die Kategorienbildung zur Erfassung visueller Inhalte. In: W. Wirth/K. Sommer/M. Wettstein/J. Matthes (Hrsg.), Qualitätskriterien in der Inhaltsanalyse. Methoden und Forschungslogik der Kommunikationswissenschaft 12, (Köln 2015) 236-254.

Geringer 2013

S. Geringer, Alltägliche Germanenbilder. In: Graben für Germanien. Archäologie unterm Hakenkreuz. Begleitband zur Ausst. Bremen 2013, hrsg. v. Focke Museum Bremen (Stuttgart 2013) 179-181.

von Glasenapp 2008

G. von Glasenapp, Historische und zeitgeschichtliche Literatur. In: R. Wild (Hrsg.) Geschichte der deutschen Kinder und Jugendliteratur ³(Stuttgart 2008) 347-358.

Gombrich 2005

E. H. Gombrich, Die Geschichte der Kunst (Berlin 2005).

Gronenborn 2010

D. Gronenborn, Eliten, Prestigegüter, Repräsentationsgräber. Eine Spurensuche nach politischen Organisationsformen. In: Jungsteinzeit im Umbruch. Die >>Michelsberger Kultur<< und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Begleitband zur Ausst. Karlsruhe 2010 (Darmstadt 2010) 243-249.

Gugger 2011

B. Gugger, Eine archäologische Sensation beschäftigt die Welt. In: A. Fleckinger (Hrsg.), Ötzi 2.0. Eine Mumie zwischen Wissenschaft, Kult und Mythos (Stuttgart 2011) 10-19.

Hafner 2013

A. Hafner, Seeufersiedlungen des 4. Jahrtausends v. Chr. im Alpenraum: einzigartige Funde. In: H. Meller (Hrsg.) 3300 BC. Mysteriöse Steinzeittote und ihre Welt. Begleitband zur Ausst. Halle/S. 2013-2014 (Mainz 2013) 105-110.

Haidle 2009

M. Haidle, Wege zur Kunst. Der Mensch als Schöpfer. In: Eiszeit. Kunst und Kultur, Begleitbuch zur Ausstl. Stuttgart 2009-2010 (Ostfildern 2009) 242-243.

Hanimann 1981

W. A. Hanimann, Studien zum historischen Roman (1931-1945). Europäische Hochschulschriften 397, (zugl. Diss. Universität Basel 1978) (Bern, Frankfurt a. M., 1981).

Hansen 2005

S. Hansen, „Grundfragen“ der Archäologie. Bemerkungen zur aktuellen Situation der Ur- und Frühgeschichte. ANachrBl.10, 2005, 2, 175-184.

Hillrichs 2004

H. H. Hillrichs, Archäologie im Spiegel der Medien. ANachrBl. 9, 2004, 2, 123-126.

Heide 2003

B. Heide, Das Altneolithikum. Die Bandkeramik in Rheinhessen. In: B. Heide (Hrsg.), Leben und Sterben in der Steinzeit. Begleitbuch Ausst. Mainz 2003 (Mainz 2003) 74-92.

Heinz 2007

J. Heinz, Aufklärung. In: D. Burdorf/ Chr. Fasbender/B. Moennighoff (Hrsg.), Metzler Lexikon Literatur. (Stuttgart 2007) 53-55.

Heumüller/Schlichtherle 2004

M. Heumüller/ H. Schlichtherle, Wohnen am See. In: Kat. Ausst. Pfahlbauquartett. 4 Museen präsentieren 150 Jahre Pfahlbau-Archäologie. Konstanz, Frauenfeld, Unteruhldingen, Bad Buchau (Frauenfeld 2004) 26-43.

Heumüller 2009

M. Heumüller, Der Schmuck der jungneolithischen Seeufersiedlung Hornstaad-Hörnle IA im Rahmen des mitteleuropäischen Mittel- und Jungneolithikums. FBerBadWürt 112, zugl. Siedlungsarchäologie im Alpenvorland X (Stuttgart 2009).

Heumüller 2010

M. Heumüller, Schmuck und Schmucksymbolik. Die Michelsberger Kultur und ihre Nachbarn. In: Jungsteinzeit im Umbruch. Die >> Michelsberger Kultur<< und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Begleitbuch zur Ausst. Karlsruhe 2010-2011 (Darmstadt 2010) 124-129.

Heumüller 2016

M. Heumüller, Pfahlbaujuwelen. Schmuck mal ohne Gold und Silber. In: 4.000 Jahre Pfahlbauten. Begleitband zur Ausst. Kloster Schussenried und Federseemuseum Bad Buchau 2016 (Ostfildern 2016) 161-165.

Hodson 1990

F. R. Hodson, Hallstatt. The Ramsauer Graves. Quantification an Analysis. Monographien RGZM 16 (Bonn 1990).

Holtorf 2005

C. Holtorf, Archäologie in der Erlebnisgesellschaft. ANachrBl. 10, 2005, 2, 234-243.

James 1960

E. O. James, Religionen der Vorzeit (Köln 1960).

Jammers 2000

A. Jammers, Vorwort. In: Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten. Ausst. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Haus Unter den Linden 2000; Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Kulturzentrum der Stadt Oldenburg 2000, zugl. Staatsbibliothek zu Berlin PK N.F. 39 (Wiesbaden 2000) 7-8.

Jensen 2002

I. Jensen, Einführung. In: I. Jensen/A. Wieczorek (Hrsg.), Dino, Zeus und Asterix. Zeitzeuge Archäologie in Werbung, Kunst und Alltag heute. Publ. REM 4, zugl. Beitr. zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 38 (Mannheim, Weißbach 2002) 11-14.

Josting 2000

P. Josting, Geschichte und Jugendliteratur im Nationalsozialismus.

In: Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten. Ausst. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Haus Unter den Linden 2000; Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Kulturzentrum der Stadt Oldenburg 2000, zugl. Staatsbibliothek zu Berlin PK N.F. 39 (Wiesbaden 2000) 183-203.

Junkmanns 2004

J. Junkmanns, Pfeil und Bogen: präzise und von hoher Durchschlagskraft. AiD 6, 2004, 22-27.

§ 1 Begriffsbestimmung JuSchG 2002

Jugendschutzgesetz vom 23. Juli 2002

URL:<https://www.bmfsfj.de/blob/90276/aa7e38a3b7789e9caa99c51ca14b8ca0/juschg-deutsch-2016-data.pdf> [Stand:03.09.2018].

Kaminski 1987

W. Kaminski, Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur. Literarische Phantasie und gesellschaftliche Wirklichkeit (Weinheim/München 1987).

Karrenbrock 2008

H. Karrenbrock, Weimarer Republik. In: R. Wild (Hrsg.) Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur ³(Stuttgart/Weimar 2008) 241-259.

Kern 2009

A. Kern, The discovery of the cemetery. In: A. Kern/K. Kowarik et.al. (Hrsg.), Kingdom of Salt. 7000 years of Hallstatt. VPA 3. (Wien 2009)116-119.

Knapp 2005

W. Knapp, Die Inhaltsanalyse aus linguistischer Sicht. In: Ph. Mayring/M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse (Weinheim, Basel 2005) 20-36.

Kokabi 1990

M. Kokabi, Ergebnisse der osteologischen Untersuchung an den Knochenfunden von Hornstaad im Vergleich zu anderen Feuchtbodenkomplexen Südwestdeutschlands. RGK 71, 1, 1990, 145-160.

Kohpeiß 1993

R. Kohpeiß, Der historische Roman der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland. Ästhetische Konzeption und Wirkungsintention. Diss. Univ. Hamburg 1992 (Stuttgart 1993).

Kümmerling-Meibauer 2003

B. Kümmerling-Meibauer, „Rulaman“-der erste historische Kinderroman über die Vor- und Frühgeschichte. In: Rulaman der Steinzeitheld. Begleitbuch Ausst. Biberach 2003 (Tübingen, Berlin 2003) 68-76.

Lichter 2010

C. Lichter, Wie man sie bettet, so liegen sie. Vom Umgang mit den Toten im 5. und 4. Jt. v. Chr. In: Jungsteinzeit im Umbruch. Die >> Michelsberger Kultur<< und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Begleitbuch Ausst. Karlsruhe 2010-2011 (Darmstadt 2010) 258-265.

Lisch 1979

R. Lisch, Inhaltsanalyse. Eine kritische Betrachtung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes und Ansätze zur weiteren Entwicklung. Diss. Univ. Bremen 1979 (Bremen 1979).

Lenzinger 2004

U. Lenzinger, Wirtschaft am See. In: Pfahlbauquartett. 4 Museen präsentieren 150 Jahre Pfahlbau-Archäologie. Konstanz, Frauenfeld, Unteruhldingen, Bad Buchau 2004 (Frauenfeld 2004) 44-53.

Lorblanchet 1997

M. Lorblanchet, Höhlenmalerei. Ein Handbuch (Sigmaringen 1997).

Lukács 1955

G. Lukács, Der historische Roman (Berlin 1955).

Lüning 2000

J. Lüning, Steinzeitliche Bauern in Deutschland. Die Landwirtschaft im Neolithikum. UPA 58 (Bonn 2000).

Maier 1962

R. A. Maier, Steinröhrenperlen und Kieselanhänger des nordwestalpinen Äneolithikums. Germania 40, 1962, 33-43.

Mair 1974

L. Maier, African Societies (Cambridge 1974).

Marienfeld 1979

W. Marienfeld, Ur- und Frühgeschichte im Unterricht: Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des Geschichtsunterrichts. (Frankfurt a. M., Berlin, München 1979).

Mayring 2005

Ph. Mayring, Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und der Qualitativen Inhaltsanalyse. In: Ph. Mayring/M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse (Weinheim/Basel 2005) 7-19.

Mayring 2010

Ph. Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken 11. A. (Weinheim 2010).

Meller 2005

H. Meller (Hrsg.), Menschenwechsel. Jungpaläolithikum und Mesolithikum. Begleitheft Dauerausst. im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Halle/S. 2005).

Miller-Gruber 2011

R. Miller-Gruber, Nachrichten von der Antike. Dargestellt in deutschen Zeitschriften des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. In: St. Samida (Hrsg.). Inszenierte Wissenschaft. Zur Popularisierung von Wissen im 19. Jahrhundert. Tübingen 2010 (Bielefeld 2011) 27-41.

Niemeyer 1972

H. G. Niemeyer, Der Deutsche Archäologenverband nach Augsburg. Mittl. des Deutschen Archäologen Verbandes e.V. 2, 3, 1972, 2-3.

Nieszery 1992

N. Nieszery, Bandkeramische Feuerzeuge. AKorrBl. 22, 1992, 359-376.

Osterhammel 2011

J. Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts (München 2011).

Peters 1930

E. Peters, Die altsteinzeitliche Kulturstätte Petersfels (Augsburg 1930).
217

Petrasch 2002

J. Petrasch, Religion in der Jungsteinzeit. Glaube, der die Gemeinschaft zusammenhält. In: Menschen-Zeiten-Räume. Archäologie in Deutschland. Begleitband zur Ausstl. Berlin 2002-2003; Bonn 2003 (Stuttgart 2002) 142-145.

Pohlmann 2000

C. Pohlmann, Einleitung. In: Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten. Ausst. Staatsbibliothek zu Berlin.- Preußischer Kulturbesitz, Haus Unter den Linden 2000; Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Kulturzentrum der Stadt Oldenburg 2000, zugl. Staatsbibliothek zu Berlin PK N.F. 39 (Wiesbaden 2000) 9-13.

Reinerth 1932

H. Reinerth, Das Pfahldorf Sipplingen am Bodensee. Ergebnisse der Ausgrabungen des Bodenseegesellschaftsvereins 1929/ 30. Führer zur Urgeschichte 10, hrsg. v. H. Reinerth (Leipzig 1932).

Reinerth 1940

H. Reinerth, Pfahlbauten am Bodensee (Leipzig 1940).

Riek 1935

G. Riek, Vorgeschichte von Württemberg Bd. 1. Kulturbilder aus der Altsteinzeit Württembergs (Tübingen 1935).

Rosendahl/Rosendahl 2002

W. Rosendahl/G. Rosendahl, Prähistorisch-vorgeschichtliche Motive. Ich bin ein Neandertaler und die Steinzeit hat Zukunft. In: I. Jensen/A. Wiczorek (Hrsg.), Dino, Zeus und Asterix. Zeitzeuge Archäologie in Werbung, Kunst und Alltag heute. Publ. Reiss-Engelhorn-Museen 4, zugl. Beitr. zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 34 (Mannheim/Weißbach 2002) 275-279.

Rosendahl 2007

G. Rosendahl, Den Wind einfangen. Das Pferd als Jagdtier und Inspiration in der Altsteinzeit. In: A. Wiczorek/M. Tellenbach (Hrsg.), Pferdestärken. Das Pferd bewegt die Menschheit. Begleitbuch zur Ausst. Mannheim. Publ. Reiss Engelhorn Museen 23 (Mannheim 2007) 29-32.

Rössler 2017

P. Rössler, Inhaltsanalyse ³(Konstanz, München 2017).

Rust 1943

A. Rust, Die Alt- und Mittelsteinzeitlichen Funde von Stellmoor (Neumünster 1943).

Salesch 1991

M. Salesch, Der deutschsprachige „Archäologische Roman“. Seine literarischen Motive und seine archäologischen Aussagen. Unpubl. Magisterarb. (Univ. Hamburg 1991)

Samida 2010

St. Samida, Schliemanns Erbe? Populäre Bilder von Archäologie in der Öffentlichkeit. In: H. - J. Gehrke/M. Sénécheau (Hrsg.), Geschichte, Archäologie, Öffentlichkeit. Für einen neuen Dialog zwischen Wissenschaft und Medien. Standpunkte aus Forschung und Praxis. Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen 4. Berlin 2009. (Bielefeld 2010) 31-48.

Scherzler/Siegmund 2016

D. Scherzler/F. Siegmund (Red.), Tübinger Thesen zur Archäologie. AInf. 39, 2016, 9-11.

Schlenker/Bick 2007

R. Schlenker/A. Bick, Steinzeit. Leben wie vor 5000 Jahren (Stuttgart 2007).

Schlichtherle 2010

H. Schlichtherle, Kultbilder in den Pfahlbauten des Bodensees, in: Jungsteinzeit im Umbruch. Die >> Michelsberger Kultur<< und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Begleitbuch Ausst. Karlsruhe 2010-2011 (Darmstadt 2010) 266-277.

Schöbel 2004

G. Schöbel, Menschen am See. In: Kat. Ausst. Pfahlbauquartett. 4 Museen präsentieren 150 Jahre Pfahlbau –Archäologie. Konstanz, Frauenfeld, Unteruhldingen, Bad Buchau 2004 (Frauenfeld 2004) 54-71.

Schuldt 1961

E. Schuldt, Der mittelsteinzeitliche Wohnplatz Hohen Viecheln. Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz in Mecklenburg. Mit Beiträgen von O. Gehl/H. Schmitz/E. Soergel/H. H. Wundsch. Akademie für Vor- und Frühgeschichte 10 (Berlin 1961) 75-156.

Schulzki 2002

H.-J. Schulzki, Die Antike in der Brieftasche. Archäologische Motive auf Geldscheinen. In: I. Jensen/A. Wiczorek (Hrsg.), Dino, Zeus und Asterix. Zeitzeuge Archäologie in Werbung, Kunst und Alltag heute. Publ. Der Reiss-Engelhorn-Museen 4, zugl. Beitr. zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 38 (Mannheim, Weißbach 2002) 309-312.

Seewald 1934

O. Seewald, Beiträge zur Kenntnis der steinzeitlichen Musikinstrumente Europas. Bücher zur Ur- und Frühgeschichte 2, hrsg. v. O. Menghin. (Wien 1934).

Sénécheau 2003

M. Sénécheau, Bibliographie zur Ur- und Frühgeschichte, Antike, Archäologie. Kinder- und Jugendbücher seit 1950. In: K. Franz/G. Lange/H. Ossowski/H. Pleticha (Hrsg.), Archäologie, Ur- und Frühgeschichte im Kinder- und Jugendbuch. Mit einer Gesamtbibliographie (Baltmannsweiler 2003) 138-177.

Sénécheau 2008

M. Sénécheau, Archäologie im Schulbuch. Themen der Ur- und Frühgeschichte im Spannungsfeld zwischen Lehrplanforderungen, Fachdiskussion und populären Geschichtsvorstellungen. Schulbücher, Unterrichtsfilm, Kinder- und Jugendliteratur. Text. Diss. Univ. Freiburg 2006 (Freiburg 2008) URL: <https://freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:6142/datastreams/FILE1/content> [Stand. 01.10.2018]

Sénécheau 2010

M. Sénécheau, Geklaute Germanen? Fernsehdokumentationen als Basis für Unterrichtsfilm. In: H.-J. Gehrke/M. Sénécheau (Hrsg.) Geschichte, Archäologie, Öffentlichkeit. Für einen neuen Dialog zwischen Wissenschaft und Medien. Standpunkt aus Forschung und Praxis. Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen 4. Berlin 2009 (Bielefeld 2010) 227-257.

Sénécheau 2012

M. Sénécheau. Kinder- und Jugendliteratur zur Ur- und Frühgeschichte. In: P. Degenkolb/D. Gutmiedl-Schumann/S. Scharl/M. Sénécheau/St. Suhrbier, Literaturempfehlungen zur Archäologie. Fachliteratur, Sachbücher, Kinder- und Jugendbücher. Arch. Ber. 21 (Bonn 2012) 73-135.

Serangeli 2009

J. Serangeli, Riesig groß und winzig klein. Eine Welt bevölkert von Tieren. In: Eiszeit. Kunst und Kultur. Begleitbuch zur Ausst. Stuttgart 2009 (Ostfildern 2009) 244-247.

Settis 1981

S. Settis, Umweltprobleme der Archäologie am Beispiel der Trajanssäule in Rom. In: B. Andreae (Hrsg.), Archäologie und Gesellschaft. Forschung und öffentliches Interesse. Marburger Forum Philippinum 12, 1980 Marburg (Stuttgart, Frankfurt a. M. 1981) 109-131.

Spindler 2002

K. Spindler, Ötzi als Marktstrategie. In: I. Jensen/A. Wiczorek (Hrsg.), Dino, Zeus und Asterix. Zeitzeuge Archäologie in Werbung, Kunst und Alltag heute. Publikationen der Reiss Engelhorn Museen 4, zugl. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 34 (Mannheim, Weißbach 2002) 33-37.

Steinlein 2000

R. Steinlein, Geschichte als Jugendliteratur – Anmerkungen zu Entwicklung und Funktion eines besonderen Genres. In: Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten. Ausst. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Haus Unter den Linden 2000; Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Kulturzentrum der Stadt Oldenburg 2000, zugl. Staatsbibliothek zu Berlin PK N.F. 39 (Wiesbaden 2000) 14-56.

Steinlein/Kramer 2000

R. Steinlein/Th. Kramer, Geschichtserzählende Jugendliteratur in Deutschland nach 1945. In: Geschichtsbilder. Historische Jugendbücher aus vier Jahrhunderten. Ausst. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Haus Unter den Linden 2000; Forschungsstelle Kinder- und Jugendliteratur der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg im Kulturzentrum der Stadt Oldenburg 2000, zugl. Staatsbibliothek zu Berlin PK N.F. 39 (Wiesbaden 2000) 204-222.

Steppan 2010

K. Steppan, Nutztierhaltung und Jagd im Jung- und Spätneolithikum in Südwestdeutschland. In: Jungsteinzeit im Umbruch. Die >>Michelsberger Kultur<< und Mitteleuropa vor 6000 Jahren. Begleitbuch zur Ausst. Karlsruhe 2010 (Darmstadt 2010) 169-172.

Street 1990

M. Street, Bedburg-Königshoven. Ein Fundplatz des frühen Mesolithikums am Niederrhein. In: H. Hellenkamp et. al (Hrsg.), Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Geschichte im Herzen Europas. Begleitbuch zur Ausst. Köln 1990 (Mainz 1990) 120-125.

Street/Wild 2014

M. Street/M. Wild, Schamanen vor 11000 Jahren? Die „Geweihmasken“ von Bedburg-Königshoven. In: Eiszeitjäger-Leben im Paradies. Europa vor 15000 Jahren. Begleitbuch zur Ausst. Bonn 2014 (Mainz 2014) 274-287.

Strocka 1971

V. M. Strocka, Die Archäologie als Geisteswissenschaft. Mittl. des Deutschen Archäologen Verbandes e.V. 2, 1, 1971, 2-4.

Thums 2011

B. Thums, Ausgraben, Bergen, Deuten: Literatur und Archäologie im 19. Jahrhundert. In: St. Samida (Hrsg.), Inszenierte Wissenschaft. Zur Popularisierung von Wissen im 19. Jahrhundert. Tübingen 2010 (Bielefeld 2011) 43-59.

Trinkaus/Lacy 2014

E. Trinkaus/S. A. Lacy, Die Menschen von Oberkassel. In: Eiszeitjäger- Leben im Paradies. Europa vor 15000 Jahren. Begleitbuch zur Ausst. Bonn 2014 (Mainz 2014) 152-157.

Vallazza 2011

E. Vallazza, Wirtschaftsfaktor Ötzi. In: A. Fleckinger (Hrsg.), Ötzi 2.0. Eine Mumie zwischen Wissenschaft, Kult und Mythos (Stuttgart 2011) 112-119.

220

Verworn (a) 1919

M. Verworn, Einleitung. In: M. Verworn/R. Bonnet/G. Steinmann, Der diluviale Menschenfund von Obercassel bei Bonn (Wiesbaden 1919) 1-5.

Verworn (b) 1919

M. Verworn, Die Kulturbeigaben. In: M. Verworn/R. Bonnet/G. Steinmann, Der diluviale Menschenfund von Obercassel bei Bonn (Wiesbaden 1919) 186-193.

Wais 2010

A. Wais, Ein populäres Archäologiemagazin auf Papier: >Zum blättern gern<. In: H. - J. Gehrke/M. Sénécheau (Hrsg.), Geschichte, Archäologie, Öffentlichkeit. Für einen neuen Dialog zwischen Wissenschaft und Medien. Standpunkte aus Forschung und Praxis. Historische Lebenswelten in populären Wissenskulturen 4. Berlin 2009. (Bielefeld 2010) 181-191.

Weiner/Floss 2009

J. Weiner/H. Floss, Funkenschlagen. Das älteste Feuerzeug der Welt. In: Eiszeit. Kunst und Kultur. Begleitbuch zur Ausst. Stuttgart 2009-2010 (Ostfildern 2009) 223-225.

Weiner 2012 (a)

J. Weiner, Feuerschlagsteine und Feuererzeugung. In: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübinger Publications in Prehistory (Tübingen 2012) 943-960.

Weiner 2012 (b)

J. Weiner, Neolithische Beilklingen aus Feuerstein. In: H. Floss (Hrsg.), Steinartefakte vom Altpaläolithikum bis in die Neuzeit. Tübinger Publications in Prehistory (Tübingen 2012) 827-835.

Wiermann 2003

R. R. Wiermann, Rulaman. Der Steinzeitheld. Eine archäologische Ausstellung zwischen Fiktion und Wirklichkeit. In: Rulaman der Steinzeitheld. Begleitbuch zur Ausst. Biberach 2003 (Tübingen, Berlin 2003) 7-14.

Wild 2008

R. Wild, Aufklärung. In: R. Wild (Hrsg.), Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur ³(Stuttgart, Weimar 2008) 43-95.

Wilkending 2008

G. Wilkending, Vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. In: R. Wild (Hrsg.), Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur ³(Stuttgart, Weimar 2008) 171-240.

Züchner 1995

Chr. Züchner, Die Kunst der Eiszeit. In: Altamira. Höhlenmalerei der Steinzeit. Begleitbuch zur Ausst. München 1995 (München 1995) 16-39.

13.3 Internetquellen

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde auf Internetseiten zurückgegriffen. In den jeweiligen Fußnoten sind die URL und der jeweilige Stand bereits vermerkt. An dieser Stelle erfolgt die Zusammenfassung der entsprechenden Seiten.

AiD Mediadaten 2016 (o. J.)

URL: https://www.aid-magazin.de/uploads/media/Mediadaten_Theiss_2016_4.pdf [Stand: 25.02.2016].

DNB opac (o. J.)

URL:

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord¤tResultId=%22david%22+and+%22weinland%22+and+rulaman%26any¤tPosition=0> [Stand: 02.03.2018].

Forschergruppe 875 (o. J.)

URL: <http://gepris.dfg.de/gepris/projekt/34794297> [Stand: 03.09.2018].

GEOlino Profil (o. J.) URL: <http://www.gujmedia.de/print/portfolio/geolino/profil/> [Stand: 01.03.16].

GEOlino Highlights (o. J.) URL: <http://www.gujmedia.de/print/portfolio/geolino/highlights/> [Stand: 01.03.16].

GEOlino Hefte (o. J.) URL: http://www.geo.de/GEOlino/service/hefte/geolino_extra/die-steinzeit-ein-geolino-extra-70789.html [Stand: 01.03.16].

Historische Lebenswelten (o. J.)

URL: <https://portal.uni-freiburg.de/historische-lebenswelten> [Stand: 03.09.18].

Jagdverband (o. J.)

URL: <https://www.jagdverband.de/content/mitgliederbefragung-des-djv-2016> [Stand: 17.09.2018].

Pfahlbauten Archaeorama (o. J.)

URL: <https://www.pfahlbauten.de/DasArchaeorama.html> [Stand: 21.05.2018].

Pfahlbauten Infos (o. J.)

URL: <https://www.pfahlbauten.de/infos/lehrer-schulen-paedagogische-angebote.html> [Stand: 21.05.18].

Stiftung Lesen (o. J.)

URL: <https://www.stiftunglesen.de/service/leseempfehlungen/lese-und-medienempfehlungen/> [Stand: 08.06.2017].

Eberhard-Karls-Universität Tübingen Museum (o. J.)

URL: https://www.unimuseum.uni-tuebingen.de/fileadmin/content/_News-Events/2018/2018-Plakat-Themenvortraege_web.pdf [Stand: 02.03.18].